

ΓΕΡΗΥΡΑ

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE UND KULTUR DER ANTIKE AUF DEM GEBIET DER HEUTIGEN TÜRKEI
GÜNÜMÜZ TÜRKİYESİ'NİN ANTİK DEVİR'DEKİ TARİHİ VE KÜLTÜRÜ İÇİN DERGİ

BAND 5, 2008

AKDENİZ ÜNİVERSİTESİ AKDENİZ DİL VE KÜLTÜRLERİNİ ARAŞTIRMA MERKEZİ YAYIN ORGANI
PUBLIKATIONSORGAN DER FORSCHUNGSSTELLE FÜR DIE MEDITERRANEN SPRACHEN UND
KULTUREN DER UNIVERSITÄT AKDENİZ

Araştırma Merkezi Bilimsel Çalışma Grubu
Wissenschaftliches Arbeitsgremium der Forschungsstelle

Doç. Dr. N. Eda AKYÜREK ŞAHİN (Antalya. Leiterin der Forschungsstelle), Terrence Patrick DUGGAN (Antalya),
Dr. Herta SCHWARZ (München), Prof. Dr. Mustafa ADAK (Antalya), Dr. Konrad STAUNER (München),
Prof. Dr. Johannes NOLLÉ (München), Prof. Dr. Sencer ŞAHİN (Antalya)

GEPHYRA

ZEITSCHRIFT FÜR GESCHICHTE UND KULTUR DER ANTIKE AUF DEM GEBIET DER HEUTIGEN TÜRKEI
GÜNÜMÜZ TÜRKİYESİ'NİN ANTİK DEVİR'DEKİ TARİHİ VE KÜLTÜRÜ İÇİN DERGİ

BAND 5, 2008

HERAUSGEGEBEN VON
JOHANNES NOLLÉ
SENCER ŞAHİN
UND
MUSTAFA ADAK
FATİH ONUR
HERTHA SCHWARZ
KONRAD STAUNER



YAYINLARI

Wissenschaftlicher Beirat

Angelos Chaniotis

Denis Feissel

Christian Marek

Stephen Mitchell

Kent J. Rigsby

Emmanouil Voutiras

Manuskripte werden erbeten an einen der Herausgeber

Prof. Dr. Johannes Nollé

Ludwig-Maximilians-Universität

Historisches Seminar Abt. für Alte Geschichte

Geschwister-Scholl-Platz 1

D-80539 München - DEUTSCHLAND

nolle@aek.dainst.de

Prof. Dr. Sencer Şahin / Prof. Dr. Mustafa Adak

Akdeniz Üniversitesi

Fen-Edebiyat Fakültesi

Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü

Kampüs; TR-07058 Antalya - TURKEY

sencersahin@akdeniz.edu.tr

madak@akdeniz.edu.tr

ISSN 1309-3924

Copyright © 2009 by Ege Yayınları, İstanbul

Yayıncı Sertifika No: 14641

Druck

Graphis Matbaa

Produktion und Vertrieb

Zero Prod. Ltd.

Abdullah Sokak, No. 17, Taksim TR-34433 Istanbul - TURKEY

Tel: +90 (212) 244 75 21 Fax: +90 (212) 244 32 09

e-mail: info@zerobooksonline.com

www.zerobooksonline.com

www.egeyayinlari.com

Inhalt

Beiträge

Sencer Şahin

Der neronische Leuchtturm und die vespasianischen Thermen von Patara 1

Bernd Michael Kreiler

Anmerkungen zu den Statthaltern der Provinz Asia am Ende der Republik 33

Fatih Onur

Two Procuratorian Inscriptions from Perge 53

Nihal Tüner Önen

Römische Bürger in Sillyon 67

Mustafa Adak – N. Eda Akyürek Şahin – Mustafa Y. Güneş

Neue Inschriften im Museum von Bolu (Bithynion/Klaudiupolis) 73

Murat Aydaş

A Funerary Stele from Kyzikos 121

N. Eda Akyürek Şahin – Fatih Onur

New Funerary Inscriptions from Lydia in the Kütahya Museum 125

N. Eda Akyürek Şahin – Metin Türktüzün

Weihung eines Patrimonialprocurators für Kaiser Diokletian aus Mysia Abbaïtis 139

Fatih Onur – Anthousa Papagiannaki

A Late Antique Flask from Side with a Curse Inscription 147

Buchbesprechungen

Konrad Stauner

Th. Witulski, *Kaiserkult in Kleinasien. Die Entwicklung der kultisch-religiösen
Kaiserverehrung in der römischen Provinz Asia von Augustus bis Antoninus Pius* 161

Hertha Schwarz

F. Kolb, *Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai
in der Südwesttürkei* 169

GEPHYRA	5	2008	1–32
---------	---	------	------

Sencer ŞAHİN*

Der neronische Leuchtturm und die vespasianischen Thermen von Patara¹

Abstract: The inscriptions of the Neronian lighthouse of Patara, whose publication had been overdue for quite some time, were recently published with the assistance of Eck by three editors in the *ZPE* (see below). The authors of this *ZPE* article criticise Şahin's views (see fn. 3) a) on the inscription of the baths of Patara (TAM II 2, 396) and b) on the architectural inscription from Delikkemer. The first case (a) concerns the question whether the baths of Patara are of Neronian (so argues Eck) or of Vespasianic origin (so claims Şahin). Şahin defends his view with five points in the first part of this article, thereby again rejecting Eck's position. In the second case (b) the authors of the lighthouse article try to correct the Vespasianic architectural inscription on the pressure pipe aqueduct of Delikkemer near Patara in two places. The first correction concerns the change of the number of the month in line 7 from Λ (maintained by Şahin) to Δ (claimed by Eck e.a.). Şahin rejects this correction categorically since on the one hand the reading of Λ on the stone is correct and, on the other, this number does not directly refer to the duration of the repair work (maintained by Eck e.a.), but, as the inscription makes it quite clear, only to the period of time during which the city was cut off from running water. Şahin left open the final deciphering of the hard-to-read and therefore not readily comprehensible passage in lines 8/9 of the Delikkemer inscription and presented it as follows: μηδεμιᾶ[ς] ΚΑΤΑΝΛΡΑ ἐπιγρα[φ]ῆς γενομένης. The authors of the *ZPE* article want to read it as meaning μηδεμιᾶς κατ' ἄνδρα ἐπιγραφῆς γενομένης, a reading previously considered but rejected by Şahin because if thus read the passage remains incomprehensible in the overall context. In the second part (Nachtrag) of this article Şahin once more takes a position contrary to Eck's, who in a new *ZPE* article (see fn. 46) put the inscription of the baths of Patara up again for discussion. On the basis of the excellent photos of the architectural inscription, published by Eck, of the baths of Patara Şahin notes that the stone carrying the inscription was once clad with a slab. It should therefore be taken into consideration that the partial erosion of the architectural inscription and of the name of Vespasian in the first line may have to be seen in the context of the attachment of said cladding.

H. İşkan Işık, W. Eck und H. Engelmann haben in der *ZPE* 164 (2008), 91–121 unter dem Titel «Der Leuchtturm von Patara und Sex. Marcius Priscus als Statthalter der Provinz Lycia von Nero bis Vespasian» einen Aufsatz publiziert. Darin werden die Inschriften des Leuchtturms von Patara, auf die seit Jahren immer wieder hingewiesen wurde,² endlich veröffentlicht. Die

* Prof. Dr. Sencer Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR - 07058 Antalya (sencersahin@akdeniz.edu.tr).

Für vielseitige Hilfe möchte ich meinen Kollegen und Mitarbeitern M. Adak, J. Nollé, F. Onur, H. Schwarz und K. Stauner sehr herzlich danken.

¹ Dieser Aufsatz entspricht mit wenigen Abweichungen der türkischen Version desselben (dennoch ohne «Nachtrag», hier S. 19–26). Als der letzte *ZPE*-Artikel Ecks (unten Anm. 46) erschien, lag die türkische Version bereits im Druck, weshalb sie den «Nachtrag» nicht enthält: S. Şahin, Patara Deniz Feneri. Eleştiriyi Eleştiriyi, in: O. Tekin (ed.), Festschrift für Cl. Bosch und S. Atlan (Istanbul 2009), 331–344.

² S. dazu S. Şahin, Der Disput der «viri docti» über die Lykiarchie gelöst? Dokumente von Lykiarchen aus der Familie der Dionysii aus Neisa, *Gephyra* 3 (2006), 42 Anm. 35 und Ders., Kaiserbauten und

Autoren kritisieren in ihrem Beitrag einige meiner vorgetragenen Ansichten³, was ich begrüße, denn die Wissenschaft wird nur durch Diskussion und Auseinandersetzung vorangebracht. Allerdings bedienen die Autoren dieses Aufsatzes sich eines teils beleidigenden, teils überheblichen Tons, der keinem von ihnen mir gegenüber zukommt und lediglich auf schlechte Manieren schließen lässt. Damit aber genug; ich habe nicht vor, mich auf dieses Niveau herabzugeben.

In jenem Artikel werden vier Inschriften aus der Zeit zwischen 63/64 und 69/70 n. Chr. epigraphisch und prosopographisch kommentiert. Bei den beiden ersten Texten handelt es sich um die Bauinschrift des in den letzten Jahren freigelegten Leuchtturms von Patara sowie um die Ehrung des für den Bau verantwortlichen Statthalters Marcus Priscus durch die Boule und den Demos dieser lykischen Stadt. Beide Inschriften werden in dem genannten Beitrag zum ersten Mal veröffentlicht. Bei dem dritten Text handelt es sich um die seit langem bekannte und in ihrer Datierung höchst umstrittene Bauinschrift der Vespasianstherme von Patara (TAM II, 2 Nr. 396). Die vierte in dem Beitrag diskutierte Inschrift ist die vor kurzem von mir veröffentlichte Bauinschrift der Druckwasserleitung von Delikkemer (s. Anm. 3). Fahri Işık, der langjährige Ausgräber von Patara, hat, nachdem er durch meine Publikation von der Existenz dieser Inschrift erfahren hat, den Stein einer Reinigung unterzogen, indem er die durch Sinterablagerungen entstandene Kalkschicht vom Stein entfernte. Werner Eck hat daraufhin eine Neulesung vorgenommen.⁴

1. Zur Bauinschrift der Therme von Patara (TAM II 2, 396)

Eck hatte bereits 1970 in einem Artikel die Ansicht geäußert, daß der nunmehr auch in den Inschriften des Leuchtturms genannte Sextus Marcus Priscus bereits von Nero zum Statthalter von Lykien ernannt worden sei und dieses Amt unter Vespasian noch innegehabt habe.⁵

Als sicherster Beleg für diese Annahme galt ihm damals die Rasur in der Bauinschrift der Vespasianstherme (TAM II, 2 Nr. 396). Ihm zufolge habe ursprünglich Sex. Marcus Priscus die Therme auf Anordnung Neros bauen lassen. Nach Verhängung der *damnatio memoriae* über Nero habe derselbe Statthalter alle Titel Neros einschließlich des Namens und der Filiation auf dem Stein eradiieren lassen. So sei am Beginn der Inschrift ein fünf Zeilen umfassender textfreier Raum entstanden. In die oberste Zeile habe der Statthalter später den Namen Vespasians einmeißeln lassen. Dadurch habe er den Anschein erweckt, Vespasian habe die Therme erbauen lassen. Aufgrund dieser These gelangte Eck zu der Überzeugung,

Kaiserehrungen in Patara, in: E. Winter (Hg.), Vom Euphrat bis zum Bosporus. Kleinasien in der Antike: Festschrift für Elmar Schwertheim zum 65. Geburtstag (Asia Minor Studien 65, Bd. 1-2. Bonn 2008), 599 Anm. 15 ff.

³ S. Şahin, Die Bauinschrift auf dem Druckrohraquädukt von Delikkemer bei Patara, in: Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz, hrsg. von Chr. Schuler, Denkschriften Akademie Wien Bd. 354, Wien 2007, 99 ff., bes. 107 f. und Ders., Lykiarchie (Anm. 2), 42 Anm. 35.

⁴ W. Eck et alii, op. cit., S. 116: «Die Abschrift, die Şahin von den Photographien gewonnen hatte, wurde vor Ort am Original revidiert. Dabei ließ es sich Fahri Işık, der Leiter der Ausgrabung Patara, nicht nehmen, selbst mit Hand anzulegen. Der Sinter wurde an manchen Stellen ganz entfernt, etc.... ».

⁵ W. Eck, Die Legaten von Lykien und Pamphylien unter Vespasian, ZPE 6 (1970), 65-75.

daß Sex. Marcius Priscus bereits unter Nero lykischer Statthalter war und versuchte, dies zusätzlich mit einer Inschrift aus Lydai zu untermauern. Priscus wird darin als *πρεσβευτῆς Αὐτοκράτορος Καίσαρος Οὐεσπασιανοῦ Σεβαστοῦ καὶ πάντων αὐτοκρατόρων ἀπὸ Τιβερίου Καίσαρος* geehrt, doch hielten viele sie für einen recht unsicheren Beleg, der nicht dazu geeignet sei, Ecks These abzusichern. Ecks These, das Bad von Patara sei bereits unter Nero gebaut worden, stieß schon damals auf Ablehnung, weil nicht nur der Name Neros vom Stein entfernt wurde, sondern auch alle seine Titulaturen und die Namen seiner Vorfahren. Für eine solche Totalrasur gibt es keine Parallelen. Eck beharrte jedoch auf seiner Ansicht, weil die Rasur in der Thermeninschrift lang sei und dort Vespasian noch das Gentiliz Flavius (s. unten) trage.⁶ Die gesamte komplexe Problematik wurde von mir im Zusammenhang mit der Bauinschrift auf dem Aquädukt von Delikkemer erneut behandelt. Hierbei habe ich Ecks These, der Name Neros sei eradiert und der Name Vespasians eingefügt worden, mit einigen Argumenten (s. unten) abgelehnt. Die Frage, ob Priscus bereits unter Nero als Statthalter in Lykien amtierte, ließ ich angesichts der vagen Formulierung in der Lydai-Inschrift offen.⁷

In den Inschriften des Leuchtturms von Patara liegt nun ein sicheres Zeugnis dafür vor,⁸ daß Priscus schon unter Nero im berüchtigten Vierkaiserjahr 68/69 und unter Vespasian Statthalter von Lykien war. Seine Statthalterschaft begann im Jahre 64 und endete in der Mitte des Jahres 70.

In der Publikation der Leuchtturminschriften werden meine Überlegungen zu der Eradiierung als «absurd statt logisch» und als «willkürlich» abgetan. Gegen die von den Herausgebern als «zwingend» bzw. «logische Interpretation» bezeichneten Argumente⁹ lassen sich aber eine Reihe von Einwänden geltend machen.

Eck hält seit langem daran fest, Nero habe in Patara unter der Aufsicht seines Statthalters Marcius Priscus eine Therme bauen und diese Tat in einer zehnzeiligen Inschrift verkünden lassen. Der Umstand, daß am Anfang der Inschrift fünf Zeilen eradiert wurden, lasse sich nur dadurch erklären, daß hier der Name Neros mit einer langen Titulatur gestanden habe. Nach der Machtübernahme Vespasians habe Priscus die Titulatur vollständig entfernen und an ihrer Stelle den Namen Vespasians setzen lassen. Da Vespasian in der Inschrift noch sein Nomen *gentile Flavius* verwendet¹⁰, müsse die Austilgung und Wiederbeschriftung im ersten Herrschaftsjahr Vespasians vorgenommen worden sein. Laut Eck muß Vespasian gleich nach seiner Machtübernahme eine von Nero in Patara gebaute, durch keine besondere Eigenschaften hervortretende Thermenanlage sich selbst übertragen, d. h. angeeignet haben, was er aber im Falle des am Hafeneingang gelegenen prachtvollen Leuchtturms merkwür-

⁶ Die betreffende Literatur zusammengetragen bei Şahin, Delikkemer (Anm. 3), 107 Anm. 54 f.

⁷ Op. cit., S. 108: «Wir müssen seine Statthalterschaft in Lykien also, solange kein sicheres Beweismaterial über einen Beginn seiner Amtszeit unter Nero vorliegt, in die ersten Jahre von Vespasian, d. h. ca. 69–70 setzen».

⁸ S. Şahin, Lykiarchie (Anm. 2), 42 Anm. 35.

⁹ W. Eck et alii, op. cit. (S. 1), 112 Anm. 24.

¹⁰ Vespasian trug den Namen «Flavius» seit etwa Mitte des Jahres 70 nicht mehr; s. Eck, op. cit.

digerweise nicht tat (s. unten).

Diese These Ecks ist nicht nur methodisch unhaltbar; sie widerspricht auch den kaiserlichen Traditionen und den Usancen von Eradierungen:

a) Es läßt sich kein vernünftiger Grund dafür finden, weshalb ein Kaiser ein von seinem Vorgänger errichtetes Bauwerk, mag dieser auch der *damnatio memoriae* verfallen sein, unter Tilgung von dessen Namen und Titulatur sich selbst zuschreiben sollte. Eine solche Aktion ist nicht mit der Würde des Kaisers zu vereinen und folglich auch durch kein einziges sicheres Beispiel belegt. Hätte tatsächlich in der Rasur der Name und daran anschließend eine lange Titulatur Neros gestanden, so hätte es nach Neros Verdammung zum *hostis* durch den Senat ausgereicht, hier wie anderswo nur den am Anfang stehenden Namen, also NEPON, zu entfernen, was in allen übrigen bekannten Inschriften der Fall ist. So geschah es auch mit der Bauinschrift des Leuchtturms (s. unten).

b) In den Bauinschriften, die den Namen Neros im Nominativ führten – ihre Zahl ist in Kleinasien sehr gering –, wurden der Name und die Titulatur des Kaisers entweder überhaupt nicht eradiert¹¹, oder nur sein Eigenname aus dem Text entfernt.¹² Die *hostis*-Erklärung des Senats beschränkte sich nämlich nur auf den Namen Neros. Kein Statthalter verfügte über das Recht oder die Befugnis, die Titel eines Kaisers aus den Texten zu entfernen. Nicht anders verhält es sich auch mit der Inschrift des neu bekannt gewordenen, vom selben Statthalter in Patara errichteten Leuchtturms. Der Befund wird von den Editoren des Textes kaum anders interpretiert: «Möglicherweise war es im Jahr 68 ausreichend, am Anfang des Textes die Bronz Buchstaben mit dem Namensteil *Nero* zu entfernen, um dem Senatsbeschluss über die *hostis*-Erklärung Genüge zu tun, während die anderen Teile der Kaiser titulatur erhalten blieben».¹³ Der Erhaltungszustand der Inschrift und der Dübellöcher, die die Buchstaben trugen, lassen in der Tat deutlich erkennen, daß die Metallbuchstaben, welche den Namen und die Titulatur wiedergaben, weder vom Stein entfernt noch durch andere Buchstaben bzw. Wörter ersetzt wurden.¹⁴ Weshalb die Editoren der Leuchtturmschrift sich für die Bauinschrift der Therme derselben Methode und Logik nicht bedienen, bleibt mir ganz und gar unverständlich. Statt dessen stellen sie im selben Aufsatz für zwei vom selben Statthalter in derselben Stadt verfaßte Inschriften zwei einander widersprechende Überlegungen an und versuchen durch Hinzufügung des Wortes «zwingend» ihren Lesern die unlogischere Variante aufzuoktroyieren. Ihnen zufolge entstanden in Patara unter Nero etwa gleichzeitig (zwischen 64–67 n. Chr.) zwei Bauwerke. Bei dem einen handelt es sich um einen monumentalen Leuchtturm imperialen Charakters, auf dem der Name Neros mit 30 cm hohen Bronz Buchstaben angebracht war, bei dem anderen hingegen um eine Thermen-

¹¹ Als nächstes Beispiel hierfür bietet sich die Zollinschrift aus Andriake (s. unten Anm. 45), auf der der Name Neros keiner Rasur unterzogen wurde und deutlich zu lesen ist; s. ferner I.v.Nikaia I (I. K. 9) Nr. 13 (= IGR III 15).

¹² Beispiele bei E. Winter, Staatliche Baupolitik und Baufürsorge in den römischen Provinzen des kaiserzeitlichen Kleinasien (Asia Minor Studien 20, Bonn 1996), 315 Nr. 19 und 20; 345 Nr. 51–52.

¹³ Eck et alii (oben S. 1), 94.

¹⁴ Vgl. die Abbildungen in op. cit., S. 93 ff. sowie die Abbildung am Ende des Aufsatzes.

anlage von rein provinzialem Charakter, deren Bauinschrift mit 4,5 cm hohen Buchstaben (der Name Vespasians ist in der ersten Zeile mit 6 cm hohen Buchstaben ausgeführt) ziemlich unsorgfältig auf Stein eingemeißelt ist. Beide Bauten und ihre beiden Inschriften sind Werke des neronischen Statthalters Sex. Marcius Priscus. Folgt man ihrer Ansicht, muß dieser Statthalter nach der *hostis*-Erklärung Neros durch den Senat gehaht haben, daß die Herrschaft der auf ihn folgenden Kaiser der Jahre 68/69 nur vorübergehend sein würde, weswegen er den Herrschaftsantritt Vespasians abwartete. Als dieser im Jahre 69 tatsächlich zur Herrschaft gelangte, muß Priscus dann ohne Zögern den Namen und die Titulaturen Neros von der Bauinschrift der Thermenanlage entfernt und ganz an den Anfang der Inschrift den Namen Vespasians eingemeißelt haben und diesen damit als den eigentlichen Bauherrn präsentiert haben, was ohne Beispiel ist – d. h. er nahm in einer offiziellen Urkunde eine Interpolation vor, obwohl hierfür kein Zwang vorlag. Im Gegensatz dazu beließ derselbe Statthalter die aus weiter Entfernung lesbare, mit monumentalen Bronzebuchstaben versehene Bauinschrift auf dem nur wenige Hundert Meter von der Therme entfernt errichteten Leuchtturm, der wegen seines monumentalen Charakters ein Symbol der imperialen Macht war und daher bei weitem eine höhere Repräsentationskraft besaß, unangetastet oder entfernte dort nur die ersten fünf Metallbuchstaben (NEPΩN). Hätte Priscus infolge der *damnatio* die absurde Absicht gehegt, in Patara und Lykien aus den Bauinschriften der von Nero angeordneten Bauwerke dessen Namen zu entfernen und durch den Namen Vespasians zu ersetzen, so hätte sich dies am leichtesten in der Bauinschrift des Leuchtturms bewerkstelligen lassen. Dies war aber ganz sicher nicht der Fall. Die Entdeckung des Leuchtturms und der Befund an dessen Bauinschrift hätten die drei Autoren dazu veranlassen müssen, ihre unlogischen Überlegungen über die Bauinschrift der Therme aufzugeben oder wenigstens sich dem Problem vorsichtiger zu nähern, als Eck es früher getan hatte.

c) Hätte Priscus in der Bauinschrift der Thermen aus einem uns unbekanntem, von der Norm abweichenden spezifischen Anlaß tatsächlich den Namen und Titel Neros entfernen lassen, dann hätte er auch den Namen Vespasians nicht an den Anfang, sondern an das Ende der Rasur setzen lassen. Auf diese Weise wäre mit der unmittelbar unter der Rasur ansetzenden Bauinschrift die Subjekt-Prädikat-Beziehung hergestellt, ohne eine 3,5 Zeilen umfassende vakante Stelle dazwischen und ohne eine optische Entstellung. Der Befund am Stein deutet jedoch darauf hin, daß der Name Vespasians sich an seinem ursprünglichen Platz befindet.

d) Wäre die Thermenanlage tatsächlich von Nero erbaut worden, hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit auch sie wie so viele andere Bauwerke durch das Erdbeben des Jahres 68 Schaden erlitten oder wäre zumindest außer Betrieb gesetzt worden, weil aufgrund desselben Erdbebens 30 Monate lang kein Quellwasser in die Stadt kam (s. unten). In einem solchen Fall hätte man sich nicht damit begnügt, ein neues Subjekt (Vespasian) in die Bauinschrift einzufügen, sondern auch einige Worte über die erneute Instandsetzung der Therme hinzugefügt, zumal auf dem Stein aufgrund der Rasur genügend Platz dafür vorhanden war.

e) Zu guter Letzt sollte man sich vergegenwärtigen, wie verschwindend gering die Zahl der kleinasiatischen Bauinschriften der ernerischen Zeit mit dem Namen des Kaisers im Nominativ ist und daß keine dieser Inschriften mit einer Therme im Zusammenhang steht (s. die Referenz in Anm. 12). Wie bei der in Andriake gefundenen ernerischen Zollinschrift liegt auch im Falle des Leuchtturms von Patara ein besonderer Anlaß vor. Es ist offensichtlich, daß er nicht zum Nutzen des Demos von Patara gebaut wurde, sondern im Gegenteil ein Ergebnis imperialer Politik war. Mit hoher Wahrscheinlichkeit war sein Bau bereits unter der Statthalterschaft des Mucianus (60–63/64) anlässlich der Zollregelungen des Lykischen Bundes im Rahmen von Modernisierungsmaßnahmen in den lykischen Häfen in Angriff genommen worden.¹⁵ Thermenbauten sind hingegen, nach den Beispielen aus Olympos, Aperlai, Oinoanda und Kadyanda zu urteilen, zumindest in Lykien ein Charakteristikum der vespasianischen Ära.¹⁶ Vor der Herrschaft Vespasians ist in Lykien eine Badekultur so gut wie nicht vorhanden. Aus dem Hellenismus und der frühen Kaiserzeit sind die Belege hierfür sporadisch.¹⁷ Zudem ist ganz auffällig, daß in Lykien kein späterer Kaiser so

¹⁵ S. S. Şahin, Kaiserbauten (Anm. 2), 600 (vgl. unten Anm. 45).

¹⁶ Außer der Badeanlage von Patara sind in Lykien vier weitere von Vespasian erbaute Thermen bekannt: a) Kadyanda: TAM II 2 Nr. 651 (69 n. Chr. durch Sextus Marcius Priscus; s. unten Anm. 19); b) Korykos/Olympos: Es handelt sich um eine vorvespasianische Thermenanlage, die im ersten Herrschaftsjahr Vespasians (69) durch seinen Statthalter Sextus Marcius Priscus restauriert wurde (B. İplikçioğlu, Anzeiger Wien 141, 2006, 75–81; dazu s. auch unten Anm. 17), 10 Jahre später (78/79) aber offenbar wegen Baufälligkeit zusammenstürzte und durch Titus Aurelius Quietus neu errichtet wurde (M. Adak – N. Tüner, Neue Inschriften aus Olympos und seinem Territorium I, in: Gephyra 1, 2004 S. 59 ff.; dazu auch İplikçioğlu, op. cit.); c) Aperlai/Simena (80/81 durch Titus Aurelius Quietus): IGR III Nr. 690 (zu einigen Korrekturen in der Inschrift s. S. Şahin, EA 17, 1991, 117 ff.); d) Oinoanda: J. J. Coulton, The Buildings of Oinoanda, PCPhS 209 (1983), 9 Anm. 28; vgl. ferner Şahin, Delikkemer (Anm. 3), 108 Anm. 58.

¹⁷ Eine späthellenistische Spendeliste aus Hippukome (TAM II, 1 Nr. 168) berichtet zwar von dem Bau eines Bades. Weil sich aber am Bau Spender aus zahlreichen Gemeinden der Region beteiligten, ist anzunehmen, daß es sich bei diesem Bauwerk um kein übliches Bad handelte. Wahrscheinlich fungierte es als Heilbad (vgl. S. Şahin – M. Adak, Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae [Monographien zu Gephyra, Bd. 1. Istanbul 2007], s. 151 ff.). Dieses Bauwerk ist als das älteste inschriftlich bezeugte Bad Lykiens anzusehen, während in Korykos/Olympos im äußersten Osten der Halbinsel ein weiteres vorvespasianisches Bad existierte (s. oben Anm. 16). Die Ansicht von İplikçioğlu, der das Bad in Hippukome nicht kennt und daher die Thermen in Korykos/Olympos als «die früheste inschriftlich datierte Badeanlage in ganz Lykien», bezeichnet, kann somit nicht zutreffen. Auch dieses Bauwerk ist sicherlich vorvespasianisch; es gibt aber kein Indiz dafür, daß es älter als das Bad in Hippukome ist. Weil das Bad in Korykos aber ein Hafenbad war und sicherlich durch den noch heute reichlich Quellwasser führenden Hafenfluß gespeist wurde, dürfte sich die Badekultur in diesem Ort (ursprünglich Korykos, in der hohen Kaiserzeit aber Olympos, dazu M. Adak, Lokalisierung von Olympos und Korykos in Ostlykien, in: Gephyra 1, 2004 S. 27–51) ziemlich früh etabliert haben. Eigenartig ist an diesem Bauwerk, daß es unter Vespasian zwei Bauinschriften trug (Anm. 16). In der Bauinschrift aus dem Jahr 69 ist von einer Reparatur an dem Bauwerk die Rede (Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Φλάουιος Οὐέσπασιανός Σεβαστός, | ἐπιφανής θεός | γῆς καὶ θαλάσσης, ἐπεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον διὰ τῆς | Σέξτου Μαρκίου Πρέισκου πρεσβευτοῦ ἰδίου ἀντιστρατήγου προνοίας. Die Bauinschrift aus dem Jahr 78/79 berichtet aber von einem Neubau (Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Οὐέσπασιανός Σεβαστός, | ἐπιφανής θεός γῆς καὶ θαλάσσης, | διὰ τῆς Τ. Αὐρηλίου Κυήτου πρεσβευτοῦ | ἰδίου καὶ ἀντιστρατήγου προνοίας | ἐκ θεμελίων τὸ βαλανεῖον). Obwohl in der erstgenannten (älteren) Inschrift der Grund der Reparatur nicht angegeben wird, dürfen wir aber wohl davon ausgehen, daß das Bauwerk durch das Erdbeben des Jahres 68 doch beschädigt und durch Priscus restauriert wurde. Zehn Jahre nach dieser – wahrscheinlich mangelhaften – Instandsetzung stürzte das Bauwerk ein, so daß es diesmal von Grund auf neu gebaut wurde, also ähnlich wie das Analemma der Wasserleitung von Patara (s. unten): τὸ τοῦ ὕδραγωγίου ἀνάλημμα συμπεσὼν σεισμοῖς ἐκ θεμελίων ἀποκατέστησε.

viele Thermen errichtete wie Vespasian.¹⁸ Die nächste Parallele zu der Thermenanlage von Patara ist die Vespasiantherme in Kadyanda, die etwa zeitgleich entstand.¹⁹

Demnach halte ich es aus den obengenannten Gründen für unmöglich, die Rasur in der Bauinschrift der Therme von Patara mit Nero in Beziehung zu bringen. Daher sollte man sich dem Problem aus einem anderen Blickwinkel nähern, worauf ich bereits früher hingewiesen habe:²⁰

a) Vor allem sei bemerkt, daß die Rasur in der Thermenbauinschrift ein singulärer Fall ist und daher eine dementsprechende Behandlung erfordert. Die 3,5 Zeilen lange Eradierung zwischen dem Namen Vespasians am Anfang des Textes und der in Zeile 5 einsetzenden Bauinschrift, wo auch der Name des Statthalters Priscus aufgeführt ist, durch die die Verbindung von Subjekt und Prädikat optisch unterbrochen wird, deutet darauf hin, daß der eradierte Text direkt mit dem Namen und den Titeln Vespasians (und möglicherweise seiner Söhne) in Beziehung stand.²¹ Daß Vespasian hier mit dem Namen *Flavius* erscheint, ist von Bedeutung, weil wir hierdurch einen Hinweis auf das erste Herrschaftsjahr des Kaisers erhalten (s. oben Anm. 10).²² Als Vespasian im Jahre 69 an die Macht kam, hat Priscus wahrscheinlich in die Bauinschrift der mit dem Aquädukt von Delikkemer zeitgleich entstandenen Therme²³ Namen und Titel Vespasians und vielleicht auch seiner Söhne (s. unten) angebracht, die sie offiziell noch nicht führten oder nicht führen wollten (z. B. die ungewöhnliche Titulatur ἐπιφανῆς θεὸς γῆς καὶ θαλάσσης, die in der Thermeninschrift in Korykos/Olympos doch stehengeblieben ist, s. Anm. 17). Durchaus denkbar ist, daß Vespasian selbst bei seinem Aufenthalt in Patara diese Titel bemerkte und entfernen ließ. Wir wissen nämlich, daß der Kaiser zu Anfang oder gegen Mitte des Jahres 70 auf seiner Reise von Alexandria nach Rom auch (West-)Lykien besuchte (Cass. Dio 65, 2a).²⁴ Die von der Boule und vom Demos der Nachbarstadt Xanthos unter der Aufsicht des Sex. Marcius Priscus zu Ehren Vespasians

¹⁸ Gegenüber der unter Vespasians Herrschaft in Lykien errichteten Thermenanlagen fallen ähnliche Bauten späterer Kaiser quantitativ kaum auf: Aus ganz Lykien wurde nur in Arykanda wahrscheinlich von Traian eine Therme errichtet: I.v.Arykanda, Nr. 24. Ferner ist in Kyaneai eine Antoninus Pius gewidmete Badeanlage bezeugt: IGR III 700.

¹⁹ TAM II, 2 Nr. 651: Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς | Σεβαστὸς κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον ἐκ τῶν ἀνασωθέντων χρημάτων ὑπ' αὐτοῦ | τῆ πόλει. Vgl. unten Anm. 48.

²⁰ Vgl. Şahin, Delikkemer (Anm. 3), 107 f.; Şahin, Kaiserbauten (Anm. 2), 598 f.

²¹ Ein ähnlicher Fall liegt wahrscheinlich in einer anderen Inschrift aus Kadyanda vor: TAM II, 2 Nr. 652:

Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φ]λάουιος Οὐεσπασιανὸς[ς Σεβαστὸς]
 //////////////////////////////////////
]IAN ἔκτισεν ἐκ τ[ῶ]ν [

Diese Bauinschrift, deren 2. Zeile auch eradiert erscheint, gehört sicherlich auch in die Zeit der Statthalterschaft des Sextus Marcius Priscus (vgl. hierfür auch unten «Nachtrag», h).

²² Vgl. Şahin, Kaiserbauten (Anm. 2), 598 f.

²³ Vgl. Coulton (Anm. 16) mit der Vermutung, daß auch in Oinoanda die Therme und die Wasserleitung etwa gleichzeitig unter Vespasian entstanden.

²⁴ Vgl. Halfmann, *Itinera principum*. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im römischen Reich (Stuttgart 1986), 178 ff.; ferner Winter, *Baupolitik* (Anm. 12), 111.

gebaute Bogenanlage²⁵ weist auf einen Besuch des Kaisers in der Region hin. Vespasian ging wahrscheinlich in Patara an Land und dürfte bei seiner Einfahrt in den Hafen als erstes imposantes Bauwerk den ersonischen Leuchtturm mit seiner monumentalen Bauinschrift gesehen haben. Er könnte in dieser Bauinschrift die Namen und Titel seines Vorgängers zusammen mit dessen iulisch-claudischen Ahnen bei der Einfahrt in den Hafen vielleicht noch auf dem Schiff gelesen haben. Im Text war anscheinend bis auf die Tilgung des Namens NEPQN keine Änderung vorgenommen worden (s. oben S. 4 b). Das zweite von Vespasian besichtigte Bauwerk könnte die auf seine Anordnung oder Bewilligung entstandene Thermenanlage gewesen sein. Wäre dieses Bauwerk im Namen Neros gebaut worden, hätte er sicherlich auch dessen Bauinschrift unversehrt belassen anstatt eine Eradierung vorzunehmen und seinen Namen an dessen Stelle einmeißeln zu lassen. Selbst wenn in der Bauinschrift in Zeile 1 sein Name auf einer Rasur steht, muß dies durch einen mit den Titeln des Kaisers und seiner Söhne zusammenhängenden Irrtum verursacht worden sein. Denkbar sind hierbei Titel wie ἀρχιερεὺς μέγιστος, πάτηρ πατρίδος, αὐτοκράτωρ (ἐπιφανὴς θεός) γῆς καὶ θαλάσσης, die Vespasian während seines Aufenthalts in Ägypten und seiner Reise nach Rom noch nicht trug bzw. nicht tragen wollte. Der Eradierung können auch andere Ursachen zugrunde liegen, die wir nicht wissen können (s. unten «Abschließende Bemerkung»). Im Hafen und an den Hauptstraßen der Stadt waren ohne Zweifel weitere zu Ehren Vespasians errichtete Monumente und Statuen aufgestellt. Keines davon ist bislang entdeckt worden. Vespasian erreichte Xanthos vermutlich auf der von Claudius errichteten neuen Straße. Er dürfte auf dem Weg dorthin alle auf seine Anordnung hin errichteten Bauwerke besichtigt und bei dieser Gelegenheit auch die Reparaturen an der Wasserleitung an Ort und Stelle gesehen und die ihm geltenden Inschriften gelesen haben.

b) Einen weiteren Beweis dafür, daß die Thermenbauinschrift in die Zeit Vespasians gehört, liefert die Bauinschrift von Delikkemer. Beide Inschriften haben mehrere Gemeinsamkeiten. Auf beiden Inschriften ist Vespasian mit seinem im ersten Herrschaftsjahr (69/70) gebrauchten Namen Flavius genannt. Ferner sind die im Zusammenhang mit der Finanzierung des Bauvorhabens gebrauchten Formulierungen in beiden Inschriften nahezu wortgleich: ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῇ πόλει χρημάτων ἀπὸ κεφαλαίων καὶ τὸ ἔθνος συνήενκε *X^{vacat}* (Wasserleitung Delikkemer) und ἐκ τῶν συντηρηθέντων χρημάτων ἔκ τε τοῦ ἔθνους *X^{vacat}* ἔκ τῶν ἀπὸ τῆς Παταρέων πόλεως συντελειώσαντος (Thermen). Auf beiden Bauinschriften wurde die Stelle, wo die Höhe der Geldsumme genannt werden sollte, leer belassen. Die Zahl wurde vermutlich später mit Farbe nachgetragen. Diese Gemeinsamkeiten lassen sicher erkennen, daß die Bauinschriften von Delikkemer und der Thermen gleichzeitig verfaßt wurden und die Errichtung der Thermen im Rahmen der Restaurierungsmaßnahmen an der

²⁵ TAM II, 1 Nr. 270 mit Halfmann, op. cit. 131 Anm. 492 und Winter, op. cit.; Demos und Boule von Xanthos errichteten durch Marcius Priscus ferner eine Statue Vespasians (TAM II, 1 Nr. 275). Dort wurde zudem auf Anordnung Vespasians von demselben Statthalter ein ἐν τ]οῖς σεισ[μοῖς zerstörtes Bauwerk wieder aufgebaut: A. Balland, Inscriptions d'époque impériale du Létôon (Fouilles de Xanthos 7. Paris 1981), Nr. 12.

Wasserleitung erfolgte.²⁶

Zusammenfassend lassen sich unter Berücksichtigung des Inhalts der Bauinschrift und der Besonderheiten der Rasur folgende Aussagen treffen: Ecks Ansicht, Marcius Priscus sei bereits unter Nero Statthalter in Lykien gewesen, erweist sich aufgrund neuerer Zeugnisse als richtig. Dies kommt aber keineswegs einer Bestätigung der seiner These über die Bauinschrift der Therme gleich.²⁷

2. Die Bauinschrift von Delikkemer

Erst unter Claudius wurde in Patara eine Wasserleitung gebaut und so aus 16 km Entfernung Quellwasser in die Stadt geleitet. Der schwierigste Abschnitt der Wasserleitung war eine Talsohle, die mit der Leitung überquert werden mußte. Dazu wurde eine 9–10 m hohe, oben 1,60 m breite Mauer errichtet, auf der man steinerne Rohrleitungen verlegte. Mit dieser etwa 200 m langen Druckwasserleitung wurde das Wasser über die Talsohle geschafft. Eine Reihe von technischen Besonderheiten machten diesen Aquädukt zu einem Zeugen für die technische Hochleistung der Römer, die die Aufmerksamkeit der Grabungsarchäologen von Patara bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Bauinschriften nicht auf sich lenken konnte, obwohl ein wichtiges, monumental gestaltetes Bauglied derselben Wasserleitung in Form eines Stadttors bereits am Eingang des Stadtterritoriums in Sichtweite des luxuriösen Grabungshauses steht (s. Anm. 26). Erdbeben brachten im Jahre 68 diesen wegen der steinernen Röhren heute «Delikkemer» genannten Aquädukt zum Einsturz, doch wurde er auf Anordnung Vespasians neu aufgebaut und neben dem steinernen Druckrohrsystem auch mit einem tönernen Rohrsystem ausgestattet. Dieses eigenartige Bauwerk und seine beiden identischen Inschriften haben seit 40 Jahren das Interesse mancher ausgezeichneten Philologen und Archäologen auf sich gezogen (s. Şahin, Delikkemer [s. unten], S. 102), ohne daß diese wegen der Sinterablagerungen auf ihnen bisher befriedigend gelesen werden konnten. Während meiner Forschungen habe ich in den Jahren 1994–2004 die Bauinschriften und das Bauwerk selbst mehrmals studiert²⁸, die Inschriften während des Lykien-Symposi-

²⁶ Wahrscheinlich wurde das als «Modestusbogen» bekannte Eingangstor der Stadt im Rahmen desselben Bauprojektes gebaut (s. Şahin, Delikkemer [Anm. 3], 100 f.).

²⁷ Darauf hatte ich in einem vor Eck et alii, Der Leuchtturm von Patara (oben S. 1) erschienenen Aufsatz mit folgenden Worten verwiesen (Şahin, Kaiserbauten [Anm. 2], 598) «Die bis heute mehrfach bezweifelte Annahme von W. Eck, daß Priscus bereits unter Nero als Legat nach Lykien entsandt wurde, findet nun durch diese epigraphischen Belege eine glänzende Bestätigung. Dennoch dürfte man in diesem Ergebnis nicht eine endgültige Lösung auch für die Frage nach der Rasur in der flavischen Bauinschrift des Bades zu finden glauben».

²⁸ Nach Ansicht von Eck et alii «beruht (Şahins) Text auf Photographien, welche ihm K. Grewe zur Verfügung gestellt hatte». Jeder, der die Beschreibung des Gesamtmonuments in dem oben genannten Kolloquiumsbericht und beigelegten Fotos (dort Taf. VIII–XIV) mit etwas Sorgfalt und ohne Absicht studiert, kann sehr leicht feststellen, daß der Autor, um dies alles unternehmen zu können, vor Ort sein mußte und die Lesung der stark versinterten Inschrift nicht allein aus den Photos gewinnen konnte. Bei dieser Lesung waren mir gewiß zwei von Grewe von den Inschriften der Ost- und Westseite aufgenommene Photographien sehr nützlich. Eine dieser von ihm mir überlassenen Photographien (von der Inschrift auf der Ostseite) hatte ich auch im oben erwähnten Kolloquium verwendet und dies in Klammern angegeben (dort Taf. XIII Abb. 31).

ums in München vorgestellt und anschließend veröffentlicht: S. Şahin, *Die Bauinschrift auf dem Druckrohrquädukt von Delikkemer bei Patara*, in: *Griechische Epigraphik in Lykien. Eine Zwischenbilanz*, hg. von Chr. Schuler, *Denkschriften Akademie Wien 354. Band*, Wien 2007, S. 99–109.

Im Zusammenhang mit der Publikation der Leuchtturminschrift legen die drei Editoren nach der Reinigung des Steins einen revidierten Text vor, den sie als «verbesserte Version» bezeichnen. Ihre Verbesserungen halten sich in Grenzen und bestehen weitgehend darin, meine Unterpunktungen aufzuheben. Das ist auch nur natürlich, ist es doch leicht, die Spuren eines bereits dechiffrierten und edierten Textes auf dem Stein nachzuvollziehen, selbst wenn diese nicht mehr lesbar sind. Ihre Verbesserungen in Zeile 7 und 9 kann ich nicht akzeptieren, wie ich im Folgenden zeigen werde. Am Ende von Zeile 5 haben sie eine von mir μη [5–6]εσθαι belassene Stelle als μη ἐνποδίζεσθαι gelesen. In der Übersetzung des Textes hatte ich bereits ein entsprechendes Verb vorgeschlagen, hielt jedoch im Kommentar fest: «Das Verbum vor τὸν δρόμον konnte nicht entziffert werden, der Gesamtsinn des Satzes ist jedoch klar» (op. cit. S. 103).

7. Zeile: Den Anfang dieser Zeile hatte ich zweifelsfrei als καὶ τὸ ὕδωρ μετὰ μηνᾶς λ' παραπεσεῖν κτλ. gelesen und mit folgenden Worten begründet: «Ein horizontaler Strich unterhalb des Lambdas irritiert, der wohl ein Ritz auf dem Stein ist. Es handelt sich sicherlich um ein Lambda und nicht um ein Delta. Denn nur ein vier monatelanges Intervall zwischen dem Verfall und der Instandsetzung der Anlage würde bedeuten, daß sich das Erdbeben entweder am Beginn der Herrschaft Vespasians oder kurz davor ereignete und die Anlage in der ungewöhnlich kurzen Zeit von vier Monaten wieder in Betrieb gesetzt wurde. Ein solches Erdbeben ist nicht bekannt, und die Fertigstellung der in der Inschrift genannten Bauarbeiten in vier Monaten ist kaum möglich». Die Editoren der revidierten Lesung schlagen, indem sie das von mir gelesene Lambda für ein Delta halten, die Lesung καὶ τὸ ὕδωρ μετὰ μηνᾶς δ' παραπεσεῖν κτλ. vor. Der Anlaß für diese Umänderung bleibt un begründet; es werden weder philologische noch historische Erklärungen dafür gegeben. Selbst in der von ihnen gebotenen Detailphotographie der Inschrift kann man deutlich sehen, daß der Strich unter Λ nicht waagrecht ist und bei genauerer Betrachtung die beiden unteren Enden des Lambdas nicht berührt. Bei dieser schräg verlaufenden Ritzung handelt es sich um eine Steinverletzung und nicht um die Haste eines Deltas. Inhaltlich sind vier Monate zwischen der Zerstörung der Wasserleitung durch ein Erdbeben und ihrer Wiederherstellung ein viel zu kurzer Zeitraum, selbst wenn die Reparaturarbeiten sofort angegangen wurden. Denn die zu leistende Arbeit bestand nicht nur aus der Wiedererrichtung der Mauer und anderer beschädigter Teile der Wasserleitung, sondern es mußten auch hunderte von steinernen Röhren sowie in derselben Weise tausende von tönernen Leitungsteilen hergestellt und zu einer Wasserleitung montiert werden. Daß die Reparaturarbeiten gleich nach der Erdbebenkatastrophe begannen, ist nicht möglich. Zuvor mußte die Zustimmung des Kaisers eingeholt, die Finanzierung gesichert werden, geeignete Architekten und Wasserbauingenieure gefunden sowie logistische Vorarbeiten (Projekt, Beschaffung von Material und Arbeitern) geleistet werden, was sicherlich eine längere Vorbereitungsphase (mindestens zwei Monate) in Anspruch nahm. Die Annahme, die restlichen zwei

Monate würden für die Reparaturarbeiten ausgereicht haben, unterstellt ein Wunder. Daher zielt die Aussage dort auf S. 115 («es gelang der Tatkraft des Statthalters Marcius Priscus, [...] die Leitung in vier Monaten zu reparieren») darauf ab, den Leser zu irritieren, indem der griechische Satz manipulierend interpretiert wird, wodurch auch der Erstherausgeber der Inschrift in Verdacht gebracht wird.²⁹ Denn sie implizieren somit, daß in der Inschrift tatsächlich die Dauer der Reparaturen an der Wasserleitung angegeben sei und 30 Monate hierfür einen unannehmbar langen Zeitraum darstellten, während eine Dauer von 4 Monaten plausibler sei. Die Zeitangabe in der Inschrift bezieht sich aber sicher gar nicht auf die Dauer der Reparaturarbeiten selbst, sondern vielmehr auf die Dauer, in der die Stadt vom fließenden Wasser abgeschnitten war (Οὐεσπασιανὸς καὶ τὸ ὕδωρ μετὰ μῆνας ἅ παραπεσεῖν εἰσήγαγεν κτλ.: Vespasian leitete das Wasser nach einer Unterbrechung von 30 Monaten wieder [in die Stadt]). Nach der Beschädigung der Wasserleitung kann eine erhebliche Zeit verstrichen sein, bis man die Reparaturarbeiten in Angriff nahm. Darüber ist der Inschrift jedoch nichts zu entnehmen. Sicher ist nur, daß die Wiederinbetriebnahme der Wasserleitung zwischen Juli 69 (Beginn der Herrschaft Vespasians) und der ersten Hälfte des Jahres 70 erfolgte, weil Vespasian in der Inschrift noch als Flavius erscheint. Zählt man hiervon die von Eck et alii revidierten vier Monate zurück, gelangt man zum ersten Viertel des Jahres 69 oder zum Anfang des Jahres 70. Demnach müsste sich das Erdbeben, das Patara verheerte und die Wasserleitung zum Einsturz brachte, innerhalb dieses Zeitabschnitts, d. h. zwischen Frühjahr 69 und Anfang 70, ereignet haben. Für diesen Zeitabschnitt müßten sie ein Erdbeben nachweisen. Anstatt dem Leser Belege hierfür zu liefern, wird in

²⁹ Mehrfach hat Eck den Autor (zumindest mich), den er kritisiert, mit solchen frei erfundenen Behauptungen gegenüber der Fachwelt unbedacht belastet. Abgesehen vom obigen Fall sind zu erwähnen z. B. seine Äußerungen bezüglich der *cives Romani* in seinem Artikel «Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen» (Chiron 30, 2000, 641 ff.), wo er auf S. 654 f. einige römische Namen wie C. Iulius Cornutus, C. Iulius Cornutus Tertullus, Plancia Magna, M. Plancius Varus etc. aus meinem Corpus I.v.Perge zitiert und dann in Anm. 57 folgendes behauptet: «Şahin wollte gerade diese Personen nicht unter den *cives Romani* von Perge mitverstehen», obwohl ich in I.v.Perge Nr. 55 (C. Plancius Varus) ausdrücklich über die Mitglieder dieses Personenkreises folgendes schrieb: «Sie zählten sich offenbar zu den *cives Romani* der Stadt und handelten auch in dieser Eigenschaft». Auf S. 644 seines Aufsatzes erwähnt er auch die pergeischen Grabinschriften des A. Iunius Pastor und der Sklavin des galatisch-pamphyliischen Statthalters Nonius Asprenas, wobei er «nicht ersichtlich» (dort Anm. 15) findet, warum Şahin beide Texte nicht in den ersten Band des Inschriftenkorpus aufgenommen habe. Der erste Teil dieser Corpusarbeit besteht aus zwei Teilen: «I. Dokumente aus der Vorrömischen Zeit, II. Dokumente der römischen Kaiserzeit aus den ersten zwei Jahrhunderten». Hätte Eck das Inhaltsverzeichnis aufmerksam studiert, so hätte er sehr leicht feststellen können, daß Teil II nur für die «Texte zur Stadtgeschichte: Kaiserinschriften. Bauinschriften. Widmungen. Weihungen. Ehrungen» vorgesehen war und keine einzige Grabinschrift aus der Kaiserzeit in diesem Band behandelt wurde. Zudem hatte ich in den verschiedenen Notizen (vgl. z. B. zu Nr. 60 S. 88 [Stiftung des Gnaeus Postumius Cornutus, der sicherlich auch zu dem Kreis der *cives Romani* gehörte]) hingewiesen, daß die Grabinschriften in Bd. II behandelt werden. Die zwei von Eck vermißten Grabinschriften sind also jetzt in I.v.Perge II Nr. 409 (Sarkophag des römischen Ritters Aulus Iunius Pastor) und Nr. 466 (Grab der Sklavin des Nonius Asprenas) zu finden. In Anm. 16 schreibt er: «244: [Genio] civi[tatis], wie Şahin ergänzt, erscheint unbegründet», obwohl ich diese Ergänzung (aus fragmentarisch erhaltenen Buchstaben]CIVİ[vorgeschlagen) deutlich mit Fragezeichen versehen hatte, noch wichtiger, zwei weitere Ergänzungsmöglichkeiten (cive[s Romani] und Plan]cium [Varum]) in Aussicht gestellt hatte (I.v.Perge, Nr. 244 S. 277). Dies alles zeigt, daß die Arbeitsweise von Eck oft von Vorurteilen geprägt und irreführend ist; vgl. auch unten Anm. 47.

dem betreffenden Aufsatz (S. 116–118. mit Anm. 37–41) lang und breit das Erdbeben des Jahres 141 n. Chr. erzählt, obwohl es mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun hat. Aus den antiken Quellen ist nichts davon zu erfahren, daß die Region in den Jahren 69–70 von Erdbeben heimgesucht wurde. Von welchem Blickwinkel man es auch betrachtet: Die Platzierung der Zeitzahl 4 (δ') und die diesbezügliche Interpretation besitzt keinerlei wissenschaftlichen Wert.

Hingegen ist aus den 60er Jahren eine Erdbebenserie bekannt, die Lykien heimsuchte. Sie fällt in die Jahre, in denen Nero noch Herrscher war, d. h. in die Zeit vor Juni 68. Bei Cassius Dio 63, 26, 5 heißt es: τοιαῦτα μὲν καὶ τότε ἔπαιζεν, οὐδὲ ἔμελεν αὐτῷ ὅτι αἱ θύραι ἀμφότεροι, αἵ τε τοῦ μνημείου τοῦ Αὐγουστίου καὶ αἱ τοῦ κοιτῶνος τοῦ ἐκείνου, αὐτόματα ἐν τῇ αὐτῇ νυκτὶ ἀνεψύχθησαν, οὐδ' ὅτι ἐν τῷ Ἀλβανῷ τοσοῦτῳ δὴ τινὶ αἵματι ὕσεν ὥστε καὶ ποταμοὺς ῥύησαι, οὐδ' ὅτι ἐκ τῆς Αἰγύπτου ὑπαναχωρήσασα ἐπὶ πολὺ ἡ θάλασσα μέρος μέγα τῆς Λυκίας κατέλαβεν. Als *terminus ante quem* für die dort geschilderten Naturkatastrophen müssen wir die letzten Herrschaftsjahre Neros annehmen, in denen seine Freveltaten einen Höhepunkt erreichten. Parallel zu diesen Meerbeben, die sich in Lykien verheerend auswirkten, werden in den Oracula Sibyllina 4, 109–113 ebenfalls im Zusammenhang mit Nero sowie in der Bauinschrift von Delikkemer Erdbeben (σεισμοίς) erwähnt (s. Şahin, op. cit. S. 104 f.). Daher muß man annehmen, daß die Erdbeben in einem bestimmten Abschnitt der Jahre 67/68 erfolgten, d. h. wohl in den letzten Monaten des Jahres 67 begannen und in die ersten Wochen oder Monaten des Jahres 68 noch anhielten und der Ausfall der Wasserleitung mit hoher Wahrscheinlichkeit kurz vor 68 eintrat. Somit dürfte das von mir gelesene Zahlzeichen Lambda (λ' = 30) richtig sein. Eine Dauer von 30 Monaten bringt uns in das erste Viertel des Jahres 70. Diese Datierung wird durch eine Reihe von Indizien (u. a. trägt Vespasian in der Inschrift noch den Namen Flavius) gestützt. Wann die Instandsetzungsarbeiten an der Wasserleitung begannen und wie lange sie dauerten, ist nicht bekannt. Jedoch dürfen die Arbeiten ein gutes Jahr in Anspruch genommen haben.

8./9. Zeile: In diesen Zeilen wird mitgeteilt, aus welchen Mitteln die Reparaturkosten bezahlt wurden:

Şahin: ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῆ π[ό]λει χρημάτων ἀ]πὸ κέ[φ]αλαίων καὶ | τὸ ἔθνος συνήνεκε X
vac. μηδεμιᾶ[ς] ΚΑΤΑΝΛΡΑ ἐπιγρα[φ]ῆς γενομένης

Eck et alii: ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῆ π[ό]λει χρημάτων ἀ]πὸ κέ[φ]αλαίων καὶ | τὸ ἔθνος συνήνεκε X vac. μηδεμιᾶς κατ' ἄνδρα ἐπιγραφῆς γενομένης

Für die schwer zu lesenden, im Gesamtzusammenhang nicht klar verständlichen und daher von mir im Majuskel belassenen Buchstaben ΚΑΤΑΝΛΡΑ hatte ich bereits im Münchner Lykienkolloquium die Lesung κατ' ἄνδρα vorgeschlagen und sie schon geraume Zeit vorher M. Adak und N. Tüner mitgeteilt, die in ihrem Kommentar zu der Bauinschrift der Vespasianstherme von Olympos meine Lesung zitierten.³⁰ Im Münchner Kolloquium habe

³⁰ M. Adak – Nihal Tüner, Neue Inschriften aus Olympos und seinem Territorium I, Gephyra 1 (2004), 60: «Daß auch die Wasserleitung nach Patara in derselben Weise finanziert wurde, geht aus den noch unveröffentlichten Bauinschriften von Delikkemer hervor: ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῆ π[ό]λει χρημάτων ἀ]πὸ κέ[φ]αλαίων καὶ | τὸ ἔθνος συνήνεκε X vac. μηδεμιᾶ[ς] κατ' ἄνδρα ἐπιγρα[φ]ῆς γενομένης».

ich dieselbe Lesung mit einer gewissen Zurückhaltung vorgeschlagen und die Teilnehmer um Lösungsvorschläge gebeten. Als einziger meldete sich D. Rousset zum Wort, der zwar keine Lösung bot, aber zu Recht darauf hinwies, daß κατ' ἄνδρα innerhalb des Satzbaus «unverständlich» bleibe. Aus diesem Grund habe ich die betreffende Stelle in der Edition der Inschrift in Majuskel belassen, im Kommentar jedoch folgendes bemerkt: «Die Lesung κατ' ἄνδρα macht wohl kaum Sinn. In Verbindung mit dem folgenden könnte κατὰ νὰρά bedeuten, daß das fließende Wasser nicht auf Antrag der Polis, sondern durch die Initiative von Kaiser und Statthalter in die Stadt geführt worden war». Während der Redaktion des Artikels schlug mir Chr. Schuler vor, in Z. 5. λυεῖν in δνεῖν umzuändern und für ΚΑΤΑΝΑΡΑ die Lösung κατ' ἄνδρα nicht in den kritischen Apparat, sondern direkt in die Inschrift aufzunehmen (dort S. 109). Von diesen Vorschlägen habe ich den ersten übernommen, den zweiten jedoch zurückgewiesen, weil er mir schon vorher in den Sinn gekommen war, ich ihn jedoch nicht für plausibel hielt. Ohne sich jedoch der Mühe zu unterziehen, diese zu lesen und zu recherchieren, urteilt Eck mit einer bereits vorgefaßten Meinung: «Şahin [...] hatte [...] für die Stelle vom Herausgeber den richtigen Hinweis für die Lesung und damit die Interpretation erhalten, hat ihn aber unbegreiflicherweise nicht akzeptiert, obwohl der Gesamtsinn diese Lesung zwingend verlangt» (op. cit., S. 116 Anm. 35).

Die betreffende Stelle der Inschrift verstehen die Editoren der Leuchtturminschrift folgendermaßen: «(bezahlt wurde alles), ohne daß ein Steuerpflichtiger von einer Sonderumlage belastet worden wäre (μηδεμιᾶς κατ' ἄνδρα ἐπιγραφῆς γενομένης), von den Geldern, die für die Stadt von der Kopfsteuer verwahrt wurden, und auch der Bund steuerte xx Denare bei».

Da in der Inschrift klar und deutlich mitgeteilt wird, daß die Reparaturen an der Wasserleitung von den Kopfsteuern (ἀ]πὸ κε[φ]αλαίων) und aus Beiträgen des Bundes finanziert wurden, bleibt unverständlich, weshalb man zudem in einem Nebensatz «zwingend» festgehalten haben sollte, auf welche Finanzmittel verzichtet worden war. Wie eine Inschrift aus Assos mitteilt, war das Kephalaion bzw. Epikephalaion für die Untertanen sogar in normalen Zeiten eine «schmerzliche und schwere Last».³¹ Diese Last nahmen bisweilen wohlhabende Bürger den Schultern des Volkes ab und wurden hierfür geehrt.³² Wenn man sich

³¹ I.v.Assos (I. K. 4. Bonn 1976) Nr. 28 Z. 12 f.: ... καὶ πικρ[οῦ καὶ] μεγάλου φορ[τίου] τὴν πατρίδα κου[φίσει, αὐτ]ὸς ἀναδεχόμενος τὴν τῶν πολ[ιτικῶν] πρά[κ]των πράξι[ν], κτλ.

³² Vgl. z. B. die oben genannte Inschrift aus Assos. In Herakleia Salbake ehrten Boule, Demos und Gerousia eine wohlhabende Dame namens Tate εἰς τὴν κατασκευὴν | τοῦ σεβαστοῦ Ἡρακλίου ὑπὲρ μὲν τοῦ ἐπικεφαλίου τῶν πολιτῶν (δηνάρια) δισχίλια τριακόσια τεσσαράκοντα (L. und J. Robert, La Carie II, Paris 1954, 174 Nr. 67). Auf Tenos vermachte Satyros der Stadt eine Stiftung, aus deren Zinsen u. a. die Kopfsteuer bezahlt werden sollte: καὶ ἄλλα τῇ πόλει δηνάρια μύρια ὀκτακισχίλια πεντακόσια, ἵνα ἐκ τοῦ τόκου αὐτῶν ὑπὲρ ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν καὶ παιδῶν ἐλευθέρων Τηνίων κατ' ἔτος | δίδωται τὸ ἐπικέφαλον (I. G. XII, Nr. 946 = Laum, Stiftungen in der griechischen und römischen Antike, [Aalen 1964] II, 70 Nr. 60/5). In Beroia/Makedonien wurde Q. Popilius Python geehrt, weil er als Erzpriester Nervas und Traians die Kopfsteuer der gesamten Provinz übernahm: ... καὶ δόντα ἐν τῷ | τῆς ἀρχιερωσύνης χρόνῳ τὸ ἐπικεφάλιον ὑπὲρ τῆς ἐπαρχείας κτλ. (SEG XVII Nr. 315 Z. 8 ff. = E. M. Smallwood, Documents Illustrating the Principates of Nerva, Trajan and Hadrian. Cambridge 1966 Nr. 488 Z. 8 ff.). In Lampsakos wurde ein Phylarch u. a. dafür geehrt, daß der die Stadt von der Entrichtung der Hälfte der Kopfsteuer befreite: ... κατορθώσαντα τὸ ἥμισυ τοῦ | ἐπικεφαλίου τῆς πόλεως | κουφισθῆναι, κτλ. (I.v.Lampsakos [I. K. 6. Bonn 1978] Nr. 10 Z. 3 ff.).

vor Augen hält, daß die Wasserleitung von Patara im Anschluß an ein Erdbeben repariert wurde, das vielen Leben sowie Hab und Gut genommen hatte, wird klar, daß die Erhebung der Kopfsteuer selbst nach einer solch schweren Katastrophe für die Stadtbevölkerung eine schwere Bürde darstellte und einer Strafe gleichkam. Denn nach solchen Katastrophen pflegten die Römer das Volk nicht durch Besteuerung noch weiter zu belasten, vielmehr wurde in der Regel durch Steuererlaß dafür gesorgt, daß sich die Bevölkerung geraume Zeit erholen konnte.³³ Laut Eck und Schuler haben Vespasian und sein Statthalter Priscus jedoch dem von einem Erdbeben heimgesuchten Demos von Patara nicht nur keine finanzielle Hilfe oder Befreiung von der Steuerlast gewährt, sondern ihn darüber hinaus zur Entrichtung der Kopfsteuer gezwungen und, als ob dies nicht ausgereicht hätte, auch noch die Erhebung einer Sondersteuer beabsichtigt, davon jedoch abgesehen. Diese Absicht sei dann auf der Inschrift in einer wagen, im Griechischen ungeläufigen Formulierung als Lob festgehalten worden. Hätte man zudem mit κατ' ἄνδρα die steuerpflichtigen Bürger der Stadt bezeichnen wollen, hätte man hierfür Wörter wie καθ' ἕκαστον oder καθ' ἕκαστον πολίτην/ἄνδρα (ὑποτελή) gebraucht. Eine solche Interpretation erschien mir jedoch nicht plausibel, weswegen ich mich zur Vorsicht entschloß und das Problem offenließ, was ich auch weiterhin tue.

Somit sollte die betreffende Stelle weder als μηδεμιᾶς κατ' ἄνδρα ἐπιγραφῆς γενομένης verstanden noch ein so konstruierter Text als «ohne daß ein Steuerpflichtiger von einer Sonderumlage belastet worden wäre», interpretiert werden (s. unten, Lösungsvorschlag 2). Der Vorschlag von Schuler und Eck widerspricht sowohl historischen Tatsachen wie auch der Syntax und Grammatik des Satzes. Soweit ich sehe, lassen sich für eine solche Interpretation auch keine antiken Belege finden.³⁴

«Der Sinter wurde an manchen Stellen ganz entfernt, an anderen ließen sich einige

Ausführlich hierüber s. F. Quaß, Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens (Stuttgart 1993), 177 f.; H. Schwarz, Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos (29 v. Chr. – 284 n. Chr.) [Bonn 2001], 281 ff.; 363 ff.

³³ Tiberius z. B. gewährte den vom Erdbeben betroffenen Städten der Provinz Asia eine fünfjährige Steuerbefreiung: Tacitus ann. 2,47: Eodem anno duodecim celebres Asiae urbes con lapsae nocturno motu terrae, quo inprovisior graviorque pestis fuit. - - - asperissima in Sardianos lues plurimum in eosdem misericordiae traxit: nam centies sestertium pollicitus Caesar (Tiberius), et quantum aerario aut fisco pendebant, in quinquennium remisit (in der Fortsetzung wird dieses Privileg auch den übrigen Städten der Provinz gewährt); vgl. Strabon XIII, 4, 8: ἀναληφθεῖσα δ' ἀξιολόγως ὕστερον διὰ τὴν ἀρετὴν τῆς χώρας ἡ πόλις καὶ οὐδεμιᾶς λειπομένη τῶν ἀστυγειτόνων, νεωστὶ ὑπὸ σεισμῶν ἀπέβαλε πολλὴν τῆς κατοικίας. ἡ δὲ τοῦ Τιβερίου πρόνοια τοῦ καθ' ἡμᾶς ἡγεμόνος καὶ ταύτην καὶ τῶν ἄλλων συχνὰς ἀνέλαβε ταῖς εὐεργεσίαις, ὅσαι περὶ τὸν αὐτὸν καιρὸν ἐκοινώνησαν τοῦ αὐτοῦ πάθους; vgl. ferner Vell. Pat. 2,126,4 und Cass. Dio 57, 17,7. Auch Claudius befreite Apameia für 5 Jahre von Steuern: Tacitus ann. 12, 58: tributumque Apamensibus terrae motu convulsis in quinquennium remissum. Marcus Aurelius gewährte Smyrna eine zehnjährige Steuerbefreiung: Ael. Arist. or. 19; Cass. Dio 71, 32, 3: χρήματά τε πολλαῖς πόλεσιν ἔδωκεν (Marcus Aurelius), ἐν αἷς καὶ τῇ Σμύρνῃ δεινῶς ὑπὸ σειμοῦ φθαρείση. Zum Thema s. Winter, Baupolitik (Anm. 12), 94 ff.

³⁴ Ein ähnlicher Ausdruck kommt in einer ganz anderen Bedeutung in einer Inschrift aus Ägypten aus dem Jahr 95 v. Chr. vor (Dittenberger, OGIS, Nr. 179): οἱ δὲ μεταληψόμενοι τὴν χρεῖαν μετρήσουσι κατ' ἔτος εἰς τὸ ἱερόν τὰς ἴσας ἐπιλαμβάνοντες τὴν κατακειμένην ὑπὸ τοῦ Ἀνικήτου ἐν τῷ ἱερῷ γραφὴν τοῦ κατ' ἄνδρα.

Schichten abheben. Das Sonnenlicht tat ein übriges, indem es so günstig einfiel, daß die Buchstaben, selbst unter dem Sinter, gut zu lesen waren». Trotz dieser Behauptung von Eck et alii lassen sich in der betreffenden Stelle einige Buchstaben nicht einwandfrei lesen. Dies trifft im Wort μηδεμιῶς auch auf den letzten Buchstaben Σ zu. Doch ist Sigma in der Inschrift der Ostseite deutlich lesbar. Das Wort stand demnach im Genitiv. Die Lesung der auf μηδεμιῶς folgenden Wortgruppe ΚΑΤΑΝΑΡΑ ist nach wie vor problematisch, auch wenn Eck et alii sie einwandfrei gelesen haben wollen. Auf der Westseite läßt sich nicht entscheiden, ob der auf N folgende Buchstabe Δ oder A war. Auf der Ostseite ist jedoch eindeutig ein Λ zu lesen, d. h. unten ist ganz sicher kein waagrechter Strich vorhanden. Daher dürfte es sich bei dem Buchstaben eher um ein Alpha als um ein Delta handeln. Der darauf folgende Buchstabe ist in der Inschrift auf der Westseite nicht lesbar.³⁵ In der Inschrift auf der Ostseite läßt sich zwischen Λ und Α deutlich ein senkrechter Strich ausmachen. Er dürfte ein I(ota) oder R(ho) sein; weniger wahrscheinlich ist M(y), da der Platz zwischen den beiden Buchstaben ziemlich eng ist.

Unter Berücksichtigung dieser Beobachtungen ist anzunehmen, daß hier ein einfacher Satz im Genitivus Absolutus mit temporaler oder kausaler Bedeutung stand, der das Motiv des vorausgegangenen Satzes begründete. Um über den Inhalt des Satzes Vermutungen anstellen zu können, sollte man sich zunächst die damalige Situation der Stadt vergegenwärtigen. Wie die übrigen Städte Lykiens war Patara Anfang 68 Schauplatz von Erdbeben. Diese Katastrophe verursachte in der Stadt große Verluste an Menschenleben und Sachen. Die Wasserleitung, die seit Mitte der 50er Jahre die Stadt mit Quellwasser versorgte, war an vielen Stellen beschädigt und in seinem wichtigsten Abschnitt Delikkemer vollständig zusammengebrochen. Daß nach solchen Katastrophen der Staat, die Stadt oder aber auch wohlhabende Einzelpersonen (von denen Opramoas aus Rhodiapolis der bekannteste ist) dem Volk zu Hilfe eilten, ist durch zahlreiche Beispiele belegt (s. Anm. 32–33). Nach dem Erdbeben des Jahres 68 war Patara finanziell anscheinend nicht in der Lage, die beschädigten Bauwerke zu reparieren. Wir haben eine Stadt vor uns, die finanziell nicht einmal in der Lage war, 75 Jahre lang den als Wahrzeichen der Stadt angesehenen Apollontempel³⁶ zu reparieren geschweige denn eine unter damaligen Umständen als Luxus betrachtete Wasserleitung (s. unten). Unter diesem Gesichtspunkt kommen für den Inhalt des im Genitivus Absolutus stehenden Satzes folgende Interpretationen in Frage:

1. Vespasian bzw. Marcian Priscus warteten zunächst darauf, daß die Stadt selbst für die Wiederherstellung der Wasserleitung einen schriftlichen Antrag stellte und den Kaiser um

³⁵ Eck et alii geben zwar vor, das Wort ἄνδρα eindeutig gelesen zu haben; doch läßt sich dies anhand der von ihnen auf S. 117 abgedruckten Photographie nicht nachvollziehen, da dort der betreffende Teil der Inschrift fehlt. Weshalb sie diesen Teil der Inschrift, den sie ganz deutlich gelesen haben wollen, nicht abgebildet haben, bleibt merkwürdig. Angemerkt sei, daß die Inschrift hier am stärksten verwittert ist.

³⁶ Dieses Heiligtum konnte erst nach 141 n. Chr. repariert werden, nachdem Opramoas für diesen Zweck 20.000 Denare stiftete (TAM II 905 XVII E Z. 10–13); vgl. Şahin, Delikkemer (Anm. 2), 105 f.; Şahin – Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 17), 122 ff.; sowie demnächst Şahin, Kragos Oros, Titanis Petra und Apollontempel von Patara, in: Akten des Int. Historisch-Geographischen Kolloquiums der Alten Welt vom 4. Bis 8. Mai 2005 in Stuttgart (im Druck).

finanzielle Unterstützung bat.³⁷ Nach schweren Naturkatastrophen war es üblich, daß Städte beim Kaiser um finanzielle Hilfe oder Steuererlässe nachsuchten.³⁸ Als von der Stadt kein solches Gesuch kam – möglicherweise befürchtete man eine finanzielle Mitbeteiligung der Stadt –, könnte die finanzielle Organisation von der römischen Autorität selbst übernommen worden sein. In diesem Fall kann man den Satz wie folgt verstehen: «weil für das Quellwasser (oder die Reparatur der Wasserleitung) kein schriftlicher Antrag gestellt wurde, wurden die Kosten aus den für die Stadt bereitgestellten Kopfgeldern gedeckt und der Bund steuerte ... Denare bei».

Im urbanen Leben antiker Städte spielte fließendes Wasser sicherlich eine große Rolle.³⁹ Nichtsdestotrotz war zu Beginn der römischen Kaiserzeit für viele kleinasiatische Städte der Besitz fließenden Quellwassers ein Privileg und Luxus. Vor allem in den Städten Lykiens bezog man seinen Wasserbedarf aus Zisternen. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß zum einen selbst auf dem Höhepunkt der römischen Kaiserzeit unter Hadrian in zahlreichen großen Städten Kleinasiens das Volk gezwungen war, schmutziges Wasser zu trinken und für die Verwendung des Regenwassers Zisternen zu bauen, und daß sich zum anderen die Badeanlagen wohl in einem erbärmlichen Zustand befanden⁴⁰, dürfte in julisch-claudischer und flavischer Zeit der durch Erdbeben verursachte, zeitweilige Ausfall einer aus der Sicht der Stadtbevölkerung wohl als Luxus zu betrachtenden Wasserleitung für das Volk von Patara keinen existentiellen Verlust dargestellt haben. Zudem war die Anlage vor nicht allzu langer Zeit von einem Kaiser (Claudius) gebaut worden, der das Ende der politischen Autonomie Lykiens symbolisierte. Das Volk deckte seinen Wasserbedarf sowieso aus traditionellen Einrichtungen, d. h. aus Zisternen und aus Wasserquellen, die auf dem Territorium der Stadt lagen. Von diesem Blickwinkel aus betrachtet wird leichter verständlich, weshalb die Stadtbevölkerung bei der römischen Autorität kein Gesuch nach Quellwasser stellte. Was Herodes Atticus als *corrector* der Provinz Asia für Alexandria Troas von sich aus leistete (Anm. 40), könnte Marcus Priscus für Patara und Xanthos getan haben, nämlich in seiner Funktion als Statthalter selbst die Initiative ergriffen haben, nachdem vom Volk kein Gesuch kam. Man sollte zudem nicht vergessen, daß die Erbauung solch lebenswichtiger öffentlicher Einrichtungen ein den höheren Autoritäten vorbehaltenes Privileg und Pflicht war.⁴¹

Aus diesen Gründen bewahrt meine im ersten Aufsatz geäußerte Ansicht, «daß das fließende Wasser nicht auf Antrag der Polis, sondern durch die Initiative von Kaiser und Statthalter in die Stadt geführt worden war», nach wie vor ihre Gültigkeit: Im betreffenden Auf-

³⁷ Für die Errichtung öffentlicher Bauten mußten sich die Städte die Erlaubnis des Kaisers einholen. Dies galt auch dann, wenn die hierfür nötigen finanziellen Mittel von der Stadt selbst kam; s. *Digesta Justiniani* 50, 10, 3, 1-2: *Publico vero sumptu opus novum sine principis auctoritate fieri non licere constitutionibus declaratur*.

³⁸ Einige Beispiele hierfür bietet Quaß, *op. cit.* (Anm. 32), 176 Anm. 558 und 224 f.

³⁹ Zum Thema s. Winter, *Baupolitik* (Anm.12), 177 ff.

⁴⁰ Ein typisches Beispiel hierfür ist die Beobachtung des Herodes Atticus in Alexandria; s. dazu W. Ameling, *Herodes Atticus I* (Biographie. Hildesheim 1983), 54 f.

⁴¹ Winter, *op. cit.*, 185.

satz erschien mir κατὰ νᾶμα als Lösung der problematischen Stelle sehr verlockend⁴², jedoch gab ich dort im Kommentarteil der mit νᾶμα von derselben Wurzel (νᾶω) abgeleiteten Version κατὰ νάρᾶ⁴³ den Vorzug, weil mir in der im Ostteil angebrachten Inschrift an betreffender Stelle für M der Platz als nicht ausreichend erschien.

2. Sollte in diesem Nebensatz dennoch tatsächlich κατ' ἄνδρα gestanden haben, müsste man dies als kausalen oder temporalen Genitivus Absolutus auffassen: «weil kein auf eine Person bezogener schriftlicher Antrag kam ...», d. h. weil sich für die Übernahme der Baukosten kein *euergetes* fand, «wurden die Kosten aus den für die Stadt bereitgestellten Kopfgeldern gedeckt und der Bund steuerte Denare bei». Eine solche Erklärung erscheint attraktiv, wenn man bedenkt, wie tief das Euergesiesystem im Leben der Städte verwurzelt war. Doch ist sie in unserem Fall eher fraglich, weil man aus dem Text den Schluß ziehen müsste, daß für potentielle Wohltaten bei der römischen Autorität ein schriftlicher Antrag gestellt wurde. Für eine solche Handhabung gibt es aber keine Belege. Andererseits hätte man wohl im griechischen eine andere Formulierung gewählt, hätte man in der Stelle eine Euergesie oder – mit Schuler und Eck – Besteuerung ausdrücken wollen.

Für diese problematische Stelle sind andere Lösungen nicht auszuschließen. Daher empfiehlt es sich, die endgültige Lösung der Zeit zu überlassen. Ferner haben Eck et alii in ihrer Edition der Inschrift hinter γενομένης, dem letzten Wort des oben diskutierten Satzes, einen Punkt gesetzt, was falsch ist. Dem folgt nämlich kein Hauptsatz, sondern ein wieder temporal zu verstehender Satz im Genetivus absolutus, weswegen dort ein Komma angebracht ist (ferner s. auch Anm. 44).

Unter Berücksichtigung der obigen Ausführungen und der Übernahme des Wortes ἐνποδιζέσθαι in Z. 5 aus Eck et alii (es stellt die einzige brauchbare Neuerung von ihnen dar),

⁴² In der epigraphischen und literarischen Überlieferung wird νᾶμα im Zusammenhang mit dem Wasserbedarf der Städte häufig im Sinne von «fließendes Wasser» verwendet; in Magnesia am Maeander befindet sich z. B. auf einer Quelle neben dem Nymphaion die folgende Inschrift (O. Kern. Die Inschriften von Magnesia am Maeander [Berlin 1900] Nr. 252):

καλλιπαρθένιος | πηγῆ ἀένταος, | νᾶμα Νυμφῶν | ἀνέκλειπτον

Zu dieser und einer christlichen Inschrift s. L. Robert, *Hellenica* IV, 65 mit Anm. 3. Genannt sei auch die Ehreninschrift des *comes* Erythrios aus Amisos aus dem Jahr 435 n. Chr. (Chr. Marek, *Der Dank der Stadt an einen comes in Amisos unter Theodosius II.*, *surada*: *Chiron* 30, 2000 s. 367–387):

.....
 14 τίς γὰρ οὕτως ἦ ἐν σ[ιτο]-
 δοσίαις δημοτρόφος ἦ ἐν εὐωχ[ίαις]
 πλουτοδότης ἦ ἐν ὑδάτων λίψ[ι παμ]-
 πληθεῖς παρέσχευ ἐξ οἰκίων κα[.....]
 των ναμάτων διαυγείς προχ[οὰς ἰς λου]-
 19 τρῶν χρήσις; κτλ.

Wenn Libanios den Reichtum seiner Heimatstadt Antiocheia an fließendem Quellwasser lobt, benutzt er häufig das Wort νᾶμα: Or. 11.73.10; 11. 202. 9; 11. 240.3; 11. 245. 2. Darüber und zu anderen antiken Quellen s. Marek, *op. cit.*, 374 f. Anm. 29 und 34 ff. Auch die Wasserleitung von Patara war ein System, das νᾶμα, d. h. Quellwasser führte; s. dazu Şahin, *Delikkemer* (Anm. 3), 99 ff. mit Taf. 11.

⁴³ S. Liddel – Scott, *Lexicon*, s.v. νάρῶς, ἄ, ὄν.

empfiehlt sich die folgende Wiedergabe der Inschrift, die in ihrer ursprünglichen Lesung belassen werden sollte:

- Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς Σεβαστὸς ^{na}
- 2 τὸ τοῦ ὕδραγωγίου ἀνάλημμα συμπεσὸν σεισμοῖς ἐκ θεμελίων ἀποκατέστησε σὺν
τοῖς ἐπ' αὐτῷ λιθίνοις ἐκ τετραπέδου λίθου σωλήσι προστεθέντος καὶ ἑτέρου παρὰ τὸ
- 4 ἀνάλημμα θλειμματικοῦ ὕδραγωγίου διὰ τριστίχων σωλήνων ὄστρακίνων παλαιστ-
αίων ὥστε δυεῖν ὄντων, εἰ θάτερον ἐπισκευῆς δεηθεῖν⁴⁴, μὴ ἐμποδιζέσθαι τὸν δρόμον
- 6 ἀδιαλείπτου μενούσης τῆς χρήσεως· ἐπεσκεύασε δὲ καὶ τὰ λοιπὰ τοῦ ὕδραγωγίου
καὶ τὸ ὕδωρ μετὰ μῆνας λ' παραπεσεῖν εἰσήγαγεν διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου πρεσβευ-
8 τοῦ αὐτοῦ ἀντιστρατήγου ἐκ τῶν συντηρηθέντων τῇ πόλει χρημάτ[ω]ν ἀπὸ κεφαλαίων καὶ
τὸ ἔθνος συνήνεκε ^{na} μηδεμιᾶς ΚΑΤΑΝΛΙΑ ἐπιγραφῆς γενομένης, τοῦ ἔργου καταρχ-
10 θέντος μὲν ὑπὸ Οὐιλίου Φλάκκου πρεσβευτοῦ Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ ἀντιστρατήγου
συντελειωθέντος δὲ καὶ εἰσαχθέντος τοῦ ὕδατος ἐπὶ Ἐπρίου Μαρκέλλου πρεσβευτοῦ Κλαυδίου
12 Καίσαρος Σεβαστοῦ ἀντιστρατήγου. ^{na}

3. Die Bauinschrift des Leuchtturms:

Die ursprünglich auf Dutzenden von Blöcken mit Metallbuchstaben angebrachte monumentale Inschrift wurde, wie das Stadiasmosmonument auch, in einzelnen Blöcken gefunden. Ihre Zusammensetzung erfolgte durch Helmut Engelmann und Werner Eck mittels Fotomontage. Jedoch haben sie in dem betreffenden Aufsatz auf S. 93 ein verzerrtes Bild der Inschrift geliefert, weil dort die Blockreihen nicht im selben Maßstab abgebildet sind. Dieses Problem ist in der unten auf S. 31 abgebildeten Fotomontage behoben, wo die Blockreihen unter Berücksichtigung der Höhe der Blöcke (s. dazu die Tafel auf S. 96) im selben Maßstab gegeben sind.

Bei dieser Gelegenheit sei in der Zeile 7 der Bauinschrift eine kleine Korrektur angebracht. Diese Zeile haben Eck et alii wie folgt gegeben:

- αὐτοκρ]άτω[ρ γ]ῆς
7 καὶ θαλάσσης τὸ [], ὁ πατήρ πα[τριδ]ος,

Da unter den Kaisertitulaturen πατήρ πατρίδος niemals mit Artikel gegeben wird, kann der von Eck et alii gebotene Text nicht richtig sein. Schaut man sich auf den Blöcken das O(mikron) genauer an, so stellt man fest, daß zur Anbringung dieses Metallbuchstabens stets nur zwei Dübellöcher an den Seiten angebracht wurden, niemals aber ein drittes Dübelloch in der Mitte. Der betreffende Buchstabe O enthält aber zusätzlich zu den an den oberen und unteren Rundungen angebrachten zwei Dübellöchern ein drittes Dübelloch in der Mitte. Somit ist sicher, daß hier der Buchstabe Θ stand. Der Steinmetz zog offensichtlich vor,

⁴⁴ δεηθεῖν, Eck et alii; eine solche Form existiert nicht. Im Text ist δεηθείη aor. opt. und muß als irrealer Satz verstanden werden.

Θ nicht an den rechten Rand des Blocks hinter den Artikel τὸ zu setzen, sondern an den Anfang des folgenden Blocks (s. Eck et alii, S. 103 Block 25–26). Die Inschrift ist hier demnach wie folgt zu lesen:

..... αὐτοκρ]άτω[ρ γ]ῆς
7 καὶ θαλάσσης τὸ θ', πατήρ πα[τριδ]ος,

Der Leuchtturm kam zwischen 64 und 65 zum Abschluß, da in der Bauinschrift Nero als Inhaber der *tribunicia potestas* zum 11. Mal (Oktober 64 – Oktober 65) und Imperator zum 9. Mal erscheint (die 10. Imperatorakklamation erfolgte 64 oder 65). Die Planung des Leuchtturms und der Baubeginn gehen wohl in die Jahre 62/63 zurück. Etwa gleichzeitig trat unter der Statthalterschaft des Mucianus auch das Zollgesetz über Lykien in Kraft, das in den bedeutenden Häfen der Halbinsel wie Andriake, Patara, Phaselis und Telmessos veröffentlicht worden sein dürfte.⁴⁵ Im Rahmen dieses Gesetzes wurden wahrscheinlich auch in einigen wichtigen Häfen die Errichtung von Leuchttürmen ins Auge gefaßt. Priscus hat wahrscheinlich nur ein Teil des von Mucianus auf Befehl Neros zur Sanierung der lykischen Häfen und Zölle entworfenen großen Projekts ausgeführt.

Nachtrag

Werner Eck hat sich noch einmal über die vespasianische Thermen von Patara geäußert. Sein Artikel trägt den irreführenden Titel «Die Bauinschrift der neronischen Thermen in Patara. Zur methodischen Auswertung einer partiell eradierten Inschrift».⁴⁶ Hauptsächlich nimmt er gegen meinen Artikel «Kaiserbauten und Kaiserehrung in Patara»⁴⁷ Stellung, in dem ich wiederholt betonte, daß die neronische Statthalterschaft des Priscus nicht zugleich so verstanden werden darf, daß er auch das Badehaus im Auftrag Neros gebaut habe.

Fast alle Ansichten, die Eck in seinem neuen Artikel über den Inhalt der Rasur äußert, sind von nebensächlichem Charakter und haben mit der Kernfrage des Themas kaum etwas zu tun. Warum die Thermen von Patara bzw. in Lykien, vielleicht sogar im ganzen Kleinasien nicht im Auftrag Neros gebaut worden sein können und warum nur Vespasian für die

⁴⁵ Eine Kopie des Gesetzes wurde im Hafen von Andriake gefunden (vgl. auch oben Anm. 11); vgl. Şahin – Adak, *Stadiasmus Patarensis* (Anm. 17), 62; B. Takmer, *Lex Portorii Provinciae Lyciae. Lex Portorii Provinciae Lyciae*. Ein Vorbericht über die Zollinschrift aus Andriake aus neronischer Zeit, *Gephyra* 4 (2007), 165–188.

⁴⁶ W. Eck, *ZPE* 166, 2008 S. 269–275 mit einwandfreien Abbildungen des Schriftträgers, die ihm die Ausgräber von Patara zur Verfügung stellten. In dem selben Band der *ZPE*, S. 153–154 hat C. P. Jones unter dem Titel «The Neronian Inscription on the Lighthouse of Patara» die Lesung von Eck in der Leuchtturminschrift in zwei Stellen korrigiert: in Z. 6/7 αὐτοκρ]άτω[ρ γ]ῆς | καὶ θαλάσσης τὸ θ', πατήρ πα[τριδ]ος, (statt τὸ [], ὁ πατήρ πα[τριδ]ος wie Eck) und in Z. 12 [κτι]σα[ντος] statt [κτι]σα[μένου]. Diese beiden Artikel von Eck und Jones erschienen nach der Drucklegung meiner im Türkischen verfaßten Stellungnahme: Şahin, *Patara Deniz Feneri. Eleştiriye Eleştiri* (oben Anm. 1), wo ich für Z. 7 ebenfalls dieselbe Korrektur angegeben hatte, die hier auf S. 16 wiederholt wird.

⁴⁷ In: E. Winter (Hrsg.), *Vom Euphrat bis zum Bosphorus. Kleinasien in der Antike: Festschrift für Elmar Schwertheim zum 65. Geburtstag* (Asia Minor Studien 65, Bd. 1–2, Bonn 2008), 597 ff.

fraglichen Thermen in Patara verantwortlich zu machen ist, habe ich oben ausführlich geschildert und historisch wie epigraphisch begründet. Werner Eck sollte also anstatt der zynisch klingenden Belehrungen über das Vorkommen des Gentilnomens «Flavius»⁴⁸, über die Beschaffenheit der Rasur (dazu s. unten die «Abschließende Bemerkung») und die Ansichten darüber in der Sekundärliteratur (in TAM), über die Amtszeit des Priscus⁴⁹, über

⁴⁸ Eck, op. cit. (Anm. 45) Anm. 3. Eck polemisiert in dieser Anmerkung gegen meine kurze Notiz über das Gentile «Flavius im Namen Vespasians», indem er sie als «insgesamt irrig und unzutreffend» bezeichnet, allerdings mit falschem Seitenverweis («99 ff., bes. 104 ff.») in meinem Artikel über die Wasserleitung von Patara (oben Anm. 3). In diesem Artikel hatte ich auf S. 107 aufgrund der zahlreichen epigraphischen Belege (s. unten) darauf hingewiesen, daß «die Überlegung von Eck über das Vorkommen des Namens Φλάουιος, den er «fast singular im Kaisernamen Vespasians» ansieht», nicht zutreffen kann. Was ist in dieser Aussage «insgesamt irrig und unzutreffend»? Gleichgültig, wie kurzfristig das Gentilnomen Flavius für Vespasian in offiziellen und inoffiziellen Dokumenten allgemein Verwendung fand, dürfen wir die unbestrittene Tatsache nicht übersehen, daß Vespasian in den lykischen Inschriften unter der Statthalterschaft von Priscus fast nur (ja sogar ausnahmslos) mit diesem Gentile genannt wird. Ganz einwandfrei belegen bereits sechs solche lykischen Bau- und Ehreninschriften ihn mit dem Gentilnomen Flavius. Diese Inschriften legen die Vermutung nahe, daß zwei weitere fragmentarisch erhaltene Inschriften aus Xanthos, in denen Vespasian mit dem Statthalter Sextus Marcius Priscus in Beziehung steht (s. unten), mit ziemlicher Sicherheit ebenfalls das Gentilnomen Flavius aufwiesen:

Die Bauinschrift der Thermen von Patara (TAM II, 2, 396): Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς | Σεβαστὸς τὸ βαλανεῖον κατεσκεύασεν διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου κτλ.

Die Bauinschrift der Wasserleitung von Patara (oben S. 19): Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς Σεβαστὸς τὸ τοῦ ὕδραγωγίου ἀνάλημμα συμπεσὸν σεισμοῖς ἐκ θεμελίων ἀποκατέστησε διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου κτλ.

Die Bauinschrift der Thermen in Kadyanda (TAM II, 2, 651): Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς Σεβαστὸς κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον (διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου)

Die Bauinschrift eines nicht näher bekannten Bauwerkes in Kadyanda (TAM II, 2, 652): [Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φ]λάουιος Οὐεσπασιανὸς [Σεβαστὸς] ////////////////////////////////////////////////////////////////////]IAN ἔκτισεν (διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου)

Die Bauinschrift der Therme in Korykos/Olympos (B. İplikcioğlu, Anzeiger Wien 141, 2006 S. 75–81): Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς Σεβαστὸς | ἐπιφανῆς θεὸς | γῆς καὶ θαλάσσης ἐπεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον διὰ τῆς | Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου |.. προνοίας.

Statuenehrung Vespasians durch Xanthier (TAM II, 1, 275): Αὐτοκράτωρα Καίσαρα Φλάουιον Οὐεσπασιανὸν Σεβαστὸν Ξανθίων ἢ βουλή καὶ ὁ δῆμος διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου κτλ.

Die Widmungsinschrift auf dem Ehrenbogen von Xanthos (TAM II, 1, 270): [Αὐτοκράτορι Καίσαρι Φλαουίου] Οὐεσπασιανῶ Σεβαστῶ [καθιέρωσεν Ξανθίων ἢ βουλή κ]αὶ ὁ δῆμος διὰ Σέξτου Μαρκίου Πρεῖσκου κτλ.

Die Bauinschrift eines nicht näher bekannten Bauwerkes in Xanthos (Balland, Inscriptions [s. oben Anm. 24]): [Αὐτοκράτωρ Καῖσαρ Φλάουιος Οὐεσπασιανὸς Σεβαστ]ὸς | [- - - ἐν τ]οῖς σεισ[μοῖς] | - - - διὰ Σέξ]του Μαρ[κίου Πρεῖσκου κτλ.

Diese Exemplare sollten als Nachweis dafür ausreichen, daß das Vorkommen des Gentile Flavius in dem Namen Vespasians am Beginn seiner Herrschaft um 69/70 zumindest in Lykien unter der Statthalterschaft von Priscus regulär war und in diesem Sinne auf keinen Fall, wie Eck meint, «fast singular» bezeichnet werden kann.

Es gibt auch ein Indiz dafür, daß der Kaiser im selben Zeitabschnitt in den Städten Pamphyliens ebenfalls mit diesem Gentile angesprochen wurde, denn eine lateinische Widmungsinschrift auf einer 0,29 m dicken Steinplatte im Apoditerium der Südthermen in Perge (I.v.Perge, Nr. 54) lautet wie folgt: Imp. T(it)o Fl(avio) | Vespasiano | Caesari Aug. | ci(ves) R(omani) et ordo | et res publica | Pergensium. Auch aufgrund dieser und ähnlich lautender lateinischer Widmungsinschriften stellt W. Eck (Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen, in: Chiron 30, 2000, 650 ff.) Phantasiegebilde her, indem er auf Grund z. B. dieser lateinischen Widmung eine bronzene Reiterstatue Vespasians im Apoditerium der

die Titulatur des Kaisers^{49a} und die singularische Form des Verbuns⁵⁰, über die Baudauer der Thermen (s. unten) usw., die Kernfragen, die aus seiner These angeblich «zwingend» hervorgehen, begründend klären und glaubhaft machen, falls er selbst von seiner These überzeugt ist, warum die Thermen in Patara unter Nero gebaut worden sein müssen. Offenbar vermag er dies nicht, weswegen er stets um das Thema herum redet. Diese Kernfragen, die aus meiner früheren und obigen Studie über das Thema hervorgehen, lauten also konkret wie folgt:

a) Wie begründet Eck, daß Priscus für diese Rasur erst auf die Tage der Machtübernahme von Vespasian abgewartet hat und dies nicht z. B. bei der Machtübernahme von Galba oder Vitellius unternommen hat? Wenn er das getan hätte, dann müßte der Statthalter öfter die betreffenden Zeilen der Inschrift ausradiert und neu beschriftet haben. Darüber gibt es aber auf dem Stein wohl kein Indiz; oder?

b) Warum hat Priscus den Namen Vespasians ganz oben der Rasur positioniert und nicht direkt vor τὸ βαλανεῖον, falls er Absicht hatte, den Namen von Nero samt der ganzen Titulatur vom Stein zu entfernen und die frei gewordene Fläche neu zu beschriften?⁵¹

c) Was ist der Grund dafür, daß Priscus die Titulatur von Nero in der viel repräsentati-

Südthermen der Stadt postuliert, die man nach seiner Meinung aus einer bereits existierenden Reiterstatue Neros vor Ort umgewidmet habe, nachdem das Porträt seines damnierten Vorgängers zu Pferd angeblich ins Porträt Vespasians umgearbeitet worden sei. Eine merkwürdige Hypothese, die er durch eine noch merkwürdigere andere Hypothese begründen will. Der Aufsatz besteht also fast ausschließlich aus solchen illusorischen Ansichten, worüber hier im Detail einzugehen mir müßig erscheint.

Auch B. İplikçioğlu, der u. a. auch W. Eck als Ratgeber heranzieht, zitiert in seinem oben in Anm. 16 angegebenen Aufsatz über das Bad in Korykos/Olympos auf S. 78 Anm. 6 die obengenannte lateinische Widmungsinschrift an Vespasian auf der nur 0,29 m dicken Platte aus Perge und notiert: «Şahin, der ausdrücklich feststellt, daß der Stein «nicht als die Basis einer Statue des Kaisers diene», hat den Text in seiner Funktion nicht richtig verstanden». Er nimmt diese Information teilweise wortwörtlich aus dem Artikel von Eck, op. cit. S. 652, bringt aber die Beziehung zwischen dem Schriftträger und der Widmung durcheinander, weil er weder meine Ansicht noch Ecks *petitio principii* (s. oben) richtig verstanden hat.

⁴⁹ Vgl. dazu oben Anm. 27.

^{49a} Die schmeichelhafte Benennung ἐπιφανής θεός γῆς καὶ θαλάσσης, die Priscus für Vespasian in der Bauinschrift der Therme in Korykos/Olympos voreilig verwendete, ist der klarste Hinweis für eine solche, von Vespasian sicherlich nicht erwünschte Titulatur, vgl. oben S. 8 und unten Anm. 60.

⁵⁰ Gegen meine Ansicht, daß in der Rasur ursprünglich neben Vespasian vielleicht auch die Namen seiner zwei Söhne standen, stellt Eck die Frage: «Doch wie können drei Personen zusammen ein Bauwerk errichten, während in der Inschrift mit κατεσκεύασεν ganz klar von einem einzigen Erbauer gesprochen wird?» Wenn man über die Einzelheiten des Inhaltes der Rasur spekulieren will – wie Eck dies gern tut – findet man auch für diese Frage eine passende Antwort: ὁ δεῖνα σὺν τῷ δεῖνι καὶ σὺν τῷ δεῖνι τὸ δεῖνα κατεσκεύασεν. Statt σὺν kann man natürlich auch die Proposition μετὰ + Gen. verwenden.

⁵¹ Man könnte natürlich auch die Annahme wagen, daß die Titulatur Vespasians vielleicht später in Farbe nachgetragen worden sei; oder man hatte vielleicht die Absicht, sie später einzumeißeln etc., was aus welchem Grund auch immer nicht geschah. Wenn es sich um ein kleines Spatium und eine ganz geglättete Steinoberfläche handeln würde, könnte man so etwas vielleicht in Betracht ziehen. Das Spatium ist aber extrem groß und die Steinoberfläche in Rasur ganz roh und für eine saubere Beschriftung nicht geeignet. Daß dieses Spatium von 3^{1/2} Zeilen nicht nur das Schriftbild, sondern auch die Syntax des Textes negativ beeinflußt (so meinte ich; dazu vgl. auch meinen Beitrag wie in Anm. 3 S. 108), will Eck nicht verstehen (Anm. 46 S. 271 Anm. 11). Nach ihm könne man also ohne erkennbaren Grund die Subjekt-Objekt-Prädikat-Beziehung eines Satzes mit einem beliebig großem Zwischenraum unterbrechen.

veren Leuchtturminschrift vollständig gelassen, sie aber in der unwichtigen Bauinschrift der Thermen vollständig vom Stein entfernt hat?

d) Gibt es ein vergleichbares Beispiel für eine solche Art von Rasur der Kaisertitulatur?

e) Ist ein vergleichbarer Fall bekannt, der zeigt, daß Vespasian oder ein anderer Kaiser sich namentlich als Bauherr an die Stelle seines Vorgängers setzte, auch wenn dieser in *damantio memoriae* gefallenen war? Von Vespasian ist ausdrücklich bekannt, daß er nicht einmal auf jenen beschädigten bzw. zerstörten Bauwerken in Rom, die er renoviert bzw. wiedererrichtet hatte, seinen eigenen Namen, sondern den der ursprünglichen Erbauer schreiben ließ!⁵² Ist der Sachverhalt in der Bauinschrift von Delikkemer etwas anderes?

f) Gibt es einen Thermenbau in Lykien bzw. in Kleinasien, der in Neros Auftrag errichtet wurde?⁵³

g) Wie erklärt Eck die Bauinschrift der Therme in der lykischen Stadt Kadyanda (TAM II, 2 Nr. 651), die ebenfalls Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Φλάβιος Οὐεσπασιανὸς | Σεβαστὸς κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον ἐκ τῶν ἀνασωθέντων χρημάτων ὑπ' αὐτοῦ | τῇ πόλει lautet? Wäre es nicht absurd, wenn man in Analogie zur Thermeninschrift von Patara behaupten würde, daß auch dieser – sicherlich von demselben Statthalter Priscus fertiggestellte – Thermenbau in Neros Auftrag erfolgte?

h) Wie erklärt Eck die andere Bauinschrift in Kadyanda⁵⁴, deren erste Zeile mit jener der Thermeninschrift von Patara identisch ist, aber auf keinen Fall in Rasur steht, während die 2. Zeile aber vollständig getilgt ist? Hätte nach seiner Logik nicht auch hier der Name Vespasians an die Stelle des getilgten Namens von Nero rücken müssen?

Solange diese Fragen nicht vollständig und wohlbegründet beantwortet sind, muß Ecks nderonische These zur Therme in Patara als eine methodisch falsche Behandlung betrachtet werden.

Romreise Vespasians

Eine andere pauschale Ablehnung Ecks⁵⁵ betrifft meine Ansichten⁵⁶ über die Reise Vespasians von Alexandria nach Rom, die einer kurzen Diskussion wohl wert ist. Nach Eck hatte Vespasian auf seiner Reise keine Zeit für kurze Aufenthalte, weil er «kurz nach der Vernichtung seines Gegners Vitellius und der Eroberung Roms durch seine Truppen Wichti-

⁵² Cass. Dio 65, 1a: ἐλθὼν (Vespasian) δ' ἐς τὴν Ῥώμην τὰ τεμένη καὶ τὰ δημόσια ἔργα τὰ πεπονηκότα ἀνελάμβανε, καὶ τὰ ἤδη ἐφθαρμένα ἐπανεσκεύαζε, καὶ συντελουμένοις αὐτοῖς οὐ τὸ ἑαυτοῦ ἐπέγραφεν ὄνομα, ἀλλὰ τὸ τῶν πρώτως δομησαμένων.

⁵³ Daß in Kleinasien und vielen anderen Provinzen bisher solche öffentliche Bauten von Nero nicht bekannt geworden sind, kann man wohl nicht bloß durch Zufall oder Fundumstände erklären.

⁵⁴ TAM II, 2 Nr. 652: Αὐτοκράτωρ Καίσαρ Φ]λάβιος Οὐεσπασιανὸ[ς Σεβαστὸς]

////////////////////////////////////

]IAN ἔκτισεν ἐκ τ[ῶ]ν [

⁵⁵ Eck, op. cit. (Anm. 46) S. 272.

⁵⁶ Şahin, Kaiserbauten (Anm. 2) S. 598 und oben S. 8.

geres zu tun hatte und auf dem direkten Weg nach Italien war». Er nimmt also an, daß Vespasian nirgendwo Halt machte, weil er eilends nach Rom wollte. Trotz eindeutiger antiker Nachrichten und moderner Ansichten zur Reiseroute Vespasians über Rhodos, Lykien, Ionien etc. tut er auch in diesem Fall so, als ob man darüber nichts wüßte. Die Nachricht über den Tod des Vitellius (20. Dezember 69) erhielt Vespasian im Januar 70 in Alexandria und «die Einweihung des wieder aufgebauten Kapitols am 21. Juni 70 (Tac. Hist. 4, 53) fand ohne ihn statt»⁵⁷. Was er in dieser Zeitspanne von mindestens 6 Monaten unternommen hat, ist in Einzelheiten nicht bekannt. Bekannt ist aber, daß er nicht bis zur Einnahme Jerusalems (8. September 70) abwartete, sondern, weil sich die Belagerung in die Länge zog, früher als ursprünglich geplant abreiste, wie Cass. Dio (Anm. 59) berichtet. Die Nachrichten über diesen Zeitabschnitt bei Josephus⁵⁸ und Cassius Dio⁵⁹ zeigen jedoch ganz deutlich, daß Vespasian erstens gar keine Eile damit hatte, nach Rom zu gelangen, zweitens unterwegs zahlreiche Orte besuchte, was sicherlich einige Zeit in Anspruch nahm. Er reiste nämlich über Rhodos, dann *πάσας τὰς ἐν τῷ παράπλῳ πόλεις ἐπελθὼν εὐκταίως αὐτὸν δεχομένας* (Anm. 58) über Lykien, Ionien und Hellas, weiter von Korkyra nach Süditalien und erreichte schließlich auf dem Landweg Rom. Anhand dieser sich gegenseitig bestätigenden antiken Quellen werden wir also kaum in der Annahme fehl gehen, daß er u. a. auch in Lykien an Land ging und einige lykische Städte ebenfalls unter diese *πάσαι πόλεις ἐν τῷ παράπλῳ* zu zählen sind. Demnach dürfte er also auch in Patara gelandet sein, weil es der bedeutendste Hafen des Landes war, der zudem von seinem Vorgänger (Nero) frisch renoviert und mit Leuchttürmen versehen worden war. Die Möglichkeit, daß er die Inschriften über dem Eingang des Bades oder auf dem wiedererrichteten Druckrohraquädukt von Delikkemer sowie auf dem Ehrenbogen in Xanthos persönlich gesehen, gelesen und kommentiert hat, ist zwar gegeben, aber nicht zu beweisen. Sie spielt auch für unsere Zusammenhänge keine große Rolle. Tatsache ist, daß des Kaisers inoffizielles Gentilnomen Flavius in den Inschriften dieser Region stehenblieb (s. Anm. 48), während seine restliche Titulatur zumindest in der patarischen Badinschrift vollständig vom Stein entfernt wurde⁶⁰.

⁵⁷ Halfmann (Anm. 24), S. 179 f.

⁵⁸ Iosephus, Bell. Iud. 7, 2, 1: καθ' ὃ δὲ καιροῦ Τίτος Καίσαρ τοῖς Ἱεροσολύμοις πολιορκῶν προσήδρευεν, ἐν τούτῳ νεὺς φορτίδος Οὐεσπασιανὸς ἐπιβάς ἀπὸ τῆς Ἀλεξανδρείας εἰς Ῥόδον διέβαινε. ἐντεῦθεν δὲ πλέων ἐπὶ τριήρων καὶ πάσας τὰς ἐν τῷ παράπλῳ πόλεις ἐπελθὼν εὐκταίως αὐτὸν δεχομένας, ἀπὸ τῆς Ἰωνίας εἰς τὴν Ἑλλάδα περαιοῦται κάκειθεν ἀπὸ Κερκύρας ἐπ' ἄκραν Ἰαπυγίαν, ὅθεν ἦδε κατὰ γῆν ἐποιεῖτο τὴν πορείαν.

⁵⁹ Cass. Dio 65, 2a: τὴν μὲν οὖν Αἴγυπτον δι' ὀλίγου κατεστήσατο, καὶ σίτον πολὺν εἰς τὴν Ῥώμην ἐπέμψεν ἀπ' αὐτῆς· τὸν δὲ υἱὸν αὐτοῦ Τίτον εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα καταλελοιπῶς πορθῆσαι αὐτά, τὴν ἐκείνων ἀνέμενον ἄλωσιν, ἵνα μετὰ τοῦ υἱέος ἐπανέλθῃ πρὸς τὴν Ῥώμην. τριβομένου δὲ χρόνου ἐν τῇ πολιορκίᾳ, τὸν μὲν Τίτον ἐν τῇ Παλαιστίνῃ κατέλιπεν, αὐτὸς δὲ ὀκτάδος ἐπιβάς ἐς Λυκίαν ἔπλευσε, κάκειθεν τὰ μὲν πεζῆ, τὰ δὲ ναυτιλλόμενος εἰς τὸ Βρεντέσιον ἐκομίσθη.

⁶⁰ Erwähnenswert ist in dieser Hinsicht, daß die zuerst von Marcius Priscus, dann von Aurelius Quietus für Vespasian verwendete merkwürdige Titulatur *ἐπιφανῆς θεὸς γῆς καὶ θαλάσσης* nur in der Bauinschrift der Therme vom abgelegenen ostlykischen Hafenort Korykos/Olympos vorkommt), während sie in den entsprechenden Bauinschriften der westlich gelegenen Städten Lykiens nie vorkommt bzw. getilgt ist (vgl. oben Anm. 17, 48 und 49a).

Die Baudauer der Therme

Während Eck für den Wiederaufbau des Druckrohraquädukts, den Marcius Priscus von Grund auf samt der Druckröhren aus Stein und Ton ausführen und die restlichen Teile der ca. 16 km langen Wasserleitung (τὰ λοιπὰ τοῦ ὕδραγωγίου) renovieren ließ, für eine Baudauer von weniger als 4 Monaten plädiert und dies «der Tatkraft des Statthalters Marcius Priscus» zuschreibt (vgl. dazu oben S. 12 f.), ignoriert er die Tatkraft desselben Statthalters völlig, wenn ich in diese Richtung etwas äußere: Denn er beurteilt eine Baudauer von ca. 12 Monaten für die vespasianische Therme, die er aus meinen Ausführungen⁶¹ pauschal berechnet, als viel zu kurz, weil die «Anlage mit einer Grundfläche von 38 x 27 m» dafür zu groß sei.⁶² Auch hier verwendet Eck nicht nur eine, wie es scheint, blinde Kritik gegen mich, sondern er begeht wieder einen typischen methodischen Fehler, indem er die Bauzeit des ursprünglichen Bauwerks aus dem Gesamtumfang der erhaltenen Ruinen berechnet, ohne jedoch die Bauphasen der Gesamtanlage einzubeziehen. Denn gerade Thermen erfuhren im Laufe der Zeit größere bauliche Veränderungen.⁶³ In welchem Umfang die patareische Therme in der ersten Bauphase im 1. Jhdt. n. Chr. – gleichgültig unter welchem Kaiser auch immer – gebaut wurde, ist eben nicht bekannt, weil darüber, soweit ich weiß, noch keine Studie vorliegt und in absehbarer Zeit auch nicht vorliegen wird.⁶⁴ Eck sollte sich von den Ausgräbern nicht nur schöne Bilder der Bauinschrift, so nützlich solche auch sind (s. unten), sondern auch Informationen über die Bauphase des Bauwerks geben lassen, die ihm bei der Berechnung der Baudauer sicherlich viel nützlicher sein könnten als die pauschalen Maße des Bauwerks. Zudem war eine Dauer von 12 Monaten für diesen Statthalter offenbar ausreichend, um nicht nur die Wasserleitung mit ihrem technisch komplizierten Druckrohraquädukt wieder in Betrieb zu setzen (vgl. oben S. 11 f.) und die mit ihr zeitlich und baulich kombinierten Thermen (s. oben S. 9, b) in Patara neu zu bauen, sondern auch, um in Kadyanda und Korykos/Olympos (Anm. 16 ff.) weitere Thermen sowie in Xanthos einen Ehrenbogen und ein ἐν τ]οῖς σεις[μοῖς zusammengestürztes Bauwerk (Anm. 25) fertigzustellen.

Abschließende Bemerkung

Bereits in der türkischen Version dieses Artikels (s. oben Anm. 1) sowie oben S. 8 f. habe ich darauf hingewiesen, daß der Eradierung in der vespasianischen Bauinschrift der Therme Ursachen zugrundeliegen können, die wir noch nicht hinreichend verstehen. Ich glaube, wichtige Indizien dafür gefunden zu haben, nachdem Eck Fotos des Schrifträgers veröffentlicht hat. Lesungen der Buchstaben, die Eck auf Grundlage dieser Fotos in der Rasur zu erkennen glaubt, sowie die Wiederherstellung des Textes, die er entsprechend dem Leuchtturmtext für die Bauinschrift der Thermen vorschlägt (dort Anm. 21), sind sehr gewagt, ob-

⁶¹ Şahin, Kaiserbauten und Kaiserehrungen in Patara (oben Anm. 2), S. 598.

⁶² Eck, op. cit. (Anm. 46), S. 273 Anm. 19.

⁶³ Vgl. z. B. die Südthermen von Perge: I.v.Perge I (I. K. 54) S. 66 ff.

⁶⁴ Für das Publikationsvorhaben der Grabung von Patara vgl. etwa Şahin – Adak, Stadiasmus Patarensis (Anm. 17), S. XI Anm. 5.

wohl der erste Satz seines oben angegebenen Beitrags (Anm. 46) «Epigraphik ist in weiten Teilen eine sehr reale Wissenschaft» lautet. Man kann aus den Buchstabenresten, die auf den Bildern nur andeutungsweise da und dort in der Rasur zu erkennen sind, andere, auch in die Titulatur Vespasians passende Lesungen herstellen. Man sollte aber nicht damit anfangen, sich in der Epigraphik solcher spekulativen Methoden zu bedienen und die damit gewonnenen Resultate als «logische Konsequenzen aus dem Befund» hinzustellen.

Mit den Fotos haben die Ausgräber von Patara, die sie Eck überließen, der Wissenschaft einen guten Dienst erwiesen, zumal sie von sehr guter Qualität sind. Sie werfen ein ganz anderes Licht auf das tatsächliche Geschehen und werden wahrscheinlich weitere Diskussionen überflüssig machen. Auf der Abb. 1, die ich unten abgebildet habe (Abb. 2), sieht man deutlich, daß der Urtext ursprünglich in einem allseitig erhabenen gerahmten Feld stand. Die Leisten sind also allseitig abgearbeitet, von denen man heute nur noch Streifen am oberen und am rechten Rand sieht. Zudem sieht man auf dem ganzen Inschriftfeld zahlreiche kleine und große Löcher, die zweifelsohne von den Dübeln übrig geblieben sind.⁶⁵ Man verwendete sie offensichtlich für die Befestigung einer Verkleidungsplatte (wohl aus Marmor) des ganzen Blocks. Es ist also eine Tatsache, daß die Abmeißelung der erhabenen Rahmen eine Folge dieser Verkleidungsaktion ist. Die Frage ist nun, ob für die Rasur allein der Inhalt der Inschrift verantwortlich ist oder die Verkleidung des Blocks es notwendig machte, neben den Leisten auch das Inschriftfeld stellenweise abzarbeiten, um der Verkleidungsplatte, die anscheinend nicht überall die gleiche Dicke hatte⁶⁶, eine geeignete Auflage zu verschaffen. Im erstgenannten Fall, d. h. wenn die Rasur nur in Verbindung mit dem Inhalt der Inschrift zu erklären ist, hätten wir das alte Problem wieder vor uns, welches ich oben ausführlich diskutiert habe. Im zweiten Fall, d. h. falls ein Teil der Inschrift der Verkleidungsaktion des Blocks zum Opfer fiel, stellte sich das Problem völlig anders, weil es sich dabei, aus welchem Grund und in welcher Zeit auch immer, um eine direkte Beseitigung des gesamten Urtextes durch eine Verkleidung des Schriftfeldes handeln würde. In diesem Fall ist es möglich – aber keine Voraussetzung –, daß auch der Kaisername Vespasians eine leichte Rasur aufweist. Dafür spricht vor allem der ganz flache Erhaltungszustand der Buchstaben im Kaisernamen allgemein, den man auf den Bildern gegenüber den Buchstaben des nicht eradierten Teils der Inschrift leicht unterscheiden kann. Zudem weisen die ersten zwei Zeilen der Inschrift leichte, zum Teil fast bis zur Unleserlichkeit beschädigte bzw. verformte Buchstaben auf, denen eine oberflächliche Ausradierung zugrunde liegen könnte. Wenn man berücksichtigt, daß der sehr gute Erhaltungszustand der Inschrift in ihrem nicht ausradierten Teil dank der Verkleidungsplatte fast dem ursprünglichen antiken Zustand entsprechen dürfte, darf man auch den Erhaltungszustand der ersten zwei Zeilen ebenfalls demgemäß beurteilen. Das heißt, die schlechtere Erhaltung

⁶⁵ Neben vielen kleineren Löchern sind drei relativ große Löcher auf dem Block besonders auffällig (s. Abb. 3), die man von links nach rechts entlang der mittleren Zeilen der Inschrift in den Stein eingelassen hat. Sie dienten offenbar als Hauptträger der Verkleidungsplatte.

⁶⁶ Für solche ungleichmäßig dick geschnittenen Verkleidungsplatten in Thermen, die auch als Inschriftenträger dienten, vgl. beispielsweise I.v.Perge I (I. K. 54), Nr. 149, 184 und 194 mit der Notiz auf S. 220.

dieser Zeilen gegenüber dem unteren Teil der Inschrift beruht nicht auf einer Verwitterung, sondern spiegelt den antiken Zustand wieder. Es ist also durchaus denkbar, daß die Rasur infolge der Verkleidung vorgenommen worden ist. Dies könnte natürlich, aus welchem Anlaß auch immer, erst viel später, auch in der Statthalterschaft des Marcius Priscus erfolgt sein, falls z. B. eine vollständige Aufhebung der Inschrift auf dem Block und die Neuformulierung der Bauinschrift auf der Verkleidungsplatte die Absicht war. In diesem Fall muß man natürlich auch die Frage beantworten, warum die Rasur genau vor dem Objekt (τὸ βλαβεῖον) der Bauinschrift aufhört, wo sicherlich auch das letzte Wort der Kaisertitulatur stand. Zunächst wollte man wohl tatsächlich nur die Kaisertitulatur tilgen und neu schreiben. Es muß aber irgend etwas mit der Rasur und Wiederherstellung der Kaisertitulatur auf der Rasur mißlungen sein. Die ganz rohe Steinoberfläche oder das ungewöhnlich große Spatium zwischen Subjekt und Objekt oder etwas Ähnliches, wodurch die Rasur verursacht und das Gesamtbild der Inschrift negativ beeinflußt wurde, könnte den Statthalter zur obengenannten Entscheidung veranlaßt haben.

Da mir die wissenschaftliche Tätigkeit in Patara von der Grabungsleitung untersagt wurde⁶⁷, kann ich den Ausgräbern und ihren Beratern nur vorschlagen, die Art der Rasur auf dem Stein sowie die ursprüngliche Form des Blocks gründlich zu überprüfen (z. B. ob das gerahmte Feld eine *tabula ansata* war) und vielleicht auch eine Studie über die Bauphasen der Therme zu erstellen, damit der Umfang des von Marcius Priscus errichteten Bauwerks (erste Bauphase) greifbar wird.

Zum Schluß kann man also sagen, daß wir zur Zeit nicht mit letzter Sicherheit sagen können, was mit diesem Schrifträger und seinem vespasianischen Text tatsächlich geschehen ist. Eines steht aber schon jetzt fest, daß nämlich die Eradierung der Inschrift mit vielen Geschehnissen in Zusammenhang gebracht werden kann, aber keineswegs mit der *damnatio memoriae* Neros.

⁶⁷ Die Gründe dieses Mißstandes habe ich bereits in dem Vorwort zu Şahin - Adak, *Stadiasmus Patarensis* (Anm. 17), S. IX ff. erörtert.

Özet

Patara'da Nero Devri Deniz Feneri ve Vespasianus Hamamı

Bu makalenin kısa şekli Türkçe «Patara Deniz Feneri. Eleştiriye Eleştiri» başlığı altında yayımlanmıştır (bk. yuk. dn. 1). O makale yayıma verildiğinde, W. Eck'in yuk. dn. 46'da verilen makalesi henüz yayımlanmamış olduğu için, buradaki «Nachtrag» kısmı adı geçen makalede yer almamıştır. Türkçe makalede, üç imzalı olarak ZPE'de (bk. yuk. s. 1) yayımlanan Patara Deniz Feneri'ne ilişkin yazıda W. Eck, S. Şahin'in daha önce yayımladığı makalelerde Patara Vespasianus hamamı ile ilgili görüşlerini eleştirmektedir. Eck daha önceleri kaleme aldığı makalelerinde, adı geçen hamamın yapı yazıtındaki 3,5 satırlık antik çağ silintilerini, Nero'nun uğradığı *damnatio memoriae* ile ilişkilendirerek, bu silme olayının yazıtta adı geçen eyalet valisi Sextus Marcius Priscus tarafından 69 yılı başında (Vespasianus'un rakiplerini bertaraf ederek iktidara gelmesini müteakip) bizzat gerçekleştirildiği, dolayısıyla silinti yerinde aslında Nero'nun isim ve unvanlarının durmuş olduğunu, Vespasianus iktidara gelince de, onun ismini valiye sildirterek yerine kendi ismini yazdığını iddia etmiştir. Bu fikrinde, yukarıda verilen Deniz Feneri makalesinde de ısrar eden Eck'e karşı Şahin beş maddelik gerekçe göstererek gerek hamamın gerekse yapı yazıtının tipik bir Vespasianus eseri olduğu fikrini ileri sürmektedir. Şahin, kısa bir süre önce yayımlanmış olduğu Patara Delikkemer basınçlı su kemeri yazıtı üzerinde Eck tarafından yukarıda verilen makalede yaptığı düzeltmeleri filolojik ve tarihi gerekçelere dayanarak reddetmektedir. Suyolunda deprem sonucu meydana gelen hasar yüzünden kentte akar suyun kesilmiş olmasına ilişkin yazıtta verilmiş olan rakamı Eck, hiçbir gerekçe göstermeksizin Lamda (30) yerine Delta (4) olarak okumak istemekte, bunu da açıklamasında okuyucuyu yanıltıcı bir şekilde tamirat süresi olarak vermektedir. Halbuki rakam kentin kaynak suyundan mahrum kaldığı süreyle ilgilidir. Şahin, Eck'in bu tür manipülasyonlara sık sık başvurduğuna örnekler vererek değindikten sonra, gerekçelerini göstererek, yazıtta verilen rakamın Lambda, yani 30 olduğunu savunmaktadır. Yazıtın 8./9. Satırlarında Şahin tarafından μηδεμιᾶ[ς] ΚΑΤΑΝΛΡΑ ἔπιγρα[φ]ῆς γενομένης şeklinde bırakılan, Eck tarafından ise μηδεμιᾶς κατ' ἄνδρα ἔπιγραφής γενομένης şeklinde anlaşılacak istenen kısım filolojik ve özellikle tarihi açıdan ele alınarak irdelenmekte, ilgili cümlelerin Eck'in verdiği şekilde anlaşılmasının gerek tarihi gerekse filolojik açılardan mümkün olamayacağı belirtilmektedir. Makalenin sonuç kısmında, Eck ve diğer iki kişi tarafından yayımlanan Deniz Feneri yazıtın fotomontajında ve yazıt içeriğinde de küçük düzeltmeler yapılmaktadır.

Eck, Şahin tarafından yukarıda dn. 2'de verilen «Kaiserbauten und Kaiserehrungen in Patara» başlıklı makalesinden hareketle, Patara hamam yazıtı konusunu ZPE'nin yuk. dn. 46'da verilen sayısında yeniden ele alarak ve hemen tamamı konunun özüyle ilgili olmayan savlarla dolu bir makale daha yayımlamıştır. Keza bu makalesinde de Eck, rencide edici bir üslupla Şahin'i eleştirmekte, söz konusu yazıttaki silintide Nero'nun isminin silindiğinde, Vespasianus'un isminin de bizzat silinen yer üzerine yazıldığına ısrara etmekte ve kendisine kazı başkanlığınca verilen yazılı arşitravdan alınmış resimleri de tezinin ispat malzemesi olarak sunmaktadır. Şahin ise, yukarıda kaleme aldığı makaleye bu kez bir «Ek»

(«Nachtrag») yaparak, görüşlerini bir kez daha yineleyerek somutlaştırmaktadır. Bu amaçla Şahin Eck'e, cevaplaması ve böylece tezini kanıtlayabilmesi için sekiz soru yöneltmektedir:

a) Eyalet valisi Priscus, hamam yazıtından Nero'nun ismini silmek için neden Vespasianus'un iktidara gelmesini beklemiş ve bu işi neden örneğin Galba ya da Vitellius'un 68/69 yılları arasında iktidara geldikleri sırada yapmamıştır ? b) Priscus, Vespasianus'un ismini neden silintinin bittiği yere değil de en üste yazmış ve neden özne ile fiil arasında 3,5 satırlık bir boşluk bırakmıştır ? c) Hamam yazıtından birkaç yüz metre ötede aynı vali Nero'un emriyle bir deniz feneri inşa ettirmiş ve orada Nero'nun isim ve unvanlarının tamamını 30 cm büyüklüğündeki bronz harflerle yazdırmıştır. Soru: Priscus neden Nero'nun isim ve unvanlarını böylesine görkemli ve emperyal anlamlı bir anıt üzerinden söktürüp, yerine Vespasianus'ununki yazdırmamış da, sıradan bir hamam binasının 4,5 cm büyüklüğünde ve tamamen gösterişsiz taşra karakterli yapı yazıtından kazıtarak çıkarıp, hamamı sanki Vespasianus yaptırmış gibi göstermiş, dolayısıyla yazıt içeriğinde tahrifat yapmıştır ? d) İmparator unvanlarının bu şekilde radikal ve geleneklere aykırı olarak silindiği bir başka yazıt var mıdır ? e) Vespasianus'un ya da bir başka imparatorun, kendinden önceki bir imparator tarafından yaptırılmış bir kamu binasının yapı yazıtını – bu imparator lanetlenmiş olsa dahi - sildirerek, kendi ismini yazdırdığı bir örnek var mıdır ? Kaldı ki Vespasianus'un Roma'da kendinden önceki imparatorlar tarafından yaptırılmış, ama şu ya da bu nedenle tahribata uğramış olan kamu binalarını yeniden yaptırdıktan sonra bile, bunu kendi ismi altında değil, asıl sahibinin ismi altında hizmete soktuğu antik kaynaklardan bilinmektedir (dn. 52). Delikkemer yazıtında da durum farklı değildir; çünkü orada da Vespasianus kendinden önce eserde hizmeti geçen imparator ve valileri ismen zikrettirmiştir; f) Küçük Asya kentlerinde hamam yaptıran tek imparator (Arykanda'daki bir örnek hariç; bk. dn. 18) Vespasianus olup şimdiye kadar sadece Lykia'dan beş örnek bilinmektedir (dn. 16). Şu halde soru: Eck, Lykia'da ya da tüm Küçük Asya'da Nero tarafından yaptırılmış tek bir hamam örneği verebilir mi ? g) Kadyanda'daki hamamın yapı yazıtı Patara'daki ile büyük bir benzerlik göstermektedir (TAM II, 2 Nr. 651): Ἀὐτοκράτωρ Καίσαρ Φλάουιος Οὐέσπασιανὸς | Σεβαστὸς κατεσκεύασεν τὸ βαλανεῖον ἐκ τῶν ἀνασωθέντων χρημάτων ὑπ' αὐτοῦ | τῇ πόλει. Keza bu hamamın da vali Priscus tarafından yaptırıldığı kesindir. Şu halde; Eck bu yazıtı nasıl izah edebilmektedir ? Patara yazıtında yürüttüğü mantığa dayanarak, burada da aslında Nero'nun isminin durduğu, Vespasianus isminin sonrada Priscus tarafından eklendiği gibi abes bir fikri savlayabilir mi ? h) Kadyanda'da bir başka yapı yazıtında Vespasianus yine nominatif halde, yani söz konusu yapıyı inşa ettiren imparator olarak gözükmektedir (TAM II, 2 Nr. 652): Ἀὐτοκράτωρ Καίσαρ Φ]λάουιος Οὐέσπασιανὸς[ς Σεβαστὸς] | ////////////////////////////////////////////////////////////////////
////////////////////////////////////////////////////////////////// |]IAN ἔκτισεν ἐκ τ[ῶ]ν [- - - - - . Vespasianus keza bu yazıtta da aynı isim ve gentilnomen'i (Flavius) kullanmaktadır; bununla birlikte ikinci satır tamamen kazınark metinden çıkarılmış gözükmektedir; yani Patara hamam yazıtına benzer bir özellik göstermektedir. Bu durumda, Eck'in mantığına göre, Vespasianus'un ismi bu yazıtta da Nero'nun isim ve unvanları silinerek yazılmış olmuyor mu ? Birinci satırda silinti izi bulunmadığına göre Eck bunu nasıl izah edecek ?

Bu sorular Eck tarafından kendi tezini destekler biçimde gerekçelendirilerek cevap-

lanmadığı sürece, Patara hamam yazıtı hakkındaki Nero tezi metot açısından yanlış bir yorum olarak değerlendirilmeye ve gerçeklikten çok uzak bir hayal mahsulü olarak kalmaya mahkûmdur.

Şahin, Vespasianus'un 70 yılının ilk yarısının bilinmeyen bir tarihinde Mısır'dan yola çıkarak Roma yolunda Lykia'ya da uğradığını ve büyük bir olasılıkla Patara'yı ziyaret etmiş olabileceğini «Kaiserbauten und Kaiserehrungen in Patara» makalesinde (yuk. dn. 2) belirtmişti. Buna karşılık Eck, hiçbir bilimsel gerekçe göstermeksizin, konu hakkındaki antik kaynakları ve modern görüşleri göz ardı ederek, Vespasianus'un bu zaman zarfında çok daha önemli işlerinin olduğunu ve dolayısıyla yolda hiçbir yerde karaya ayak basmadan doğrudan Roma'ya geldiğini iddia ederek Şahin'in bu husustaki görüşüne de karşı çıkmıştır. Şahin ise yukarıda «Nachtrag» bölümünde Vespasianus'un Lykia'ya kesin olarak geldiğini bu hususta Josephus (dn. 58) ve Cassius Dio (dn. 59)'da açık bilgiler bulunduğunu, dolayısıyla Eck'in konuyu bilerek çarpıtığını belirtmektedir.

Benzeri bir çarpıtmayı Eck Patara Vespasianus hamamının inşa süresinde de sergilemektedir. Şahin Patara hamamının Vespasianus tarafından 69–70 yılı arasında yaptırıldığını (Flavius gentilnomen'i sebebiyle) yazmakla, inşa süresinin yaklaşık 1 yıl olduğunu zımnen belirtmiş oluyordu. Eck bundan da kendisine bir haklılık payı çıkarmak amacıyla, hamam binasının mevcut ölçüleri göz önünde tutulursa, hamamın bir yıl içinde bitirilemeyecek kadar büyük olduğunu iddia etmekte ve bu nedenle hamamın Vespasianus devri yapısı olmadığını izaha çalışmaktadır. Halbuki Eck bir önceki makalesinde (bk. yuk. s. 12) Delikkemer basınçlı su kemeri ve su yollarının teknik açıdan çok daha karmaşık yeniden inşası için 2 aya yakın bir süreyi «der Tatkraft des Statthalters Marcius Priscus», yani vali Marcius Priscus'un iş becerisine atfetmektedir. Aynı valinin hamam yapısını 12 ayda yaptırmış olmasını ise, teklif salt Şahin'den geldiği için, binanın büyüklüğünü (38x27 m) ileri sürerek az bulmakta ve kendine özgü bilgiçliği ile reddetmektedir. Bunu yaparken Eck bir başka tarihi gerçeğin ise farkında bile olmamaktadır. Kendisine bir turist rehberinden hamamın ölçüleri olarak verilen rakamların, binanın ören yerindeki bugünkü, yani tarihi süreçte en son evresinin boyutları olduğunu, dolayısıyla binanın ilk evresinin boyutlarını yansıtamayacağını her nedense akıl edememektedir. Oysa her arkeolog, her tarihçi ya da epigrafist şunu kesin olarak bilir (ya da bilmesi gerekir) ki, hamam binaları zaman içinde en çok değişikliğe uğrayan, sık sık yeni bölmeler eklenen, yıkılıp yeniden yapılan yapıların başında gelmektedir. Bu nedenle, Eck'in söz konusu hamam hakkında bir takım basmakalıp sözcüklerle (örneğin, «zwingend, freilich» v.b.) okuyucuyu kendi tezine ikna etmeye çalışması, ciddi bir bilim insanının yöntemi olmaktan çok uzaktır. Eck, Patara kazıcılarından ölçü yerine hamamın yapı evrelerini öğrenseydi, tezi için belki daha yararlı olurdu. Ama kazıcıların böyle bir araştırma yapmış olmaları zaten uzak bir ihtimaldir.

Sonuç bölümünde Şahin, Patara hamam yazıtındaki silinme olayının bugün için bilemediğimiz nedenlerden kaynaklanmış olabileceğine ilişkin kendi düşüncesine (bk. makalenin Türkçesi, yuk. dn. 1 ve yuk. s. 8) atıfta bulunduktan sonra, Eck'in son makalesinde yer alan ve kendisine Patara kazı başkanlığı tarafından Şahin'e karşı koz olarak kullanmak üzere verildiği anlaşılan resimlere değinmektedir. Yazıtı taşıyan arşitravdan alınmış olan bu re-

simler konuya bambaşka bir açıdan bakmayı gerektirmektedir. Ne yazık ki, ne Patara'nın çeyrek asırlık kazıcıları ve ne de Eck gibi tecrübeli bir bilim insanı, konu yerine kişiye odaklandıkları için, resimlerin içerdiği tarihi mesajı maalesef görememişlerdir. Çünkü söz konusu yapı yazıtını taşıyan bloktan alınmış bu kaliteli resimlerden (bk. aş. res. 2) açıkça anlaşılmaktadır ki, yazıt orijinalde kabartma çerçeveli bir zemin üzerinde durmaktaydı. Bloğun tamamı tabula ansata şeklinde biçimlendirilmiş olabilir. Resimlerde yine açıkça görülmektedir ki, kabartma çerçeve tamamen kazınarak düzleştirilmiştir. Ayrıca yazıtın yer aldığı zemin üzerinde orta kısımda üç adet, diğer sathta birçok dört köşe dübel deliği açılmıştır. Başka örneklerden de bilinmektedir ki, bu dübel delikleri bloğun mermer levha ile kaplandığına işaret etmektedir. Burada ortaya çıkan soru şudur: Yazıttaki silinme olayı, doğrudan yazıtın içeriği ile mi, yoksa bloğun mermer levha ile kaplanmasıyla mı ilgilidir? Sorunun ilk bölümü söz konusu olduğu takdirde, yine eski duruma geri dönmüş oluyoruz ki, bunun münakaşası yukarıda ayrıntılı olarak yapılmıştır. İkinci durum söz konusu olduğunda ise, olaya bambaşka bir açıdan bakmamız gerekiyor ki, bu durumda sorun zaten kendiliğinden çözülmüş oluyor. Yani yazıt, herhangi bir tarihte mermer bir levha ile kapatılarak işlevine son verilmiştir. Bu eylem çok sonraki bir tarihte de, bizzat vali Priscus tarafından da yapılmış olabilir. Priscus tarafından yapılmış ise, ilk satırların silinme olayı, mermer levhayı düzgün şekilde bloğun yazıtlı sathına oturtmaktan kaynaklanmış olabilir. Zira gerek levha sathındaki minimal kalınlık farklılıkları gerekse yazıt sathındaki minimal kabartılar bu tür bir işleme yol açabilir. Şayet bu olay Priscus tarafından gerçekleştirilmiş ise, Vespasianus'un ilk ve ikinci satırlarda duran isminin kazıntı üzerine yazılmış olması değil, daha çok da bizzat kazınmış olması gerekir. Resim üzerinde görüldüğü kadarıyla, ilk satır harfleri aşağıda kazınmadan bırakılmış olan harflere kıyasla çok daha yüzeysel ve yıpranmış görünmektedir ki, bu da yazıtın baştaki satırlarının (ilk satır da dahil) hafif şekilde kazındığına ve yazıt taşıyıcısının mermer levha ile Priscus tarafından kaplandığına işaret etmektedir. Bunun sebeplerine ise yukarıda ayrıntılı olarak değinilmiştir. Bu bağlamda, Vespasianus'un ismi kazınmış bir zemin üzerinde dursa dahi, bunu Priscus'un bir eylemi olarak kabul etmek gerekmektedir. Çünkü Priscus ilkin yazıttan çıkarılması gereken İmparator unvanlarını kazıtarak yeniden yazma yolunu seçmiş olabilir. Ama; kazıma dolayısıyla ortaya çıkan durum, yani taş sathının yeniden yazmaya elverişli olmayacak kadar pürüzlü ve çukur kalması, ayrıca özne ile nesne arasında büyük bir boşluğun ortaya çıkması, yazıtın genel görünüşünü bozduğu için, taşın tamamını mermer levhayla örtterek yazıtı bu levha üzerine yeniden yazmayı gerektirmiş olabilir.

Şu halde; Akdeniz Üniversitesi'nin bir kazı yeri olan Patara kazı muntkasında, aynı üniversitenin bir mensubu olarak bilimsel çalışma yapmamız kazı başkanlığınca engellendiğine göre, keza bu durumun yerinde kontrolü de kazıcılara ve Köln Üniversitesi kökenli danışmanlarına düşmektedir.

Sonuç olarak, Patara Vespasianus hamamı yapı yazıtındaki silintinin gerçek nedenini yüzde yüz kesinlikle söylemek şimdilik mümkün gözükmemektedir. Kesin olan şudur ki, olay birçok durumla ilişkilendirilebilir; Nero'nun *damnatio memoriae*'si ile ama asla !

Abb. 1: Die Leuchtturminschrift von Patara: Auf der Grundlage der Fotomontage in ZPE 164, 2008 auf S. 93 neu hergestellt von S. Şahin und F. Onur

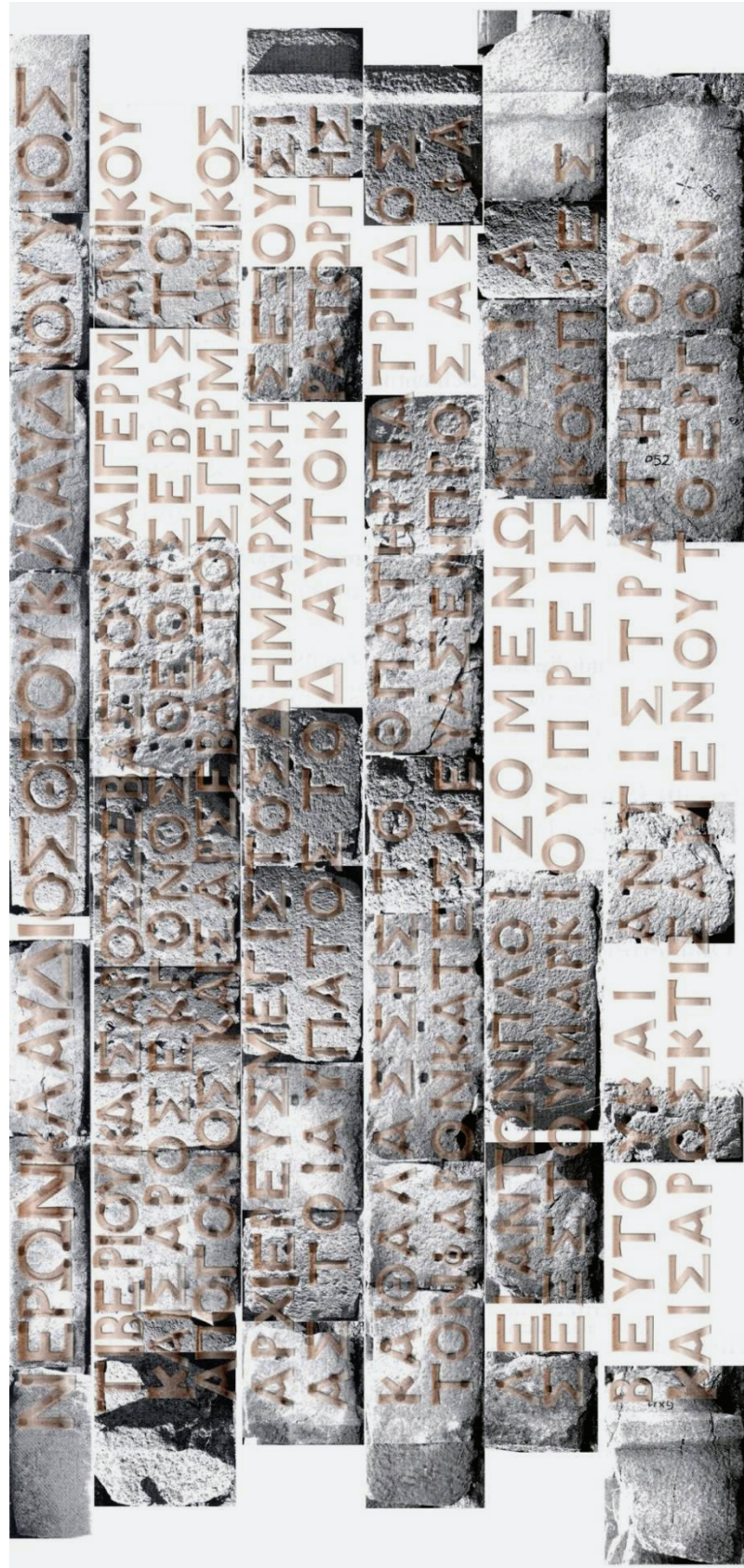




Abb. 2: Schrifträger der Bauinschrift der Therme in Patara (ZPE 166, 2008, 274).

Bernd Michael KREILER*

Anmerkungen zu den Statthaltern der Provinz Asia am Ende der Republik (52 – 42 v. Chr.)¹

Abstract: As regards the governors of the province of Asia from 52 to 42 BC, the following can be said: 1) Q. Minicius Thermus, *propraetor* in 51/50 BC: The anonymous author of the acephalous letter written between 56 and 50 BC can be positively identified with the governor Thermus. – 2) L. Antonius, *proquaestor pro pr.* in 50/49: He was not *quaestor* in 50 BC and *proquaestor* in 49, as was previously assumed, but was *proquaestor* throughout his term of office. – 3) C. Fannius, *propraetor* in 49/48: The office-related abbreviation PR (instead of PRO PR) on cistophores is to be explained thus: on coins PRO PR was used only for *quaestores* and *legati* with propraetorian imperium: (*q.*) *pro pr.* or (*leg.*) *pro pr.* – The author of the letter to the authorities of Kos was not the *consul* of 161 of the same name, but the *propraetor* of 49/48 BC. In the winter 49/48 BC the *imperator* Q. Metellus Scipio governed Asia with a proconsular *imperium* and plundered the province. – 4) C. Rabirius Postumus, *praetor pro cos.* in 48/47 (not the *imperator* Cn. Domitius Calvinus). – 5) Cn. Asinius, *praetor pro cos.* in 47/46 BC: allocation of rare coins from Adramyttion. The office designation «ἀνθύπατος Ῥωμαίων» attested for Postumus and Asinius suggests that by reusing the attribute Ῥωμαίων, which was typical of the time around 100 BC, the *dictator* Caesar wanted to highlight the independence of Asia as a *provincia populi Romani*. – 6) P. Servilius Isauricus (*cos.* in 48), *proconsul* in 46 – 44 BC: In the letter by Πόπλιος Σερούλιος Ποπλίου υἱὸς Γάλβας to the Jewish diaspora community of Milet the cognomen Γάλβας is corrupt; it could read Οὐατίας: after the father P. Servilius Isauricus Vatia (*cos.* in 79). – 7) C. Trebonius (*cos.* in 45), 44 to early 43 BC: Until his murder he acted as *proconsul* without the protection of a sizeable number of troops. – 8) P. Cornelius Dolabella (*cos.* in 44), *imperator* from January to April 43 BC: Despite being ostracised by the Senate, the consular was as *imperator* de facto governor of Asia in early 43 BC, as is attested by a decree issued by him in Ephesos. – 9) P. Cornelius Spinther, *pro q. pro pr.* from May to September 43 BC: *quaestor* of Brutus; deputy in Asia until the latter's arrival in September 43 BC. – 10) M. Iunius Brutus (*cos. des.* in 41), *imperator* und *proconsul* from autumn 43 to 42 BC: The gold and silver coins minted by the governors of Asia and Syria, Brutus and Cassius, in Ephesos in the spring of 42 BC feature both titles *proconsul* and *imperator*. The latter is probably a reference to the forthcoming decisive battle (at Philippi) against the triumvirs.

In der am besten von allen römischen Provinzen dokumentierten Asia sind mittlerweile von 131 bis 42 v. Chr. etwa zwei Drittel aller Statthalter bekannt. Im letzten Jahrzehnt der Republik herrscht allerdings trotz zahlreicher Zeugnisse bisher nicht die gewünschte Klarheit.

Für das Amtsjahr 52/51 v. Chr. ist in Asia kein Statthalter nachweisbar. Gleiches gilt für die anderen Provinzen mit Ausnahme von Kilikien, Gallien und Spanien, die Ap. Claudius Pulcher, C. Iulius Caesar und Cn. Pompeius Magnus bereits im Vorjahr beherrscht hatten.² Dass der Senat 52 keine neuen Statthalter entsandte, ist wahrscheinlich darauf zurück-

* Dr. Bernd Kreiler, Bräuhausstraße 13b, 82152 Planegg (b.kreiler@gmx.de).

¹ J. Nollé möchte ich für seine Korrekturen und zahlreichen Hinweise ganz herzlich danken.

² Syrien unterstand dem Proquaestor C. Cassius Longinus (Cic. fam. XV 14), Africa P. Attius Varus vor 49 (Caes. BC I 31,2); vgl. T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic* (= MRR) II, 1952, 235.

zuführen, dass 54/53 in Rom Anarchie herrschte und 53 nur zwei Prätores gewählt wurden, die anschließend gemäß der *lex Villia Annalis* keine Statthalterschaft übernahmen, weil sie 50 Konsuln wurden.³ Deshalb ist anzunehmen, dass der etwa im April 52 aus Asia scheidende Statthalter C. Claudius Pulcher den unbekanntem Nachfolger des Quästors Scribonius Curio als Stellvertreter eingesetzt hat.⁴

51/50 leitete Q. Minucius Thermus die Provinz, und zwar nicht wie bisher als Prätor mit prokonsularem Imperium, sondern als Proprätor.⁵ Diese Änderung erklärt sich aus der i. J. 52 erlassenen *lex Pompeia de provinciis*, derzufolge die Statthalter nicht mehr unmittelbar nach der Prätur (*ex praetura*) und dem Konsulat (*ex consulatu*) die Provinzen verwalten sollten, sondern als *privati* nach einem Intervall von mindestens fünf Jahren.⁶ Deshalb waren die Statthalter der prätorischen Provinzen ab 51 bis zur Machtübernahme Caesars Prätorier, die *pro praetore* fungierten. Die Amtsführung des Thermus ist in der Korrespondenz Ciceros mehrfach überliefert, und zwar durch die in Buch XIII 53 – 57 der Sammlung *ad familiares* zusammengefassten Empfehlungsbriefe, die Cicero als Statthalter Kilikiens von Ende 51 bis Ende März 50 aus Tarsos und Laodikeia an seinen Freund und Amtskollegen in der Asia gerichtet hat. Das Präskript lautet jeweils: *Cicero Thermo pro pr. s.*

Thermus hielt sich Ende Juli 51 zusammen mit seinem Legaten P. Nigidius Figulus in Ephesos auf;⁷ er verließ die Provinz wohl im April 50, d. h. zur selben Zeit wie Cicero, der seinem Amtskollegen riet, seinen Quästor L. Antonius als Nachfolger einzusetzen, um sich ihn und dessen beide Brüder Marcus und Gaius, die allesamt Caesarianer waren, nicht zu Feinden zu machen.⁸ Offenbar hatte der überzeugte Republikaner starke Vorbehalte gegen seinen jungen Quästor, der nicht nur jähzornig war, sondern in Asia einen schlimmen Skandal entfacht hatte, weil er in Mylasa als *myrmillo* eine Gladiatorentuppe geführt, einen seiner Begleiter in die Rüstung eines thrakischen Gladiators gesteckt und dann den Unglücklichen, als er floh, erstochen hatte.⁹ Dieser blutige und unsinnige Zweikampf eines ho-

³ Zur Behinderung der Wahlen d. J. 53 s. Dio XLVI 2-3; Cic. Milo 24 ff.; Schol. Bob., Stangl S. 172; Ascon. 30-31 C; vgl. MRR II 228. Die von Broughton a. a. O. außer L. Aemilius Paullus und C. Claudius Marcellus (beide cos. 50) als Praetoren für 53 mit Fragezeichen genannten P. Attius Varus (korrigiert in MRR III, 1986, 29) und Q. Minucius Thermus (s. o.) entfallen.

⁴ Dies tat Minucius Thermus i. J. 50: Cic. fam. II 18.

⁵ Thermus war wahrscheinlich 58 Prätor; vgl. F. Canali De Rossi, Q. Minucio Termo e il culto di Sarapide a Delo, *Labeo* 46, 2000, 81. Zum Proprätor s. K. Girardet, *Imperia und provinciae des Pompeius*, Chiron 31, 2001, 163

⁶ Caes. BC I 85,9: in se (sc. Pompeium) iura magistratum commutari, ne ex praetura et consulatu, ut semper, sed per paucos probati et electi in provincias mittantur. S. auch. Dio XL 56,1; vgl. MRR II 234.

⁷ Cic. Tim. 2; vgl. MRR II 245.

⁸ Cic. fam. II 18 (März 50): Sed mihi magis magisque cotidie de rationibus tuis cogitanti placet illud meum consilium ... gravis te suscepturum inimicitias, si adulescens potens et nobilis (sc. L. Antonius) a te ignominia adfectus esset; habes enim neminem honoris gradu superiorem; ille autem, ut omittam nobilitatem, hoc ipso vincit viros optimos hominesque innocentissimos, legatos tuos, quod et quaestor est et quaestor tuus. Nocere tibi iratum neminem posse perspicio, sed tamen fratres summo loco natos, promptos non indisertos, te nolo habere iratos, iure praesertim; quos video deinceps tribunos pl. per triennium fore.

⁹ Cic. Phil. VII 17 f.: Myrmillo in Asia depugnavit. Cum ornasset Thraecidis comitem et familiarem suum, illum miserum fugientem iugulavit, luculentam tamen ipse plagam accepit, ut declarat cicatrix.

hen römischen Beamten mit seinem *comes* war in der Provinz sicher als schwerer Skandal empfunden worden.¹⁰

Auf die damaligen Ereignisse Bezug nehmen könnte ein in Milet und Priene veröffentlichtes Schreiben, dessen Anfang zerstört ist.¹¹ Der erhaltene Teil lautet:

37 [.....]ὅ Κοῖ[ν]του Τ[ουλλί]ο[υ].....]
 [.....]ρας [.....] ἐπ' ἀκυρώσει ὦ[ν] ἀνείλ[η]φε καὶ Μάρ[κ]-
 [κω]ι Κικέρ[ων]ι συντυχῶν εὐχαρίστησε τὰ [ταχ]-
 40 θέντα ἐπ[ι]μ[ε]λῶς συντηρῶν τὰ ἐπ' ἐμ[ο]ι μὴ δια[?] -
 λύειν. ὅθεν πῶς ὑμεῖς τήν τινων περὶ [ταῦτα ἀ]-
 ναίδειαν ἀνέσχησθε, τεθαύμακα· δι' ἅς [αἰτίας]
 πρὸς τε τὸ κοινὸν τῶν Ἑλλήνων γέγραφα, [πρὸς]
 44 [ὑ]μᾶς, Ἐφεσίους, Τραλλιανούς, Ἀλαβανδεῖς, Μ[υ]-
 λασεῖς, Σμυρναίους, Περγαμηνούς, Σαρδιανο[ύς],
 Ἀδραμυτηνούς, ἵνα τε ὑμεῖς πρὸς τὰς ἐν τῇ δ[ιοι]-
 48 κῆσει τῇ ἰδίαι πόλεις διαποσποστείλησθε ἐν τε τῷ ἐπ[ι]-
 φανεστάτῳ τόπῳ ἐν στυλοπαραστάδι ἐπὶ
 λίθου λευκοῦ ἐνχαραχθῆναι φροντίσητε τ[αυ]-
 τα τὰ γράμματα, ἵνα κοινῶς πάσῃ τῇ ἐπαρχείᾳ[ι τὸ]
 δίκαιον ἐσταμένον ἢ εἰς τὸν αἰεὶ χρόνον, αἴ τε ἄλ-
 52 λαι πᾶσαι πόλεις καὶ δήμοι τὸ αὐτὸν παρ' αὐτοῖς
 ποιήσωσιν, εἷς τε τὰ δημόσια ἀποθῶνται νομο[φυ]λά-
 κια καὶ χρηματιστήρια. Τὴν δὲ αἰτίαν δι' ἐν ἑλλη[νι]-
 56 κοῖς ἔγραψα, μὴ ἐπιζητήσητε κατὰ νοῦν γὰρ ἔσ-
 χον, μὴ τι παρὰ τὴν ἐρμηνείαν ἔλασσον τὰ γεγραμ-
 [μ]ένα νοῆσαι δύνησθε. τὴν δὲ ἐπιστολὴ[ν] ἔδωκα
 Τιμοκλῆι Ἀναξαγόρου καὶ Σωσικράτῃ Πυ[θίω]νος]
 60 πρεσβευταῖς Μαγνήτων τῶν πρὸς τ[ῶ]ι Μαιάν-
 δρωι. ἔρρωσθε.

... von Quin[t]us T[ull]i[us] [...] zur Aufhebung der Verpflichtungen, die er eingegangen war, und als er sich mit [Marcu]s Cicero traf, hat er ihm für dessen Dienste gedankt und sich sorgfältig darum bemüht, meine Befehle nicht unwirksam zu machen. Trotzdem muss ich schon staunen, wie ihr es fertiggebracht habt, die Unverschämtheit gewisser Leute zu ertragen. Aus diesem Grund habe ich an das Koinon (Bundesstaat) der Hellenen geschrieben, an euch (Milet), Ephesos, Tralleis, Alabanda, Smyrna, Pergamon, Sardis und Adramyttion, damit ihr meinen Brief in die Städte in eurer Diözese (Landkreis) weiterschickt und dafür sorgt, dass dieser Brief an einem weithin sichtbaren Ort an der Wand einer Säulenhalle auf weißem Stein

¹⁰ Vgl. R. Merkelbach, *Gladiator Asiaticus*, und der Brief des Q. Minucius Thermus an die Diözesen von Asia, EA 25, 1995, 73-76, bes. 74.

¹¹ Das Rathaus von Milet Nr. 3; I. Priene Nr. 106; vgl. R. K. Sherk, *Roman Documents from the Greek East*, 1969, Nr. 52.

aufgezeichnet werde, so dass das geltende Recht in der ganzen Provinz für immer feststehe und dass die anderen Städte und Dörfer jeweils bei sich dasselbe tun und (den Brief) in den Archiven bei den Gesetzen und Anordnungen über die Geschäfte ablegen. Den Grund, warum ich euch auf Griechisch geschrieben habe, sollt ihr nicht erst suchen; meine Absicht war, dass ihr nicht infolge der Übersetzung meinen Brief schlecht verstehen solltet. Diesen Brief habe ich übergeben an Timokles, Sohn des Anaxagaras, und Sosikrates, Sohn des Pythion, Gesandte aus Magnesia am Mäander. Lebt wohl.

Auf der Basis des in Z. 39 genannten Cicero lässt sich das Pränomen Quintus in Z. 37 mit dem Bruder des berühmten M. Tullius Cicero identifizieren. Der Grund für die Nennung des Quintus lässt sich nicht rekonstruieren. Der folgende Ausdruck ἐπ' ἀκυρώσει ὧ[v] ἀνειλ[ηφε] (Z. 38) wird von Sherk als die Tilgung von Schulden interpretiert, die ein nicht namentlich genannter Dritter möglicherweise bei dem reichen Bankier Cluvius aus Puteoli gemacht hatte.¹² Der unbekannte Begünstigte hat sich offenbar bei (Marcus) Cicero für einen Dienst bedankt, den ihm dieser vermutlich als Patron geleistet hatte (Z. 39). Er war vielleicht ein Beauftragter oder Repräsentant Milets.¹³

Das amtliche Schreiben ist zwischen 56 und 50 zu datieren, weil in ihm die Diözesen Kibyra, Synnada und Apameia nicht genannt werden; sie gehörten nämlich in diesem Zeitraum zur Provinz Kilikien und fehlen deshalb in der Liste der Städte des Koinons der Provinz Asia (Z. 44 ff.). Aus der Datierung des Dokuments in die zweite Hälfte der 50-er Jahre zogen Robert, Sherk und Merkelbach in Verbindung mit der Nennung Ciceros den Schluss, dass der unbekannte Verfasser mit dessen in Asia amtierendem Kollegen, Q. Minucius Thermus, zu identifizieren sei.¹⁴ Der Statthalter der Asia habe wahrscheinlich kurz vor seiner Amtsübergabe an alle Konventstädte seiner Provinz geschrieben, um den Griechen ihre Rechte, an die sich alle Amtspersonen zu halten hätten, zu verdeutlichen. Bei den gewissen Leuten, über deren Unverschämtheit sich der Verfasser des Schreibens empört (Z. 41), handle es sich um L. Antonius, den Quästor des Minucius Thermus, und seine Kumpane. Um eine Veröffentlichung seines Erlasses in der gesamten Provinz zu gewährleisten, habe der scheidende Statthalter die Behörden der Konventorte, die das zum ersten Mal direkt erwähnte Koinon der Griechen bildeten (Z. 42 f.), angewiesen, ihn an die kleineren Städte und Gemeinden zu verteilen.¹⁵

Canali De Rossi akzeptiert zwar die Datierung, wendet aber gegen die Interpretation ein, es mache keinen Sinn, dass der Statthalter den Provinzialen Untaten vorwerfe, für die sie nicht verantwortlich gemacht werden könnten. Der anonyme Verfasser des Schreibens habe vielmehr einen Griechen im Visier gehabt, der vielleicht im verlorenen Teil der Inschrift

¹² Vgl. Sherk, RDGE Nr. 52, 276/6. F. Canali De Rossi, Tre epistole di magistrati romani a città d'Asia, EA 32, 2000, 163-181, bes. 166, zieht auch die Aufhebung anderer Verfügungen in Erwägung.

¹³ Vgl. Canali De Rossi, Tre epistole, a. O. Anm. 12, 166.

¹⁴ L. Robert, Hellenica VII, 1949, 232; Sherk RDGE Nr. 275; Merkelbach, Gladiator, 75 f. Zur Ersterwähnung des Koinons s. S. Dmitriev, The history and geography of the province of Asia during the first hundred years and the provincialization of Asia Minor, Athenaeum 93, 2005, 107 f.

¹⁵ Vgl. Merkelbach, Gladiator, a. O. Anm. 10, 74 ff.

genannt wurde. Er sei nicht einem einfachen Statthalter gleichzusetzen, weil er sich direkt an die Städte wandte, um darauf hinzuwirken, dass dem römischen Recht in der ganzen Provinz dauerhaft Geltung verschafft wird. Minucius Thermus hätte den Provinzialen gegenüber jegliche Glaubwürdigkeit verloren, wenn er das unerträgliche Verhalten seines Quästors angeprangert hätte. Bei dem Verfasser handle es sich folglich um eine mächtigere Person als den Statthalter, nämlich um Cn. Pompeius Magnus. Dieser habe das Schreiben 52 in seinem 3. Konsulat in Rom verfasst und sich direkt an die Einwohner von Milet gewandt, um seine Empörung über einen der Ihren auszudrücken.¹⁶

Die Phrase τὰ [ταχ]θέντα ... τὰ ἐπ' ἐμ[οι μὴ δια]λύειν (Z. 40f.) fasst Canali De Rossi deswegen im Sinn von Gesetzen auf, die unter dem Konsulat des Pompeius zur Regelung der Beziehungen zwischen Rom und den Provinzen verabschiedet worden waren.

Gegen diese Interpretation spricht, dass das vom Infinitiv τάττειν abgeleitete Substantiv τὰ [ταχ]θέντα nicht speziell *Gesetze* bedeutet, sondern allgemein *das Angeordnete* im Sinn von *Befehle*. Sie wurden, wie das Schreiben an die Milesier verdeutlicht, nicht von einem Machthaber in Rom erteilt, sondern in der Provinz vom Statthalter, dessen *Befehle* und *Entscheidungen* (ἐπικρίματα) auf dem von ihm bei Amtsantritt verfassten Edikt basierten.¹⁷ Pompeius hingegen konnte im Jahr 52 trotz seiner Machtfülle als *consul sine collega* von Rom aus den Behörden einer Stadt der Asia keine Weisungen erteilen; er beherrschte damals nur die beiden ihm 55 zugewiesenen spanischen Provinzen durch Legaten.¹⁸ Folglich kommt als Autor des Schreibens kein Machthaber, sondern nur der Statthalter der Asia in Frage. Da es in der zweiten Hälfte der 50 -er Jahre verfasst wurde und in ihm Q. und (M.) Cicero genannt werden, kann es sich bei dem Autor nur um Q. Minucius Thermus handeln, wie es schon Sherk und Merkelbach erschlossen haben.

Im Frühjahr 50 folgte auf Thermus dessen Quästor L. Antonius, der jüngere Bruder des schon sehr einflussreichen Marcus. Er ist durch Ehrungen in Pergamon, Ephesos und Magnesia a. S. als ταμίας καὶ ἀντιστράτηγος ausgewiesen.¹⁹ Das Präskript eines die Juden betreffenden Schreibens an die Behörden von Sardeis lautet hingegen (Josephus Ant. Jud. XIV 10,17 § 235): Λούκιος Ἀντώνιος Μάρκου υἱὸς ἀντιταμίας καὶ ἀντιστράτηγος Σαρδιανῶν ἄρχουσι βουλῇ δῆμῳ χαίρειν. - L. Antonius, Sohn des Marcus, proq. pro pr., grüßt den Magistrat, den Senat und das Volk von Sardeis.

Wegen der unterschiedlichen Amtsangaben ταμίας καὶ ἀντιστράτηγος und ἀντιταμίας καὶ ἀντιστράτηγος nimmt man bisher an, dass L. Antonius 50 als q. pro pr. und 49 als proq. pro pr. fungierte. Eilers nennt als Begründung die Wahl der neuen Quästoren am 5.12.50.²⁰ Da sie in Rom stattfand, ist ein solcher Zusammenhang kaum denkbar. Den Schlüssel zum Verständ-

¹⁶ Canali De Rossi, Tre epistole, a. O. Anm. 12, 169 f.

¹⁷ Cic. Att. VI 1,15 vom 20. 2. 50.

¹⁸ Plut. Pomp. 52,4; Vell. II 48,1; vgl. MRR II 225, 230, 238 .

¹⁹ Zu Pergamon s. IGR IV 400 f.; zu Ephesos s. I. Eph. Nr. 614; zu Magnesia a. S. s. TAM V, 2,1365., C. Eilers, L. Antonius, Artemis and Ephesus, EA 25, 1995, 77 – 82, hat die ephesische Inschrift Nr. 614 verbessert.

²⁰ Vgl. MRR II 249 (q. im Jahr 50) und II 260 (proq. pro pr. im Jahr 49); ebenso Eilers 80 f.

nis der unterschiedlichen Amtsangaben liefern wohl eher die Parallelen zweier Statthalter Asias, die inschriftlich ebenfalls als *ταμίαις καὶ ἀντιστράτηγος* belegt sind, obwohl sie als Proquästoren amtierten.²¹ Da es zur Zeit der Republik bisher überhaupt nur einen inschriftlich nachweisbaren *ἀντιταμίαις καὶ ἀντιστράτηγος* gibt, nämlich den 63 in Syrien von Pompeius eingesetzten M. Aemilius Scaurus, ist daraus zu schließen, dass das Amt von Quästoren und Proquästoren, die Asia mit einem proprätorischem Imperium verwalteten, in Inschriften durchwegs mit *ταμίαις καὶ ἀντιστράτηγος* angegeben wurde.²²

Aus Cicero, *fam.* II 18 vom März 50, geht hervor, dass L. Antonius im ablaufenden Amtsjahr 51/50 der Quästor des Minucius Thermus war. Als dieser im April 50 aus dem Amt schied, muss er L. Antonius zur Verwaltung der Provinz ein proprätorisches Imperium übertragen haben.

Dessen Nachfolger war C. Fannius, der, ausgestattet mit dem Imperium eines Prätors, nach Ausbruch des Bürgerkriegs Anfang März 49 zusammen mit Pompeius nach Griechenland übersetzte.²³ Als Statthalter der Asia setzte er in Ephesos, Apameia, Laodikeia und Tralleis die Kistophorenprägung seiner Vorgänger T. Ampius Balbus (58/57), C. Fabius (57/56), C. Septimius (56/57) und C. Claudius Pulcher (55/54 – 53/52) fort.

Die ephesischen Münzen datieren aus dem Jahr 86, d. h. vom 24.9.49 bis 23.9.48; sehr gut lesbar ist die Legende auf dem Revers der Apameia-Prägung:²⁴

C FAN - PONT PR i. F. I. AΠA i. A. ΜΑΝΤΙΘΕΟΣ / ΜΑΝΤΙΘΕΟ[Y]



Stumpf Nr. 57: zwei Schlangen um viersäuligen Rundtempel, darauf n. l. stehende weibliche Gestalt mit Opferschale in der ausgestreckten Rechten, die Linke auf ein Szepter gestützt, neben dem Kopf der linken Schlange ein Bogen, i. F. r. der Doppelaulos des Marsyas.

²¹ Es handelt sich um M. Antonius (cos. 99) s. ID 1603 und um L. Licinius Lucullus (cos. 73) s. AE 1994, 1755; vgl. Kreiler, *Der Prokonsul Lentulus, der Imperator Murena und der Proquästor Lucullus*, *Tyche* 21, 2006, 81.

²² Zur Inschrift des Aemilius Scaurus s. ILS 8775; vgl. G. Mason, *Greek Terms for Roman Institutions*, 1974, 107.

²³ Cic. *Att.* VIII 15,3; IX 6,3.

²⁴ Vgl. G. Stumpf, *Numismatische Studien zur Chronologie der röm. Statthalter in Kleinasien*, 1991, S. 35, Nr. 57, T. II 16.

Die Ämter Pont(ife)x - Pr(aetor) sind in chronologischer Reihenfolge genannt: Fannius war ab 57 Pontifex und wahrscheinlich 54 Prätor.²⁵ Die Kistophoren lassen den Schluss zu, dass er sich in seiner Eigenschaft als Pontifex um die kultischen Belange der Provinz gekümmert hat.²⁶ Da er sie gemäß der *lex Pompeia* analog zu Minucius Thermus als Proprätor verwaltete, wäre als Amtsangabe PRO PR statt PR zu erwarten. Die Abweichung ist wohl damit zu erklären, dass PRO PR auf Münzen nur für den (*q.*) *pro pr.* und den (*leg.*) *pro pr.* steht.²⁷

Fannius erscheint zweimal bei Josephus, und zwar einmal in seiner Funktion Proprätor entsprechend als ἀντιστράτηγος zusammen mit dem ἀντιπαμίαιος L. Antonius; von ihnen erhielt der πρεσβευτής καὶ ἀντιστράτηγος (*leg. pro pr.*) T. Ampius Balbus, der 49 in Asia für Pompeius Truppen aushob, die Erlaubnis, die dort wohnenden Juden vom Kriegsdienst auszunehmen.²⁸ Im Gegensatz zur Amtsangabe ἀντιστράτηγος lautet die des Präskripts eines von Fannius verfassten Schreibens στρατηγός ὑπατος.

Josephus Ant. Jud. XIV 10,15 § 233: Γάιος Φάννιος Γαΐου υἱὸς στρατηγὸς ὑπατος Κώων ἄρχουσι χαίρειν. βούλομαι ὑμᾶς εἰδέναι, ὅτι πρέσβεις Ἰουδαίων μοι προσήλθον ἀξιούντες λαβεῖν τὰ συγκλήτου δόγματα τὰ περὶ αὐτῶν γεγονότα. ὑποτέτακται δὲ τὰ δεδογμένα. ὑμᾶς οὖν θέλω φροντίσαι καὶ προνοῆσαι τῶν ἀνθρώπων κατὰ τὸ τῆς συγκλήτου δόγμα, ὅπως διὰ τῆς ὑμετέρας χώρας εἰς τὴν οἰκείαν ἀσφαλῶς ἀνακομισθῶσιν. – *Caius Fannius, der Sohn des Caius, Konsul, grüßt die Behörden von Kos. Ich möchte Euch wissen lassen, dass die Gesandten der Juden zu mir mit dem Wunsch kamen, die Beschlüsse in Empfang zu nehmen, die der Senat in ihrer Angelegenheit erlassen hat; diese Beschlüsse liegen bei. Ich wünsche, dass ihr diese Männer gemäß dem senatus consultum achtet und Euch ihrer annehmt, so dass sie sicher durch Euer Land in ihre Heimat zurückkehren können.*

Wegen der bei Josephus überlieferten Funktion στρατηγός ὑπατος hat man versucht, Fannius mit dem Konsul von 161, C. Fannius Strabo, zu identifizieren. Die Gleichsetzung wurde damit begründet, dass in diesem Jahr eine jüdische Gesandtschaft nach Rom kam.²⁹ Sie scheitert aber daran, dass der Titel στρατηγός ὑπατος im Gegensatz zum ὑπατος einen Konsul mit einem *imperium militiae* bezeichnet und inschriftlich zuletzt um das Jahr 92 v. Chr. belegt ist.³⁰ Da C. Fannius Strabo 161 die jüdische Gesandtschaft in Rom empfing und in

²⁵ Zum Pontifex s. Cic. har. resp. 12; zur Prätor s. Cic. Sest. 113, Vat. 16; vgl. MRR II 222, III 90.

²⁶ Zur Ausübung des Kults durch die amtierenden römischen Magistrate als politisches Instrument vgl. G. J. Szember, *The priests of the Roman Republic*, 1972, 44; zum Pontifikat des Fannius s. ders. 134, Nr. 60.

²⁷ Der Quästor des Brutus und Proquästor des Antonius, Paullus Aemilius Lepidus, prägte am Ende der 40-er Jahre in Knosos auf Kreta Kistophoren mit der Amtsangabe PRO PR: Vgl. Stumpf, Nr. 69 f. und B. Kreiler, *Statthalter zwischen Republik und Prinzipat*, 2006, 166. – L. Cornelius Balbus (cos. 32) signierte Münzen Octavians ca. 40 als dessen Legat mit BALBVS PRO PR (RRC Nr. 518); vgl. Kreiler, *Statthalter*, 108.

²⁸ Jos. Ant. XIV 10,13 § 230: παρὰ Φαννίου τοῦ ἀντιστρατήγου.

²⁹ Jos. AJ XII 10, 6; vgl. Broughton, MRR I 443, der eine briefliche Mitteilung von Rom aus an die Koer voraussetzt.

³⁰ Beispielsweise fungierte M'. Aquillius (cos. 129) in Rom als ὑπατος (Sherk, RDGE Nr. 12, Z. 9, 17), in Asia hingegen auf Meilensteinen als στρατηγός ὑπατος (St. Mitchel, *Administration of Roman Asia from 133 BC to 250 AD*, in: W. Eck, *Lokale Autonomie und römische Ordnungsmacht in den kaiserzeitlichen Provinzen*, 1999, 18-21). Zum στρατηγός ὑπατος s. Mason, *Greek Terms*, 157 f.

diesem Jahr im Bereich *militiae* kein Kommando führte, kann er nicht mit dem Verfasser des Schreibens an die Koer identisch sein.³¹ Bei C. Fannius muss es sich vielmehr um den gleichnamigen Statthalter der Asia von 49 handeln.³² Die ihm fälschlich zugeschriebene Funktion στρατηγός ὑπατος ist wahrscheinlich, wie im Fall des anschließend zu behandelnden C. Rabirius Postumus, auf eine Verwechslung zurückzuführen; sie passt zu dem Heerführer der Pompeianer, L. Cornelius Lentulus Crus, der 49, im Jahr seines Konsulats, in Asia zwei Legionen aufhob (Caes. BC III 4,1). Seine mit der Funktion ὑπατος verfassten Schreiben (Jos. Ant. XIV 10,13 § 228; 10,16 § 234), in denen er die Juden mit römischem Bürgerrecht vom Kriegsdienst freistellte, zeigen, dass er ein *imperium consulare militiae* hatte, mit dem er Asia analog zum Imperator Metellus Scipio im Jahr 49 beherrschte.³³ Beide waren als Oberkommandierende mächtiger als der prätorische Statthalter Fannius. Die diesem fälschlich zugeschriebene Funktion στρατηγός ὑπατος ist wahrscheinlich Lentulus Crus zuzuordnen.

Der von Caesar nach dem Sieg bei Pharsalos in der Asia eingesetzte Statthalter ist nicht eindeutig überliefert: Zwar heißt es im *Bellum Alexandrinum*, dass der Diktator Cn. Domitius Calvinus (cos. 53) Asia und die Nachbarprovinzen zur Verwaltung übertragen hatte.³⁴ Jedoch ist mit Asia in diesem Fall wahrscheinlich nicht speziell die gleichnamige Provinz, sondern ganz Kleinasien gemeint. Unter den *provinciae finitimae* sind nämlich Kilikien und Bithynien-Pontos, die Calvinus 48/47 beherrschte, zu verstehen.³⁵ Auch Cassius Dio verwendet Ἀσία im Sinn von Kleinasien, wenn er feststellt, dass Caesar Calvinus dorthin schickte, damit er die dort stehenden Legionen übernehme.³⁶ Gegen ein Amt des Domitius in der Provinz Asia spricht, dass er ab 48 in Griechenland als Imperator ein eigenständiges Kommando führte und sich an seiner Funktion nach Pharsalos nichts geändert hat.³⁷ Die Provinz Asia war jedoch befriedet, d. h. dass dort zu keinem Zeitpunkt der Bürgerkrieg ausgetragen wurde und deshalb ist zu erwarten, dass sie nach der Machtübernahme Caesars wieder von einem Prätor mit prokonsularem Imperium (pr. pro cos.) verwaltet wurde. Für die Überlegung, dass Caesar Asia nach Pharsalos nicht dem weiterhin Krieg führenden Imperator Domitius Calvinus anvertraut hat, spricht auch, dass es sich von 46 bis 44 in den

³¹ Vgl. MRR I 443: no command in this year.

³² Vgl. C. Saulnier, *Les lois romaines sur les Juifs selon Flavius Josèphe*, RBi 88, 1981, 161-198. Ph.-S. Freber, *Der Hellenistische Osten und das Illyricum unter Caesar*, Stuttgart 1993, 76 f., datiert die Urkunden Jos. AJ XIV 10, 2-24 zum Schutz der jüdischen Diasporagemeinden zwar 49 bis 43/2, hält aber den Verf. des Fannius-Briefs für den cos. von 161. Hingegen identifiziert L. Zollschan, *The Date of the Fannius Letter* Jos. Ant. XIV 233, *Journal for the Study of Judaism*, 38, 2007, 1, 9-38, den Verfasser des Fannius-Briefs mit dem Statthalter von 49.

³³ Q. Caecilius Metellus Scipio (cos. 52) verbrachte den Winter 49 auf 48 mit seinem Heer in Asia (Caes. BC III 31 - 33).

³⁴ B. Alex. 34,1: ... ad Domitium, cui Asiam et provincias finitimas administrandas tradiderat.

³⁵ Calvisius löste in Kilikien P. Sestius ab, den er anschließend in den Pontos schickte: (Cn. Domitius) mittit P. Sestium ad C. Plaetorium quaestorem, ut legionem adduceret, quae ex tumultuariis militibus in Ponto confecta est (B. Alex. 34,5);

³⁶ Dio XLII 46,1 ... Γναίον δὲ Δομίπιον Καλοῦνον ἐπεμψε, τὴν τε Ἀσίαν οἱ καὶ τὰ ἐκεῖσε στρατόπεδα προσταΐξας λαβεῖν. Zum Imperator in Kleinasien s. IGR IV 1119; vgl. R. Combès, *Imperator* 1966, 458.

³⁷ Zur Tätigkeit des Domitius im Bürgerkrieg (i. J. 48) s. Caes. BC III 34, 89. Zum Jahr 47 s. IGR IV 1119.

Händen des Prokonsuls P. Servilius Isauricus (cos. 48) befand.³⁸

Zu dieser Ansicht kam auch Broughton, der Calvinus im 2. Band noch als Statthalter aller Provinzen Kleinasiens ansah, im 3. Supplementband seine Meinung aber dahingehend änderte, dass er C. Rabirius Postumus an die Stelle des Calvinus setzte.³⁹ Als Grundlage für einen Prokonsulat des Rabirius in Asia dienen die beiden folgenden Zeugnisse:

1. Eine delische Inschrift (ID 1859) lautet:

[C. Rabirio C f.] / pro cos. / Γαῖον Ῥαβήριον Γαίου / υἱὸν ἀνθύπατον / Ῥωμαίων.

2. Ein bei Josephus im Zusammenhang mit der Behandlung der in Asia ansässigen Juden überlieferter Antwortbrief des Magistrats von Laodikeia in Phrygien. Ant. Jud. XIV 10,20 § 241-243 lautet: Λαοδικέων ἄρχοντες Γαῖῳ Ῥαβηρίῳ Γαίου υἱῷ ἀνθύπατῳ χαίρειν.⁴⁰ Σώπατρος Ὑρκανοῦ τοῦ ἀρχιερέως πρεσβευτῆς ἀπέδωκεν ὑμῖν τὴν παρὰ σοῦ ἐπιστολήν. δι' ἧς ἐδήλου ἡμῖν παρὰ Ὑρκανοῦ τοῦ Ἰουδαίων ἀρχιερέως ἐληλυθότας τινὰς γράμματα, ἵνα τὰ τε σάββατα αὐτοῖς ἐξῆ ἄγειν καὶ τὰ λοιπὰ ἱερά ἐπιτελεῖν κατὰ τοὺς πατρίους ἀντειπόντων κατὰ πρόσωπον μὴ ἀρέσκεσθαι τοῖς περὶ αὐτῶν δεδογμένοις ἐπέταξας ταῦτα οὕτως γίνεσθαι· παρακεκλησθαι δέ σε, ὥστε καὶ ἡμῖν γράψαι περὶ αὐτῶν. ἡμεῖς οὖν κατακολουθοῦντες τοῖς ἐπεσταλμένοις ὑπὸ σοῦ τὴν τε ἐπιστολήν τὴν ἀποδοθεῖσαν ἐδεξάμεθα καὶ κατεχωρίσαμεν εἰς τὰ δημόσια ἡμῶν γράμματα καὶ περὶ τῶν ἄλλων ὧν ἐπέσταλκας προνοήσομεν, ὥστε μηδὲν μεμφθῆναι νόμους, ὅπως τε μηδεὶς αὐτοῖς ἐπιτάσῃ διὰ τὸ φίλους αὐτοὺς ἡμετέρους εἶναι καὶ συμμάχους, ἀδικήσῃ τε μηδὲ εἰς αὐτοὺς ἐν τῇ ἡμετέρᾳ ἐπαρχίᾳ, ὡς Τραλλιανῶν τε - *Die Magistrate von Laodikeia grüßen den Prokonsul Gaius Rabirius, Sohn des Gaius. Sopater, der Abgesandte des Hohen Priesters Hyrkanos, überbrachte uns deinen Brief, aus dem hervorgeht, dass vom jüdischen Hohen Priester Hyrkanos Gesandte angekommen sind und ein Schreiben in Bezug auf ihr Volk überreicht haben, worin gebeten wurde, es möge den Juden gestattet sein, ihre Sabbate und ihre übrigen gottesdienstlichen Verrichtungen nach den väterlichen Gepflogenheiten beizubehalten, sodann dass niemandem ein Recht über sie eingeräumt werde, weil sie unsere Freunde und Bundesgenossen seien, und dass keiner sie in unserer Provinz behelligen dürfe, da du doch die Bewohner von Tralleis, die sich den ihretwegen erlassenen Verordnungen widersetzt hätten, zur Befolgung derselben angehalten habest, weshalb sie auch bäten, dass du uns ebenfalls ihretwegen ein Schreiben zukommen lassen wollest. Wir haben daher deinem Befehl gemäß den überbrachten Brief in Empfang genommen und ihn in unserem Archiv deponiert. Auch werden wir es uns angelegen sein lassen, deine übrigen Aufträge zu deiner Zufriedenheit zu erledigen.*

Das Schreiben der Magistrate von Laodikeia aus der Zeit der Herrschaft des Hyrkanos gehört von der Juden-Thematik her in die Reihe der von C. Fannius, Lentulus Crus, Servilius Isauricus und Cornelius Dolabella verfassten Briefe, die alle am Anfang des XIV. Buchs überliefert sind. Deshalb identifizierte Degrassi den bei Josephus fälschlich als C. Rabilius überlieferten Konsul mit dem Prokonsul C. Rabirius der delischen Inschrift (ILLRP 399 = ID 1859) und datierte das Schreiben unter die Diktatur Caesars. Dagegen argumentierte Syme,

³⁸ Vgl. Münzer, RE 2 A,2, 1923, Nr. 66. MRR II 298. 308 f. III 186. Bartels, NP 11, 2001, [I 24].

³⁹ Vgl. MRR II, 1952, 298, 308 f. mit MRR III, 1985, 181.

⁴⁰ Zu den Konjekturen Ῥαβηρίῳ statt Ῥαβιλίῳ und ἀνθυπάτῳ statt ὑπατῳ s. MRR III 181.

dass zu dieser Zeit Domitius Calvinus Statthalter Asias gewesen sei. Außerdem spreche der in der Inschrift aufscheinende Titel ἀνθύπατος Ῥωμαίων für eine Datierung in die für ihn typische Zeit um 100 v. Chr. Vorzuziehen sei deshalb die Identifizierung des jüdischen Herrschers mit Hyrkanos I. (135 – 104) und des C. Rabilius mit dem gleichnamigen Großvater des oben genannten C. Rabirius; er soll um 110 Statthalter der Asia gewesen sein.⁴¹ Ohne auf die Korrektur Broughtons einzugehen, übernahm Brennan wieder die Argumentation Symes.⁴² Gegen sie spricht zum einen, dass um 110 kein Senator namens C. Rabirius nachweisbar ist, und zum anderen, dass die Begründung des Prokonsuls C. Rabirius für die Respektierung der jüdischen Religion auf den Titel *socius et amicus populi Romani* zurückgeht, den der *dictator iterum* Caesar dem Hohenpriester Hyrkanos im Sommer 47 durch ein Dekret verliehen hat.⁴³ Es kann folglich im Schreiben des Magistrats von Laodikeia nur von Hyrkanos II., dem Sohn Alexanders (AJ XIV 10,2.3.7.12), die Rede sein.⁴⁴ Auch das Argument, mit C. Rabirius könne wegen seines Titels ἀνθύπατος Ῥωμαίων nur der um 100 v. Chr. gemeint sein, ist, wie sich im Zusammenhang mit seinem Nachfolger zeigen wird, nicht stichhaltig.

Dem oben erwähnten, in Jos. Ant. XIV 10,2 überlieferten Brief Caesars nach zu schließen, war C. Rabirius im Sommer 47 noch im Amt. Er ist aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit dem Großbankier C. Rabirius Postumus, der 54 wegen Beteiligung an den Räubereien des syrischen Statthalters A. Gabinius in Ägypten *de repetundis* angeklagt, von Cicero verteidigt und mit Hilfe seines alten Freundes Caesar vor dem Bankrott bewahrt worden war. Rabirius wurde 49 in den Senat aufgenommen und dürfte Ende 49 bei den Wahlen in Rom für 48 die Prätur erlangt haben, weil er sich 45 um den Konsulat bewarb.⁴⁵ Da Caesar nach seinem Sieg bei Pharsalos im Herbst 48 vom Hellespont nach Ephesos segelte und die Provinz neu ordnete, ist anzunehmen, dass er gleichzeitig einen Statthalter einsetzte, und zwar den besagten C. Rabirius Postumus.⁴⁶

Sein Nachfolger ist bisher nicht bekannt. Zu seiner Identifizierung könnten seltene Bronzemünzen beitragen, die vermutlich im mysischen Adramyttion geprägt wurden. Stumpf, Nr. 141 (T. V 5), beschreibt sie wie folgt:

Vs: Pferdeprotome n. r.; l. daneben Monogramm (vergrößert r. neben dem Münzbild).⁴⁷

⁴¹ R. Syme, JRS 57, 1967, 262 f..

⁴² Vgl. T. C. Brennan, *The Praetorship in the Roman Republic*, Vol. II, 2000, 548, 715.

⁴³ Jos. XIV 10,2; vgl. Schalit, *Herodes*, 148 f. und E. Schürer, *Hist. of the Jewish people*, 1973, I 272; III 27.

⁴⁴ Hyrkanos I. schloss zwar ca. 126 ein erstes Bündnis mit den Römern (Jos. AJ XIII 9,2), er war aber der Sohn des Simon Psellos (Jos. AJ XIII 8,1) und kann folglich in AJ XIV 10,20 nicht gemeint sein.

⁴⁵ Zum Prozess s. Cic. Rab. 43; zu den Wahlen s. Dio XLI 43,1; zur Aufnahme in den Senat s. Cic. fam. II 16,7; zu den Wahlen s. Dio XLI 43,1; zur Bewerbung s. Cic. Att. XII 49,2; vgl. MRR III 181.

⁴⁶ Zur Fahrt vom Hellespont nach Ephesos s. Caes. BC III 105; App. BC II 89; zur Neuordnung Plut. Caes. 48.

⁴⁷ M. Grant, *From Imperium to Auctoritas*, 1946, 394, löste das Monogramm in ΑΔΡΑΜΥΤ(ῆνων) auf, zuletzt Stumpf (s. o.) hingegen wegen der Vs.-Darstellung (Pferd und Schlange) in ΑΤΑΡ(είρων). Die Prägung stammt jedoch eher aus der Konventstadt Adramyttion als aus Atarneus, das im 3. Jh. v. Chr. seine beherrschende Stellung verlor und verödete: vgl. J. Stauber, *Die Bucht von Adramytteion II*, IK 51, 1996, S.



Rs: ΑΣΙΝΙΟΥ rechts; ΑΝΘΥΠΙΑΤΟΥ ΠΩΜΑΙΩΝ links Kerykeion.



Grant datierte die Münzen nach stilistischen Kriterien in die 30-er oder 40-er Jahre v. Chr., Broughton ca. 34 v. Chr.; Stumpf ist ihm gefolgt.⁴⁸ Gegen die 30-er Jahre spricht aber, dass die Statthalter der Triumvirn nicht als Prokonsuln, sondern als deren Legaten fungierten.⁴⁹ Asinius muss folglich in den 40-er Jahren das Amt in Asia bekleidet haben. Einen wertvollen Anhaltspunkt für die Datierung liefert zum einen das Amt ΑΝΘΥΠΙΑΤΟΥ ΠΩΜΑΙΩΝ, das Asinius mit dem C. Rabirius der delischen Inschrift gemeinsam hat. Es ist anzunehmen, dass Caesar durch die Verwendung des um 100 v. Chr. gebräuchlichen Zusatzes ΠΩΜΑΙΩΝ die Rückkehr zur alten *res publica*, wenn auch vorerst nur in den befriedeten Provinzen, zum Programm machte. Für die Datierung der seltenen Asinius-Münzen in die 40-er Jahre spricht auch das *SC de Aphrodiensibus* von 39 v. Chr., in dem der Prätorier Cn. Asinius Cn. f. als Zeuge an sechster Stelle genannt ist. Er ist mit hoher Wahrscheinlichkeit mit dem älteren Bruder des C. Asinius Pollio (cos. 40) zu identifizieren.⁵⁰ Catull (c. 12, Z. 1) nennt Gnaeus *Asinius Marrucinus*. Er war ein *homo novus* aus Teate Marrucinum, geboren als Spross einer italischer Familie von Neubürgern.⁵¹ Er verdankte seinen Aufstieg wahrscheinlich wie sein

211, Nr. 117.

⁴⁸ Grant 394; MRR II 411, III 26; Stumpf 80 - 83.

⁴⁹ Kreiler, Statthalter, 20 ff.

⁵⁰ Zu Cn. Asinius s. J. Reynolds, *Aphrodisias*, Doc. 64, Nr. 8; vgl. Badian, *Notes on a New List of Roman Senators*, ZPE 55, 1984, 107 ff., der feststellt, dass Cn. Asinius nicht den Beinamen *Marrucinus* hatte, und Elvers, NP 2 (1998) [I 2].

⁵¹ Sein Großvater war vermutlich Herius Asinius, pr. Marrucinum im Bürgerkrieg (Liv. per. 73): s. Wiseman, *New Men in the Roman Senate*, 1971, Nr. 49 f. Sein Vater war, wie es scheint, römischer Ritter:

bekannterer Bruder Gaius dem Diktator Caesar, mit dessen Hilfe er wohl 48 die Prätur erlangte.⁵² Nach Pharsalos könnte er als ein Mitglied der *cohors Caesaris* durch den griechischen Osten gezogen sein; trifft diese Annahme zu, so dürfte Caesar den Asinius im August 47 nach seinem Sieg über Pharnakes bei Zela (2. 8. 47) auf dem Weg nach Athen in Asia als Nachfolger des Rabirius zurückgelassen haben.⁵³

Ab Sommer 46 fungierte in Asia zwei Jahre lang der Konsular P. Servilius Isauricus (cos. 48) als Prokonsul.⁵⁴ Er nahm sich der Ordnung in den Städten und besonders eingehend der zum Teil geplünderten Heiligtümer und deren Rechte an. Gesonderte Erwähnung verdient sein Brief an die Pergamener, denen er ihre alten Gesetze und die unbeschränkte Demokratie zurückgab.⁵⁵ Die hohe Zahl erhaltener Ehreninschriften und Zeugnisse, welche seine verdienstvolle Tätigkeit widerspiegeln, übertrifft deutlich die irgendeines anderen römischen Statthalters der republikanischen Zeit.⁵⁶ Dem Statthalter Caesars zuzuordnen ist außerdem ein bei Josephus AJ XIV 10,21 § 244 überliefertes Schreiben, in dem Πόπλιος Σερούιλιος Ποπλίου υἱὸς Γάλβας der jüdischen Diasporagemeinde Milets ihre Rechte garantierte. Das Cognomen Γάλβας ist wahrscheinlich verderbt; es könnte Οὐατίας nach seinem Vater P. Servilius Vatia Isauricus (cos. 79) lauten.⁵⁷

Auf Servilius folgte C. Trebonius, dessen Karriere zum Verständnis seines grässlichen Endes in Asia kurz darzustellen ist. Er hatte Caesar in Gallien als Legat von 54 bis 49 wertvolle Dienste geleistet und 49 die Kapitulation des belagerten Massilia erzwungen.⁵⁸ 48 hatte er sich als vom Diktator bestimmter *praetor urbanus* durch eine maßvolle Rechtsprechung ausgezeichnet und war dann zweimal, nämlich 47 und Ende 46, als *pr. pro cos.* nach Spanien entsandt worden, um gegen die Pompeianer zu kämpfen.⁵⁹ Dort muss er sich innerlich von Caesar abgewendet haben, denn auf dem Rückweg traf er im Sommer 45 in Narbo mit dem aus Italien kommenden Antonius zusammen und suchte mit aller Vorsicht dessen Meinung

Vell. II 128.

⁵² Zur Identität s. MRR III 26.

⁵³ Caes. B. Alex. 78,1: *Iter per Gallograeciam Bithyniamque in Asiam iter fecit omniumque earum provinciarum de controversiis cognoscit et statuit.* App. BC II 95,385: Nach der Niederlage des Pharnakes (bei Zela) begab sich Caesar nach Asia und regelte beim Durchmarsch die Angelegenheiten der Städte, die von den Steuerpächtern hart bedrängt wurden. Vgl. auch Dio XLII 49,1, demzufolge Caesar allerdings direkt von Bithynien nach Griechenland zog.

⁵⁴ Servilius amtierte wahrscheinlich von August 46 bis Juli 44: Cic. fam. XIII 68,1 (Mitte Sept. 46); Rückkehr nach Rom Sept. 44 (fam. XII 2,1). Das im Präskript fam. XIII 67 überlieferte *propr. muss pro cos.* lauten: Vgl. Shackleton Bailey, *Ad Familiares* II, 1977, Nr. 296.

⁵⁵ Vgl. Sherck, RDGE Nr. 55.

⁵⁶ Cic. fam. XIII 68,2 (Oktober 46): *tibi utilius est ... Asiae praeesse et istam partem rei p. male adfectam tueri...* Zu den Inschriften in Pergamon, Ephesos, Magnesia a. M., Kyme und Aigai s. Freber, *Der Hellenistische Osten*, a. O. Anm. 32, 22 f., 112 f.; s. auch die Ehrungen auf den Inseln Kalymnos (AE 1940, 129), Tenos (ILS 8889), Kos (Paton-Hicks, I. Cos 206), Mytilene (IG XII Suppl. 60) und Samos (BCH 95, 1971, 1036); zur Zusammenstellung der epigraphischen Zeugnisse s. L. Robert, *Hellenica* 6, 1948, 38-42.

⁵⁷ Das Cognomen Vatia ist allerdings für den Prokonsul der Asia nicht nachweisbar; vgl. MRR II 298, 309 f., 329 f.; III 196.

⁵⁸ Caes. BC II 15,1.

⁵⁹ B. Alex. 64,3; Cic. fam. XV 20 f.

zu einem Attentat zu erforschen; Antonius hielt sich bedeckt, versprach aber, Caesar nichts zu verraten.⁶⁰ Der arglose Diktator übertrug Trebonius den Konsulat für das letzte Viertel 45 und verlieh ihm die Provinz Asia für 44/43.⁶¹ Unmittelbar vor der Ermordung Caesars verwickelte Trebonius Antonius vor der Kurie in ein Gespräch, um dessen Eingreifen zu verhindern.⁶² Vom Hass der Menge verfolgt, brach er Anfang April von Rom auf;⁶³ von Athen aus schrieb er am 25.5. an Cicero einen Brief, in dem er ihn zu seinem dort studierenden Sohn Marcus beglückwünschte und sich besorgt über die kritische Lage in Rom zeigte.⁶⁴ Im Juni 44 übernahm er von Servilius die Provinz, die er als Prokonsul leitete.⁶⁵

Von den in Italien zurückgebliebenen Prätores Brutus und Cassius wurde er im Juni 44 gebeten, für sie Geld und Truppen in der Provinz zu sammeln;⁶⁶ als Cassius im September durch die Asia nach Syrien zog, unterstützte ihn Trebonius durch die Befestigung der größten Städte der Asia.⁶⁷ Außerdem trieb er Theopomp, einen Günstling Caesars, nackt aus seinem Haus in Knidos und zwang ihn, nach Alexandria zu fliehen.⁶⁸ Der Brief Ciceros vom 2.2.43 erreichte Trebonius nicht mehr.⁶⁹ Als Statthalter hatte er nämlich Anfang 43 dem mit einer Legion von Griechenland nach Syrien ziehenden Imperator P. Cornelius Dolabella (cos. 44) den Einlass in Pergamon und Smyrna verweigert, ihm aber Verpflegung und freien Durchzug gewährt. Dolabella war zum Schein auf das Angebot eingegangen, hatte dann jedoch in einem nächtlichen Handstreich Smyrna eingenommen und den arglosen, nur durch eine kleine Truppe geschützten Trebonius in seinem Schlafgemach ermorden lassen.⁷⁰ Dem empörten Cicero zufolge war der Bluttat eine längere, äußerst grausame Folter vorausgegangen.⁷¹

Anschließend erließ Dolabella in Ephesos ein Dekret, durch das er die Juden vom Kriegsdienst befreite und befahl, dass ihnen in allen Städten Asias Religionsfreiheit gewährt werde (Jos. AJ XIV 10,12 § 226 f.). Das Präskript lautet: *μηνός Δηναιῶνος πρότερα. Δολαβέλλας αὐτοκράτωρ Ἐφεσίων ἄρχουσι βουλῆ δῆμῳ χαίρειν.* - 24. Januar. *Der Imperator Dolabella grüßt den Senat und das Volk der Ephesier.*

Den Imperatortitel trägt Dolabella auch in einer Inschrift aus dem karischen, nahe der

⁶⁰ Plut. Ant. 13,2. Der Vorwurf Ciceros, Phil. II 34, Antonius habe schon in Narbo mit Trebonius ein Attentat geplant, ist polemisch überspitzt, denn nach Plut. Ant. 13,1 warnte Trebonius Brutus und Cassius davor, Antonius in die Verschwörung einzuweihen; vgl. K. Matijevic, Marcus Antonius, Konsul – Prokonsul – Staatsfeind, 2006, 40 f., der auch auf die Meinung, die Episode sei frei erfunden, eingeht.

⁶¹ App. BC III 4; Plut. Brut. 19,2.

⁶² Cic. Phil. II 27; Plut. Brut. 17,1; Vell. II 56,3; Liv. per. 116.

⁶³ Cic. fam. XII 16..

⁶⁴ Cic. Att. XIV 10,1.

⁶⁵ Cic. Phil XI 5: consularis homo consulari imperio provinciam obtinens.

⁶⁶ App. BC III 18.

⁶⁷ Vgl. Dio XLVII 21,3. 26,1; App. BC III 26.

⁶⁸ Cic. Phil. XIII 33.

⁶⁹ Cic. fam. X 28.

⁷⁰ Cic. Phil. XI 5-9; App. BC III 36; Dio XLVII 29.

⁷¹ Cic. Phil. XI 6 f.

phrygischen Grenze gelegenen Tabai, durch das er wahrscheinlich im April 43 auf dem Weg nach Syrien zog, das ihm im Vorjahr als Provinz zugestanden war.⁷²

Der in den beiden Dokumenten angegebene Titel *αὐτοκράτωρ* ist kein auf einer soldatischen Akklamation nach einem Sieg beruhender Ehrentitel, sondern steht für das *imperium proconsulare*, das ihm am 1.6.44 von Senat verliehen worden war.⁷³ Gemäß der im Herbst 46 erlassenen *lex Iulia* erhielten im Jahr 44 alle Konsuln und Konsulare bei Übernahme eines Kommandos den Imperatortitel.⁷⁴ Dolabellas Edikt vom 24.1.43 verdeutlicht, dass er ein *imperium infinitum* hatte, das im Gegensatz zu dem des Statthalters nicht an die Provinzgrenzen gebunden war.⁷⁵ Seine Stellung ist der der Oberkommandierenden Metellus Scipio und Lentulus Crus in der Asia im Jahr 49 vergleichbar.⁷⁶ Da Dolabella die Provinz trotz seiner vom Senat im Februar ausgesprochenen Ächtung bis zu seinem Abzug Ende April 43 unumschränkt beherrschte, ist er entgegen der vorherrschenden Meinung in diesem Zeitraum als Statthalter der Asia anzusehen.⁷⁷

Nach Dolabellas Abzug übernahm im Mai 43 P. Cornelius Lentulus Spinther, der Quästor des Trebonius, die Amtsgeschäfte in der Asia als *proquaestor pro pr.* Er vertrat den Griechenland beherrschenden M. Iunius Brutus bis zu dessen Ankunft in der Asia im Herbst 43.⁷⁸ Fortan war er den Imperatoren Cassius und Brutus unterstellt, wie vermutlich in Ephesos geschlagene Aurei und Denare mit der Averslegende C. CASSI(VS) IMP bzw. BRVTVS IMP - LEIBERTAS und LENTVLVS SPINT(HER) auf dem Revers bezeugen.⁷⁹ Sie dürften nach der Unterwerfung von Rhodos und Xanthos in Lykien im Frühjahr 42 aus dem Gold und Silber geprägt worden sein, das Cassius nach der Eroberung von Rhodos und Brutus nach der von Xanthos zusammengerafft hatten.⁸⁰ Spinther stand sowohl in Rhodos wie auch in Lykien in den Diensten der Caesarmörder, sein Amt wird von Appian aber weder im Zusammenhang mit Rhodos noch mit dem Küstenort Myra, den Spinther im Auftrag des Brutus ohne Blutvergießen einnahm, genannt.⁸¹ Er fungierte bei beiden Aktionen wahrscheinlich nicht als Legat, wie Broughton meinte, sondern weiterhin als *proq. pro pr.*,

⁷² Zur Inschrift s. L. Robert, *Et. Anat.*, 325, Z. 4-5; ders. *La Carie II*, Paris 1954, Nr. 6, 102 - 105. Zur Übertragung Syriens im April 44 s. App. BC III 27.

⁷³ App. BC III 98-100; Dio XLVII 29,2 f.

⁷⁴ Vgl. Kreiler, *Statthalter zwischen Republik und Prinzipat*, 20 - 29.

⁷⁵ Zum regulären Statthalter s. Cic. Pis. 50 (i. J. 56): *educere exercitum (sc. e finibus provinciae), bellum sua sponte gerere, in regnum iniussu populi aut senatus accedere, cum plurimae leges tum lex Cornelia maiestatis, Iulia de pecuniis repetundis plenissime vetant*; vgl. Girardet, *Die Rechtstellung der Caesarattentäter*, Chiron 23, 1993, 225.

Zu dem nicht an Provinzgrenzen gebundenen Imperator s. Kreiler a. a. O. 60, 158 ff.

⁷⁶ Vgl. S. 123 f.

⁷⁷ Zur Ächtung s. Cic. Phil. XI 9. 15 f.; Liv. per. 121: zu Syrien und Asia s. App. BC III 24; vgl. MRR II 315 f., 344.

⁷⁸ Cic. fam. XII 15 vom 2. 6. 43.

⁷⁹ Vgl. RRC Nr. 500, 1-5.

⁸⁰ Zu Rhodos s. App. BC IV 73,311; zu Xanthos s. App. BC IV 81,341. Zur Prägung s. App. BC V 6,26.

⁸¹ Zu Rhodos s. App. BC IV 72,305. 308; zu Myra s. App. BC IV 83,345.

allerdings illegal, denn die seit Ende 43 in Rom herrschenden Triumvirn hatten durch die *lex Pedia* alle im Osten fungierenden Amtsträger abgesetzt und für vogelfrei erklärt.⁸²

Anfang Herbst 43 setzte Brutus, nachdem er von den alarmierenden Vorgängen in Rom erfahren hatte, von Griechenland nach Kleinasien über, durch das SC vom 27.4. ausgestattet mit einem *imperium infinitum* für den Bürgerkrieg im Osten. Nach der Bildung des Triumvirats Ende 43 forderte Brutus seinen Amtskollegen Cassius auf, sich mit ihm zu vereinigen. Er zog die Westküste entlang und nahm die Asia in Besitz, verhandelte mit den lokalen Dynasten, hielt Gericht in Klazomenai und anderen Gemeinden, verurteilte Theodotos von Chios zum Tod, weil er den Ägyptern geraten hatte, Pompeius zu töten, erhob Tribute von den Städten Asias und veranlasste sie, ihm Schiffe für seine Flotte zu stellen, wie aus seinen Briefen an Pergamon, Kyzikos, Smyrna, Milet, Tralleis, Samos, Rhodos, Kos, Kaunos, Kos, die Lykier und Bithynier hervorgeht.⁸³

Wohl Anfang 42 veranlasste Brutus, der mit den Caesarianern darin wetteiferte, die Privilegien der Juden aufrecht zu erhalten, die Ephesier zu einem Volksbeschluss, der auf den 1. Artemision (24. März 42) datiert ist. Das Präskript des bei Jos. Ant. XIV 10,25 § 263 f. überlieferten Schreibens lautet: ἐπεὶ ἐντυχόντων τῶν ἐν τῇ πόλει Ἰουδαίων Μάρκῳ Ἰουνίου υἱῷ Βρούτῳ ἀνθύπατῳ ... - *Da die in der Stadt lebenden Juden bei dem Prokonsul M. Iunius Brutus, dem Sohn des Iunius, vorstellig wurden ...*⁸⁴

Der angegebenen Funktion ἀνθύπατος entspricht im Lateinischen der Prokonsul. Mit PRO COS und IMP geben Brutus und Cassius ihre Funktion auf dem Avers der im Frühjahr 42 geprägten Aurei und Denare wieder.⁸⁵ Den Prokonsultitel verwendet Cassius als Statthalter Syriens auch im März und Mai 43 im Präskript zweier an Cicero gerichteter Schreiben; Cicero gibt bereits im Februar 43 die Funktion des Brutus in Makedonien mit *proconsul* an.⁸⁶ Das Amt kennzeichnet zur Zeit der Republik einen Statthalter mit prokonsularem Imperium und ist im Jahr 43 als Zeichen der Wiedererrichtung der Senatsherrschaft zu interpretieren. Klar ist, dass Brutus 43/42 die Asia und Cassius Syrien als Prokonsuln beherrschten. Girardet vertritt hingegen die Meinung, das Brutus vom Senat am 27. 4. 43 verliehene Imperium sei ihm nur für die Verfolgung Dolabellas erteilt und nicht auf Kleinasien ausgeweitet worden; Brutus habe folglich den im Mai 43 als *proq. pro pr.* belegten Lentulus Spinther nicht als Statthalter in der Asia abgelöst.⁸⁷ Dem ist entgegenzuhalten, dass Spinthers Funktion einen stellvertretenden Statthalter ohne eigenständiges Imperium kennzeichnet. Damit stimmt überein, dass Spinthers Name auf dem Revers der genannten Gold- und Silbermünzen der

⁸² Zur Funktion s. MRR II 364. Zur *lex Pedia* s. Vell. II 69,5; vgl. Girardet, Rechtsstellung, 227.

⁸³ Hor. Sat. 1,7,18 f.: Bruto praetore tenente ditam Asiam. – Zu Pompeius s. Plut. Pomp. 80,6. – Zu den Briefen s. D. Magie, Roman Rule in Asia Minor, 1951, 422 ff., 1274/53 f.

⁸⁴ In der HS steht der verderbte Name Μάρκῳ Ἰουλίῳ Ποντίῳ υἱῷ Βρούτῳ; zur Stelle s. R. Marcus, Class. Loeb, 1966, 589 f.; vgl. Schürer, History of the Jewish people, 1973, Bd. 3, 111; Schalit, Herodes, 59.

⁸⁵ Zu CASS(ius) PROCOS s. RRC Nr. 498. Zu C. CASS(ius) IMP s. RRC Nr. 499 f., 505. Zu Q. Caepius Brutus PROCOS s. RRC Nr. 501 f. Zu M. Brutus IMP s. RRC Nr. 500, 503 – 508.

⁸⁶ Zu Cassius s. Cic.fam. XII 11: März 43 und XII 12: Mai 43. Zu Brutus s. Cic. Phil. X 25 f.

⁸⁷ K. Girardet, Rom auf dem Weg von der Republik zum Prinzipat, Bonn 2007, 306.

Imperatoren Brutus und Cassius ohne Amtsangabe erscheint. Er war also zur Zeit der Prägung im Frühjahr 42 nicht mehr Statthalter der Asia, sondern deren Untergebener.

Erklärungsbedürftig ist noch der IMP-Titel des Brutus und Cassius: Als Imperatoren fungierten im Westen im Jahr 43 bis zur Machtübernahme der Triumvirn nur noch diejenigen Heerführer, die den Titel im Vorjahr bei der Übernahme eines Kommandos aufgrund der Bestimmungen der *lex Iulia de provinciis* erhalten hatten.⁸⁸ Brutus und Cassius fallen unter dieses Gesetz, weil ihre Stellung als Oberbefehlshaber am 20.12.44 durch ein SC legalisiert worden war.⁸⁹ Sie waren im Frühjahr 42 außer den Triumvirn die Einzigen, die sich *imperatores* nannten. Dass sie im Frühjahr 42 auf den Aurei und Denaren ihre Funktion nicht nur mit *proconsules*, sondern auch mit *imperatores* wiedergeben, dürfte mit der bevorstehenden Entscheidungsschlacht gegen die Triumvirn zusammenhängen. Mit dem IMP-Titel betonten sie ihren Ende 44 vom Senat erteilten, wenn auch inzwischen erloschenen Auftrag, die *res publica* gegen die Triumvirn zu verteidigen. Darauf weist auch ihre gegenseitige Begrüßung als *imperatores* Mitte 42 in Sardes hin.⁹⁰ Sie hatte staatsrechtlich genauso wenig Bedeutung wie die vorhergehende von Brutus angestrebte und erlangte Ausrufung zum Imperator durch seine Truppen in Makedonien nach einem Sieg über die Besser.⁹¹

Das Ende des Brutus ist bekannt: Nachdem er Cassius dringend nach Kleinasien gerufen hatte und sich beide Anfang 42 in Smyrna getroffen hatten, unterwarfen sie gemeinsam im Frühjahr Rhodos und Xanthos.⁹² Mitte 42 vereinigten sich die Heere der beiden in Sardeis und zogen dann nach Philippi, wo sie im Herbst den Streitkräften des Antonius und Octavians unterlagen und Selbstmord begingen.⁹³

Abschließend kann man die folgenden Ergebnisse festhalten:

1) Statthalterfasten von 52 bis 42 v. Chr.

Für das Amtsjahr 52/51 wurde vom Senat wahrscheinlich kein Statthalter entsandt.

Q. Minucius Thermus	pro pr.	51/50
L. Antonius	pro q. pro pr.	50/49
C. Fannius	pro pr.	49/48
C. Rabirius Postumus	pr. pro cos.	48/47
(Cn.) Asinius	pr. pro cos.	47/46
P. Servilius Isauricus (cos. 48)	pro cos.	46/45 – 45/44

⁸⁸ Cic. Phil. III 38: *Senatum ad summam rem publicam pertinere arbitrari ab D. Bruto et L. Planco imperatoribus, consulibus designatis, itemque a ceteris, qui provincias obtinent, obtineri ex lege Iulia*; s. auch Dolabella: S. 129 f.

⁸⁹ Vgl. App. BC III 63, 260; Vell. II 62,2. Zum Zeitpunkt s. Cic. Phil. III 38 in Verbindung mit Phil. VIII 27.

⁹⁰ Plut. Brut. 34,1; vgl. MRR II 361.

⁹¹ Zur Akklamation nach der Hinrichtung des C. Antonius Anfang 42 s. Dio XLVII 25,1-2; vgl. MRR II 342, 346 f.

⁹² Vgl. S. 130.

⁹³ App. BC IV 88 – 135; Plut. Brut. 34 – 53; Dio XLVII 32-49; Liv. per. 122-124; Vell. II 69 – 72; vgl. MRR II 361.

C. Trebonius (cos. 45)	pro cos.	44 – Anf. 43
P. Cornelius Dobella (cos. 44)	IMP	Jan. – Apr. 43
P. Cornelius Spinther	pro q. pro pr.	Mai – Sept. 43
M. Iunius Brutus (cos. des. 41)	pro cos. / Imp.	Herbst 43 - Herbst 42

2) Neue Statthalter

In die Fasten aufzunehmen ist C. Rabirius Postumus anstelle von Cn. Domitius Calvinus. Unter die Diktatur Caesars zu datieren ist (Cn.) Asinius, der analog zu Rabirius als ἀνθύπατος Ῥωμαίων belegt ist; er kann nicht, wie Broughton annahm, in den 30-er Jahren amtiert haben, weil die Triumvirn im Oktober 40 durch den Vertrag von Brundisium dem Senat die Verwaltung des gesamten Provinzialgebiets genommen haben.⁹⁴

Schwierig ist die Entscheidung, ob Dolabella als Statthalter der Asia anzusehen ist oder nicht. Bisher gilt er nicht als solcher, weil ihm 44 als Konsul nur Syrien zugewiesen wurde. Dolabella hat aber die Asia nach der Ermordung des Trebonius von Mitte Januar bis einschließlich April 43 faktisch als Statthalter beherrscht, wie ein von ihm am 24.1.43 in Ephesos als ἀποκράτωρ erlassenes Dekret beweist.

3) Funktionen

Aufgrund der im Jahr 52 erlassenen *lex Pompeia de provinciis* fungierten die Statthalter der Asia nicht mehr als *praetores pro consule*, sondern fünf Jahre nach der Prätur als Proprätoren. Die Asia wurde 49 im Bürgerkrieg unter dem Proprätor C. Fannius von den Heeren der Pompeianer heimgesucht. Deren Anführer, der amtierende Konsul L. Lentulus Crus und der Imperator Q. Metellus Scipio, hatten ein höheres Imperium als Fannius und bestimmten daher, wenn auch nur kurzfristig, die Gesetze der Provinz, militärisch hatten sie mit ihren Streitkräften im Rücken sowieso das Sagen.

Der Diktator Caesar kehrte nach seinem Sieg bei Pharsalos zunächst zu der vor 52 v. Chr. geltenden Regelung zurück, indem er von 48 bis 46 zwei Prätores (C. Rabirius Postumus und Cn. Asinius) als Statthalter einsetzte. Die Bezeichnung ihrer Funktion als ἀνθύπατος Ῥωμαίων, die in der Asia um 100 v. Chr. gebräuchlich war, lässt darauf schließen, dass Caesar den mehrere Jahrzehnte fehlenden Zusatz Ῥωμαίων wiederverwendete, weil er auf diese Weise zum Ausdruck bringen wollte, dass die Statthalter der Asia in staatlichem Auftrag in einer *provincia populi Romani* amtierten. Wegen ihrer großen wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung vertraute Caesar die Asia ab 46 Konsularen (P. Servilius Isauricus und C. Trebonius) an.

⁹⁴ MRR II 411. Vgl. Bleicken, *Zwischen Republik und Prinzipat*, 1990, 60 f. und Kreiler, *Statthalter*, 18 ff., 282.

4) Der Imperatortitel

Im Sog des Bürgerkriegs wurde die befriedete Asia in den Jahren 43/42 Kriegsgebiet und von Imperatoren beherrscht. Während der Konsular Dolabella nach den Bestimmungen der *lex Iulia de provinciis* nur mit dem Titel ἀὐτοκράτωρ belegt ist, fungierten die vom Senat Ende 44 mit Sondervollmachten für den gesamten Osten ausgestatteten Heerführer und Statthalter Brutus und Cassius in der Asia bzw. in Syrien gleichzeitig als Imperatoren und als Prokonsuln. Mit der Angabe IMP betonten Brutus und Cassius offenbar ihre Absicht, in der bevorstehenden Entscheidungsschlacht die *res publica* gegen die Triumvirn zu verteidigen. In dem im Herbst 40 geschlossenen Vertrag von Brundium knüpften die Triumvirn an die im Julischen Gesetz festgelegte Regelung an, indem sie ihre Legaten als Imperatoren und Statthalter in den Amtsbereich *militiae* entsandten.⁹⁵

⁹⁵ Vgl. Kreiler, Statthalter, 282.

Özet

Geç Cumhuriyet Dönemi Asia Valileri Hakkında Bazı Notlar (İ.Ö. 52-42)

Makalede; anarşik bir dönem olan Cumhuriyetin son on yılında (İ.Ö. 52-42) Asia Eyaleti'nin hangi valiler tarafından yönetildiği ve bunların resmi unvan ve konumları incelenmektedir. Kreiler konu ile ilgili şu tespitlerde bulunmaktadır:

1) Q. Minicius Thermus, İ.Ö. 51/50 yılında *propraetor*: İ.Ö. 56-50 arasında yazılmış olan başlıksız mektubun anonim yazarı kesin olarak bu vali ile özdeş olmalıdır.

2) L. Antonius, İ.Ö. 50/49'da *proquaestor pro pr.*: Daha önce tahmin edildiği gibi İ.Ö. 50 yılında *quaestor*, 49 yılında da *proquaestor* değildi, fakat memuriyet süreci boyunca *proquaestor* idi.

3) C. Fannius, İ.Ö. 49/48 yıllarında *propraetor*: memuriyetiyle ilgili bir kısaltma olup kistophor sikkeleri üzerinde görülen PR (PRO PR yerine) şöyle açıklanmalıdır: sikkelerde PRO PR sadece *quaestores* ve *propraetorianum imperium* sahibi *legatuslar* için kullanılmıştır: (*q.*) *pro pr.* veya (*leg.*) *pro pr.*

Kos otoritelerine gönderilen mektubun yazarı 161 yılının aynı isimli consulü değildi, fakat İ.Ö. 49/48 yılının *propraetor*'uydu. İ.Ö. 49/48 kışında, *imperator* Q. Metellus Scipio Asia'yı *proconsul* yetkisiyle yönetti ve eyaleti talan etti.

4) İ.Ö. 48/47'de Asia'yı *imperator* Cn. Domitius Calvinus değil, *praetor pro cos.* sıfatıyla C. Rabirius Postumus yönetmiştir.

5) Cn. Asinius, İ.Ö. 47/46 yılında *praetor pro cos.*: nadir bulunan Adramyttion sikkelerinde ismi geçmektedir. Postumus ve Asinius için tespit edilen «ἀνθύπατος Ῥωμαίων» memuriyet ifadesi, *dictator* Caesar'ın İ.Ö. 100 civarlarında yaygın olan Ῥωμαίων tanımlamasını yeniden kullanarak Asia'nın *provincia populi Romani* olarak bağımsızlığını vurgulamak istediği izlenimini uyandırır.

6) P. Servilius Isauricus (İ.Ö. 48'de *cos.*), İ.Ö. 46 – 44 *proconsul*: Πόπλιος Σερουίλιος Ποπλίου υἱὸς Γάλλαξ tarafından Milet'teki Yahudi diasporasına yazılan mektuptaki Γάλλαξ *cognomen*'i bozulmuştur; bunu babası P. Servilius Isauricus Vatia'nın (İ.Ö. 79 yılında *cos.*) ismini göz önünde bulundurarak Οὐατίαξ olarak okumak mümkündür.

7) C. Trebonius (İ.Ö. 45'te *cos.*), İ.Ö. 44 yılından 43 yılının başında gerçekleşen öldürülmesine kadar, büyük sayıda birlik koruması olmaksızın *proconsul* olarak hareket etti.

8) P. Cornelius Dolabella (İ.Ö. 44'te *cos.*), İ.Ö. 43 yılı Ocak ve Nisan arasında *imperator*: Senato tarafından ret olunmasına rağmen, Ephesos'ta onun tarafından çıkarılan bir karardan tespit edildiği üzere, consular bir *imperator* olarak İ.Ö. 43'te Asia'nın fiilen valisi olmuştur.

9) P. Cornelius Spinther, İ.Ö. 43 yılında Mayıs'tan Eylül'e *pro q. pro pr.*: Brutus'un *quaestor*'u; Brutus 43 yılında gelene kadar Asia'da vekil.

10) M. Iunius Brutus (41'de *cos. des.*), İ.Ö. 43 sonbaharından 42'ye kadar *imperator* ve *proconsul*: İ.Ö. 42 baharında Ephesos'ta, Asia ve Syria valileri Brutus ve Cassius tarafından basılan altın ve gümüş sikkeler her iki ünvanı da - *proconsul* ve *imperator* - belirtir. *Imperator* sıfatı muhtemelen triumvirlere karşı girişilecek olan nihai savaşa göndermedir.

GEPHYRA	5	2008	53–66
---------	---	------	-------

Fatih ONUR*

Two Procuratorian Inscriptions from Perge

Abstract: In a recent festschrift Aşkıım Özdizbay has published two inscriptions from Perge, which require a revision. An investigation of these inscriptions and a comparison made with some inscriptions published in I.v. Perge showed that these are the bottom sections of two known inscriptions from Perge. Inscription A reads that the honouree was *praefectus praetorio* during the reigns of Claudius and of Nero. This person can only be the well known Sextus Afranius Burrus, who was the sole praetorian prefect from A.D. 50/1 to 61/2. The information related to this person was identified on a published fragment from Perge (I.v. Perge no. 222), further it is shown that Inscription A is the lower part of this already published Perge fragment. The honouree in Inscription B was a prefect in *ala Piventiana* and later became *procurator* of *provincia Galaticae et Pamphyliae* in the reigns of Claudius and Nero. The individual having these two qualifications was Lucius Pupius Praesens, who was honoured in Iconium (CIG 3991 = IGR III 263), and is known from a fragmentary inscription published in I.v. Perge no. 24. The dimensions and content of this fragmentary inscription entirely correspond with Inscription B. Therefore, Inscription B should be the lower part of I.v. Perge I, no. 24.

Aşkıım Özdizbay has recently published two inscriptions from Perge in the festschrift compiled for Haluk Abbasoğlu.¹ These inscriptions contain important – but also expected – information that provides the organization date of *provincia Lyciae et Pamphyliae* that is still considered for some a dilemma, as Özdizbay rightly emphasized. However, an epigrapher or ancient historian would no doubt feel the necessity of revising these inscriptions, since there are epigraphic problems and deficiencies in his work in respect to the identification of the honourees and in the decipherment, translation and commentary.

According to his notes, these inscriptions were uncovered «on the west of the colonnaded street, in front of insula 9» in the excavation campaigns of 2004-2005 at Perge, and they were placed on a profiled base at a later date. Though what is meant by «insula 9» is obscure in his text, it is shown at a distance of 160 m north of the Hellenistic towers, in a plan of the colonnaded street given by Heinzelmänn.² Özdizbay refers to his unpublished doctoral thesis concerning these inscribed bases, of which the measurements and descriptions are unspecified.³ He read them as follows:

* Yrd. Doç. Dr. Fatih Onur, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kùltürleri Bölümü 07058 Antalya (fatihonur@akdeniz.edu.tr).

I would like to thank to Mireille Corbier, who kindly gave her advices during the progress of the work.

¹ A. Özdizbay, Pamphylia – Perge Tarihi ve Roma İmparatorluk Dönemi Öncesi Perge'nin Gelişimi: Güncel Araştırmalar Işığında Genel bir Değerlendirme, in: İ. Delemen – S. Çokay-Kepçe – A. Özdizbay – Ö. Turak (edd.), Euergetes. Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu'na 65. Yaş Armağanı, vol. I, İstanbul 2008, 839–871 (esp. for inscriptions see p. 860 ff.).

² M. Heinzelmänn, Städtekonkurrenz und kommunaler Bürgersinn. Die Säulenstraße von Perge als Beispiel monumentaler Stadtgestaltung durch kollektiven Euergetismus, AA 2003, 207.

³ Özdizbay, *ibid.*, 860 with fn. 197.

Inscription A (inv. no: Ja.04.119.a-e)

Divi Claudi pro[vin]-
 ciae Galaticae [et]
 Pamphyliae et pr[ae]
 fecto praetori Di[vi]
 Claudi et Neronis
 Claudi Caesaris
 Aug(usti) Germanici
 Ti(berius) Claudius Divi Clau-
 di L(ibertus) et Sacerdos
 Plocamus amico
 suo h(eres) c(uravit)

Inscription B (inv. no: Ja.05.212.a-e)

[c]entinae procu-
 [ra]tori Divi Claudi
 [et Ne]ronis Claudi
 [Caes]aris Aug(usti) Germa-
 nici provinciae Ga-
 laticae et Pamphy-
 liae et ALORICATA
 Ti(berius) Claudius Divi Clau-
 di L(ibertus) et Sacerdos Plo-
 camus amico suo
 h(eres) c(uravit)

The mistakes in both deciphering and translation⁴ indicate these inscriptions were not understood properly, and the epigraphical and prosopographical relationships and connections couldn't be reported on. A short investigation and comparison of its results with some inscriptions published in I.v. Perge I (IK 54) showed that these are the bottom sections of two known inscriptions from Perge:

Inscription A reads: the honouree, whose name cannot be read since it would have been on the upper section, was *praefectus praetorio* during the reigns of Claudius and Nero. This person can be no one other than Sextus Afranius Sexti filius Voltinia Burrus (PIR² A 441), who was the sole praetorian prefect from A.D. 50/1 to 61/2 and is well known from literary sources and from an inscription from Gallia Narbonensis.⁵ Therefore, the missing upper part of the inscription should include the name and other attributes of this praetorian prefect. Thus, the information related to this person was identified on a published fragment from Perge (I.v. Perge I, no. 222), further it is shown that Inscription A is the lower part of this already published Perge fragment:

⁴ The Turkish translations by Özdizbay are:

Inscription A: «Tanrılaştırılmış Claudius'a, Galatia ve Pamphylia eyaletlerine ve tanrılaştırılmış Claudius ve Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus'un muhafız birliği komutanına, tanrılaştırılmış Claudius'un azatlısı ve rahibi Tiberius Claudius Plocamus arkadaşlarına, onun varisi olarak (bu payeyi/kaideyi) diktirdi».

Inscription B: «Tanrılaştırılmış Claudius'a ve Nero Claudius Caesar Augustus Germanicus'a, Galatia ve Pamphylia eyaletlerine, tanrılaştırılmış Claudius'un azatlısı ve rahibi Tiberius Claudius Plocamus arkadaşına, onun varisi olarak (bu payeyi/kaideyi) diktirdi».

⁵ CIL XII 5842: Vasiens(es) Voc(ontiorum) patrono Sex(to) Afranio Sex(ti) f(ilio) Volt(inia) Burro trib(un) mil(itum) proc(uratori) Augustae proc(uratori) Ti(beri) Caesar(is) proc(uratori) divi Claudi praef(ecto) pra[e]tori(o) orname[nt]is consular(ibus).

I.v. Perge I, no. 222

H.: 0,32 m;
L.: 0,20 m;
D.: 0,22 m;
Lh.: 0,04 m.

Right, bottom and rear of the fragment are incomplete.

Photo: I.v. Perge, no. 222, Pl. L.



2] Sex. f. Vol.
proc]urat.^{vac.}

Özdizbay, Inscription A (revised)

H.: ca. 0,90-1 m;
L.: ca. 0,55-56 m;
D.: - ;
Lh.: 0,04 m.

(The measurements are estimated through the ruler in the photo).

Photo: Özdizbay 2008, 871, fig. 8)



00 -----
Divi Claudi pro[vin]-
2 ciae Galaticae [et]
Pamphyliae, et pr[ae]-
4 fecto praetori Di[vi]
Claudi et Neronis
6 Claudi Caesaris
Aug. Germanici,
8 Ti. Claudius Divi Clau-
di l. et sacerdos
10 Plocamus, amico
suo h. c.

The honouree in Inscription B was a prefect in the *ala Picentiana* and later became *procurator* of the *provincia Galaticae et Pamphyliae* in the reigns of Claudius and Nero, as the inscription records. The individual having these two qualifications was Lucius Pupius Luci filius Sabatina Praesens, who was honoured at Iconium⁶ as the *procurator* of the province Galatia after his prefecture in the *ala Picentiana* and is known from a fragmentary inscription pub-

⁶ CIG 3991 = ILS 8848 = IGR III 263: [Κ]λαυδ[εικονιεύ]ν ὁ δῆμος ἐτείμησεν [Λε]ύκιον Πούπιον Λευ[κίου] υἱὸν Σαβατεῖνα [Π]ραίσηντα, χειλίαρχον, [Ἐ]παρχὸν ἰππέων ἄλλ[ης] Π[ε]ικεντεινῆς, ἐπίτρο[π]ον Καίσαρος πρὸς ὀ[χ]θαῖς Τιβέρεως, ἐπίτρο[π]ον Τιβερίου Κλαυδίου [Κ]αίσαρος Σεβαστοῦ Γερ[μ]ανικοῦ καὶ Νέρωνος [Κ]λαυδίου Καίσαρος Σε[β]α[στ]οῦ Γερμανικοῦ [Γ]αλα[τ]ικῆς ἐ[π]αρχείας, τὸν ἐ[α]υτοῦ εὐεργέτην καὶ [κ]τίστην.

lished in I.v. Perge I, no. 24.⁷ The dimensions and content of this fragmentary inscription, which has only the first three lines giving the name of Lucius Pupius Praesens and some of his equestrian commissions, entirely correspond with Inscription B. Therefore, Inscription B should be the lower part of this fragmentary inscription:

I.v. Perge I, no. 24

H.: 0,32 m;
L.: 0,57 m;
D.: 0,63 m;
Lh.: 0,04 m.

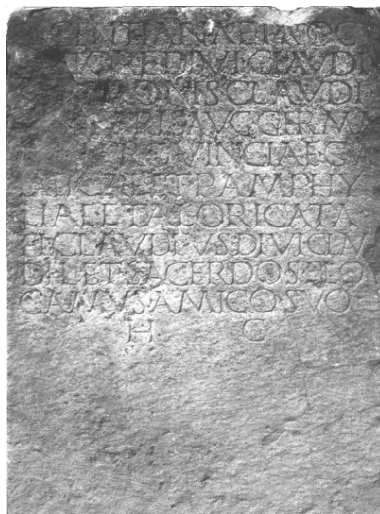


L. Pupio L. f. Sab. Prae-
2 senti, trib. milit., prae-
fecto equitum alae
04 -----

Photo : I.v. Perge, no. 24,
Pl. VI.

Özdizbay, Inscription B (revised)

H.: ca. 0,85 m;
L.: ca. 0, 57 m;
D.: -
Lh.: 0,04 m



00 -----
[Pi]centianae, proc[u]-
2 [ra]tore^(sic) Divi Claudi
[et N]eronis Claudi
4 [Caes]aris Aug. Germa-
[nic]i provinciae Ga-
6 laticae et Pamphy-
liae, et a loricata,
8 Ti. Claudius Divi Clau-
di l. et sacerdos Plo-
10 camus, amico suo
h. c.

(The measurements are es-
timated from the ruler in
the photo).

Photo: Özdizbay 2008, 871,
fig. 9.

Although these inscriptions haven't been seen by the author, their content confirms that both were statue-bases, which supported statues of Sextus Afranius Burrus and Lucius Pupius Praesens at a place on the colonnaded street of Perge. Both inscriptions seem to have been by the same hand and time. In both inscriptions the shapes and dimensions of the letters, the spacing of lines and words, and the abbreviations display similar features. The av-

⁷ L. Pupio L. f. Sab. Prae|senti, trib. milit., prae|fecto equitum alae | [P]icentianae, proc. | [C]aesaris ad ripas | [T]iberis, proc. Tiberi | [C]laudi Caesaris | [A]ugusti Germanici | [---] Prov. Galatiae | [---]. Şahin restored the missing section through the inscription from Iconium (see fn. 6).

erage number of letters per line is 16 and the line spacing is ca. 1 cm. Both inscriptions were carved carefully and some letters were shaped such as \overline{M} \overline{S} \overline{A} . The letters A and V were ligatured in five places as \overline{N} (no. 1 l. 9, 10 and 12; no. 2 l. 11). The sign for abbreviations and word endings was carved as \blacktriangleright . In accord with these observations, we can examine the inscriptions under the titles below:

No. 1: Plocamus honours his friend Sextus Afranius Burrus **No. 2: Plocamus honours his friend Lucius Pupius Praesens**

	[Sex(to) Afranio] Sex(ti) f(ilio) Vol(tinia)		L(ucio) Pupio L(ucii) f(ilio) Sab(atina) Prae-
2	[Burro, tr(ibuno) mil(itum), proc]urat(ori)	2	senti, trib(uno) milit(um), prae-
	[Augustae, procurat(ori)]		fecto equitum alae
4	[Ti(beri) Caesaris, procurat(ori)]	4	[Pi]centianae, proc[u]-
	Divi Claudii pro[vin]-		[ra]torj Divi Claudii
6	ciae Galaticae [et]	6	[et Ne]ronis Claudii
	Pamphyliae, et pr[ae]-		[Caes]aris Aug(usti) Germa-
8	fecto praetori Di[vi]	8	[nici] provinciae Ga-
	Clau \overline{d} ii et Neronis		laticae et Pamphy-
10	Clau \overline{d} ii Caesaris	10	liae, et a loricata,
	Aug(usti) Germanici,		Ti(berius) Claudius Divi Clau-
12	Ti(berius) Clau \overline{d} ius Divi Clau-	12	di l(ibertus) et sacerdos Plo-
	di l(ibertus) et sacerdos		camus, amico suo
14	Plocamus, amico	14	h(onoris) c(ausa).
	suo h(onoris) c(ausa).		

To Sextus Afranius Burrus, son of Sextus, (from the tribe of) Voltinia, military tribune, procurator of Augusta, procurator of god Claudius of the province Galatia and Pamphylia, praetorian prefect of god Claudius and Nero Claudius Casar Augustus Germanicus (dedicated) Tiberius Claudius Plocamus, freedman of god Claudius and priest, to his friend for the sake of his honour.

To Lucius Pupius Praesens, son of Lucius, (from the tribe of) Sabatina, military tribune, prefect of knights of Picentine Squadron, procurator of god Claudius and Nero Claudius Casar Augustus Germanicus of the province Galatia and Pamphylia, *a loricata*, (dedicated) Tiberius Claudius Plocamus, freedman of god Claudius and priest, to his friend for the sake of his honour.

no. 1, l. 2-4: The section is restored on the base of the inscription from Gallia Narbonensis, *CIL* XII 5842: ... Sex(to) Afranio Sex(ti) f(ilio) Volt(inia) Burro trib(uno) mil(itum) proc(uratori) Augustae proc(uratori) Ti(beri) Caesar(is)...

no. 2, l. 5: On stone PROC[URA]TORE. An erratum, but considering that the inscription was painted, the mistake might have been corrected by leaving the horizontal lines of E unpainted.

Sextus Afranius Burrus

This individual was the famous praetorian prefect of Nero and is well known from Suetonius, Tacitus, and Cassius Dio.⁸ An inscription from Gallia Narbonensis was dedicated to him (above fn. 5). Various inscriptions are known relating to him or to his family, but these do not provide information on his *cursus honorum*.⁹ Burrus was born in Vasio, probably in ca. 10 BC, of the tribe of *Voltinia*.¹⁰ He had already been praetorian prefect for four years when Claudius died. During the accession of the new emperor and on later occasions he played an important role together with Agrippina. When Nero acceded to the throne, Burrus took him to the praetorian soldiers to obtain their loyalty and made each soldier give the oath of allegiance. He and Seneca were the most influential pair in Nero's court. One was his counselor, the other was his sole praetorian prefect and they both had remarkable influence on the imperial decisions, also because of Nero's insouciance towards statecraft.¹¹ Cassius Dio mentions both as they were consistently together and took all the power into their hands.¹² When Burrus, following an argument in A.D. 62, was poisoned¹³ by Nero, who noticed his growing

⁸ Suetonius, Nero 35.5; Tacitus, Ann. 12.42.7 and 13.2.1; Cassius Dio 61-62. For detailed information on Sex. Afranius Burrus see: William C. McDermott, Sextus Afranius Burrus, Latomus 8, 1949, 229-54; H.-G. Pflaum, Les Carrières Procuratoriennes Equestres sous le Haut-Empire Romain, vol. 1, Paris 1960, 30-32 no. 13; PIR² A 441, s.v. Sex. Afranius Burrus; W. Eck, Afranius [3] sex. f. Burrus, sex., Der Neue Pauly I, 215; J. Schmidt, Afranius 8) Sex. Afranius Sex. f. Volt(inia) Burrus, RE I/1, 712; R. Syme, Tacitus II, Oxford 1958, 590 f.

⁹ CIL XII 1309 (Vasio): matrabus v(ota) (solvit) (libensis) m(erito) Euenos, Sex(ti) Afrani l(ibertus); CIL XI 1531 (Alto): Sex(to) A[f]ranio Burr[i] l(iberto) An[t]o vixit annis XXXV diebus XLVII [II] fecit A[f]rania Mus(a), mater pro filio; CIL VI 16963 (Via Salaria): Cn. Domitius Primigenius et Arania Burri lib(erta) C(a)enis coniuges vivi facerunt sibi et libertis libertabusq(ue) suis posterisque eorum in fronte p(edes) XXXV. h(oc) m(onumentum) h(eredes) n(on) s(equetur). One inscription from Cos contains a part of a name with Sextus Afranius, which doesn't have an exact clue to associate with Burrus, see. Inscr. di Cos ED 126: [...]ρου Κρίσ[που] ... Ἀρκε[σί]λα τοῦ Λευκ[ίου...]ΟΥΙΑΤΙΝΒΑΟΥΕ [... Σεμ]πρωνίου· Μάρκου [... Σ]έξτου Ἀφρανί[ου ... Γ]αίου Ἰουλί[ου ...]ΜΙΝΙΑΝ[...] υιοῦ [...]Μ[...]Ε[...]

¹⁰ McDermott, *ibid.*, 234 deemed 10 B.C. – A.D. 7 suitable to the birth of Burrus. However, 10 B.C. is more appropriate for one who was military tribune at the beginning of A.D. 1st century.

¹¹ J. Malitz, Nero, Cornwall 2005, 14; D. C. Arthur Shotter, Nero, New York 2005, 14 ff.

¹² Cassius Dio 61.3-4: ὅτι ὁ Πάλλας συνὼν τῇ Ἀγριππίνῃ πάντα φορτικός καὶ ἐπαχθῆς ἦν ... ὡς δὲ ἐπὶ πολὺ τοῦτ' ἐγένετο, ἐδυσχέρανεν ὁ τε Σενέκας καὶ ὁ Βοῦρρος, φρονιμώτατοι τε ἅμα καὶ δυνατώτατοι τῶν περὶ τὸν Νέρωνα ἀνδρῶν ὄντες (ὁ μὲν γὰρ ἔπαρχος τοῦ δορυφορικοῦ ἦν, ὁ δὲ διδάσκαλος αὐτοῦ), καὶ ἔπαυσαν τὸ γινόμενον τοιαύδε ἀφορμῆς λαβόμενοι ... κατεργασάμενοι δὲ τοῦτο αὐτοὶ τὴν ἀρχὴν ἄπασαν παρέλαβον, καὶ διώκησαν ἐφ' ὅσον ἠδυνήθησαν ἄριστα καὶ δικαιοτάτα, ὥσθ' ὑπὸ πάντων ἀνθρώπων ὁμοίως ἐπαινεθῆναι. ὁ τε γὰρ Νέρων οὐτ' ἄλλως φιλοπραγματίας ἦν καὶ ἔχαιρεν ἐν ῥασιώτῃ διαίτῳ, καὶ διὰ ταῦτα τῇ τε μητρὶ πρότερον ὑπεπεπτώκει, καὶ τότε ἠγάπα ὅτι αὐτὸς τε ἐν ἡδοναῖς ἦν καὶ ἡ ἡγεμονία οὐδὲν ἤττον διήγετο· καὶ ἐκείνοι συμφρονήσαντες αὐτοὶ μὲν πολλὰ τὰ μὲν μετερρῦθμισαν τῶν [δὲ] καθεστηκότων, τὰ δὲ καὶ παντελῶς κατέλυσαν, ἄλλα τε καινὰ προσενομοθέτησαν, τὸν δὲ δὴ Νέρωνα τρυφᾶν εἶων, ὅπως διακορῆς, ἄνευ μεγάλου τινὸς τῶν κοινῶν πάντων κακοῦ, ὧν ἐπεθύμει γινόμενος μεταβάλληται, ὥσπερ οὐκ εἰδότες ὅτι ψυχὴ νέα τε καὶ αὐθάδης ἐν τε τρυφῇ ἀνεπιπλήκτω καὶ ἐν ἐξουσίᾳ αὐτοτελεῖ τραφεῖσα οὐχ ὅσον οὐ κόρον αὐτῶν ἴσχει, ἀλλὰ καὶ ἐξ αὐτῶν τοῦτων προσδιαφθεῖρεται; *ibid.* 61.20.1-3: παρήλθε τε καὶ αὐτὸς ὁ Νέρων ἐς τὸ θέατρον ... καὶ αὐτῷ καὶ ὁ Βοῦρρος καὶ ὁ Σενέκας, καθάπερ τινὲς διδάσκαλοι, ὑποβάλλοντές τι παρειστήκεισαν, καὶ αὐτοὶ τὰς τε χεῖρας καὶ τὰ ἱμάτια, ὁπότε φθέγγαίτο τι, ἀνέσειον, καὶ τοὺς ἄλλους προσεπσπῶντο.

¹³ Tacitus, Ann. 14.5: Sed gravescentibus in dies publicis malis subsidia minuebantur, concessitque vita Burrus, incertum valetudine an veneno. valetudo ex eo coniectabatur, quod in se tumescentibus paulatim faucibus et impedito meatu spiritum finiebat. plures iussu Neronis, quasi remedium adhiberetur, inlitum palatum eius noxio medicamine adseverabant, et Burrum intellecto scelerere, cum ad visendum eum princeps venisset, adspectum eius aversatum sciscitanti hactenus respondisse: «ego me bene habeo.»

strength, Seneca stood alone and so was weakened.¹⁴ McDermott remarks the probability of that Burrus, whose ability and uprightness were unquestioned as he had no personal ambitions, was poisoned indirectly attacking Seneca through this action.¹⁵ According to these two inscriptions, by which his career can be followed, his *cursus honorum* should be as follows:

CIL XII 5842 (Gallia Narbonensis)	Inscription no. 1 (Perge)
Tribunus militum	1 Tribunus militum
Procurator Augustae	2 [Procurator Augustae]
Procurator Tiberi Caesaris	3 [Procurator Tiberi Caesaris]
Procurator Divi Claudii	4 Procurator Divi Claudii provinciae Galaticae et Pamphyliae
Praefectus Praetorio	5 Praefectus Praetorio Divi Claudii et Neronis Claudii Caes. Aug. Germ.
Consularia Ornamenta	6

1. At the beginning of A.D. 1st century he was military tribune (probably in a legion). Presumably, during this service he gained both his «excellent military fame» (*egregiae militaris famae*) and his disfigured hand (*debilis ... trunca scilicet manu*) that Tacitus records (*Ann.* 12.42 and 13.14).¹⁶
2. Then he became procurator for the private properties of Livia Augusta until A.D. 29.
3. He was procurator of Tiberius till A.D. 37, then probably procurator of Caligula until A.D. 41.
4. Presumably up to A.D. 50/1, he was procurator of Claudius. While the inscription of Gallia Narbonensis is less forthcoming, the Perge inscription informs (perhaps only some) by revealing his procuratorship for Claudius of the province of Galatia and Pamphylia.
5. He was promoted by Claudius to the highest equestrian position, *praefectus praetorio*, in ca. A.D. 50/1. He remained in this position during the reign of Nero till his death in A.D. 62, so that he held this high office alone for twelve years. Tacitus reports that Agrippina appointed him as praetorian prefect to be able to arrange her own dispositions and to render the discipline of the Praetorian Guard stricter coming under one

civitati grande desiderium eius mansit per memoriam virtutis et successorum alterius segnem innocentiam, alterius flagrantissima flagitia [adulteria]. Suetonius, Nero 35.5.8-9: Burro praefecto remedium ad fauces pollicitus toxicum misit; Cassius Dio 62.13.1-3: ... καίτοι τοῦ Βούρρου ἐναντιουμένου αὐτῷ (Nero) καὶ κωλύοντος ἀποπέψασθαι ... τοῦτον μὲν οὖν φαρμάκῳ διώλεσε...

¹⁴ Tacitus, *Ann.* 14.52.1: Mors Burri infregit Senecae potentiam, quia nec bonis artibus idem virium erat altero velut duce amoto, et Nero ad deteriores inclinabat. hi variis criminationibus Senecam adoriuntur, tamquam ingentes et privatum modum evectas opes adhuc augeret, quodque studia civium in se verteret, hortorum quoque amoenitate et villarum magnificentia quasi principem supergrederetur.; Syme, *ibid.*, 591; B. W. Henderson, *The Life and the Principate of the Emperor Nero*, London 1903, 136.

¹⁵ McDermott, *ibid.*, 253: cf. Malitz, *ibid.*, 12.

¹⁶ McDermott, *ibid.* 232.

hand.¹⁷

6. Sometime after Nero succeeded, Burrus was given the honorary rank of consul, wearing *consularia ornamenta*. McDermott remarks that Burrus might have been given the consular insignia in late 54,¹⁸ but in the Perge inscription this honorary rank doesn't appear, as this is this case, the Gallia Narbonensis inscription should be of a later date than the inscription from Perge which probably dates from the early years of Nero. So the date he gained consular insignia seems to be somewhat later than Nero's accession.

Lucius Pupius Praesens¹⁹

Praesens honoured in no. 2 was already known through an inscription from Iconium (see fn. 6), a series of inscriptions containing the boundary arrangements between Sagalassus and Tymbrinassus²⁰ and the aforementioned fragmentary Perge inscription that is examined here under No. 2 (see p. 4). According to both honorific inscriptions, his *cursus honorum* was as follows:

ILS 8848 (Iconium)

χειλίάρχος

ἑπαρχος ἰππέων ἄλλης Πεικεντεινῆς

ἐπίτροπος Καίσαρος πρὸς ὄχθαις Τιβέρεως

ἐπίτροπος Τιβ. Κλαυδίου Καίσ. Σεβ. Γερμ. καὶ
Νέρωνος Κλ. Καίσ. Σεβ. Γερμ. Γαλατικῆς ἐπ-
αρχείας

Inscription no. 2 (Perge)

1 Tribunus militum

2 Praefectus equitum alae Picentianae

3

4 Procurator Divi Claudii et Neronis Cl. Caes. Aug.
Germ. provinciae Galaticae et Pamphylicae

5 a lorica

1. He was military tribune (probably in a legion) in the 1st century A.D.
2. In his second military service, he was a prefect (probably at least as a *decurio*) in the *Ala Picentiana*.²¹ Tacitus reported that this squadron acted conjointly with the legion XVI

¹⁷ Tacitus, *Ann.* 12.42.1: Nondum tamen summa moliri Agrippina audebat, ni praetorium cohortium cura exolverentur Lusius Geta et Rufius Crispinus, quos Messalinae memores et liberis eius devinctos credebatur. igitur distrahi cohortis ambitu duorum et, si ab uno regerentur, intentiorem fore disciplinam adseverante uxore, transfertur regimen cohortium ad Burrum Afranium, egregiae militaris fama, gnarum tamen cuius sponte praeficeretur.

¹⁸ McDermott, *ibid.*, 233.

¹⁹ PIR² P 1807; Pflaum, *ibid.*, 58-63 no. 24.

²⁰ AE 1998, 1391: Ἐξ ἐπιστολῆς θεοῦ Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Καίσαρος Κόιντος Πετρώνιος Οὐμβερ πρεσβευτῆς καὶ ἀντιστράτηγος Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερ<μανικοῦ> καὶ Λούκ[ι]ος Πούπιος Πραίσις [ἐπί]τροπος Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ ὠροθέτησαν τὰ μὲν <ἐν> δεξι<ᾷ> εἶναι Σαγαλα<σσε>ων, τὰ δὲ ἐν ἀριστερᾷ εἶναι κώμης Τυμβρια<σσε>ων Νέρωνος Κλαυδίου Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ ἐν ἧ καὶ πέμπτον μέρος Σαγαλα<σσε>ων. For a commentary and other parallel texts see: G. H. R. Horsley – R. A. Kearsley, Another Boundary Stone Between Tymbrinassos and Sagalassos in Pisidia, *ZPE* 121, 1998, 123-9, with fn. 5; G. H. R. Horsley, *The Greek and Latin Inscriptions in the Burdur Archaeological Museum*, London 2007, 237-239 no. 336.

²¹ For *Ala Picentiana* see: C. Cichorius, *Ala*, in: *RE* I, 1257 ff.; Michael G. Jarrett, Non-Legionary Troops in Roman Britain: Part One, the Units, *Britannia* 25, 1994, 41.

Gallica against rebels of the Batavian riot in A.D. 70, but before long gave up resisting the rioters and returned to Mogontiacum.²² The squadron was attested in several diplomas²³ at Germania Superior in A.D. 74-82 and later in Britannia around A.D. 82-90.²⁴ Its presence in Britannia continued until at least A.D. 122-4 according to a diploma²⁵ and was included in a Hadrianic list of troops from Pannonia Superior.²⁶

3. Later, according to the inscription of Iconium, Praesens appears to have been ἐπίτροπος πρὸς ὄχθαις Τιβέρεως (*procurator ad ripas Tiberis*),²⁷ namely the procurator who was responsible for the elevation and strengthening the banks of Tiber in Rome against floods. There were several officials for the problems of the river Tiber and especially in times of deluges or mudslides by the river they were active in the maintenance and renovations of ports.²⁸ In the first century there were serious initiatives taken for the problems of the Tiber and of a board to be established against them.²⁹ As we learn from Suetonius, the first commissions relating to the surroundings of the Tiber damaged by floods was done by Augustus.³⁰ In A.D. 15, there were damaging deluges intensified by earthquakes and storms causing loss of life and property and Tiberius commissioned five senators in order to oversee the situation of the Tiber and to establish a permanent board for the supervision of the river.³¹ Though *procurator ad ripas Tiberis* is not known as to have worked with them³², probably he was responsible of protecting the properties of the emperor by the river, while the senators continued in their aforementioned tasks. Praesens

²² Tacitus, Hist. 4.62: non tulit ala Picentina gaudium insultantis vulgi, spretisque Sancti promissis aut minis Mogontiacum abeunt.

²³ AE 1910, 211; AE 1962, 290; CIL XIII 6277 and 11869.

²⁴ AE 1975, 559; CIL XVI 65 and VIII 1195.

²⁵ F. N. Fryce, A New Diploma for Roman Britain, JRS 20, 1930, 16; An undatable inscription was found in bathhouse in Malton, see D. R. Wilson, R. P. Wright ve M. W. C. Hassal, Roman Britain in 1970, Britannia 2, 1971, 252 and 291.

²⁶ AE 1930, 37 = CIL XVI 69 = AE 1931, 79; AE 1930, p. 28 no. 88.

²⁷ Pflaum, *ibid.*, 59 ff.

²⁸ DAGR 1623 f., s.v. Curatores Alvei Tiberis et Riparum et Cloacarum Urbis.

²⁹ G. S. Aldrete, Floods of the Tiber in Ancient Rome, Maryland 2007, 199 f.

³⁰ Suetonius, Augustus 30.1: aduersus in cendia excubias nocturnas uigilesque commentus est; ad coerendas inundationes alueum Tiberis laxauit ac repurgauit completum olim ruderibus et aedificiorum prolotionibus coartatum.

³¹ Tacitus, Ann.1.76: Eodem anno continuis imbribus auctus Tiberis plana urbis stagnauerat; relabentem secuta est aedificiorum et hominum strages. igitur censuit Asinius Gallus ut libri Sibyllini adirentur. renuit Tiberius, perinde divina humanaque obtegens; sed remedium coerendi fluminis Ateio Capitoni et L. Arruntio mandatum; Cassius Dio 57.14.7- 8: τοῦ τε ποταμοῦ τοῦ Τιβέριδος πολλὰ τῆς πόλεως κατασχόντος ὥστε πλευσθῆναι, οἱ μὲν ἄλλοι ἐν τέρατος λόγῳ καὶ τοῦτο, ὥσπερ που τό τε μέγεθος τῶν σεισμῶν ὑφ' ὧν καὶ μέρος τι τοῦ τείχους ἔπεσε, καὶ τὸ πλῆθος τῶν κεραυνῶν ὑφ' ὧν καὶ οἶνος ἐξ ἀγγείων ἀθραύστων ἐξετάκη, ἐλάμβανον, ἐκεῖνος δὲ δὴ νομίσας ἐκ πολυπληθίας ναμάτων αὐτὸ γεγονέναι πέντε ἀεὶ βουλευτὰς κληρωτοὺς ἐπιμελίσθαι τοῦ ποταμοῦ προσέταξεν, ἵνα μήτε τοῦ χειμῶνος πλεονάζῃ μήτε τοῦ θέρους ἐλλείπῃ, ἀλλ' ἴσος ὅτι μάλιστα ἀεὶ ῥέῃ; the name of these five senators is recorded in CIL VI 1237 = ILS 5925: C. Vibius C. f. Rufus / Sex. Sotidius Sex. f. Strabo / Libuscid(ius) / C. Calpetanus C. f. Staius Rufus / M. Claudius M. f. Marcellus / L. Visellius C. f. Varro / curator(es) riparum et alvei Tiberis / ex s(enatus) c(onsulto) termin(averunt).

³² W. Eck, Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit, vol. 2, Basel - Berlin 1998, 160, fn. 65.

might have taken responsibility during the great flood of A.D. 36 reported by Cassius Dio.³³ There is no information on how long he held this office or what was/were his task(s) afterwards, if there was any.

4. Praesens was commissioned as *procurator* in the province of Galatia and Pamphylia, most probably directly following Sextus Afranius Burrus who was also procurator of the same province as the honouring by Plocamus of both at the same time shows there was no other procurator between them. The senate and people of Iconium honoured Praesens for his aid in reconstruction and foundation, renaming the city Claudiconium (see fn. 6). He presumably took this commission of 100.000 sesterii³⁴ around A.D. 50/1 when Burrus became praetorian prefect, after Claudius died he continued in this position in the reign of Nero. In this period, according to some dubious inscriptions, Nero might have constructed the scene and sub-scene of the theatre at Iconium through his procurator Lucius Pupius Praesens.³⁵ Again under Nero, Lucius Pupius Praesens took his place in the boundary arrangements between Sagalassus and Tymbrinassus alongside the governor of Galatia, Quintus Petronius Umber and his presence was due to Tymbrinassus, which belonged to the imperial patrimonium (τὰ μὲν <έν> δεξι<ῶ> εἶναι Σαγαλα<σσε>ων, τὰ δὲ ἐν ἀριστερῶ εἶναι κώμης Τυμβρία<νασσε>ων Νέρωνος).³⁶ As we know of that Umber's term of office was around A.D. 54-5, so he must have been continued his procuratorship of the province Galatia at least till A.D. 55.
5. His last position recorded in the inscription of Perge is *a loricata*. There are not many inscriptions containing the word *loricata*. Certain individuals are known to us as *procurator a loricata* from some inscriptions from Rome.³⁷ These inscriptions date from A.D. 1st to 2nd centuries, those which have the expression of *Augusti liberti* are more probably from the early first century. Then, some Ephesian inscriptions record the career of a *procurator* of Trajan, Lucius Vibius Lentulus who was denoted ἀπὸ τῶν λόγων λωρεϊκάτης namely *a*

³³ Cassius Dio 58.26-27: Σέξτου δὲ δὴ Παπνίου μετὰ Κυνίου Πλαντίου ὑπατεύσαντος ὃ τε Τίβερις πολλὰ τῆς πόλεως ἐπέκλυσεν ὥστε πλευσθῆναι, καὶ πυρὶ πολὺ πλείω περὶ τε τὸν ἵππόδρομον καὶ περὶ τὸν Ἀουεντίνον ἐφθάρη, ὥστε τὸν Τίβεριον δισχιλίας καὶ πεντακοσίας μυριάδας τοῖς ζημιωθεῖσι τι ἀπ' αὐτοῦ δοῦναι.; Pflaum, *ibid.*, 59 f.

³⁴ Pflaum, *ibid.*, 62.

³⁵ IGR III 262 = SEG XXXIV 1326; transcriptions differ. M. Horster (*Bauinschriften römischer Kaiser: Untersuchungen zu Inschriftenpraxis und Bautätigkeit in Städten des westlichen Imperium Romanum in der Zeit des Prinzipats*, Stuttgart 2001, 194 fn. 16) remarks that the restoration of the emperor's name is just on account of the name of Pupius read on the inscription, and however, this is not enough for any restoration and this emperor might have been Augustus and Pupius a *legatus augusti*.

³⁶ S. Mitchell, *Anatolia: Land, Men, and Gods in Asia Minor I. The Celts and the Impact of Roman Rule*, Oxford 1993, 157. For inscriptions see fn. 20.

³⁷ CIL VI 8688: C. Iulio Basso Aemiliano actori Caesaris ad Castor(em) et ad loricata(m) ad auctoritatem Heliodorus l(ibertus) fecit; 8689: T. Fl(auius) Aug(usti) lib(erto) Martialis proc(uratori) / Augusti ad Castor(is); 8690: Gami Aug(usti) l(iberti) proc(uratoris) a loricata; 8691: Hechi Aug(usti) l(iberto) pro(curatoris) a loricata ex ration(e) peculiar; 8692: Orthri Aug(usti) l(iberti) proc(uratoris) a loricata. Werner Eck didn't include *a loricata* in his book containing his articles on Roman administration (*Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit 1: Basel 1995; 2: Basel 1998*) at all. Likewise, he doesn't give it in his another paper in CAH XI₂, Part II. Government and Civil Administration, p. 195-266.

loricata.³⁸ Pflaum examining the Ephesian inscriptions observed that Lentulus became responsible for treasure (μονήτης – e. g. cashier) in Rome as a *centenarius*, then he firstly became procurator of *Pannonia et Dalmatia* and secondly of Asia as a *ducenarius*; later, he was back in Rome and appointed a *loricata* (probably accountant of fiscal revenues).³⁹ Likewise, Praesens returned to Rome after his procuratorship in the *provincia Galatiae et Pamphyliae* and was assigned a *loricata* by Nero. It was suggested that this office indicates a special task relating to the imperial treasury,⁴⁰ or was a title given to fiscal officials collaborated by *ad castorem* and defined by a cuirassed statue.⁴¹ The word *loricata* in the inscriptions of *CIL VI* was not related to a statue by Mommsen,⁴² but later interpreted as «the bars on the podium of temple which surrounded the *fiscus*».⁴³ Pflaum referring to a certain section from the letters of Pliny the Younger⁴⁴ and relating the cuirassed statue of Julius Caesar in front of the temple of Divus Iulius with a *loricata* remarked that this official might have been involved in the management of precious metals.⁴⁵ Corbier revised all the related documentation and the position of M. Antonius Pallas,⁴⁶ who was freed by Antonia and granted honours in A.D. 52 by the Roman Senate (these honours were displayed *ad statuam loricatam divi Iulii*, see fn. 44), in her recent publication.⁴⁷ She identified the *statua loricata divi Iulii* mentioned by Pliny the Younger with a cuirassed statue placed in the Forum of Caesar and referred in Pliny the Elder⁴⁸: the financial office of imperial administration was near this statue. She concluded that Pallas in Claudian period and Lentulus in the Trajanic period were charged with imperial finances.⁴⁹ Pallas

³⁸ AE 1924, 81 = I.v. Ephesos, no. 3046 = Smallwood, NTH 286: Λ(ούκιον) Ουείβιον Γαίου υἱὸν Αἰμιλία Λέντουλον ἐπίτροπον Αὐτοκράτορος Νέρβα Τραιανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ Δακικοῦ, ἀπὸ τῶν λόγων λωρεϊκάτης, Ἀσίας, Παννονίας, Δαλματίας, μονήτης, ἔπαρχον εἰλης Φλαουίας β' πολειτῶν Ῥωμαίων, χιλίαρχον λεγιῶνος ζ' Γεμίνης Φιδήλεως, ἔπαρχον τεκτόνων, βοηθῶ Λ(ουκίου) Πομπηίου Οὐοπέισκου Κατελλίου Κέλερος ἑδῶν ναῶν ἱερῶν τόπων τε δημοσίων. Κλαύδιος Στρώμων, Κλαύδιος Ἐπίγονος, Κλαύδιος Εὐήμερος, Κλαυδίου Στρώμωνος υἱοὶ ἀπελευθέρου Κλαυδίου Ἀριστίωνος, τὸν ἴδιον εὐεργέτην. For other parallel texts, see Pflaum, *ibid.*, 156 ff. (no. 66, L. Vibius Lentulus); I.v. Ephesos nos. 736, 2061.

³⁹ Pflaum, *ibid.*, 157.

⁴⁰ Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines, p. 812, *s.v.* Ratio, Rationalis.

⁴¹ L. Richardson, *A New Topographical Dictionary of Ancient Rome*, Baltimore 1992, 235, *s.v.* Loricata.

⁴² T. Mommsen, commentary for *CIL VI*, 8688-8692.

⁴³ J. Carlsen, *Vilici and Roman Estate Managers Until A.D. 284*, Rome 1995, 128 f.

⁴⁴ Plinius, *Epistulae* 8.6.13: Finem existimas? Mane dum et maiora accipe: 'Vtique, cum sit utile principis benignitatem promptissimam ad laudem praemiaque merentium inlustrari ubique et maxime iis locis... ea quae x kal. Februarias quae proximae fuissent in amplissimo ordine optimus princeps recitasset senatusque consulta de iis rebus facta in aere inciderentur, idque aesfigeretur ad statuam loricatam diui Iulii'.

⁴⁵ Pflaum, *ibid.*, 157; R. W. Davies, *A Note on Loricitis*, *Bonner Jahrbücher* 168, 1968, 162 and 165.

⁴⁶ For a detailed account on M. Antonius Pallas see: S. I. Oost, *The Career of M. Antonius Pallas*, *AJPh* 79/2, 1958, 113-139.

⁴⁷ M. Corbier, *Donner à voir, donner à lire - Mémoire et communication dans la Rome ancienne*, Paris 2006, 147-162 (For an older version of this study by the same author was published under the title «Pallas et la statue de César. Affichage et espace public à Rome», *Revue numismatique* 152, 1997, 11-40).

⁴⁸ Plinius, *Nat. Hist.* 34.18: Caesar quidem dictator loricatam sibi dicari in foro suo passus est.

⁴⁹ Corbier, *ibid.* 156.

was dismissed from service by Nero in A.D. 55 and Praesens seems to have been given this office following the dismissal of Pallas. Apparently, *a loricata* was an official who maintained the imperial accounts. The word *lorictitis* (a form of *loricatis*) on some papyri of military pay records from the A.D. second century is also believed to be connected to such a statue that probably stood before a chest where cash accounts were kept.⁵⁰

Tiberius Claudius Plocamus

The person, who erected the statues of his friends Burrus and Praesens, is already known from another Perge inscription.⁵¹ On that inscription, the senate and people of Perge honour Plocamus, who was once priest of the imperial cult in Iconium, because of his piety towards emperors (Claudius, Nero and perhaps later?). In order to understand the reason for Plocamus' presence in Perge, one should first consider the well directed determinations of Şahin concerning him in the commentary to I.v. Perge I, no. 35. According to Şahin, his *nomen gentilicum* and letter styles show that the date of honouring should be by the time of Claudius and Nero. After his liberation Plocamus went to his probable homeland, Claudiconium, whose name was changed in honour of Claudius and became imperial priest. Likewise, the scope of his habitation in Perge should also be related to the imperial cult that is clearly derived from the inscription that reads *διὰ δὲ τὴν εἰς τοὺς Σεβαστοὺς εὐσέβειαν καὶ τὴν ἐν αὐτοῖς κόσμιον ἀναστροφὴν*. The duration of his residence in Perge coincided with the time when Galatia was inclusive of Pamphylia (during the reigns of Claudius and Nero) and the when imperial cult was initiated at Perge. Perhaps, Plocamus was sent by the emperor in person (Claudius or Nero) to Perge for the preparations for establishing the imperial cult. The information relating to the imperial cult in Perge belongs to the period of Flavians and later. That the relations between Claudiconium, where Plocamus was formerly the priest of imperial cult, and the family of Iulii Cornuti were well-established might have played a role in presence of Plocamus in Perge for this purpose.

The connection Şahin made between the presence of Plocamus at Perge and the family of Iulii Cornuti can be built on firmer grounds from new inscriptions. It is already known that the family of Iulii Cornuti defrayed the cost of some remarkable constructions at least from the reign of Nero onwards.⁵² The best known of these is the gymnasium-palaestra complex constructed by C. Iulius Cornutus in the northwest section of Perge.⁵³ C. Iulius Cornutus was honoured by the people of Ariassus and Etenna in Perge,⁵⁴ so the family had affiliation

⁵⁰ R. O. Fink, *Roman Military Records on Papyrus*, Michigan 1971, 254-65 (Pay Records: 70); J. F. Gilliam, *Review: Documenti per la storia dell'esercito romano in Egitto* by Sergio Daris, *AJPh* 88, 1967, 101.

⁵¹ I.v. Perge I, no. 35: [ὁ δῆμος] | ὁ Πε[ργαί]ων καὶ ἡ βουλὴ [ἐτ]είμησαν [Τ]ιβέριον [Κ]λαύδιον, Σεβαστοῦ ἀπελευθέρων καὶ [ἰ]ερέα γεγονότα ἐν Κλαυδεικονίῳ, Πλόκαμον διὰ δὲ τὴν εἰς τοὺς Σεβαστοὺς εὐσέβειαν καὶ τὴν ἐν αὐτοῖς κόσμιον ἀναστροφὴν.

⁵² For details see: I.v. Perge I, p. 30 ff.

⁵³ K. von Lanckoronski - E. Petersen, *Städte Pamphylens und Pisidiens I*, Wien - Prag - Leipzig 1890, no. 32a; IGR III 789 b; I.v. Perge I, no. 37.

⁵⁴ I.v. Perge I, nos. 40-41.

with other Galatian cities. The wealthy family of Iulii Cornuti took the initiative during the period of establishing the imperial cult in Perge; this is clearly understood because the first priest of the cult was from the same family. It makes sense that they took Iconium as an example, which already had the imperial cult, and Plocamus might have taken an important role during the foundation of the cult. Plocamus was both the priest of Claudius in Iconium (even perhaps initiated the imperial cult in Iconium by the order of Claudius following his liberation), and became *amicus* with *praefectus praetorio* Sextus Afranius Burrus and a *loricata* Lucius Pupius Praesens, who were rather influential men at court. Plocamus most probably became friend to them while he was priest of the imperial cult in Iconium when they were the procurators of the province. This clearly shows his strong relations with the Roman central authority. Therefore, the wealthy Iulii Cornuti family seems to have implemented the establishment of the imperial cult in Perge through the experience and effective mediation of Plocamus. After Plocamus concluded the preparations for the imperial cult, C. Iulius Cornutus Bryoninus, son of C. Iulius Cornutus, probably became the first priest of the cult.⁵⁵ Bryoninus was also honoured by his brothers and the people of other Galatian cities like Claudiconium and Conana as the priest of emperors.⁵⁶

One of the most remarkable conclusions deduced from inscriptions is the definite evidence for that Lycia and Pamphylia were not joined until Vespasianus, an idea that was firstly asserted by Brandt and later constantly argued by Şahin and Adak.⁵⁷ In both inscriptions, both procurators who were in charge by the times of Claudius and Nero, were commissioned in the *provincia Galaticae et Pamphylicae*, so it has undoubtedly been proved that Pamphylia was joined with Galatia by the reigns of Claudius and Nero, as Özdizbay also remarked.⁵⁸

⁵⁵ I.v. Perge I, no. 57.

⁵⁶ I.v. Perge I, nos. 42-45.

⁵⁷ H. Brandt, *Gesellschaft und Wirtschaft Pamphyliens und Pisidiens im Altertum*, Bonn 1992, 98; S. Şahin, *Ein Vorbericht über den Stadiasmus Provinciae Lyciae in Patara*, *Lykia* 1, 1994, 130 ff.; I.v. Perge I, p. 31 fn. 49; I.v. Perge II, 138 f. no. 466. For a detailed commentary of Adak on the issue see: S. Şahin – M. Adak, *Stadiasmus Patarensis. Itinera Romana Provinciae Lyciae*, Istanbul 2007, 85-93.

⁵⁸ Özdizbay, *ibid.*, 861.

Özet

Perge'den iki Procurator Yazıtı

Kısa bir süre önce Aşkıın Özdizbay Perge'den iki adet Latince yazıtın kopyasını ve çevirisini, Prof. Dr. Haluk Abbasoğlu için hazırladıkları armağan kitabında yayımlamıştır. Verdiği bilgilere göre, bu yazıtlar 2004 - 2005 yılları Perge kazılarında, bir silmeli kaide üzerine sonradan yerleştirilmiş olarak ele geçmiştir. T. Claudius Plocamus'un onurlandırmalarını içeren metinler üzerine yapılan kısa bir araştırma ve sonuçlarının I.v.Perge (IK 54)'te yayınlanmış bazı yazıtlarla yapılan karşılaştırma, bu yazıtların bilinen iki Perge yazıtının alt kısımları olduğunu göstermektedir. Yazıt A'da onurlandırılan kişinin Claudius ve Nero dönemlerinde *praefectus praetorio* olduğunu görüyoruz. Bu kişi, Suetonius (Nero 35.5), Tacitus (Ann. 12.42.1), Cassius Dio (61.3-4; 62.13.1-3) ve Gallia Narbonensis'ten bir yazıt (CIL XII 5842) aracılığıyla bilinmekte olup, söz konusu dönemde tek başına *praefectus praetorio* olan Sextus Afranius Burrus'tur. Dolayısıyla yazıtın eksik olan baş kısmında bu kişinin künyesi olmalıdır. Nitekim daha önce yayınlanmış olan bir Perge yazıtında da (I.v. Perge I, no. 222) söz konusu kişiye ait bilgiler olduğu tespit edilmiş ve bunun Yazıt A'nın baş kısmı olduğu anlaşılmıştır. Yazıt B'de onurlandırılan kişi *ala Picentianae* birliğinde komutan olmuş ve daha sonra Claudius ve Nero dönemlerinde Galatia-Pamphylia eyaletinde *procurator* olarak görevlendirilmiştir. Bu vasıflara uygun kişi, Iconium'dan bir yazıtta (CIG 3991) Claudius tarafından Galatia eyaletinde *procurator* olarak görevlendirildiği belirtilen Lucius Pupius Praesens'tir. Daha önce yayınlanmış ve sadece ilk üç satırı mevcut olup aynı kişinin adı geçen bir Perge yazıtının (I.v. Perge I, no. 24) ölçüleri harf biçimleri, metin akışı incelenmiş ve Yazıt B'nin üst kısmı olduğu anlaşılmıştır.

GEPHYRA	5	2008	67–72
---------	---	------	-------

Nihal TÜNER ÖNEN*

Römische Bürger in Sillyon

Abstract: Three honorific inscriptions discovered at the upper city gate of Sillyon shed some light on the relationship between the city and members of the Roman imperial aristocracy. The inscriptions are engraved on two pedestal blocks which carried statues of the persons honoured. These are Marcus Mannius Balbus and his son Messala and a certain Caius Domitius Calvinus. In their senatorial career the first two reached the praetorship, but apparently not the consulship. The third person could be a descendant of Cn. Domitius Calvinus, who in the battle at Pharsalos led the centre of Caesar's army and was subsequently entrusted with the governorship of Asia. Judging from the letters, the inscriptions date from the first or second century AD. Honoured at a prominent point near the entrance to the city, the honoured were probably patrons of the city of Sillyon.

Sillyon ist im Vergleich zu den anderen pamphyliischen Metropolen eher arm an epigraphischen Funden. Die Mehrzahl der bisher bekannten Inschriften wurde während der Expedition des Grafen Karl v. Lanckoroński entdeckt. Unter diesen (insgesamt 10) befinden sich auch die spätclassische Dialektinschrift¹ - nach wie vor der bisher längste im pamphyliischen Dialekt erhaltene Text - sowie mehrere Ehrungen, die von der Wohltat einer gewissen Menodora berichten.² B. Pace veröffentlichte einen Grenzstein des Heiligtums des Gottes Zeus Soter.³ Einige weitere Funde wurden 1958 von D. Hereward bekannt gemacht.⁴ Cl. Brixhe und R. Hodot publizierten eine postume Ehrung für einen berittenen Offizier und zwei weitere Grabinschriften aus dem Stadtareal.⁵ Zuletzt wurden zwei Epigramme auf einer Sonnenuhr publiziert, die M. Küpper während seines Sillyon-Surveys im Dorf Yanköy 1997 entdeckt hatte.⁶

* Dr. Nihal Tüner Önen, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR - 07058 Antalya (nihaltuner@akdeniz.edu.tr).

¹ Zu dieser Dialektinschrift s. S. Lurje, Burgfrieden in Sillyon, *Klio* 37, 1959, 7-20; C. Brixhe, *Le dialecte grec de Pamphylie. Documents et grammaire*, Paris 1976, 168 f.

² K. G. Lanckoroński, *Städte Pamphyliens und Pisidiens*, Band I: Pamphylien, Prag-Wien-Leipzig 1890, 172-178, Nr. 54-63. Einige der dort publizierten Inschriften hatten bereits B. E. Forbes und T. A. B. Spratt (*Travels in Lycia, Milyas, and the Cibyratis*, Band II, London 1847, 20 f.) aufgenommen. Zu Menodora s. J. Nollé, *Frauen wie Omphale? Überlegungen zu 'politischen' Ämtern von Frauen im kaiserzeitlichen Kleinasien*, in: M. H. Dettenhofer (Hrsg.), *Reine Männersache? Frauen in Männerdomänen der antiken Welt*, Köln - Weimar - Wien 1994, 229-259; R. van Bremen, *A Family from Sillyon*, *ZPE* 104, 1994, 43-56.

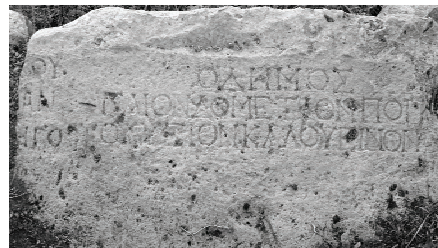
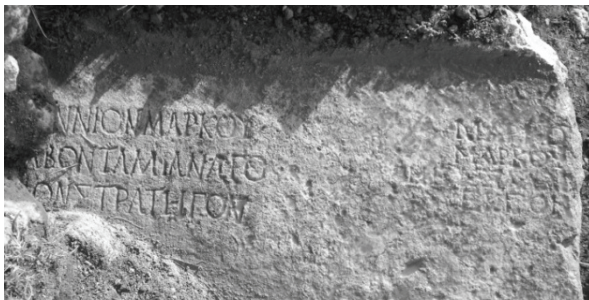
³ B. Pace, *Adalia*, *Annuario* III, 1921, 31 Nr. 17. Altäre mit Götternamen im Genetiv in der Funktion von Grenzsteinen s. E. N. Akdoğan Arca, *The Genitive Case on Altares from Asia Minor indicating a Boundary Inscription*, *Gephyra* 2, 2005, 47-58.

⁴ D. Hereward, *Inscriptions from Pamphylia and Isauria*, *JHS* 78, 1958, 57-59.

⁵ Cl. Brixhe - R. Hodot, *L'Asie Mineure du Nord au Sud. Inscriptions inédites*, Nancy 1988, 50-54 Nr. 13-14 A-B.

⁶ H.-U. Wiemer, *Zwei Epigramme und eine Sonnenuhr im kaiserzeitlichen Sillyon*, *EA* 30, 1998, 149-152;

Im Sommer 2007 haben wir im Rahmen des lykisch-pamphyliischen Forschungsprogramms unserer Forschungsstelle «Akdeniz Dil ve Kültürlerini Araştırma Merkezi» auch Sillyon besucht. Eine kurze Besichtigung auf dem Tafelberg brachte einige epigraphische Funde zum Vorschein. Unter diesen nur fragmentarisch erhaltenen Inschriften verdienen zwei zusammengehörende Statuenpostamente unsere Aufmerksamkeit, die mit drei Ehreninschriften für römische Bürger versehen sind. Sie sind in der Westmauer des Tafelbergs, ca. 20 m südwestlich des am Ende der steilen Rampe gelegenen Haupteinganges⁷ der Stadt als Spolien verbaut. Der ursprüngliche Standort der Postamente dürfe also nicht allzu weit von diesem Tor gesucht werden. Einen deutlichen Hinweis darauf, dass die beiden Postamente an der steilen Rampe bei dem Haupttor standen, liefert der Höhenunterschied zwischen den beiden Basen: Wie aus der auf beide Blöcke verteilten Inschrift Nr. 2 erkennbar ist, erreichte Block 1 erst in der vierten Zeile die Höhe des nachfolgenden Blocks, was mit der steilen Neigung des Aufstellungsortes zu begründen wäre. Entlang der Rampe waren wahrscheinlich weitere Statuen prominenter Personen aufgestellt. Dabei war der Ort so ideal, dass jeder, der in die Stadt hinaufging, die Monumente sehen konnte.



ΟΔΗΜΟΣ	ΟΔΗΜΟΣ
ΜΑΡΚΟΝ ΜΑΝΝΙΟΝ ΜΑΡΚΟΥ	ΜΑΡΚΟΝ ΜΑΝΝΙΟΝ
ΥΙΟΝ ΒΑΑΒΟΝΤΑΜΙΑΝΑΓΟ	ΜΑΡΚΟΥ ΥΙΟΝ
ΠΑΝΟΜΟΝΣΤΡΑΤΗΓΟΝ	ΜΕΣΣΑΛΑΝ ΜΑΡ
	ΚΤΟΝ ΟΝΤΑΜΙ
	ΑΓΟΡΑΝ ΟΜΟΝΣΤΡΑΤ

	ΟΔΗΜΟΣ
ΚΟΥ	ΓΑΙΟΝ ΔΟΜΕΤΙΟΝ ΠΟΠΛΙ
ΑΝ	ΟΥΥΕΙΟΝ ΚΑΛΟΥΕΙΟΝ
ΗΓΟΝ	

Die Statuenpostamente und ihre Umzeichnung

R. Merckelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten*, Bd. IV, München-Leipzig 2002, 142; zum Survey vgl. M. Küpper, *Sillyon. Vorbericht über die Arbeiten 1995, AA 1996*, 259-268.

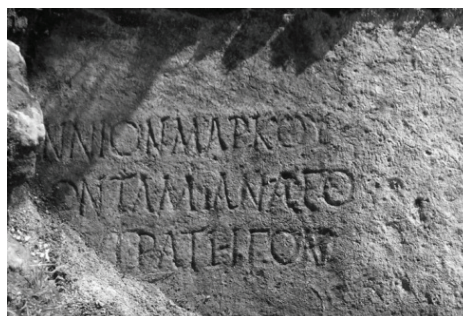
⁷ G. Bean bezeichnet diesen Haupteingang zur Oberstadt von Sillyon als «Oberes Tor» (G. E. Bean, *Klein-Asien 2. Die türkische Südküste von Antalya bis Alanya*, Berlin – Köln 1991⁵, 53).

1. Ehrung für [Marcus M]annius Balbus

Statuenbasis aus Kalkstein. Während der zweiten Verwendung bei der byzantinischen Instandsetzung der hellenistischen Stadtmauer wurde der Block allseitig verarbeitet, die Profile oben und unten abgeschlagen. Die Buchstabenformen haben den Duktus einer lateinischen Inschrift, was eine Datierung erschwert. Die linke Hälfte der Inschrift ist von einem darauf liegenden Quaderblock zugedeckt.

H.: 0,83 m; sichtbare Br.: 0,96 m; messbare T.: 0,30 m; Bh.: 0,04 m.

- 01 [ὁ δῆμος]
[Μάρκον Μ]άννιον Μάρκου
2 [υῖόν Β]άλβον ταμίαν, ἀγο-
[ρανόμ]ον, στρατηγόν.



[Das Volk] (ehrte) [Marcus M]annius Balbus, [den Sohn] des Marcus, den Quästor, Ädil und Prätor.

Z. 01: Ergänzung exempli gratia; vgl. Nr. 3.

Obwohl die drei in der Ehrung genannten Ämter auch in Sillyon als städtische Magistraturen existiert haben dürften, macht ihr gemeinsames Auftreten doch eher wahrscheinlich, sie auf Rom zu beziehen und in den Geehrten einen Senator zu erkennen. Demnach hätte Marcus Mannius Balbus zum Zeitpunkt seiner Ehrung mit Ausnahme des Konsulats alle senatorischen Ämter bekleidet. Er stammte aus der Gens der Mannii, die weitgehend unbekannt ist. W. Schulz ordnet den Namen der oberitalischen Gruppe zu und hält an einem keltischen Ursprung fest.⁸ Der Geehrte trägt das Cognomen Balbus (der «Stotterer»), das während der republikanischen wie auch in der Kaiserzeit weit verbreitet war.⁹

2. Ehrung für Marcus [Mannius] Messala

Der Großteil der Inschrift ist auf demselben Block rechts von Nr. 1 eingemeißelt. Sie setzt sich auf Block 2 fort.

Bh.: 0,03 m.

⁸ W. Schulz, *Zur Geschichte der lateinischen Eigennamen*, Göttingen 1904 (ND Zürich – Hildesheim 1991), 425 f.

⁹ K.-L. Elvers, *DNP 2*, Stuttgart 1997, 419, s.v. Balbus.

- 01 [ὁ δῆμος]
 Μάρκο[ν Μάννιον]
 2 Μάρκου[ν υἱὸν]
 Μεσσάλα, [Μάρ]κου
 4 ἔκγον[ον, ταμί]αν,
 [ἀγοράνομον, στρατ]ηγόν.



[Das Volk] (ehrte) Marcus [Mannius] Messala, [den Sohn des Marcus] und Enkelsohn [des Mar]cus, [Quästor, Ädil] (und) Prätör.

Bei dem hier mit einer Statue geehrten Marcus Mannius Messala handelt es sich offensichtlich um den Sohn des in Nr. 1 genannten Balbus. Auffällig ist, dass beide dieselben senatorischen Ämter bekleideten. Beide scheinen in ihrem cursus bis zur Prätur gelangt zu sein.

Auch der Sohn des Balbus trägt ein geläufiges Cognomen. Die bekanntesten Träger des Cognomens waren M. Valerius Maximus Messalla (cos. 263 v. Chr.), M. Valerius Messalla Rufus (cos. 53 v. Chr.) und M. Valerius Messalla Corvinus (cos. suff. 31 v. Chr.).¹⁰

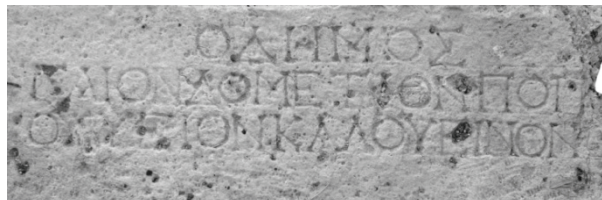
Ein Vergleich der Schriftformen macht deutlich, dass die Ehrung für Messala weniger sorgfältig eingemeißelt wurde. Zudem sind dort die Buchstaben kleiner aufgetragen als in der vorangehenden Inschrift. Sie wurden sicher von einer andern Hand und zeitlich später eingemeißelt.

3. Ehrung für Gaius Domitius Calvinus

Postamentblock aus Kalkstein. Bei der zweiten Verwendung allseits abgearbeitet. Das obere Profil ist teilweise erhalten.

H.: 0,50 m; Br.: 0,74 m; T.: 0,25 m; Bh.: 0,038-0,04 m.

- ὁ δῆμος
 2 Γάϊον Δομέτιον Ποπ[λί]-
 ου υεῖὸν Καλουεῖνον.



Das Volk (ehrte) Gaius Domitius Calvinus, den Sohn des Publius.

¹⁰ Vgl. K.-L. Elvers, DNP 8, Stuttgart 2000, 42, s.v. Messalla.

Sorgfältiges Schriftbild des 1. oder 2. Jh.s n. Chr. Der Geehrte ist durch keinerlei Ämter näher gekennzeichnet. Er dürfte daher einer reichsweit bekannten Familie angehört haben. Eine mögliche Nachkommenschaft von Cn. Domitius Calvinus (PIR² D 139), der in der Schlacht von Pharsalos die Mitte des caesarischen Heeres geführt und anschließend die Provinz Asia geleitet hatte, ist nicht auszuschließen. Bemerkenswert ist, daß auch der Vater dieses prominenten Caesarianers Marcus hieß (I. v. Knidos Nr. 4; PIR² D 139 mit weiteren Belegen).

Nach der Schriftform zu urteilen, wurden die oben vorgestellten Statuenbasen im 1. oder 2. Jh. n. Chr. aufgestellt. Auffällig ist das knappe Formular der Inschriften.¹¹ Die Ehrungen Nr. 1 und 2 tragen neben dem Namen des Geehrten und seines Vaters nur dessen wichtigste stadtrömische Ämter. Bei der Ehrung Nr. 3 wurde auf die Aufzählung von Magistraturen sogar vollständig verzichtet.¹² Mit ihren kargen Formeln und der Form der Basen stehen die Ehrungen aus Sillyon in der Tradition jener Denkmäler, die in der republikanischen und der frühen Kaiserzeit für römische Promagistrate und deren Angehörige errichtet wurden.¹³ Auf welcher Grundlage die Beziehung der geehrten Personen zu Sillyon beruhte, lässt sich aus den Inschriften nicht klar entnehmen. Möglicherweise waren diese Senatoren Patrone der Stadt Sillyon.¹⁴

¹¹ Ehrungen mit kurzgefassten Texten waren ein geeignetes Mittel, die Öffentlichkeit zu beeindrucken: W. Eck, *Der Senator und die Öffentlichkeit – oder: Wie beeindruckt man das Publikum?*, in: W. Eck – M. Heil (Hrsg.), *Senatores populi Romani. Realität und mediale Präsentation einer Führungsschicht. Kolloquium der Prosopographia Imperii Romani vom 11. – 13. Juni 2004*, Stuttgart 2005, 5 f.

¹² Zu solchen Fällen s. D. Erkelenz, *Optimo Praesidi. Untersuchungen zu den Ehrenmonumenten für Amtsträger der römischen Provinzen in Republik und Kaiserzeit*, Bonn 2003, 80 ff., bes. 84.

¹³ In der Klassifikation Tuchelts gehören unseren Basen zu Typ B3: Quaderbasis, rechteckig oder quadratisch mit getrennt Schaft profilierter Fuß und Deckplatte (K. Tuchelt, *Frühe Denkmäler Roms in Kleinasien. Beiträge zur archäologischen Überlieferung aus der Zeit der Republik und des Augustus*, Teil 1: Roma und Promagistrate, *Ist. Mitt.* 23, Tübingen 1979, 46–51).

¹⁴ Vgl. Tuchelt, *Frühe Denkmäler* (Anm. 13), 60 Anm. 23; J. Nicols, *Patrons of Greek Cities in the Early Principate*, *ZPE* 80, 1990, 93–100; C. Eilers, *Roman Patrons of Greek Cities*, Oxford 2002, 191–275.

Özet

Sillyon'da Roma Vatandaşları

Bir masa dağı üzerine kurulan Sillyon; diğer Pamphylia kentleriyle karşılaştırıldığında epigrafik açıdan oldukça fakir görülmektedir. Kentten şimdiye dek yaklaşık 20 adet yazıt yayımlanmıştır. Burada tanıtılan üç yeni onur yazıtı kentin batı surunda Bizans döneminde onarım geçiren bir kısımda bulunmuştur. Yazıtlar birbiri ile bağlantılı olan iki heykel kaidesine yazılmıştır. İkinci yazıtın son üç satırının son harfleri ikinci heykel kaidesi üzerinde yer almaktadır. Bundan dolayı söz konusu kaidelerin kentin üst kapısındaki rampalı yol üzerinde yan yana durdukları düşünülmektedir. Burada onurlandırılan kişiler Romalı senatör mensuplarıdır. Baba ve oğul olan Balbus ve Messala pek tanınmayan Mannius soyuna ait olup praetorluğa kadar yükselmiş, ancak konsüllüğe ulaşamamışlardır. Gaius Domitius Calvinus ise iyi tanınan bir ailenin mensubu olmalıdır, çünkü ismi ve baba isminin yanında herhangi bir memuriyet belirtilmemiştir. Kendisi; Pharsalos Savaşı'nda Caesar'ın ordusuna komuta eden ve ardından Asia Eyaleti'ni yöneten Gnaeus Domitius Calvinus'un soyundan olabilir. Sillyon sakinlerinin kentin en işlek yerinde bu Romalı aristokratları kısa metinlerle onurlandırması; kent ile bu şahısların arasında bir *patronus* ilişkisinin olduğuna işaret etmektedir.

Yazıtların çevirileri şöyledir:

1. [Halk meclisi] *Quaestor, Aedil ve Praetor olan, Marcus'un [oğlu] [Marcus M]annius Balbus'u (onurlandırdı).*
2. [Halk meclisi] [*Quaestor, Aedil] ve Praetor olan, [Marcus'un oğlu] Marcus [Mannius] Messala'yı (onurlandırdı).*
3. *Halk meclisi Puplius oğlu Gaius Domitius Calvinus'u (onurlandırdı).*

GEPHYRA	5	2008	73–120
---------	---	------	--------

Mustafa ADAK* – N. Eda AKYÜREK ŞAHİN** – Mustafa Yaşar GÜNEŞ***

Neue Inschriften im Museum von Bolu (Bithynion/Klaudiupolis)

Abstract: This article presents some 40 hitherto unpublished inscriptions from the Bolu museum, most of which stem from Klaudiupolis, though in some cases the provenance remains unclear. Two inscriptions were found on the coast near Akçakoca (Dia) on the boundary between Prusias ad Hypium and Herakleia Pontike. One of these inscriptions (no. 5) attests that the cult of Zeus Bennios known from Phrygia and the middle Sangarios valley had spread as far as that region. Two dedications stem from Phrygia and were given as a permanent loan by the museum of Afyon. Of historical importance is the honorary inscription no. 3, as it attests that the consul Arabianus was a native of Klaudiupolis. The honorary inscription no. 2 acquaints us with the notable Titus Domitius Pius Iulianus, undoubtedly a descendant of the Domitius Pontikus Iulianus who in the Hadrianic period founded the now unearthed stadion. The funerary inscriptions are frequently engraved on moulded column drums, which were widely used in the East Bithynian and West Paphlagonian region. Of these, four feature epigrams praising the virtues of the deceased. From a Christian context are a baptismal font bearing the name of the donor, a barrier plate with a quotation from Matthew's Gospel and a cross-shaped funerary stele of the presbyter Polychronios. Also included in the catalogue are a dozen further stones bearing no inscriptions.

Im Museum von Bolu, der Nachfolgesiedlung von Bithynion/Klaudiupolis, befinden sich etwa 65 beschriftete Steindokumente, von denen ein Drittel im von Friedrich Becker-Bertau bearbeiteten Corpus der Stadt aufgenommen ist.¹ Seither sind aus dem Museum drei weitere Inschriften publiziert worden. Bei den beiden ersten handelt es sich um zwei Gladiatorenmonumente, von denen das letztere wegen der Nennung aller Disziplinen und Kämpfer, die während eines Festes (wohl zu Ehren des Kaisers) auftraten, besonders beachtenswert ist.² Die letzte bisher aus dem Museum bekanntgemachte Inschrift ist eine Ehrung für Septimius Severus aus dem Jahr 198 n. Chr., aufgestellt von den Vorstehern der 12 Phylen von Klaudiupolis.³ Ausgehend von den darin genannten Phylennamen und Ämtern hat C. Marek ei-

* Prof. Dr. Mustafa Adak, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR – 07058 Antalya (madak@akdeniz.edu.tr).

** Doç. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Kampus; TR – 07058 Antalya (edasahin@adeniz.edu.tr).

*** Mustafa Yaşar Güneş, Bolu Arkeoloji Müzesi Müdürlüğü (mygunes66@gmail.com).

¹ Fr. Becker-Bertau, Die Inschriften von Klaudiupolis. Mit einem Anhang von W. Weiser: Zur Münzprägung von Bithynion, Bonn 1986 (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 31; im Folg.: IKlaudiupolis).

² M. Ündemiş - D. French, Two Gladiatorial Texts from Klaudiupolis in Bithynia, EA 13, 1989, 91-98. Neu behandelt bei R. Merkelbach - J. Stauber, Steinepigramme aus dem griechischen Osten II, München - Leipzig 2001, 235 (Grabsäule des retiarius Philokynegos); 235 (Monument des Kaiserpriesters Secundus); zu diesem s. auch Ch. Marek, Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasien (Orbis provinciarum. Zaberns Bildbände zur Archäologie), Mainz 2003, 100.

³ Chr. Marek, Die Phylen von Klaudiupolis, die Geschichte der Stadt und die Topographie Ostbithyniens,

nige wichtige Beobachtungen zur Geschichte der Stadt, ihrem arkadischen Ursprung und zur Lage von Mantineion gemacht. Alle drei Inschriften stammen aus dem Stadtgebiet.

Das Territorium der Stadt ist bisher nur wenig erforscht worden, so dass man eine genaue Eingrenzung noch nicht vornehmen kann.⁴ Die Gesellschaft war agrarisch geprägt, worauf das Baummesser und der Pflug auf Grabsteinen immer wieder Bezug nehmen. Die Ebene um die Stadt hieß Salon und war für ihre Rinderzucht berühmt. Der salonische Käse war laut Strabon ein wichtiges Ausfuhrgut.⁵

Die hier publizierten Inschriften haben wir mit der Genehmigung der Direktion für Altertümer in den Jahren 2005, 2007 und 2008 im Museum von Bolu aufgenommen. Mit behandelt sind fünf Inschriften, die im Garten des historischen Konak, der heute als Sitz des Provinzgouverneurs (Valilik) dient, aufgestellt sind. Diese wurden 2008 auf Veranlassung des vali unter der Aufsicht des Museums aus den umliegenden Dörfern gebracht.

Nur bei der Hälfte der Inschriften ließ sich der Fundort sicher ermitteln. Unter diesen lassen sich nur drei dem Stadtgebiet zuweisen; weitere acht wurden in den umliegenden Dörfern gefunden. Sechs Inschriften stammen mit Sicherheit nicht aus Klaudiupolis und ihrem Territorium: Die Ehrung des Menagoras (Nr. 5) und das Epigramm des Glykon (Nr. 17) wurden im Dorf Akkaya bei Akçakoca gefunden. Dieser Küstenort liegt auf halbem Weg zwischen Prusias ad Hypium (Konuralp) und Herakleia Pontike (Ereğli). Dort lag in der Antike das Emporion Dia, das mit Sicherheit zu Prusias gehörte. Es gibt Hinweise darauf, dass auch der Fundort im Territorium von Prusias lag (s.u. S. 81). Bis zur Gründung eines Museums in Konuralp/Düzce (1994) war für die Region die Museumsdirektion von Bolu zuständig, was den Transport dieser Inschriften nach Bolu erklärt. Die beiden Grabsäulen Nr. 25 und 26 stammen aus Gökçesu, das nach Ausweis eines Meilensteins (s. Anm. 4) zu Krateia gehört haben dürfte. Die beiden phrygischen Weihungen Nr. 10 und 15 sind hingegen dauerhafte Leihgaben des Museums von Afyon.

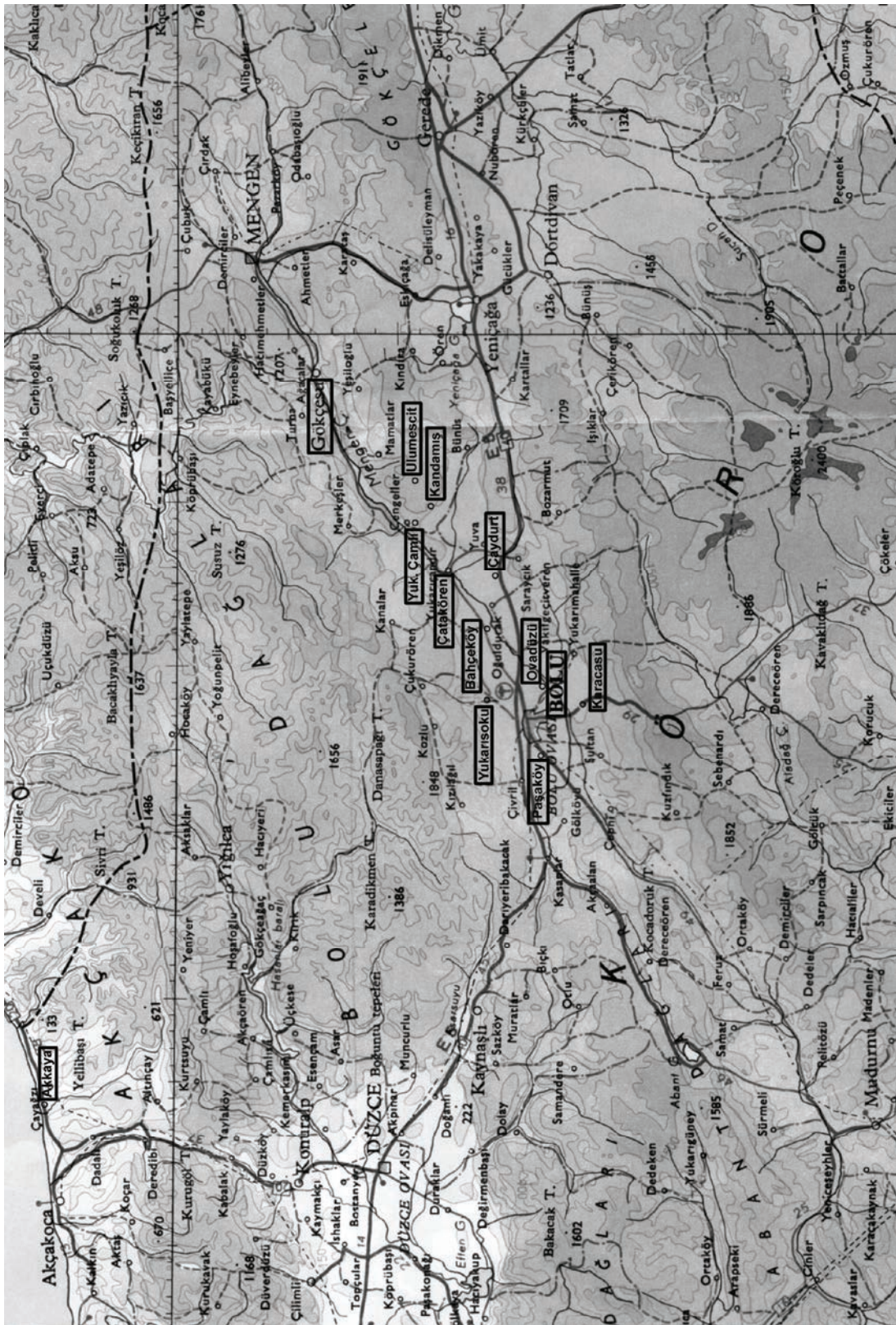
Museum Helveticum 59, 2002, 31-50.

⁴ Zum Territorium der Stadt s. Becker-Bertau, IKlaudiupolis vii; 14ff.; nicht richtig dürfte seine Annahme sein, dass das Gebiet um den Yeniçağa-See bereits zu Krateia/Flaviupolis gehörte. Dort lag wahrscheinlich Mantineion, der Geburtsort des Antinoos: Marek, Phyllen (Anm. 3), 31. Marek hat 1996 im Territorium der Stadt einige Inschriften aufgenommen, diese bislang jedoch nicht veröffentlicht (s. unten zu Nr. 18).

Die Auffindung eines Meilensteins in Gökçesu bei Mengen durch S. Şahin und D. French (Epigr. Anat. 3, 1984, 53 und 103) mit der Angabe *a Cratae Flaviopoli ad fines* macht deutlich, dass das Gebiet von Gökçesu nicht zum Gebiet von Klaudiupolis gehörte. Die Grenze zu Krateia bildete im Nordosten wahrscheinlich die natürliche Schlucht von Gökçesu.

Die heute dem vilayet Bolu zugeordneten Ortschaften Mudurnu und Göynük gehörten in der Antike zum Territorium von Nikaia: Chr. Marek, Grab-, Ehren und Weihinschriften aus der Gegend von Modrene (Mudurnu) in Bithynien, EA 28, 1997, 81-84; H.-L. Fernoux, Notables et élites des cités de Bithynie aux époques hellénistique et romaine (IIIe siècle av. J.-C. - IIIe siècle ap. J.-C.). Essai d'histoire sociale, Lyon 2004 (Collection de la Maison de l' Orient et de la Méditerranée. Série épigraphique et historique 5), 135; M. Adak – N. E. Akyürek Şahin, Katalog der Inschriften im Museum von Adapazarı/Bithynien, Gephyra 2, 2005, 133f.

⁵ Strab. 12.4.7: ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ τῆς Βιθυνίας τό τε Βιθύνιον ἔστιν ὑπερκείμενον τοῦ Τιείου καί ἔχον τὴν περὶ Σάλωνα χώραν ἀρίστην βουβοσίοις, ὅθεν ἔστιν ὁ Σαλωνίτης τυρός κτλ.



Karte von Bolu und Umgebung mit dem Fundort der Inschriften

Ehreninschriften

1. Ehrung für Hadrian

Oktogonale Statuenbasis aus rotkörnigem Marmor. Der untere Teil ist abgebrochen. Der Schaft ist durch Tänen getrennt. Der genaue Fundort ist unbekannt. Da der Stein laut Inventarbuch jedoch am selben Tag ins Museum überführt wurde wie die Inschriften Nr. 2 und 24, die im Stadtzentrum von Bolu während der Bauarbeiten am Çukurhan zu Tage kamen, dürfte der Fundort ebenfalls Klaudiupolis sein. *Inv. Nr.:* 3910; *H:* 67 cm; *Dm:* 55 cm (Schaft); 66 cm (Profil); *Bh:* 5 cm.



Ἀγαθῆι τύχηι·
 2 Αὐτοκράτορα Κ[αί-]
 σαρα θεοῦ Τραια-
 4 νοῦ Παρθικοῦ
 [υῖόν, θ]εοῦ Νέρου[α]
 [υῖωνόν, Σεβαστόν κτλ.]

Zum guten Glück. Den Imperator Caesar Hadrian, Sohn des vergöttlichten Traianus Parthicus und Enkel des vergöttlichten Nerva (stellte auf) ...

Aus der Stadt Klaudiupolis und ihrem Territorium kannte man bislang drei Statuenbasen Hadrians.⁶ Die neue Basis unterscheidet sich von diesen durch ihre oktagonale Form. Die übrigen sind rechteckig. Im Museum gibt es eine weitere oktagonale Basis, jedoch ohne Inschrift (Inv. Nr. 40).

Als Patris des Antinoos gelangte Klaudiupolis in die besondere Gunst Hadrians.⁷ Der Kaiser besuchte die Stadt anscheinend gegen Ende des Jahres 123, wo er den Knaben Antinoos, der sein Liebling wurde, kennengelernt haben dürfte. Nach dessen Ertrinken im Nil im Oktober 130 n. Chr. wurde auf kaiserliche Initiative in Klaudiupolis der Kult des zum Gott erhobenen Antinoos etabliert.⁸ Die Stadt wurde neben Antinoupolis, dem Todesort des Antinoos, zum wichtigsten Zentrum des Antinooskultes erhoben. Im Zusammenhang mit dem Kult sind in Klaudiupolis ein Tempel, Mysterienfeier und ein Hadrianeia-Antinoeia

⁶ IKlaudiupolis 51-53; vgl. J. M. Højte, *Roman Imperial Statue Bases From Augustus to Commodus*, Aarhus 2005, 446 Hadrian 292-294.

⁷ Zum Folgenden s. J. Nollé, *Antinoos – Der neue Gott aus Bithynion Hadriane*. Gedanken zu den Antinoosmünzen seiner bithynischen Heimatstadt, in: H. Heftner – K. Tomaschitz (Hrsg.), *Ad Fontes! Festschrift für G. Dobesch*, Wien 2004, 467-477, wo auch die Forschungsliteratur referiert ist.

⁸ Kaiserliche Initiative: G. Hölbl, *Andere Ägyptische Gottheiten*, in: M. J. Vermaseeren (Hrsg.), *Die orientalischen Religionen im Römerreich*, Leiden 1981, 173; Nollé, *Antinoos (Anm. 7)*, 472ff.

genannter Agon nachgewiesen.⁹ Um dem neuen Gott eine adäquate Abstammung zu geben, wurde die anscheinend bereits unter attalidischer Herrschaft etablierte Syngeneia der Klaudiupoliten zu Mantinea in Arkadien wieder propagiert.¹⁰ Antinoos selbst wurde zum Sohn des Hermes und der Nymphe Mantinoë erklärt.¹¹ Die starke Bindung zwischen dem Kaiser und der Stadt sollte schließlich durch die Umbenennung des Stadtnamens in Bithynion Hadriane zum Ausdruck gebracht werden. Ferner wurden zwei Phylen in Hadriane und Antinois umbenannt.¹²

Durch diese kaiserliche Gunst, aufgrund der Klaudiupolis in der ganzen Ökumene bekannt wurde, wurden die Stadt und einige ihrer Bürger anscheinend angespornt, Großbauten zu finanzieren. Jüngst hat man im Stadtzentrum Teile des Stadiums freigelegt, das als Austragungsort für die Hadrianeia-Antinoeia gedient haben dürfte. Aus seiner über 20 m langen Bauinschrift ergibt sich, dass das Stadium von der Familie des Domitius Pontikus Iulianus finanziert wurde. Gewidmet war es Ἀυτοκράτορι Καίσαρι θεοῦ Νέρουα υἱωνῶν, θεοῦ Τραιανοῦ Παρθικοῦ υἱῶ, Τραιανῶ Ἀδριανῶ Σεβαστῶ, ἀρχιερεὶ μεγίστῳ, δημοαρχικῆς [ἐξουσίας τὸ ..], ὑπάτῳ τὸ .., πατρὶ πατρίδος καὶ] αὐτοῦ οἴκῳ καὶ ἱερῶ συ[γκλήτῳ καὶ τῷ δήμῳ Ῥωμαίων καὶ βουλῆ | [τε καὶ δήμῳ Κλαυδιουπο]λειτῶν. Zwei weitere, auf Architraven monumental angebrachte Inschriften (IKlaudiupolis 1 und 2) mit der Erwähnung Hadrians im Dativ und Genitiv wurden mit einem Theater, einer Portikus und einem Tempel in Verbindung gebracht.¹³

2. Postume Ehrung des Domitius Pontikus Iulianus durch Bule und Demos

Profilierte Statuenbasis aus Kalkstein. An den Seiten bestoßen. Oben Einlassspuren für eine Bronzestatue. Auf der Rückseite sind die oberen Profilleisten abgeschlagen. Der Stein kam 1995 im Stadtzentrum von Bolu ans Tageslicht, als man für den Bau des Çukurhan eine Grube aushob. *Inv. Nr.:* 3905; *H:* 1,56 m; *Br:* 59 cm (Schaft); 77 cm (Profil); *T:* 49 cm (Schaft); 59 cm (Profil oben); 70 cm (Profil unten); *Bh:* 3,5-4,5 cm.

⁹ Tempel: Weiser in: IKlaudiupolis, S. 154; N. Firatlı, Impressions sur le temple et le théâtre de Bolu (Bithynion-Claudiopolis) en Bithynie, in: Florilegium Anatolicum. Mélanges offerts à Emmanuel Laroche, Paris 1979, 111-120; B. Yalman, Bolu Hisartepe Kazısında Bulunan Tapınak Kalıntısı, TTK IX, Ankara 1986, 435-450; S. Schöndorfer, Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien. Archäologisch-historische Untersuchungen, Münster 1997, 140f.; Mysterien: IKlaudiupolis Nr. 65; vgl. L. Robert, A travers l'Asie Mineure: Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie, Paris 1980 (BEFAR 239), 132ff.; Marek, Phylen (Anm. 3), 42ff.; Nollé, Antinoos (Anm. 7), 474; Agon: IKlaudiupolis S. 145 f. T 26 (Ancyra); Nollé, Antinoos (Anm. 7), 474 Anm. 53.

¹⁰ Die Abstammung von den Arkadern besonders hervorgehoben bei H.-Chr. von Mosch, Die Antinoos-Medaillons von Bithynion-Klaudiopolis, Schweizerische numismatische Rundschau 80, 2001, 109-126. Die Vermutung, dass die Syngeneia auf die Attaliden zurückzuführen ist, bei Marek, Phylen (Anm. 3), 47. Neben Pausanias 8.9,7 ist die Bauinschrift IG V,2 281 (= Syl.³ 841) aus Mantinea ein beredtes Zeugnis dafür, dass die Syngeneia auch in Arkadien Akzeptanz fand: Eurykles baute eine Stoa τῆ Μαντινέων πόλει καὶ τῷ ἐπιχωρίῳ θεῷ Ἀντινῶ.

¹¹ Nollé, Antinoos (Anm. 7), 471ff.

¹² Marek, Phylen (Anm. 3), 33 und 42ff.

¹³ Vgl. S. Schöndorfer, Öffentliche Bauten hadrianischer Zeit in Kleinasien. Archäologisch-historische Untersuchungen, Münster 1997, 139f.



- 1 ἡ βουλή καὶ ὁ δῆ-
 2 μος Γναῖον Δομ[ι]-
 3 τιον Ποντικὸν
 4 Ἰουλιανὸν Νέον
 5 ἤρωα, Τ. Δομ. Πίου
 6 Ἰουλιανοῦ, τρίς ἄρ-
 7 χιερέως καὶ δις
 8 πρώτου ἄρχοντος
 9 καὶ γυμνασιάρχου
 10 καὶ ἀγωνοθέτου
 11 ἐκ τῶν ἰδίων καὶ σε-
 12 βαστοφάντου, υἱὸν
 13 κατασκευάσαντος
 14 τῶν πατρῶν.

Der Rat und das Volk (ehrten) Gnaeus Domitius Ponticus Iulianus Neos, den verstorbenen Sohn des T(itus) Dom(itius) Pius Iulianus, der drei Mal Bundespriester, zwei Mal erster Archon sowie Gymnasiarch war, die Agonothese aus eigenen Mitteln bestritt und die Sebastophanie übernahm. Dem Sohn errichtete der Vater dieses Monument.

Der Stein trägt die Schriftzüge der spätantoinisch-severischen Zeit. Das Omikron ist mehrmals (Z. 2, 5, 8, 9) klein gestaltet. In Z. 5 ist nach ἤρωα ein Trennpunkt angebracht.

Domitius Ponticus war offensichtlich jung verstorben und konnte daher keine öffentlichen Leistungen vorweisen. Dass durch seinen frühen Tod der Stadt ein bedeutender Wohltäter verlorengegangen ist, machen die Ämter und Liturgien seines Vaters Domitius Pius deutlich. Ungewöhnlich ist, dass dieser drei Mal auf Bundesebene als Erzpriester agierte. Die dreifache Übernahme dieses kostspieligen Amtes ist sonst nur aus Ancyra belegt.¹⁴ In seiner Heimatstadt hat Domitius Pius das höchste Amt des πρώτος ἄρχων gleich zwei Mal übernommen.¹⁵

Die durch die Übernahme der höchsten Ämter und Liturgien des Domitius Pius zum Ausdruck gebrachte prominente Stellung der Familie lässt sich durch eine noch unveröffent-

¹⁴ S. Mitchell, R.E.C.A.M. Notes and Studies No. 1: Inscriptions of Ancyra, AS 27, 1977, 73 f. Nr. 7.

¹⁵ Weitere Beispiele für die mehrfache Übernahme des Amtes sind bezeugt u.a. in Prusias ad Hypium (IPrusias Nr. 18, 19, 38), Abonuteichos (Chr. Marek, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia, Tübingen 1993, 156 Nr. 3) und Ancyra (E. Bosch, Quellen zur Geschichte der Stadt Ankara im Altertum, Ankara 1967, 310 ff. Nr. 249-253; S. Mitchell, R.E.C.A.M. Notes and Studies No. 1: Inscriptions of Ancyra, AS 27, 1977, 73 f. Nr. 7). Vgl. M. Adak, Zwei neue Archontenlisten aus Prusias ad Hypium, Chiron 37, 2007, 1ff.

lichte Inschrift zumindest bis in die hadrianische Zeit zurückverfolgen. Die im Sommer 2008 freigelegte, lange Bauinschrift des Stadions nennt als dessen Stifter einen Domitius Ponticus Iulianus sowie seine Kinder. Geweiht war das Bauwerk Hadrian und dem Demos von Klaudiupolis (s. o.). Dass Domitius Pius ein direkter Nachkomme dieses Mannes war, macht die Nomenklatur seines früh verstorbenen Sohnes Gnaeus Domitius Ponticus Iulianus Neos klar. Ob Domitius Pius bereits während der Herrschaft des Antoninus Pius auf die Welt kam und seinen römischen Beinamen aus Bewunderung zu diesem Kaiser erhalten hat, muss dahingestellt bleiben. Denkbar ist auch, daß er auf die *legio XI Claudia Pia Fidelis* zurückgeht, in der ein Vorfahre des Domitius Pius gedient haben könnte. Dass auch Klaudiupoliten in dieser Legion dienten, macht die Inschrift IKlaudiupolis 69 klar, in der ein M. Domitius Quintianus als *centurio* dieser Legion genannt wird.

3. Ehrung für Ulpus Aristaeus

Kleiner Altar aus Marmor. Außer einigen Bestoßungen an den Ecken vollständig erhalten. Gemeinsam mit dem Altar Nr. 42 im Jahre 1995 in Gerede Caddesi (Stadtzentrum von Bolu) beim Bau einer Kanalanlage gefunden. Südlich vom Fundort liegt der Hügel Kargatepe, auf dem noch antike Bauglieder und alte Mauerreste zu sehen sind. *Inv. Nr.:* 3915; *H:* 47 cm; *Br:* 26 cm (Schaft); 34 cm (Profil); *T:* 20 cm (Schaft); 28 cm (Profil); *Bh:* 2,5-3 cm.

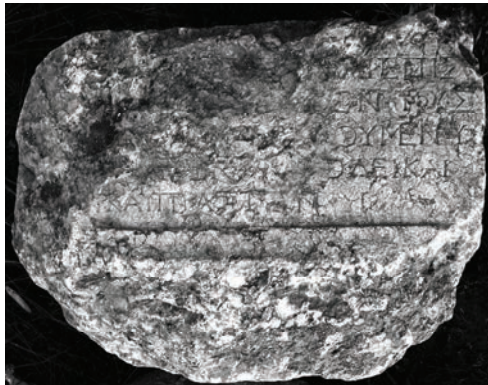


	Οὔλιον	<i>Ulpus</i>
2	Ἄρισταῖον, ϐ	<i>Aristaeus,</i>
	τὸν γλυκύ-	<i>den allersüßesten</i>
4	τατον θεῖον,	<i>Onkel, (ehrte)</i>
	Οὔλιος	<i>Ulpus</i>
6	Ἄραβιανός, ϐ	<i>Arabianus,</i>
	ὑπατικός.	<i>von konsularem Rang.</i>

Die Inschrift teilt den genauen Verwandtschaftsgrad zwischen Aristaeus und Arabianus, die bereits anderweitig bekannt waren, mit. Der Nefte, Marcus Ulpus Arabianus (PIR² III D 134), war kurz vor 190 n. Chr. Statthalter von Syria Palästina und verwaltete danach als Prokonsul die Provinz Africa. Seine Frau war wahrscheinlich mit dem ebenfalls aus Klaudiupolis stammenden Senator M. Domitius Euphemus (PIR² III D 146) verwandt. Dieser Ehe entstammte Marcus Ulpus Domitius Aristaeus Arabianus, der um 206–208 Quästor und Legat in der Provinz Asia war. Er scheint sich später in Athen niedergelassen zu haben, wo er 221/222 n. Chr. das Archontat bekleidete. Mehr zu der Senatorenfamilie, deren Heimat, nach dem neuen Zeugnis zu urteilen, sicher Klaudiupolis war, s. M. Adak, Zwei senatorische Familien aus Klaudiupolis, *Gephyra* 4, 2007, 155-164 (ed. pr.).

4. Ehrung eines Unbekannten

Fragment einer Basis aus rötlichem Marmor. Rechter Rand erhalten. Die Inschriftfläche ist stark zerstört. Gefunden im Jahre 2009 am südlichen Eingang von Karacasu, ca. 900 m südlich der Thermalbäder (Bolu Termal Otel, Küçük Kaplıca Otel). Der Stein kam offensichtlich bei der Erweiterung der Hauptstraße von Bolu in den 5 km südlich gelegenen Thermalort Karacasu ans Tageslicht und wurde an den Straßenrand geräumt. Im Ort kann sind mehrere antike Architekturstücke zu sehen. *Inw. Nr.:* -; *H:* 48 cm; *Br:* 64 cm; *T:* 49 cm; *Bh:* 2 cm.



 2 [------]ΑΙΕΠΙΣ
 [------]σαντα τούς
 [------]ουμένουξ
 4 [- - τὰ συμ]φ[έρ]ογ[τα τῆ π]όλει και
 [- - - - - λέγω]γ και πράττων. Ϝ

Sorgfältige Schrift der Antoninen- oder Severerzeit. In Z. 2 sind Alpha und Omikron klein eingemeißelt. In Z. 4 reicht bei Phi die senkrechte Mittelhaste bis in die nächste Zeile hinein.

Bei dem Gehrten handelt es sich offensichtlich um einen bedeutenden Honoratioren, der der Stadt durch Worte und Taten beistand. In Z. 1 f. könnte κ[α]ι ἐπισ[τάτην τῆς πόλεως (oder τῆς πατρίδος) gestanden haben. Der u.a. auf Inschriften von Prusias ad Hypium, Amastris und Kios anzutreffende ἐπιστάτης τῆς πόλεως war wahrscheinlich ein allgemeiner Ausdruck für das höchste städtische Amt, also das Protarchontat.¹⁶ In Z. 2 ist eine Ergänzung ἀγωνοθετή]σαντα τούς [... ἀγῶνας erwägenswert.

Die Statue des Unbekannten stand anscheinend am Ortseingang des Thermalortes Karacasu. Der im Süden der Ebene von Bolu gelegene Ort war bereits in der Antike durch seine heilenden Thermalquellen bekannt. Plinius (epist. 10,39) berichtet vom Bau einer riesigen Thermanlage «an einer tief gelegenen Stelle» unter einem «drohend herüberhängenden Berg», die von den summa honoraria der neuen Ratsherren finanziert wurde: «*Claudiopolitani quoque in depresso loco, imminente etiam monte ingens balineum defodiunt magis quam aedificant, et quidem ex ea pecunia, quam buleutae additi beneficio tuo aut iam obtulerunt ob introitum aut nobis exigentibus conferent*». Diese Beschreibung passt gut zu der heutigen Situation. Von den drei heute benutzten, am äußersten Ende der Ebene über einen steil ansteigenden Wald nebeneinander gebauten Thermen ist Küçük Kaplıca die älteste und inzwischen unter Denkmalschutz gestellt, weil ihre Fundamente anscheinend in die vorosmanische Zeit zurückreichen. Die Thermen sind auch epigraphisch bezeugt: Hier starb die Tänzerin Chrysopolis aus Nikaia προπετῶς θερμοῖσι λυθείσα (IKlaudiupolis 17; Merkelbach – Stauber, *Steinepigramme*

¹⁶ M. Adak, Zwei neue Archontenlisten aus Prusias ad Hypium, *Chiron* 37, 2007, 8 mit Anm. 29. An einen «Polizeichef» denkt Ameling, *IPrusias*, S. 21f.; dort sind die Belege zusammengetragen.

II, 242 Nr. 09/09/07).

5. Ehrung einer Kultgemeinschaft

Stele aus weißem Marmor mit flachem Giebelabschluss. Darunter ist ein Kranz mit Schleife abgebildet, auf die eine 6-zeilige Inschrift folgt. Unten links ist ein Stück abgeschlagen. Der Stein wurde 8 km östlich von Akçakoca im Dorf Akkaya Köyü gefunden und gelangte 1995 in das Museum von Bolu. Der Küstenort Akçakoca diente unter dem Namen Dia der Stadt Prusias als Emporion.¹⁷ Ein 10 km östlich von Akçakoca gefundener Grenzstein mit der Aufschrift ὄρος πόλε(ως) belegt, dass der Grenzverlauf zwischen Prusias und Herakleia Pontike unmittelbar östlich vom Dorf Akkaya lag.¹⁸ Aus demselben Dorf stammt auch das Grabepigramm des Glykon (Nr. 17). *Inv. Nr.:* 3901; *H:* 34 cm; *Br:*

20 cm; *T:* 7 cm; *Bl:* 1,5 cm.



τὸ βέ *Kranz* ννος
 2 ὁ Τοτριάνοσ
 στεφανοῖ Μηναγό-
 4 ραν Μείρου μετὰ
 [τῆ]ς γυναικὸς Μηνο-
 6 [φίλ]αξ ἔνεκα φιλοδο[ξί]α[ς].

Die Kultgemeinschaft, die Totrianos (heisst), bekränzt den Menagoras, Sohn des Meiros, mit seiner Gattin Menophila wegen ihrer Ruhmliebe.

Z. 1: Βέννος hieß das Opfer- und Erntefest zu Ehren des Zeus Bennios, der im nordphrygisch-südbithynischen Raum als Wetter- und Fruchtbarkeitsgott verehrt wurde.¹⁹ In abgewandelter Form bezeichnet es zugleich auch den Verein, der sich um die Pflege des Kultes kümmerte.²⁰ Das Ehepaar Menagoras und Menophila hatte dem Verein wahrscheinlich eine Geldspende (vielleicht für die Errichtung einer Kultfeier) zukommen lassen, worauf mit φιλοδοξία hingewiesen wird, was den Anlass zu der Ehrung bildete. Der Vorsteher des Kultvereins hieß Bennarch (vgl. z. B. INikaia 1206: Ἔτους εἰ' ἐπὶ Αὐτοκράτορος Τραιανοῦ Ἀδριανοῦ Καίσαρος Σεβαστοῦ ὁ δῆμος ὁ Μοσσυνεανῶν καὶ Συλλαντηνῶν ἐτείμησεν Ὀκκταίον Ὀκκταίου βενν-

¹⁷ Ameling, IPrusias 5; 95 ff. Nr. 29; K. Belke, Paphlagonien und Honorias, Wien 1996 (TIB 9), 189.

¹⁸ Ameling, IPrusias 5 mit Nr. 135.

¹⁹ S. Şahin, Zeus Bennios, in: Studien zur Religion und Kultur Kleinasien, Leiden 1978, 771-790; T. Drew-Bear – C. Naour, Divinités de Phrygie, ANRW II 18.3, 1990, 1952-1991; vgl. ferner M. Vassileva, Zeus Bennios: A Few More Notes, Archaeologia Bulgarica 2, 1998, 52-56; H. Schwabl, Zum Kult des Zeus in Kleinasien (II): Der phrygische Zeus Bennios und Verwandtes, Acta Ant. Hung. 39, 1999, 345-354.

²⁰ Bereits Drew-Bear und Naour haben τὸ βέννος als «association» erklärt, s. op. cit. (Anm. 19), S. 1998-1999. Vgl. Schwabl, op. cit. (Anm. 19), S. 348-350.

ἀρχὴν ἐκ προγόνων τὸν ἑαυτῶν εὐεργετὴν διὰ βίου). Als Kultgemeinschaft kommt τὸ βέννος bisweilen auch in Verbindung mit anderen Gottheiten vor.²¹

Z. 2: Der auf das Relativpronomen ὃ folgenden Name Τοτρίανος bleibt obskur. Er könnte mit dem Gründer der Kultgemeinschaft oder mit einem Toponym im Zusammenhang stehen. In Bithynien ist eine Ortschaft Otroia/Otreus bekannt, s. INikaia II 3, 134 (T60).

Eine Bedeutung kommt der Inschrift insofern zu, weil sie bezeugt, dass der im mittleren Sangariosbecken (Kultzentrum war das obere Tembris-Tal) verbreitet Kult des Zeus Bennios auch weit im Nordosten an der Grenzregion zwischen Prusias und Herakleia Pontike gepflegt wurde.

Weihinschriften

6. Weihung für Kaiser Titus

Profiliertes Altar aus rotkörnigem Marmor. Oben sind die Profile teilweise abgeschlagen.



Der Schaft ist mit tiefen Rissen überzogen. Das Museum erwarb den Stein im Jahre 1990 von S. Ali Özdilek. Als Fundort ist am ehesten Klaudiupolis selbst in Betracht zu ziehen. *Inv. Nr.:* 3099; *H:* 1,24 m; *Br:* 55 cm (Schaft); 62 cm (Profil); *T:* 46 cm (Schaft); 55 cm (Profil); *Bh:* 4 cm

	Τίτῳ Φλα<β>ίῳ Καί-
2	σαρι Σεβ[α]στῷ
	Δημήτριος
4	Ἀντιπάτρου,
	ἱερεὺς αὐτοῦ
6	ἐκ τῶν ἰδίων.

Dem Titus Flavius Caesar Augustus (weihte dies) sein Priester Demetrios, Sohn des Antipatros aus eigenen Mitteln.

Z. 1: In Zeile 1 wurden die beiden Omega kantig, in den übrigen Zeilen durchwegs rund eingemeißelt.

Demetrios war unter der Herrschaft des Titus (79-81 n. Chr.) anscheinend Kaiserpriester in seiner Heimatstadt. Bei der Nomenklatur des Titus fallen einige Eigentümlichkeiten auf. Es fehlt der Imperatorentitel. Ferner führt Titus in der Regel auch den Namen seines Vaters (Vespasian), der hier auch weggelassen wurde.

Dat.: 79-81 n. Chr. Diese Weihung ist die älteste bisher datierbare Inschrift aus Klaudiupolis.

²¹ Siehe Schwabl, op. cit. 347-348. Z.B. es kommt in zwei Zeus Bronton-Inschriften vor: 1. W.M. Ramsay, JHS 5, 1884, S. 258 Nr. 10 = SEG 6, 1932, 95: Μάρκος | Μάρκου | Διὶ Βροτῶν|τι καὶ βέννει | Σερεανῶ σ|τέφανον.; 2. Drew-Bear-Naour, op. cit. (Anm. 19), S. 1998 Nr. 20 = SEG 40, 1990, 1221: Αὐρήλιοι | [Ε]ρμῆς Δημ|[ἄ]δος σὺν | Ἀνδρέα δις | Ἀβουαδειν|ται ἐστεφάνω|σαν τὸ βέννος | Διὸς Βροντῶ<v>τος.

7. Weihung des Oktavius und der Detaris an die Göttermutter

Profilierter Altar aus grauem Kalkstein. Auf dem oberen Profil sind Giebel und Seitenakrotere eingemeißelt. Fundort unbekannt. Im Jahre 2009 vom Museum erworben. *Inv. Nr.:* -; *H:* 110 cm; *Br:* 50 cm (Schaft); 40 cm (Profil); *T:* 32 cm (Schaft); 40 cm (Profil); *Bh:* 3-3,5 cm.



- | | |
|---|---------------|
| | Ἀγαθῇ τύχη· |
| 2 | Μητρὶ Θεῶν |
| | εὐχὴν |
| 4 | Μ. Ὀκτάουιος |
| | καὶ |
| 6 | Κλαυδία Δητα- |
| | ρις. |
| | Ϝ Ϝ |



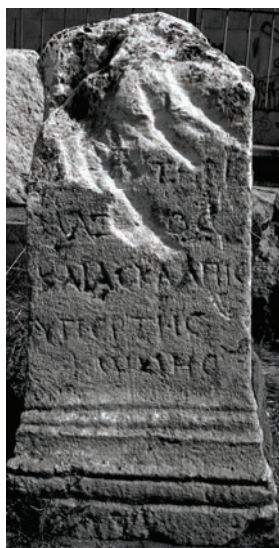
Zum guten Gelingen! Der Göttermutter (weihten dies) M. Oktavius und Klaudia Detaris.

Bei den Stiftern der Weihung handelt es sich wahrscheinlich um ein Ehepaar. Der epichorische Frauenname Detaris scheint neu zu sein.

Schriftbild des 2. oder 3. Jh.s n. Chr.

8. Weihung des Maximus und der Askklapis an die Göttermutter

Profilierter Altar aus lokalem Kalkstein. Gemeinsam mit Nr. 9 in Paşaköy, einem Dorf im Südwesten von Bolu, das inzwischen mit der Stadt zusammengewachsen ist, gefunden. *Inv. Nr.:* Edt. 385; *H:* 70 cm; *Br:* 30 cm (Schaft); 38 cm (Profil); *T:* 27 cm (Schaft); 35 cm (Profil); *Bh:* 2,5-4 cm.



Oberer Teil ist beim Profilansatz abgeschlagen. Auf der Rückseite sind die Profile teilweise erhalten.

- | | |
|---|-----------------|
| | [Ἀ]γαθῇ τύ[χη]· |
| 2 | Μ[ητρ]ῖ Θεῶ[ν] |
| | Μάξιμος |
| 4 | καὶ Ἀσκ[λ]απίς |
| | ὑπὲρ τῆς |
| 6 | κώμης. |

Zum guten Gelingen! Der Göttermutter (weihten dies) Maximus und Asklepis für (das Wohlergehen) des Dorfes.

Z. 4: Ἀσκλαπίς = Ἀσκληπιάς.

9. Weihung des Maximus und der Askklapis an Zeus Soter

Profiliertes Altar aus lokalem Kalkstein; *FO.*: Wie der vorige Stein in Paşaköy im Westen von Bolu gefunden.; *Inv. Nr.*: Edt. 386; *H.*: 77 cm; *Br.*: 31 cm (Schaft); 40 cm (Profil); *T.*: 32 cm (Schaft); 40 cm (Profil); *Bh.*: 3 cm.



Beide Altäre weisen dieselben Zerstörungsspuren auf. Die Abreibungen in der Oberfläche weisen darauf hin, dass sie beim Umpflücken eines Ackers ans Tageslicht traten.

[A]γαθῆ τ[ύχη]
 2 [Διὶ Σω]τήρι
 Μάξ[ιμ]ος
 4 καὶ Ἀσκληπιδίς
 ὑπὲρ τῆς
 6 κώμης.

Zum guten Glück! Zeus dem Retter (weiheten dies) Maximus und Askklapis für (das Wohlergehen) des Dorfes.

Die Inschrift wurde auf beiden Altären wohl von derselben Hand flüchtig eingemeißelt. Die Schriftform weist auf das 3. Jh. n. Chr. hin. In Paşaköy gab es anscheinend ein Heiligtum für Meter Theon und Zeus Soter. Aus dem Ort stammt auch die Grabsäule des Papias (IKlaudiupolis 152). Die Weihenden waren wahrscheinlich ein Ehepaar.

Aus Klaudiupolis ist eine weitere Weihung an Zeus Soter bekannt (IKlaudiupolis 63).

10. Weihung an Zeus

Stelenfragment aus Marmor. In der Umgebung von Afyon gefunden und einst im dortigen Museum aufbewahrt, kam der Stein im Jahre 1979 als Dauerleihgabe in das Museum von Bolu. Dasselbe gilt auch für die Weihinschrift Nr. 12. *Inv. Nr.*: 1570; *H.*: 37 cm; *Br.*: 21-26 cm; *T.*: 6-7 cm; *Bh.*: 2 cm.

Auf der linken Stelenseite ist ein größerer Teil ausgebrochen. Auf dem Relief über der Inschrift ist ein Ehepaar in Frontalansicht dargestellt. Der Mann ist bärtig. Die Frau trägt einen Schleier, unter dem ein Teil des Haupthaars herausragt. Beide halten den rechten, zur linken Schulter geführten Arm unter dem Mantel verhüllt. Die linke Hand ist zum Mantelsaum hin ausgestreckt. Das Gewand weist ausgeprägte Falten auf. Zwischen den Köpfen des Ehepaares ist eine auf Basis stehende kleine Figur als Statue ausgeführt. Es handelt sich wahrscheinlich um einen Hirten, der mit einer *paenula cucullata* bekleidet ist. Im verlorenen linken Bildteil waren vielleicht weitere Familienangehörige dargestellt, auf die mit dem Wort [π]άντων in der Inschrift darunter verwiesen wird. Das Bildfeld ist durch eine Leiste von der Inschrift getrennt.



[ὁ δεῖνα ὑπὲρ ἑαυτο]ῦ μάμης

2 [καὶ τῶν ἰδίων π]άντων Δι

[- - - - - εὐχ]ήν. *vac*

- - - - - für seine Grossmutter und allen Familienangehörigen
Zeus - - - - als *Votiv*.

Z. 1-2: Weshalb die Großmutter gegenüber den übrigen Familienangehörigen hervorgeoben wurde, bleibt unklar. Die Formel ὑπὲρ ... καὶ τῶν ἰδίων πάντων kommt im phrygisch-südbithynischen Raum in den Weihungen sehr oft vor.

Grosse Verwandtschaft mit den Stelen aus Kurudere bei Emirdağ (Afyon), die entweder Zeus Alsenos oder Petarenos geweiht waren; vgl. T. Drew-Bear – C.M. Thomas –

M. Yıldızuran, *Phrygian Votive Steles*, Ankara 1999, 19-22; 31-33; 38; 51-53 usw.; T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003, 126-132; 197; N.E. Akyürek Şahin, *Gephyra* 4, 2007, 70-74. Obwohl in Z. 3 das Epitheton ausgefallen ist, dürfte auch unsere Stele wegen der stilistischen Gemeinsamkeiten einem der beiden Götter geweiht gewesen sein.

Datierung: 2. oder 3. Jh. n. Chr.

11. Weihung an Zeus

Büste des Zeus aus Kalkstein. Sie wurde bereits 1982 vom Museum erworben. Unklar ist, weshalb sie im Corpus von Becker-Bertau fehlt. Der Fundort ist nicht bekannt. *Inv. Nr.:* 1902; *H:* 43 cm; *Br:* 40 cm; *T:* 17 cm; *Bh:* 2 cm.

Der Gott ist in Form einer unterhalb der Brust endenden Büste ausgeführt. Er ist mit Vollbart und schulterlangem Haupthaar dargestellt, das in der Mitte gescheitelt ist. Auf der linken Schulter ruht ein rundes Gewandteil aus wulstigen Falten. Die Inschrift ist auf die Brust eingemeißelt. Der Rückseite der Büste wurde roh belassen.



	Ῥόδων Ἀτ-	<i>Rhodon, der Sohn des Attalos,</i>
2	τάλου Καλ-	<i>der Enkelsohn des Kallipos,</i>
	λίππου Δι εὐχή.	<i>dem Zeus als Votiv.</i>

Z. 1-3: Ῥόδων. Der weit verbreitete Name ist auch in IKlaudiupolis 140 genannt: Ῥόδω[ν καὶ] Δομιτιανὸς | Γαίω π[ατ]ρὶ ζήσαντι | κοσμίως ἔτη νς' | κὲ μητρὶ Λάλα γονεῦ[σ]ι | γ[λυ]κυτάτοις. Rhodon kommt in Kleinasien besonders in Pisidien und Pamphylien vor.

Diesem Namen folgen auf dem Stein zwei Namen in Genitiv, von denen der erste der Name des Vaters, der zweite wohl der Name des Grossvaters ist. Es könnte sich auch um einen Doppelnamen handeln, da zwischen den beiden Genitiven der Artikel τοῦ fehlt. Ähnliche Beispiele existieren besonders in Phrygien, vgl. z. B. W.M. Ramsay, JHS 5, 1884, 260 Nr. 12. Zum Doppelnamen s. MAMA IX, S. lxi (Nomenclature) sowie R. Merkelbach, ZPE 22, 1976, 200-202.

Δι kommt öfters mit nur einem Iota vor; εὐχή erscheint in Weihungen häufig im Nominativ, vgl. N.E. Akyürek Şahin, Gephyra 4, 2007, 78 Nr. 43.

Obwohl in der Inschrift kein Epitheton genannt wird, dürfte es sich bei dem dargestellten um Zeus Bronton handeln. Ikonographisch weist die neue Büste mit rund 30 anepigraphen Zeusbüsten eine enge Verwandtschaft auf, die aus dem phrygisch-bithynischen Grenzgebiet stammen. Da sich aus einer Vielzahl von Inschriften Zeus Bronton als der Hauptgott der Region ausmachen lässt, dürften sich auch die anepigraphen Büsten auf ihn beziehen.²²

Ein Altar für Zeus Bronton wurde im Dorf Kuzfindık bei Bolu gefunden (IKlaudiupolis 60). Ein noch unpubliziertes Votiv an denselben Gott stammt aus dem nicht weit von Kuzfindık entfernten Dorf Çepni, das sich in einer Privatsammlung in Ankara befindet.

12. Weihung an Apollon

Profiliertes Altar aus rötlichem Marmor. Gefunden in Ulumescit Köyü, ca. 18 km nordöstlich von Bolu. Der Stein lag im Dorfviertel Poyrazlar Mahallesi vor der Moschee. Seit 2008 ist er in Bolu vor dem Valilik aufgestellt. *Inv. Nr.:* 2008/8; *H:* 1,07 m; *Br:* 40 cm (Schaft); 48 cm (Profil oben); 49 cm (Profil unten); *T:* 37 cm (Schaft); 46 cm (Profil oben); 51 cm (Profil unten); *Bh:* 4 cm (Omikron: 2 cm).

Vollständig erhalten. Risse und Absplitterungen auf der Oberfläche.

	Ἀγαθῆ τύχη·	<i>Zum guten Glück!</i>
2	τῷ κυρίῳ Ἀπόλ-	<i>Dem Herrn Apollon</i>
	λωνι ταῦτα δῶ-	<i>(weihete) diese Geschenke</i>
4	ρα Κύριλλος	<i>Kyrillos, Steinmetz.</i>
	λιθουργός.	
	ϐ	

²² Diese in den Museen von Bursa, İstanbul, Eskişehir, Söğüt und İznik aufbewahrten Büsten wurden im Rahmen einer Magisterarbeit untersucht: N.E. Akyürek, Zeus Bronton. Die bildliche Repräsentation des grossen Bauerngottes Phrygiens, Münster 1996; vgl. dies., Olba 4, 2001, 175 Anm. 85-86.



Das Kleeblatt wiederholt sich in der Schaftmitte der Nebenseite. Wenig sorgfältige Schrift des 2. oder 3. Jh.s n. Chr. Omikron in Zeile 2 klein; Sigma eckig; Omega nach oben geöffnet.

Z. 2-3: τῷ κυρίῳ Ἀπόλλωνι. Für eine weitere Weihung an Apollon s. IKlaudiupolis 62. Für Apollon in Bithynien s. N.E. Ak-yürek Şahin, Olba 9, 2005, 91-93.

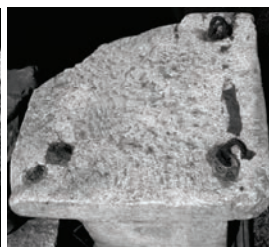
Z. 3-4: ταῦτα δῶρα. Der Altaraufsatz ist glatt bearbeitet. Dort lassen sich keinerlei Spuren für die Anbringung eines Gegenstandes feststellen. Deshalb dürften sich ταῦτα δῶρα in Zeile 3 f. auf den Altar selbst beziehen. Kyrillos muss dem Gott mehrere solche Altäre geweiht haben.

Z. 5: λιθουργός. Die Berufsbezeichnung kommt in Bithynien ferner vor in INikaia 702; IApameia und Pylai 11; IPrusa ad Olym-pum 200-201.

13. Weihung an Artemis

Profiliertes Altar aus Marmor. Der Stein wurde 1999 in Bolu beschlagnahmt und im darauf folgenden Jahr dem Museum übergeben. Der Fundort ist unbekannt. *Inv. Nr.:* 4186; *H:* 54 cm; *Br:* 26 cm (Schaft); 37 cm (Profil); *T:* 27 cm (Schaft); 37 cm (Profil); *Bh:* 2,5 cm.

Am oberen Profil ist ein Teil ausgebrochen. Der Schaft ist auf der Vorderseite durch Tänen gegliedert. Auf dem Altaraufsatz sind vier Metallringe für die Anbringung der Weihgabe angebracht.



Ἀγαθ[ῆ τύχη]

2 Αἴλ(ιος) Ἴπποκράτης

θεῶν Ἀρτέμιδι

4 εὐχὴν.

Zum guten Glück! Ailios Hippokrates der Göttin Artemis als Votiv.

Z. 2: Das Omikron ist klein geschrieben.

Elegante Schrift der Antoninen- oder Severerzeit. Unter Septimius Severus und Elagabal prägte die Stadt Münzen mit Artemis als Jägerin (W. Weiser in IKlaudiupolis, S. 152).

14. Weihung an Demeter, Pluto und Persephone

Profilierte Stele aus Kalkstein. Rechts oben abgeschlagen. Die Inschriftfläche auf der Vorderseite ist durch Bänder in drei Kolumnen eingeteilt. Unten Einlasszapfen. 2009 in Bolu beschlagnahmt. Der Stein wurde angeblich in einem der zentralen Dörfer von Bolu gefunden. *Inv. Nr.:* Etd. 457; *H:* 40 cm; *Br:* 41,5 (Profil) cm; 36,5 cm (Schaft); *T:* 18 cm (Profil); 12 cm (Schaft); *Bh:* 1-1,8 cm.



	Δήμη-	Πλού-	κὲ Δή-
2	τρι	τωνι	μητρος
			Κόρη
4	Μομ	μια	νός.

Der Demeter, dem Pluto und Demeters Kore (weihte dies) Mummianus.

Die gemeinsame Verehrung der Demeter und Persephone mit Hades/Pluto lässt sich in Kleinasien epigraphisch u.a. in Ephesos (IEphesos 879), Knidos (IKnidos 2 und 147) und Perta in Lykaonien (MAMA 8, 260) nachweisen. Ein Priester der Gottheiten ist möglicherweise in Nikomedeia (TAM IV 402) belegt.

Der lateinische Eigenname Μομμιανός kommt noch in RECAM II, 6 (Galatien) und Wiener Studien 1902, 285, 287 (Pisidien) vor. Er dürfte von Memmius abgeleitet sein.

15. Weihung an Hosios

Kleine Stele mit Einlasszapfen aus Marmor. Der Stein wurde im Dorf Yükrük bei Afyon gefunden und kam 1979 als Dauerleihgabe aus dem Museum von Afyon (vgl. oben zu Nr. 10). *Inv. Nr.:* 1572; *H:* 30 cm; *Br:* 14,5 cm; *T:* 5 cm; *Bh:* 1 cm.



Oben Giebel mit dreieckigen Akroteren an den Enden. Im Giebfeld ist eine Patera abgebildet. Darunter im Schaft sind zwei männliche Figuren stehend und einander zugewandt dargestellt. Sie geben sich die Hand. Der Stein ist rechts unten bis zum Zapfenansatz abgeschlagen. Die beiden ersten Zeilen der Inschrift sind über den Köpfen der Figuren, die letzten Zeilen hingegen zwischen Relieffeld und Zapfen angebracht.

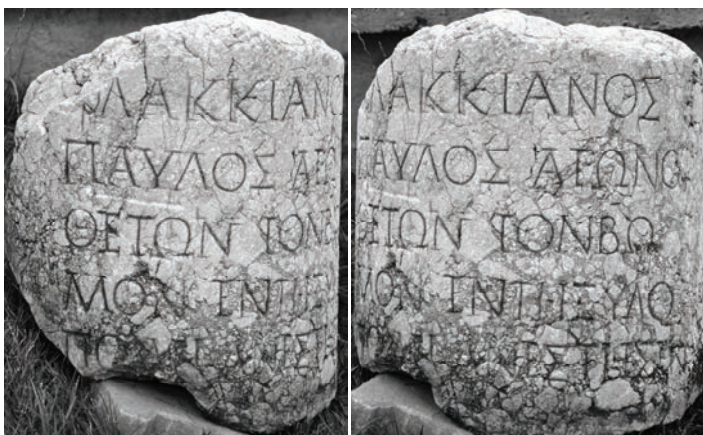
Bereits ediert in MAMA VI, 135 Nr. 389 (Taf. 69); M. Riel, *Hosios kai Dikaios*, EA 18, 1991, 42 f. Nr. 93 (Taf. 15).

	Νέστωρ Στρά-	<i>Nestor, Sohn des</i>
2	τωνος Ὅσιω	<i>Straton, dem Hosios</i>
	<i>Figuren paar</i>	
	[εὐχ]ήν.	<i>als Votiv.</i>

Z. 2: Abzulehnen ist die Vermutung von Ricl (op. cit., 43), wonach in Zeile 3 vor [εὐχ]ήν noch Δικέω angebracht war. Am Stein ist dafür kein Platz vorhanden. Verwitterungsspuren lassen sich nicht feststellen. Datierung: wohl 2. Jh. (Ricl).

16. Altarweihung des Agonotheten Flaccianus Paulus

Fragment eines Rundaltars aus Marmor. 2009 in Bolu beschlagnahmt und dem Museum übergeben. Zuvor stand der Stein angeblich in Yukarı Soku, 3 km nordöstlich von Bolu, wohin er von einem der früheren Bürgermeister des Ortes aus einem der naheliegenden Dörfer gebracht worden sein soll. *Inv. Nr.:* Etd. 455; *H:* 50 cm; *Dm:* 47 cm; *Bh:* 4,5-5 cm.



 Φλακκιανός
 2 Παῦλος ἀγωνα-
 θετῶν τὸν βω-
 4 μὸν ἐν τῇ Ξυλό-
 πολει ἀνέστησεν.

--- stellte Flaccianus Paulus von den Agonotheten den Altar in der Xylopolis auf.

Sorgfältige Schrift des 2. oder frühen 3. Jh.s n. Chr.

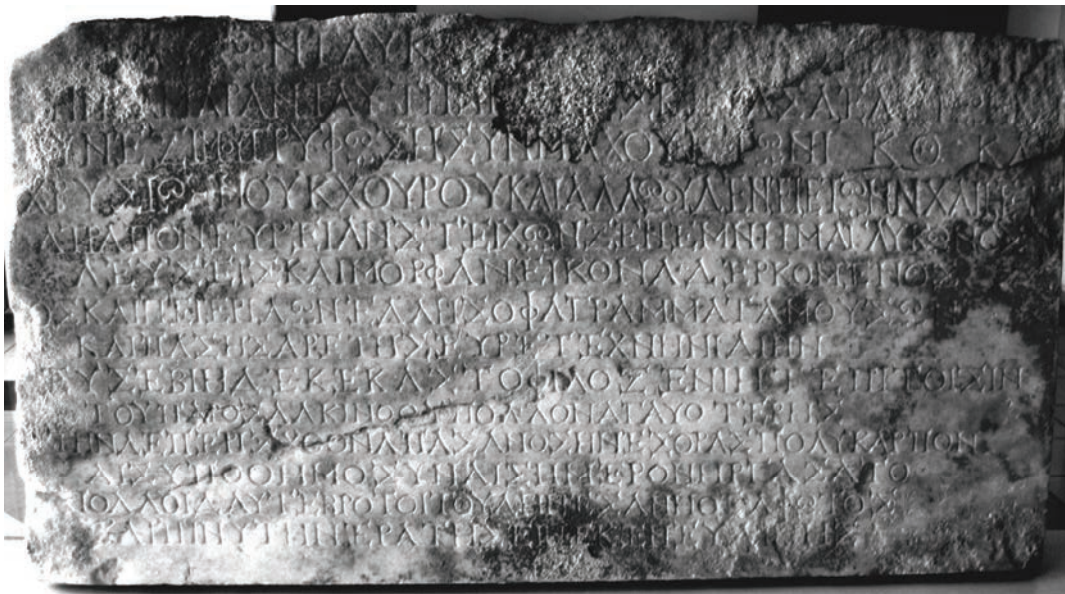
Anlass für die Weihung des Altars war offensichtlich die Agonothese, die Flaccianus mit weiteren Amtskollegen ausübte. Die Gottheit, zu deren Ehren Flaccianus Festspiele ausrichtete, war wahrscheinlich am Anfang der Inschrift genannt. Ungewöhnlich ist die Nennung des Aufstellungsortes (ἐν τῇ Ξυλόπολει). Sofern die Angaben zum Fundort stimmen, muss Xylopolis unweit nördlich bzw. nordöstlich von Klaudiupolis gesucht werden. Es dürfte sich vielleicht um einen Platz handeln, der Einrichtungen wie Zuschauertribüne und Bühne aus Holz ausgestattet war, die zur Abhaltung von Volksfesten dienten. Der Name deutet ferner auf Waldreichtum in der Region hin. Eine städtische Siedlung Xylopolis existierte in Mygdonien (Ptolemaios 3.12.33.8; vgl. Plinius, Nat. hist. 4,35).

Metrische Grabinschriften

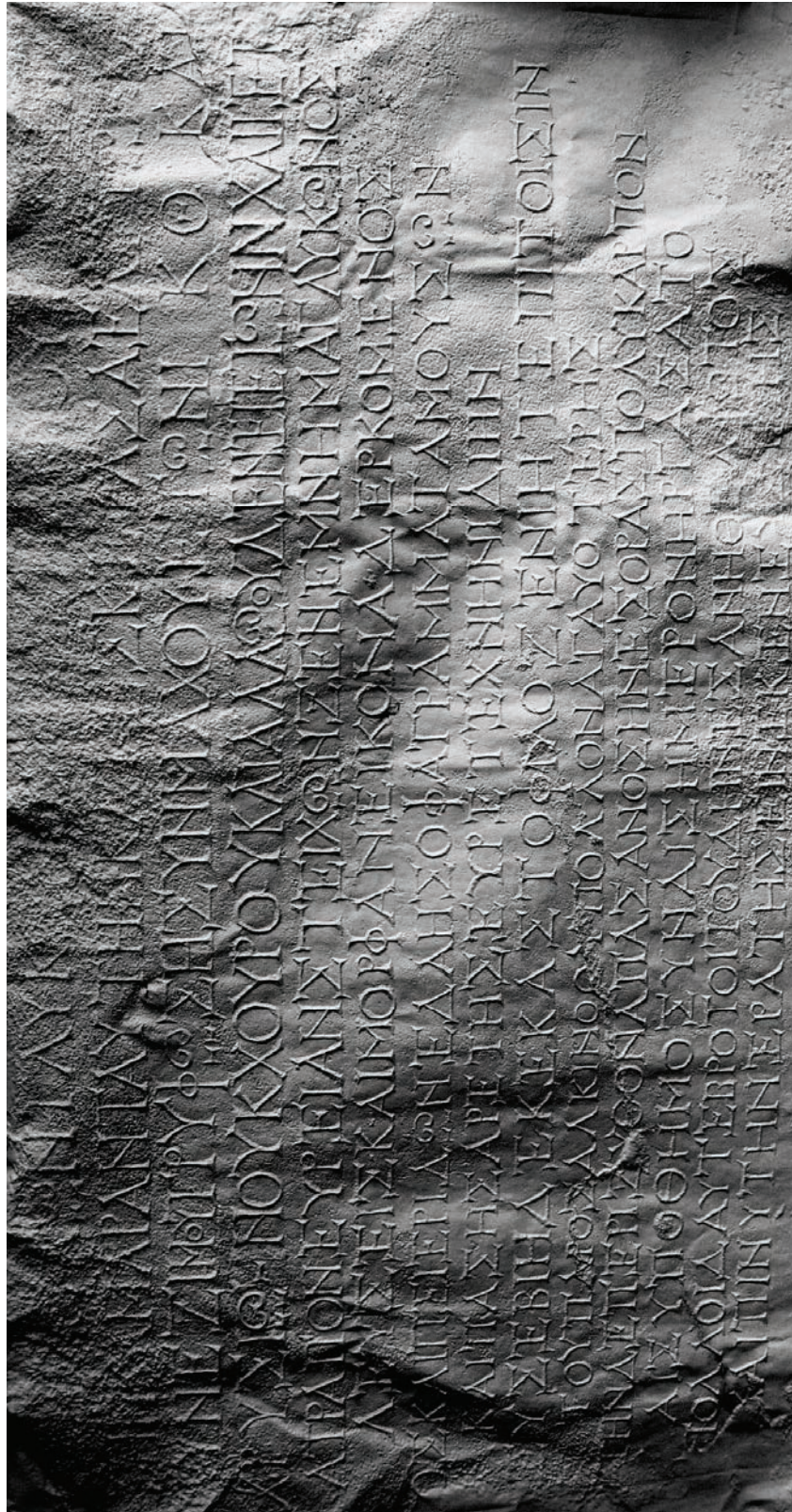
17. Grabepigramm des Glykon

Oben abgebrochene Platte aus hellem Marmor. Der Stein wurde in Akkaya Köyü bei Akçakoca gefunden (zum Fundort s. oben Nr. 5) und 1995 von Sedat Yılmaz dem Museum gestiftet. Demnach gehört er nicht nach Klaudiupolis, sondern nach Prusias. *Inv. Nr.:* 3900; *H:* 45 cm; *Br:* 84 cm; *T:* 3 cm; *Bh:* 1,5-2,5 cm.

Auf dem Stein ist eine 14-zeilige Inschrift mit sehr feinen Buchstaben eingemeißelt, deren erste vier Zeilen unmetrisch sind. Weitere zehn Zeilen bilden fünf Distichen. Teile der Inschrift sind verwittert, v.a. in den oberen Zeilen. Die Pentameter sind immer eingerückt.



- [Aür.?] Γλύκων Γλύκωνος [N]ου[κχο]ύρου Σ[. .]Ιτης
 2 [τ]ὴν καμάραν ταύτην κατεσκεύασα ἐαυτῷ καὶ
 [γ]υνεξί (sic) μου Τρυφώσῃ Συνμάχου ἐτῶν {1} κθ' καὶ
 4 Χρυσίῳ - Νουκχούρου καὶ ἄλλῳ οὐδενεὶ ΕΤΩΝΝ χαίρετε.
- 5 ἀτραπὸν εὖρει ἂν στείχων ξένη μνήμα Γλύκωνος
 6 λεύσεις καὶ μορφὰν εἰκόνα· δερκόμενος
 7 ὄς καὶ Πειριίδων ἐδάη σοφὰ γράμματα Μουσῶν
 8 καὶ πάσης ἀρετῆς εὖρε τέχνην ἰδίην
 9 εὐσεβίῃ δ' ἐκέκαστο φιλοξενίῃ τ' ἐπὶ τοῖσιν
 10 τοῦ πάρος Ἀλκινόου πολλὸν ἀγαυοτέρης
 11 τὴν δὲ πέριξ χθόνα πᾶσαν ὄσσην ἐσορᾶς πολύκαρπον
 12 αἷς ὑποθημοσύναις ἡμέρον ἠργάσατο
 13 πολλοὶ δ' αὖτε βροτοὶ τοῦ δ' ἦνεσαν ἠθεα φωτὸς
 14 καὶ πινυτὴν ἐρατῆς εἶνεκεν εὐσεβ[ί]ης.



(Ich), [Aur.] Glykon, der Sohn des Glykon, der Enkel des [N]ou[kcho]uros - - - , erbaute diese Grabkammer für mich selbst und für meine Frauen Tryphose, die Tochter des Symmachos, die 29 Jahre (lebte) und ChrySION, die Tochter des Noukchouros, die 50 Jahre (lebte) und für keinen anderen sonst. Seid gegrüsst!

Fremder, wenn Du beim Wandern den Weg zum Grabmal des Glykon findest, wirst Du (dann) eine Gestalt im Bildnis anschauen. Als er noch lebte, erforschte er die Schrift der Pierischen Musen und entdeckte seine eigene Kunst voller Tugend; er zeichnete sich in der Frömmigkeit und der Gastfreundschaft, die bei den Menschen in der Zeit des Alkinoos vielmehr geschätzt war. Die ganze Erde ringsherum, die Du mit voller Ernte erblickst, machte er mit Anweisungen fruchtbar; doch lobten viele Menschen die Lebensführung dieses Mannes und die Klugheit seiner anmutigen Frömmigkeits wegen.

Z. 1.: Auf dem Stein ist die Stelle vor Glykon beschädigt. Hier stand vielleicht [Aὐρ.]. Glykon gab auch den Namen seines Grossvaters an, der in Zeile 4 noch einmal erscheint. Das Wort ganz am Ende der Zeile, welches mit Sigma beginnt, war vielleicht das Ethnikon des Glykon.

Z. 3-4: Nach dem frühen Tod seiner ersten Gattin Tryphose (bei ἐτῶν{1} wurde das Iota am Ende wohl versehentlich geschrieben) heiratete Glykon offensichtlich ChrySION, was aus [γ]υβεῖι deutlich wird. Da Noukchouros, der Vater ChrySIONs, laut Z. 1 auch der Grossvater Glykon war, scheint die zweite Gattin Glykons zugleich seine Tante väterlicherseits gewesen zu sein.



Der Name Nouκχουρος ist auf dem Stein deutlich zu lesen. Als Personennamen scheint er neu zu sein. Zwischen Χρυσίῳ und Nouκχουρου ist ein horizontaler Strich zu erkennen, der wohl von der Rasur eines falsch geschriebenen Buchstaben (wohl Eta) übrig geblieben ist.

Bei der Errichtung des Grabs war auch ChrySION bereits verstorben. Der Steinmetz hat aber die Angaben in dieser Zeile völlig durcheinander gebracht, indem er die Jahresangabe (ἐτῶν ν´) an das Ende der Zeile setzte, wo man eigentlich ἐξέστι oder etwas ähnliches erwartet. Diese Zeile sollte also etwa wie folgt verstanden werden: Χρυσίῳ Nouκχούρου ἐτῶν ν´ ἄλλῳ δὲ οὐδενεὶ ἐξέσται· χαίρετε.

Z. 5-6: εὕρει = εὔρη; λεύσεις = λεύσεις. Für μορφᾶν εἰκόνα vgl. IG II² 13152 (μορφᾶς εἰκόνα); Tituli Calymnii, 130B (εἰκόνα μορφᾶς).

Z. 7: Der von Hesiod (theog. 53) eingeleitete Aufruf an die pierischen Musen findet sich in der Grabdichtung häufig. Einige Beispiele bei Merkelbach-Stauber, Steinepigramme, 03/02/58,2; 05/02/01,8; 08/06/11,2; 09/07/09,4; 18/07/01,5. Mit γράμματα Μουσῶν ist die Verskunst gemeint; vgl. Steinepigramme 09/12/01,2; 16/03/03,3; 17/10/06,2.

Z. 9ff.: Die Gastfreundschaft des Phaiakenkönigs Alkinoos war buchstäblich berühmt. Er nahm nicht nur den schiffbrüchigen Odysseus auf und sorgte für seine Rückkehr nach Ithaka (Hom. Od. VI, 255ff.), sondern auch die Argonauten und jene Kolcher, die ohne Medeia die Rückkehr in ihre Heimat nicht wagten (Apoll. Rhod. 4,982ff.; Apollod. I, 137f.;

Hyg. Fab. 23).

Z. 12: ἠργάσατο = εἰργάσατο.

18. Grabepigramm der Ärzte Prokopios und Helladios



Profiliertes Säulenbasis aus Marmor. Gefunden in Ovadüzü Köyü, ca. 3 km süd-östlich von Bolu. Der Stein stand dort bis 2008 vor dem Garten von Ismail Koban und ist jetzt vor dem Valilik aufgestellt. Inv. Nr.: 2008/3; H: 1,50 m; Dm.: 75 cm (Profil); Bh: 3,5-4 cm.

Die grosse Grabsäule ist unter dem oberen Profil in zwei Teile gebrochen. Die ersten zwei Zeilen der Inschrift sind beschädigt. Der Stein wurde 1996 von C. Marek am Fundort gelesen. Er sah anscheinend den oberen Teil des Steines nicht, auf dem der Anfang der Inschrift steht. Mareks Lesung und Übersetzung ist abgedruckt bei Merkelbach-Stauber, Steinepigramme II, 248 Nr. 09/09/15, wo allerdings die Zeilen 1 - 2 fehlen.

- | | |
|----|-------------------------------------------------|
| 1 | πᾶσιζ ζω[ῖσ]ι Ο[.]ΣΗΣ φίλος οὔνεκα πάντας |
| 2 | ῥήμα[σι]ν γλυκερο[ῖ]ς [.]ΕΣ ἠητήρ, πανάριστε, |
| 3 | οἴμοι ἐγὼ δειλή, ὅσα πάθον ἄλγεα λύγρᾱ |
| 4 | κουριδίου κέδνου φίλου ἀνέρος ἀμερθεῖσα · |
| 5 | οὔκετί μοι ζωὴ γλυκερὴ πέλει σόν, Προκόπιε, |
| 6 | πότμον ὀδυρομένη στυγερόν · ἀλλὰ καὶ ἔμπης |
| 7 | ἠητήρ, πανάριστε, πανόλβιε πίστεως ἀγνῆς, |
| 8 | ὠγύγιον στεναχοῦσα καὶ σόν πόθον αἰὲν ἔχουσα |
| 9 | σῆμά σοι τόδε τεῦξα σὺν σοῖς κεδνοῖς τοκέεσσι · |
| 10 | τύμβος ὃδε κεύθει δύο εἰητροὺς παναρίστους |
| 11 | ἠρώας, Προκόπιον πόσιν ἐμὸν Ἑλλάδιόν τε |
| 12 | λαμπρὸν ἀδελφίον, ὃν μοι μία γείνατο μήτηρ |
| 13 | ἠδὲ πατήρ κλυτὸς τίειν σῆμα τόδε τετύκτε. |

Du Bester, Arzt, ein Freund (warst du) allen Lebenden, weil du sie alle durch süsse Worte Weh mir, ich Elende, welche bittere Schmerzen ich erlitt, die ich des edlen, lieben Ehemannes beraubt bin. Nicht länger habe ich ein angenehmes Leben, die ich deinen schrecklichen Tod beklage, Prokopios, sondern fortwährend stöhnend, du Bester, Arzt, Seliger in deiner reinen Treue, in ewiger Sehnsucht nach dir habe ich dir dieses Grabmal zusammen mit deinen edlen Eltern angefertigt. Dieser Tumulus birgt zwei Ärzte, hervorragende Verstorbene, nämlich Prokopios, meinen Gatten, und Helladios, sei-

nen glänzenden (jüngeren) Bruder, den mir dieselbe Mutter gebar, und den zu ehren der berühmte Vater dieses Grabmal angefertigt hat (Übersetzung ab Z. 3: Chr. Marek).



Z.1: In der Lücke hinter \omicron sind 1-2 Buchstaben ausgefallen, die mit dem vorausgehenden Omikron ein Daktylos bildeten. In den beiden ersten Versen wurde der verstorbene Arzt in Du-Form angeredet und gelobt, weil er alle Menschen freundlich und mit milden Worten behandelte.

Z. 8: ἔχουσ[α] bei Merkelbach-Stauber. Alpha ist auf dem Stein deutlich lesbar.

Weitere Ärzteinschriften aus dem Territorium von Klaudiupolis: IKlaudiupolis 72 und 80. Für die profilierten Grabzylinder (vgl. hier Nr. 19-20, 23-31, 39-40), die im bithynischen Hochland und in Westpaphlagonien typisch sind, s. Marek, Pontus et Bithynia, op. cit. (Anm. 2), 137 Abb. 205.

19. Grabepigramm des Smaragdos

Profilierte Säulenbasis aus Marmor. Gefunden in Bahçeköy, ca. 10 km nordöstlich von Bolu. Vor dem Valilik aufgestellt. *Inv. Nr.:* 2008/6; *H:* 1,70 m; *Dm.:* 84 cm (Profil); *Bh:* 4 cm.

Die Profile sind oben teilweise abgeschlagen. Auf der Rückseite des Schaftes ein großer Riss. Die Schaftoberfläche ist mit Kratzern überzogen. In der Mitte des Aufsatzes ist ein Dübelloch angebracht.



- τὸν πᾶσιν ἀνθρώποισιν
 2 φίλον ἄνδρα ποθητὸν
 καὶ νέον, ἡλικεῖη
 4 ζήσαντα ἐπιτείμως
 Ἴσμαραγδὸν σοφόν,
 6 πίστιν λαβόντα θεοῦ
 κατέθετο Καλλίστη
 8 σεμνῶς βειώσασα μετ' αὐτοῦ
 μετὰ πάσης ἱστοργῆς·
 10 μνημοσύνης ἔνεκεν τοῦ στήσεν
 τόδε σῆμα σὺν φιλείοισι τέκνοις.

Ihn, den von allen Menschen als Freund ersehnten Mann und Jüngling, der ein Menschenalter in ehrenvoller Weise gelebt hat, Smaragdos, einen weisen Mann, der Gottes Vertrauen genoss, stellte Kalliste

auf, die mit ihm ehrbar gelebt hat mit ihrer ganzen Liebe. Zum Gedenken hat sie dieses Grabmal für dich errichtet, gemeinsam mit ihren liebenden Kindern.

Z. 5: Ἰσμάραγδον = Σμάραγδον. In der Form Εισμάραγδος erscheint der Name in einer Grabinschrift aus Elemen (Dörner, Bericht, 53 Nr. 135). Für prothetisches Iota vgl. Merkelbach – Stauber II, 150.

Das Gedicht ist in iambischen Trimetern gefasst. In den ersten zwei Zeilen erkennt man aber einen Hexameter:

1-2	Vers 1	τὸν πᾶσιν ἀνθρώποισιν φίλον ἄνδρα ποθητὸν
3-4	Vers 2	καὶ νέον, ἡλικεῖη ζήσαντα ἐπιτείμως
5-6	Vers 3	Ἰσμάραγδον σοφόν, πίστιν λαβόντα θεοῦ
7-8	Vers 4	κατέθετο Καλλίστη σεμνῶς βειώσασα μετ' αὐτοῦ
9-10	Vers 5	μετὰ πάσης ιστοργῆς· μνημοσύνης ἔνεκεν τοῦ στήσεν
11	Vers 6	τόδε σῆμα σὺν φιλείοισι τέκνοισι.

Das nicht gelungene Epigramm des Smaragdus ist nahezu Wort für Wort identisch mit einer Inschrift, die Mendel im Jahre 1900 sowie Dörner im Jahre 1948 in Oğulduruk bzw. Kazlar, ca. 10 km nordöstlich von Bolu aufnahmen (IKlaudiupolis 81 = W. Peek, Griechische Versinschriften aus Kleinasien, Wien 1980, 44 Nr. 31; Merkelbach – Stauber II, 252, 09/09/19: «Nach dem iambischen Trimeter in Vers 1 geht das Metrum aus den Fugen»):

Vers 1	τὸν πᾶσιν ἀνθρώποις ποθητὸν καὶ νέον
Vers 2	ἐπιτείμως χάριτ[ας ἀπο]λαβόντα θεοῦ κατέ[θετο]
Vers 3	σεμνῶς βιώσασ μετὰ πάσης στοργῆς.
Vers 4	μνήμη[ς] ἔνεκεν στήσα τόδε [σῆμα]
Vers 5	σὺν φίλοις τέκνοισι.

Weil hier der Name des Verstorbenen fehlt, hat Peek op. cit. in Zeile 2 in den Wörtern καὶ und νέον hinter ποθητὸν einen Namen Kar und Karneios gesucht. Das Epigramm des Smaragdus widerlegt eine solche Erwägung. Gemäss der neuen Inschrift ist das letzte Wort von Vers 2 κατέ[θετο] zu ergänzen statt κατέ[χει] (so in IKlaudiupolis) bzw. κατέ[χει γῆ] (so bei Merkelbach – Stauber).

Zwischen den beiden Epigrammen besteht eine enge topographische Verbindung: Oğulduruk und Bahçeköy sind Nachbardörfer, die Entfernung zwischen ihnen beträgt kaum 1 km. Da die Angaben zum Fundort bei Mendel und Dörner sehr ungenau sind, ist die Möglichkeit nicht auszuschließen, dass beide Inschriften zum selben Grabkomplex gehörten.

20. Grabepigramm eines Unbekannten mit Lob auf Landbau

Profilierte Säulenbasis aus rotkörnigem Marmor. Gefunden in Çatakören Köyü, ca. 16 km nordöstlich von Bolu und 1999 ins Museum gebracht. *Inv. Nr.:* 4136; *H:* 1,35 m; *Dm.:* 60 cm (Schaft); 80 cm (Profil); *Bh:* 3,5-4 cm.

Oben schräg abgebrochen. Rechts bestoßen. Unteres Profil teilweise abgeschlagen. Tiefe Risse und Abreibungen besonders auf der Rückseite. Unter der Inschrift ein Baummesser (*falx vinitoria*).

In der Nähe des Dorfes fand Sencer Şahin 1976 auch eine Platte mit dem Epigramm der Tertulla (IKlaudiupolis 71 = Merkelbach – Stauber, Grabepigramme II, 09/09/17).



- καὶ [- - - - -]
 2 δόξαν [- - - - -]
 ἀρχαίς, ἐμπορία[ις]
 4 ἔν τε γεωπονία[ις],
 ἢ σεμνή συνόμενος
 6 ἐθήκατο Δόμνα τὸ σῆμα
 αἰδίου μνήμης
 8 εὐσεβίης τε χάριν.

Baummesser

----- *der Ruhm [besaß?] in Amtsgeschäften, Handelsgeschäften wie auch in der Feldarbeit. Seine ehrwürdige Gattin Domna stellte das Grabmal als Zeichen des ewigen Andenkens und der Frömmigkeit auf.*

Bei Sigma kommen beide Formen Σ und Σ vor.

Das Gedicht besteht aus zwei Distichen:

1-2	Vers 1	καὶ - - - - - - - - δόξαν - - - - - -
3-4	Vers 2	ἀρχαίς, ἐμπορίαίς ἔν τε γεωπονίαίς,
5-6	Vers 3	ἢ σεμνή συνόμενος ἐθήκατο Δόμνα τὸ σῆμα
7-8	Vers 4	αἰδίου μνήμης εὐσεβίης τε χάριν.

Z. 3: In einem Epigramm aus Dorylaion wird ein Aurelier mit den Worten [τ]ὸν μέγαν ἐμπορίαίς κὲ ἐν ἄνδρеси δόξαν ἔχοντα, πά[ν]των ἀνθρώπων φίλον ἀνέ[ρα] ἔν τε πόλεσσι Διονυσι[---] gelobt (Merkelbach – Stauber, *Steinepigramme* IV, S. 471, 23/15 = SEG 52, 1337). Der Verstorbene in unserer Inschrift war anscheinend weitaus vielseitiger, weil er sich nicht nur in Handelsgeschäften Ruhm erwarb, sondern auch in der Führung von Ämtern und im Landbau. Seine Verwurzelung mit dem Land bringt das Baummesser deutlich zum Ausdruck.

Z. 4: γεωπονία ist auf den Inschriften der Region mehrfach anzutreffen: Der Klaudiupolite Epikrates «hat sich sehr abgemüht --- mit dem Landbau, wie es Hesiod lehrte» (πολ(λ)ὰ κοπωθέντι κὲ πᾶσι φίλοις ἀρέσαντι · τὴν δὲ γεωπονίην ὡς Ἡσίοδος κατέδειξεν [IKlaudiupolis 75 = Merkelbach – Stauber, *Steinepigramme* II, 245, 09/09/11]). Aus dem Territorium von Nikaia vgl. auch INikaia 1323 (= *Steinepigramme* II, 174, 09/05/19) und Epigr. Anat. 33, 2001, 179-180 (= *Steinepigramme* II, 188, 09/05/36 = AE 2001, 1858). Vgl. auch *Steinepigramme* II, 365, 11/06/01, Vers 4. Der Gatte der Domna war durch die Landwirtschaft anscheinend zu einem gewissen Reichtum gekommen, der ihn in die Lage versetzte, Ämter zu übernehmen. Seine Beschäftigung mit den ἐμπορία rührt vielleicht daher, dass er die auf seinem Landgut erwirtschafteten Güter selbst auf den Markt brachte. Von Galen wird der Wei-

zen der Gegend gelobt, aus dem man ein Brot buk, das besser war als das auf dem Balkan.²³ Strabon (12.4.7) nennt den salonischen Käse als eine wichtige Importware der Stadt.

Nichtmetrische Grabinschriften

21. Grabstein des Papias und der Nana

Architravartige Basis aus Marmor. Fundort unbekannt. *Inv. Nr.:* 138; *H:* 25 cm; *Br:* 76,5 cm; *T:* 47,5 cm; *Bh:* 1,7 cm.

Oben in der Mitte sind zwei Gusskanäle angebracht. Auf dem Architrav dürfte eine Osthothek gestanden haben. Der Architrav seinerseits ruhte wahrscheinlich auf einem Altarsockel. Größere Monumente dieser Art sind aus Akçakoca bei Nikaia bekannt (INikaia 1231 und 1232), vgl. auch N.E. Akyürek Şahin, *Olba* 9, 2005, 81-83 Nr. 3. Zwei ähnlich große Basen befinden sich in Göynük vor der Gendarmerie. Dieser Grabtypus scheint im Territorium von Nikaia verbreitet gewesen sein. Der Stein stammt vielleicht ebenfalls aus dem östlichen Territorium Nikaia (Göynük oder Mudurnu). Für einen ähnlich beschrifteten Architrav mit Grabinschrift s. INikaia 1581, Taf. 35 = J.J. Coulton, *Pedestals as Altars in Roman Asia Minor*, *Anat. St.* 35, 2005, 137, mit Fig. 11.



2 Παπίας Κοίντου Νανα Γαίου,
 γυν[αί]κι ιδίω ζησάση ἔτη λε'
 [μνή]μησ χάριν.
 [ϐ] ϐ ϐ

*Papias, Sohn des Quintus, für Nana,
 Tochter des Gaius, seiner Frau,
 die 35 Jahre gelebt hat, zum Andenken.*

Z. 1: Παπίας und Νανα sind phrygische Namen, die in Kleinasien oft vorkommen, für Papias s. L. Zgusta, *Kleinasiatische Personennamen* (Prag 1964), 409-410 und Th. Drew-Bear et al., *Phrygian Votive Steles* (Ankara 1999), 389. Für Nana s. Zgusta, *Personennamen*, 346-347. Auffällig ist, dass beide Väter des Ehepaars römische Vornamen tragen.

Z. 2: Zwischen ἔτη und λ ist ein Trennpunkt angebracht.

Sehr sorgfältiges Schriftbild wohl des 2. Jh.s n. Chr.

22. Grabaltar

Profiliertes Altar aus Basalt. Dreiseitig profiliert, Rückseite roh belassen. Oberer Teil fehlt. Fundort unbekannt; 2001 in das Museum gebracht. *Inv. Nr.:* 4235; *H:* 37 cm; *Br:* 22 cm

²³ Galen, *De alimentorum facultatibus* 6.515 ed. Kühn, Leipzig 1923.

(Schaft); 34 cm (Profil); T: 25-33 cm; Bh: 2 cm.



[- - - - - - - - - - -]-
 σιν καὶ εἶνα[ι]
 2 τὸ<v> ναὸν τῶν
 ἐξ ἐμοῦ γεγεν-
 4 νημένων καὶ
 τῶν ἐγγόνων
 6 τούτων. *vac*

Z. 2: τὸ<v> ναόν. Der Steinmetz hat wohl vergessen, ein Ny einzumeisseln. Mit diesem Wort ist wohl das Grabhaus gemeint, das wahrscheinlich in der Form eines kleinen Tempels gestaltet war.

23. Grabsäule des Demokrates und der Titha



Profilierte Säulenbasis aus Marmor. Obere Profile sind abgeschlagen. Oben in der Mitte eine Eintiefung (Dm.: 4 cm; Tiefe: 2 cm). Der Stein wurde wie die Inschrift Nr. 20 in Çatakören Köyü nordöstlich von Bolu gefunden und 1999 in das Museum gebracht. *Inv. Nr.:* 4135; *H:* 1,48 m; *Dm.:* 60 cm (Schaft); 80 cm (Profil); *Bh:* 4 cm.

Δημοκράτη
 2 καὶ Τίθα,
 Ἀλέξανδρος
 4 καὶ Γναῖς ρ
 καὶ Λούκιος
 6 γονεῦσιν
 γλυκυτάτοις
 8 μνήμης χάριν.



Für Demokrates und Titha, den allerliebsten Eltern (stellten) Alexandros, Gnaeus und Lucius zum Andenken (auf).

Z. 2: Τίθα. Der vom griechischen Wort τίθη („Amme“) abgeleitete Frauenname Τίθα oder Τίθη kommt in Bithynien häufig vor und ist auch in Klaudiupolis (IKlaudiupolis Nr. 28, 126 und 147) bezeugt. Weitere Beispiele bieten u.a. Şahin, INikaia II, Nr. 1238, 1257, 1327, 1354, 1403, 1467; Ameling, IPrusias, Nr. 107; Corsten, IPrusa I, Nr. 77; Adak–Akyürek Şahin, Adapazarı (s. Anm. 4), Nr. 4, 11 und 18. Vgl. Zgusta, Personennamen, 517 § 1567-5.

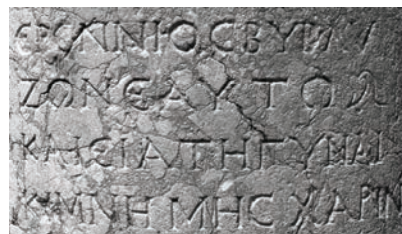
Z. 4: Γναίς = Γναίος. Für den Ausfall des –o in der Endung s. C. Brixhe, Essai sur le Grec Anatolien au début de notre ère, Nancy 1987, 49f.; Corsten, IPrusa I 80 Nr. 52 zu b 4.

Sorgfältige Schrift des 2. Jh.s. n. Chr.

24. Grabsäule des Herennius

Profilierte Säulenbasis aus Marmor. Im Jahr 1995 gemeinsam mit Nr. 2 im Ortszentrum von Bolu beim Bau des Çukurhan gefunden. *Inv. Nr.:* 3907; *H:* 1,47 m; *Dm.:* 77 cm; *Bh:* 2,5-3 cm.

Oben am Profil schräg abgebrochen.



	Ἑρέννιος Βυβλα	<i>Herennius, der Sohn des</i>
2	ζῶν ἑαυτῷ	<i>Byblas, (errichtete dies) zu</i>
	καὶ Εἰα τῇ γυναι-	<i>Lebzeiten sich und seiner</i>
4	κὶ μνήμης χάριν.	<i>Frau Eia zum Andenken.</i>

Z. 1: Der Grabherr trägt einen lateinischen Namen. Diesem folgt im Stein BYBAV. Es dürfte sich um den Vaternamen im Genitiv handeln. Der letzte Buchstabe ist anscheinend ein verkehrt geschriebes Alpha. Der Vater des Herennius hiess wohl Byblas.

Z. 3: Εἰα. Zum Namen Eia s. Adak–Akyürek Şahin, Adapazarı (s. Anm. 4), s. 141, Nr. 7.

25. Grabstein des Lucius und seiner Familie

Profilierte Säulenbasis aus Marmor. Gefunden in Gökçesu bei Mengen. Heute ist sie vor dem Valilik aufgestellt. *Inv. Nr.:* 2008/1; *H:* 1,73 m; *Dm.:* 77 cm (Profil); *Bh:* 4,5-5 cm.

Oben am Profil teilweise abgeschlagen. Auf der Standfläche sind Gusskanal und Dübelloch angebracht. Der Schaft ist durch Tänen getrennt. Unterhalb der Inschrift sind links ein Baummesser (*falx vinitoria*) und rechts ein Spiegel abgebildet. Der Stein lag vor seinem Transport nach Bolu vor dem Forstverwaltungsgebäude. Aus Gökçesu stammt auch ein Meilenstein mit der Erwähnung von Krateia-Flaviopolis (s. oben Anm. 4).



- Λεύκιος Ἀραμίωνος
 2 Τίτθα τῇ ἑαυτοῦ γυναικί
 καὶ ἑαυτῷ ζῶν φρονῶν
 4 καὶ Λεύκιος καὶ Χρήστος
 τὰ τέκνα μνήμης
 6 Ϝ χάριν. χαίρει. Ϝ

Baummesser Spiegel

Lucius, der Sohn des Aramion, für seine Frau Tittha und für sich selbst zur Lebzeit und im vollen Verstand und Lucius und Chrestos, seine Kinder, zum Andenken. Sei begrüßt!

Z. 1-2: Λεύκιος = Λούκιος. Vgl. Gignac, Grammar I, 216; IKlaudiupolis 50. Die Aufstellung des Grabmals besorgte Lucius offensichtlich gemeinsam mit seinen beiden Kindern Lucius und Chrestos. Der Name Aramion kommt in einer anderen Inschrift aus der Stadt vor (IKlaudiupolis 50: Δημήτρι[ος] Δημύλου κὲ Ἀσκληπιά[δης] Ἀρχεστράτου κὲ Λεύκιος Σε[ραπίωνος [κὲ] Σεκοῦνδος Ἀραμίω[νος] ιερατεύσαντες καλῶς

Π[ρο]υσία). Er ist selten bezeugt. Ein weiterer Beleg stammt aus Pantikopaion (CIPB Sci. Min. 739). Flavius Josephus leitet den Namen von Aramos ab: Ἀραμαίους δὲ Ἀραμος ἔσχεν, οὗς Ἕλληνες Σύρους προσαγορεύουσιν (Ant. Jud. I,144). Vgl. dazu Becker-Bertau, IKlaudiupolis 57 zu Nr. 50. Zum Namen Tittha vgl. hier Nr. 23.

26. Grabstein des Aurelius Iulianus und seiner Gattin Aurelia Kyriaine



Profilierte Säulenbasis aus Kalkstein. Wie der Stein Nr. 25 in Gökçesu bei Mengen gefunden und 2008 nach Bolu gebracht. *Inv. Nr.:* 2008/2; *H:* 2,23 m; *Dm.:* 73 cm (Profil); *Bh:* 3,5 cm.

Profile oben schräg abgebrochen. Am Schaft mehrere tiefe Risse. Die Inschrift ist teilweise stark verwittert. Unterhalb der Inschrift ist ein Baummesser (*falx vinitoria*) abgebildet.

- Αὐρήλιοι
 2 Εἰουλιανὸς κὲ Ἀλέ-
 ξάνδρος, Δομιτιανός,
 4 Κυρίανος Αὐρηλίοις
 Εἰουλιανῷ πατρὶ ζῶ-
 6 σι κὲ μητρὶ Κυριαίνῃ
 θεθνώσῃ, γονεῦσιν
 8 γλυκυτάτοις μνήμης
 Baummesser χάριν.



Die Aurelier Iulianus und Alexandros (sowie) Domitanus (und) Aurelius Kyriainos (stellten) dem Vater Aurelius Iulianus, der noch am Leben ist, und der verstorbenen Mutter Aurelia Kyriaine, den allerliebsten Eltern zum Andenken (auf).

Z. 2: Εἰουλιανός = Ἰουλιανός; vgl. IKlaudiupolis 19; Studia Pontica 243; Sardis 7,1 2.

Z. 4: Κυρίαῖνος. Kyriainos hat den Namen der Mutter bekommen, die Kyriaine hieß. Der Name ist selten belegt. Vgl. für Kyriaine IAnazarbos 532; für Kyriaina, ebenda, 345.

Z. 7-8: θεθνῶση = τεθνῶση. Im γλυκντάτοις hat man das zweite Tau vergessen und später zwischen Alpha und Omikron oben klein eingemeißelt.

Neben dem Aureliernamen bietet auch die Schriftform ein Indiz dafür, dass die Inschrift in die Zeit bald nach der Constitutio Antoniniana gehört.

27. Grabsäule des Nikandros



Profilierte Säule aus rötlichem Marmor. Fundort unbekannt. Inv. Nr.: Etd. 410; H: 1,40 m; Dm.: 70 cm (Profil); Bh: 5 cm.

Oben Profile teilweise abgeschlagen. Unten abgebrochen. Oben in der Mitte Dübelloch erhalten.

	Νεικάνδρω
2	Νεικάνδρου
	Αιλία ς
4	ς Τίτθα
	τῷ υεῖῶ
6	<u>μνήμης</u>
	[χ]άριν.

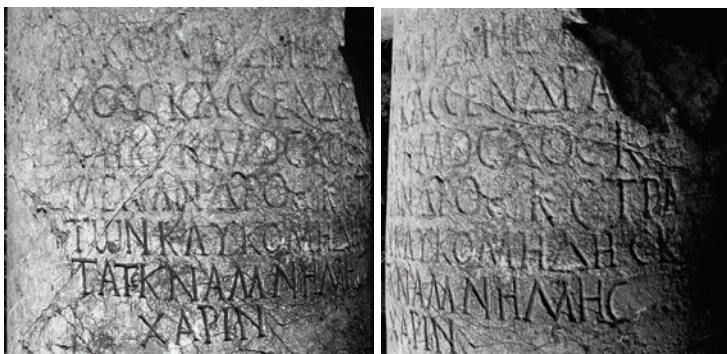
Ailia Tittha dem Nikandros, Sohn des Nikandros, ihrem Sohn, zum Andenken.

Z. 4: Zum Namen Tittha vgl. hier Nr. 23.

Z. 6: In μνήμης ist das Sigma spiegelverkehrt eingemeißelt. Ein ähnlicher Fall in Nr. 24.

Sehr sorgfältige Schrift wohl des 2. Jh.s n. Chr.

28. Grabsäule der Cassandra



Profilierte Säulenbasis aus rötlichem Marmor. Fundort unbekannt. Inv. Nr.: Etd. 409; H: 1,63 m; Dm.: 70 cm (Profil); Bh: 4,5-5 cm.

Oben rechts und unten links ist ein Teil ausgebrochen. Tiefe Risse auf der Oberfläche.



- Λυκομήδης Μ[όσ]-
 2 χου Κασσένδρα [τῆ γυ]-
 ναικὶ κὲ Μόσχος κὲ
 4 Μέανδρος κὲ Στρά-
 των κὲ Λυκομήδης κὲ
 6 τὰ τέκνα μνήμης
 vac χάριν. vac

Lykomedes, Sohn des Moschos, seiner Frau Kassendra sowie ihre Kinder Moschos und Menandros und Straton und Lykomedes zum Andenken.

Z. 1 und 5: Λυκομήδης ist in Klaudiupolis mehrfach belegt: IKlaudiupolis 61, 94 und 128.

Z. 2: Κασσένδρα = Κασσάνδρα. In Kleinasien kommt dieser makedonische Name in weiblicher Form selten vor.

Z. 6: Das Epsilon ist bei τέκνα klein eingefügt.

Die Säule stand offensichtlich vor dem Grab der Kas-

sandra.

29. Fragment der Grabsäule des Aurelius Lucius und der Aurelia Magne

Runde Basis aus rötlichem Marmor. Fundort unbekannt. *Inv. Nr.:* 3911; *H:* 45 cm; *Dm.:* 54 cm (Profil); *Bh:* 4 cm.

Oben und unten abgeschlagen. Die Inschriftfläche war durch Tänen getrennt (nur oben erhalten).



	[A]ὐρήλιος Λούκιος	<i>Aurelius Lucius zur Lebzeiten</i>
2	ζῶν φρονῶν αἰαντῶ	<i>und bei vollem Verstand für sich</i>
	καὶ τῇ συνβίῳ προτε-	<i>selbst und seine früh verstorbene</i>
4	θνώση Αὐρηλία Μάγνη	<i>Gattin Aurelia Magna</i>
	μνήμης [χάριν].	<i>zum Andenken.</i>

Z. 1: Das Sigma ist in Zeile 1 eckig, in den übrigen Zeilen rund gemeißelt.

Z. 2: αἰαντῶ = ἔαντῶ.

Z. 3: Das Iota von καὶ wurde zunächst übersehen, dann dicht bei Tau eingefügt.

Z. 4: Μάγνη = Μάγνα. Sie trägt wie ihr Gatte einen lateinischen Namen.

Wegen der Aureliernamen stammt die Inschrift wohl aus der Zeit bald nach der Constitutio Antoniniana.

30. Grabsäule eines Unbekannten

Profilierte Rundbasis aus Marmor. Gefunden in Çaydurt Köyü, ca. 12 km östlich von Bolu und 1995 in das Museum gebracht. *Inv. Nr.:* 3912; *H:* 1,50 m; *Dm.:* 66 cm (Schaft); 90 cm (Profil); *Bh:* 4 cm.

Oben schräg abgebrochen. Auf dem Schaft mehrere tiefe Risse.



	[- - -]ΠΟΛΥ[- - -]	-----
2	υἱῶ γλυκυ[τ]άτ[ω]	<i>dem allerliebsten Sohn,</i>
†	ζήσαν[τ]ι ἔτη κ'	<i>der 20 Jahre lebte,</i>
4	μνήμης χάριν.	<i>zum Andenken.</i>
	Ornament	

Z. 1: Der Name des Verstorbenen ist verstümmelt erhalten.

Das Kreuz neben der Inschrift (vor ζήσαν[τ]ι) wurde wohl nachträglich hinzugefügt.

31. Fragment einer Grabsäule eines Ehepaars

Profilierte Säule aus Marmor. Wie der vorige Stein in Çaydurt Köyü gefunden und 1995 in das Museum gebracht. *Inv. Nr.:* 3913; *H:* 95 cm; *Dm.:* 1,10; *Bh:* 2,5-5 cm.

Oben und unten abgebrochen.



[.]P[-----]

2 γονεῦσι γλυκυτάτοις[ς]

† μνήμης χάριν.

†

---- den allerliebsten Eltern zum Andenken.

Z. 2-3: Zwischen Zeile 2 und 3 ist der Abstand auffällig groß. Dort sind Sigma, Ypsilon und Alpha klein geschrieben.

Beide Grabsäulen (diese und Nr. 30) standen wohl nebeneinander. Das Schriftbild weist starke Ähnlichkeiten auf. Die drei Kreuze (eine auf der Rückseite) dürften auch hier nachträglich angebracht worden sein. Aus dem Dorf Çaydurt stammt auch der unter Decius aufgestellte Meilenstein IKlaudiupolis 55 mit der Entfernungsangabe *a Bithynio Hadriana ad fines ζ*.

2. oder 3. Jh. n. Chr.

32. Fragment einer Grabsäule eines Ehepaares

Allseitig abgebrochene Säule aus Marmor; FO.: Unbekannt; Inv. Nr.: Etd. 408; H: 75 cm; Dm.: 75 cm; Bh: 7 cm. Tänie über der Inschrift erhalten.



[-----]ιος ϛ και ϛ

---- -ios und

2 [-----]ος Ἀρχε- ϛ

---- os ihren

[-----] και Ἀπφια

geliebten Eltern

4 [γονεῦσι γ]λυ[κυτάτοις]

Arche- - - und Apphia

[μνήμης χάριν].

zum Andenken.

Z. 2-3: Arche- - - und Apphia sind vielleicht das Elternpaar, für die die beiden in Zeile 1 und 2 genannten Söhne das Monument errichteten. Unter den zahlreichen, aus Arche- zusammengesetzten Namen sind in Klaudiupolis bislang nur Archedemos (IKlaudiupolis 59, 61, 86, 89) und Archestratos (IKlaudiupolis 50, 104, 119) bezeugt. Zu Apphia s. Zgusta, Personenn., S. 75-76.

Sorgfältige Schrift wohl des 2. Jh.s n. Chr.

33. Grabstele eines Unbekannten

Türsteinstele aus Kalkstein; Der Fundort des durch Beschlagnehmung ins Museum gelangten Steins ist unbekannt; *Inv. Nr.:* Noch keine; *H:* 74 cm; *Br:* 29 cm; *T:* 36 cm; *Bh:* 1,5-2 cm.

Links ist ein Teil ausgeschlagen. In der Halbnische oben sind zwei gejochte Rinderköpfe abgebildet. Im Relieffeld darunter sind ein rechts oben ein Pflug, darunter ein Baummesser (*falx vinitoria*) und links eine Axt dargestellt. Bei dem viereckigen Gegenstand unter dem



Baummesser könnte es sich um ein geschlossenes Diptychon handeln. In einem unten abschließenden Fries sind zwei Trinkbecher dargestellt, die wohl eine Totenmahlszene charakterisieren, vgl. Adak-Akyürek Şahin, *Gephyra* 2, 2005, S. 155 Abb. 16. Ungelungenes Werk.

ἔτους ζ'

Im 7. Jahr

Die Fortsetzung der Inschrift stand wahrscheinlich auf dem linken Teil der Stele, der verloren ist. Sowohl die Etous-Angabe als auch die aus dem phrygischen Raum entlehnten stilistischen Elemente weisen den Stein in das Territorium von Nikaia. Die landwirtschaftlichen Geräte deuten darauf hin, dass der Verstorbene auf dem Lande lebte.

34. Grabstele des Mundus

Grabstele aus Kalkstein; *FO.:* Unbekannt.; *Inv. Nr.:* Keine; *H:* 50 cm; *Br:* 34 cm; *T:* 14 cm; *Bh:* 4,5-5 cm.



Unten abgebrochen. Oben rechts ist ein Stück ausgeschlagen. Oben ist eine sechsblättrige Rosette abgebildet. Darunter sind zwei ausgestreckte Hände zu sehen (Zu den Fluchhänden s. Pfuhl-Möbius, *Grabreliefs* II. S. 537 und vgl. Akyürek Şahin, *Gephyra* 4, 2007, Nr. 83.). Von der Inschrift darunter sind nur zwei Zeilen erhalten.

Μοῦνδος

2 Μηνία ΑΞ

Moundos, der Sohn des Menias -----



Z. 1: Der römische Namen Μοῦνδος ist u.a. in Pompeiopolis belegt (Marek, *Stadt, Ära und Territorium* 140 Nr. 14).

Z. 2: Für den männlichen Namen Μηνίας vgl. Zgusta, *PN* § 910 (gen. Μηνία?).

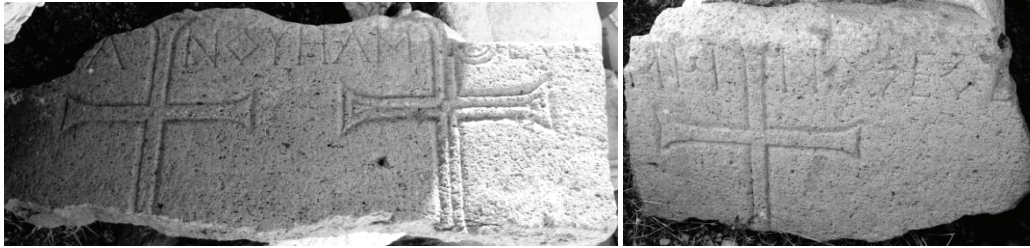
Bei dem Stein könnte es sich auch um eine Weihung an Asklepios? handeln. Vielleicht war Mundus an seinen Händen erkrankt. Schriftbild des 3. Jh.s n. Chr.

Christliche Inschriften

35. Platte mit einem Zitat aus dem Matthäus-Evangelium

Platte aus Basalt; FO.: Unbekannt. Der Stein kommt wahrscheinlich aus der Gegend von Mengen.; Inv. Nr.: Keine; H: 51 cm; Br: (A) 1,29 m, (B) 82 cm; T: 13 cm; Bh: 9 cm.

Die in zwei Teile gebrochene Platte gehörte wohl zur Kirchengenausstattung.



[Ε μ μ] α ν ο υ ή λ. Μ ε θ' ή μ ω ν ό Θ ε ό ς.

Emmanuel, mit uns ist Gott!

Im Matthäus-Evangelium 1,23 wird Jesus mit Bezug auf Jesaja 7,14 Emmanuel genannt, weil in ihm «Gott mit uns» ist: Ἴδου ἡ παρθένος ἐν γαστρὶ ἔξει καὶ τέξεται υἱόν, καὶ καλέσουσιν τὸ ὄνομα αὐτοῦ Ἐμμανουήλ, ὃ ἐστὶν μεθερμηνευόμενον Μεθ' ἡμῶν ὁ θεός. (Vgl. auch Septuaginta, Jesaja 7.14). Dieselbe Formel begegnet z.B. auch in TAM IV 366 und 369 (beide Nikomedeia) sowie in SEG 49, 872 und 52, 1703. MAMA I, 397 (?). Vgl. auch H. Kalkan – S. Şahin, Epigr Anat 24, 1995, S. 146 Nr. 12. Dat.: 6.-8. Jh. n. Chr.

36. Altar mit Christogramm

Altar aus rötlichem Sandstein; FO.: Unbekannt.; Inv. Nr.: -; H: 80 cm; Br: 73 cm (Profil unten); T: 47 cm.

Oben ausgebrochen. Auf der Vorderseite im Kreis ein Christogramm mit den apokalyptischen Buchstaben Alpha und Omega (vgl. IARYKANDA, Nr. 315). Darüber ein einander zugewandtes Entenpaar. Das Entenmotiv wiederholt sich auf der Rückseite, wo an Stelle des Christogramms ein Sonnenmotiv (?) abgebildet ist. Die Nebenseiten sind ebenfalls verziert: Kreuz und Rosette im Kreis; Rankmotiv. Zu einem Christogramm aus Kandamış s. IKLAUDIUPOLIS 179.



37. Taufbecken mit der Weihinschrift des Alexanders

Marmorne Taufbecken in Form eines Kleeblattes; Fundort unbekannt. 1980 vom Museum erworben.; *Ino. Nr.:* 1595; *H:* 70 cm; *Br:* 94 cm; *Bh:* 3 cm. Obere Randfassung mit Mäandermotiven geschmückt. Am Boden befindet sich in der Mitte ein Abflußloch (*Dm:* 4 cm).



† ὑπὲρ εὐχῆς Ἀλεξάνδρου. †

Für die Weihung des Alexandros.

Das Becken wurde von Alexander gestiftet. Ein weiteres Taufbecken befindet sich im Museumsgarten (unten Nr. 53). Für die in Kleinasien oft belegte Formel ὑπὲρ εὐχῆς s. Dörner, Bericht, S. 61 No. 164; IKios, Nr. 117. Dat.: 4-5. Jh. n. Chr.



38. Grabinschrift des Presbyters Polychronis

Stele mit eingetieftem Kreuz aus dunkelgrauem Kalkstein; *FO.:* Unbekannt. 1984 vom Museum gekauft; *Ino. Nr.:* 2006; *H:* 41 cm; *Br:* 28 cm; *T:* 65 cm; *Bh:* 2,5-3 cm. Unten abgebrochen.

Die Inschrift befindet sich im Kreuz. Für die kreuzförmigen Grabstelen vgl. Kalkanşahin, a. O. (s. Nr. 35), 137 ff. mit Literatur.



	† Πο-	
2	λυχ-	
	ρόν-	
4	ις π-	
	ρεσ-	
6	[βύτε]ρος [ὁ]	
	[τῆς μ]ακα-	
8	[ρία]ς μν-	
	ήμησ	
10	ἐνθ-	
	άδε	
12	κατ[ά]-	
	[κιτε].	

Polychroni(o)s,
der Presbyter
des seligen
Andenkens
liegt hier.

Z. 1-4: Πολυχρόνις = Πολυχρόνιος.

Z. 6-9: Die Formel ὁ τῆς μακαρίας μνήμης ist in Bithynien weit verbreitet: s. z. B. IAmapeia und Pylai, 59; INikaia 558, 586; IKalchedon, 90, 97, 114; IPrusias ad Hyprium, 123, 129, 131-133; SEG 37, 1987, 1044, 1073-1074.

Revisionen

39. Grabsäule des Myrismos



Profilierte Säule aus Marmor; FO.: Gefunden im Dorf Yukarı Çamlı, ca. 20 km nordöstlich von Bolu.; *Inv. Nr.:* 2008/5; *H:* 1,68 m; *Dm.:* 73 cm (Profil); *Bh:* 3,5–4 cm.

Edition: Dörner, Bericht, 50 Nr. 116; IKladiupolis, 151.

Profile oben und unten teilweise abgeschlagen. Schaft ist durch Tänen getrennt.

	Ἀλέξανδ[ρο]ς
2	καὶ Κορνοῦτος
	Μυρισμῶ παιδὶ
4	ποθητῶ, υἱῶ Ἑρ-
	μαδίωνος καὶ
6	Συντροφίας,
	ζήσαντι ἔτη δ'
8	χαίρει.



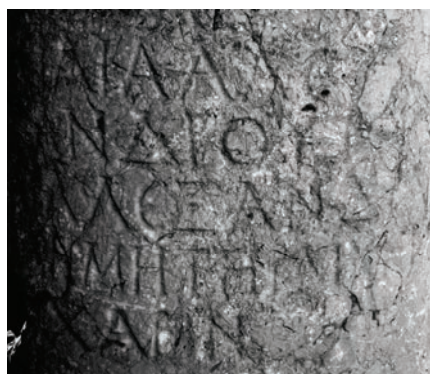
Alexandros und Cornutus für Myrismos, das ersehnte Kind, Sohn des Hermadion und der Syntrophia, der 4 Jahre lebte. Leb' wohl!

Der Stein war in der Moschee verbaut, als Dörner ihn 1948 aufnahm. Seine Ergänzungen lassen sich in zwei Punkten berichtigen:

1. Dörners Vorschlag Ἀλέξανδ[ρο]ς [ὁ] καὶ Κορνοῦτος lässt sich am Stein nicht verifizieren. Die Stelle ist eindeutig vakant. Der Stein wurde also von zwei verschiedenen Personen aufgestellt. Sie könnten die beiden Großväter des früh verstorbenen Myrismos sein.

2. Der Verstorbene hiess nicht Syrismos (Dörner), sondern Myrismos, wie bereits von L. und J. Robert (BE 1953, 194) richtig vorgeschlagen wurde.

40. Grabsäule der Silia



Profilierte Säule aus rötlichem Marmor; FO.: Dörner sah den Stein 1948 in Bolu «in der Straße neben der Vilâyetverwaltung». Er soll «von einem der um Bolu liegenden türkischen Friedhöfe in die Stadt transportiert worden sein»; *Inv. Nr.:* 140; *H:* 1,57 m; *Dm.:* 68 cm (Profil); *Bh:* 6 cm.

Editionen: Dörner, Bericht 44 Nr. 95; IKladiupolis 22. Profile sind unten teilweise abgeschlagen. Im Schaft sind auf beiden Seiten der Inschrift in der Höhe der Zeile 5 Eintiefungen der Zweitverwendung.



	Σειλία Ἄλε-	<i>Der Seilia, Tochter</i>
2	ξάνδρου	<i>des Alexandros,</i>
	Ἄλεξάνδρα vac	<i>Alexandra,</i>
4	ἡ μήτηρ μνήμης	<i>die Mutter</i>
	χάριν.	<i>zum Andenken.</i>

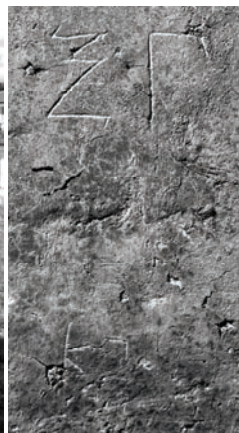
Z. 1: Dörner las den Namen in Zeile 1 als Ailia. Becker-Bertau 42 hielt Σιλία für möglich. Am Stein ist Σειλία deutlich zu lesen. Sigma ist in der Form C ausgeführt. Der Name ist in IKlaudiupolis 159 nochmals belegt: Βάσσοσ Σειλία | τῆ γυναικί σεμνοτάτῃ | καὶ τὰ τέκνα | Δόμνα καὶ || Καικιλιανός | μνήμης | χάριν.

Z. 2: In Zeile 2 lässt sich Becker-Bertaus Zusatz τῆ θυγατρὶ nicht verifizieren.

Z. 4: Sicher falsch ist die Lesung τῆ μητρὶ durch Dörner.

Offensichtlich führte das Ehepaar denselben Namen Alexandros bzw. Alexandra. Nochmal bezeugt in IKlaudiupolis 97 und 98.

Sonstiges



41. Pithos mit Zahlenangabe

Unter den sechs vollständig erhaltenen und im Garten ausgestellten Pithoi aus Ton ist die folgende mit Inschriften versehen. FO.: Bolu.; Inv. Nr.: 1966; H: 160 cm; Dm.: 55 cm (Mund); 180 cm (Bauch); Bh: 2-4 cm.

Bestossungen am Rand. Im Bauchbereich ist ein Stück abgesplittert. Links davon sind sehr sorgfältig und mit auffälligen Apices die Buchstaben Xi und Gamma eingraviert. Sie stehen wohl für die Zahl 63. Weiter unten

wurden von einer anderen Hand die Buchstaben Kappa und Pi angebracht. Sie sind nur halb so gross (2 cm) und in Minuskelform eingeritzt. Was mit diesen Abkürzungen gemeint war, bleibt unklar. Ähnliche Abkürzungen sind auf kleinere marmorne Pithoi zu finden, die in den Museen von Afyon und Kütahya aufbewahrt werden. Auf dem Pithos aus Afyon (aus Şuhut; Inv. Nr. 9533; H. 61,5 cm, Dm. 55 cm; s. hier das Foto Nr. 1) sind unter der Öffnung die Buchstaben Xi, Pi und Zeta aufgetragen. Auf dem Pithos aus Kütahya (Inv. Nr. E 8232; s.

hier das Foto Nr. 2 a-b) auf dem Mund Xi, Ny und Gamma angebracht. Für den Pithos in Afyon s. A.

Altun (Hrsg.), Türkiye'de Müzecilik. 100 Müze 1000 Eser. Cilt I, İstanbul 2007, 389.



42. Unbeschrifteter Weihaltar



Profiliertes Altar aus rötlichem Marmor. Von den Eckakroteren ist der rechte ausgeschlagen. Gemeinsam mit der kleinen Ehrung des Ulpius Aristaeus (oben Nr. 3) in Gerede Caddesi gefunden. *Inv. Nr.:* 3914; *H:* 34 cm; *Br:* 22-23,5 cm.

Auf der Vorderseite des Altars ist eine Opferszene dargestellt. Rechts blickt ein Mann mit Vollbart und langes Haar nach vorne. Er trägt einen langen Mantel. Mit seiner Rechten legt er ein Stück Opferfleisch auf den runden Altar, während er mit der Linken einen nicht näher identifizierbaren Gegenstand hält. Die Frau gegenüber hält mit der linken Hand weitere Opferstücke fest, während sie mit der Rechten ihrem Gegenüber assistiert. Sie trägt ein bis zum Boden reichendes Gewand. Ihre Haare sind zu einem Knäuel zusammengebunden.



43. Unbeschrifteter Weihaltar

Profiliertes, kleiner Altar aus Marmor; *FO.:* Bolu; *Inv. Nr.:* Etd. 325; *H:* 76 cm; *Br:* 33,5-36 cm, (Basis) ca. 40 cm; *T:* 32 cm.

Der Altar ist rechts im unteren Schaftbereich, oben links und unten im Profilbereich ausgeschlagen. Auf der mit einem Riss überzogenen Vorderseite ist ein grosser Rinderkopf detailgetreu dargestellt. Die beiden Nebenseiten werden in der Mitte jeweils von einer grossen, runden Patera eingenommen. Das Fehlen von Ausschmückungen auf der Rückseite deutet darauf hin, dass der Altar unvollendet blieb. Der Rinderkopf könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Altar vielleicht für Zeus geweiht war, aber wohl nie in Brauch kam.

Phallossteine

44. Unbeschrifteter Phallosstein



Phallosstein mit Basis aus Kalkstein; *FO.:* Bolu.; *Inv. Nr.:* -; *H:* 116 cm; *Br:* 58 cm (Basis); *T:* 79 cm (Basis); 170 cm (Schaft); 255 cm (Knauf).

Der pilzförmige Phallosstein ist am Knauf und an der Ecke der breiten, quadratischen Basis teilweise zerstört. Sein Schaft ist kurz.

Zu den Phallossteine s. neuerdings E. Christof, Anikonische Grabmarker in Kleinasien: Die sog. <Phallossteine>, *Epigr. Anat.* 41,

2008, 145-173; Dies., <Phallossteine>, in: K. Strobel – C. Gerber, *Tavium (Büyüknefes, Provinz Yozgat) – Bericht über die Kampagnen 2003-2005*, *Ist. Mitt.* 57, 2007, 571-576, Abb. 22-

27. Einige neue Phalloi aus dem Territorium von Nikaia sind vorgestellt in M. Adak – N.E. Akyürek Şahin, *Gephyra* 2, 2005, Nr. 32 und 41-42 (alle aus Pamukova bei Adapazarı, jetzt im Museum von Adapazarı); Vgl. auch İ. Delemen et. al. (Hrsg.), *The Achaemenid Impact on Local Populations and Cultures in Anatolia (Sixth-Fourth Centuries B.C.)*. Papers presented at the International Workshop Istanbul 20-21 May 2005, Turkish Institute of Archaeology, Istanbul 2007, 261, Fig. 4 (Tumulus phalloi in the Bandırma Archaeological Museum).

Wohl aus der Kaiserzeit.

45. Unbeschrifteter Phallosstein



Phallosstein aus Kalkstein; FO.: Bolu; noch ohne *Inv. Nr.*; H: 124 cm; Br: (Basis) 55 cm; T: (Basis) 60 cm; um den Schaft herum: 186 cm; um den Knauf herum: 245 cm.

Der pilzförmige Phallosstein hat eine quadratische Basis. Beide Enden des Schaftes sind umlaufend profiliert. Der Schaft ist etwas länger als bei dem vorigen Phallos. Am Knauf einige Risse; ansonsten stark verwittert.

Wohl aus der Kaiserzeit.

Ostotheken

46. Unbeschriftete Ostothek mit Deckel



Ostothek aus Kalkstein; FO: Unbekannt; *Inv. Nr.*: 4061; H: 56 cm; H: 24,5 cm (Deckel); 31,5 cm (Kasten); Br: 66,5 cm; T: 34 cm (Deckel); 29,5 cm (Kasten); Bh: 3 cm.



← Rückseite



Bei der kleinen, etwas unproportioniert bearbeitet Ostothek sitzt der Deckel schräg auf dem Kasten. Der dachförmige Deckel ist mit Eckakroteren versehen. Auf der Vorderseite des Deckels ist auf dem

Lippenprofil in der Mitte ein Lambda eingraviert. Derselbe Buchstabe lässt sich auf der Rückseite des Kastens über den sich in der Mitte treffenden Girlandenenden beobachten.

Der Deckel ist offensichtlich verkehrt aufgesetzt, da beide Lambdas ursprünglich untereinander gestanden haben müssen. Wir treffen hier ein typisches Merkmal pamphylicher Ostothen wieder. Der Kasten ist auf vier Seiten mit Bildwerken versehen. Er ist auf drei Seiten mit durchlaufendem Girlandenfries verziert, der mit Boukephalien und Kordellen geschmückt ist. Auf der Vorderseite ist über den Girlanden ein männlicher und weiblicher Kopf abgebildet. Auf der Rückseite wiederholt sich dieselbe Szene, wobei die Personen jünger dargestellt sind. Es könnte sich um die Mitglieder einer Familie handeln: Mutter, Vater und zwei Söhne. Auf einer Schmalseite ist ein einfaches Scheintürmotiv zu sehen (dazu Korkut 1999, 388-390; ders., 2006, 11-14). Die Ostotheke ist von einigen kleinen Bestossungen abgesehen gut erhalten.

Diese Ostotheke ist ein typisches Exemplar für pamphyliche Ostothen. Sie könnte auch in der Neuzeit nach Bolu verschleppt worden sein. Zu den pamphylichen Ostothen s. G. Koch - H. Sichtermann, *Römische Sarkophag*, München 1982, 542-543; G. Koch, *Sarkophag der römischen Kaiserzeit*, Darmstadt 1993, 159-160; T. Korkut, *Die pamphylich-kilikischen Kalkstein-Girlandenostotheken*, Olba II, 1999, 381-398; Ders., *Girlanden-Ostotheken aus Kalkstein in Pamphylien und Kilikien (Sarkophag-Studien 4)*, Mainz 2006.

Aus der Kaiserzeit, wohl 2. Jh. n. Chr.

47. Unbeschriftete Ostotheke mit Deckel

Ostotheke aus Marmor; FO: Doğancı Köyü/Bolu; Inv. Nr.: 3895; H: 58 cm; 24 (Deckel) cm; 34 cm (Kasten); Br: 58,2 cm (Deckel), 59 cm (Kasten); T: 46,5 cm (Deckel); 50 (Kasten) cm.



Die kleine Ostotheke ist unbeschriftet. Auf dem dachförmigen Deckel sind umlaufende Eckakrotere angebracht, die mit Palmettenmotiven verziert sind. Dieselben Motive wiederholen sich auf den beiden Giebeln. Die Ostotheke ist auf vier Seiten mit einem durchlaufendem Girlandenfries verziert, der mit Boukephalien und Kordellen geschmückt ist. Oberhalb der Girlanden sind jeweils verschiedene Objekte abgebildet: Auf der Vorderseite eine vierblättrige Rosette und eine Buchrolle?; auf der Rückseite jeweils eine Rosette; auf beiden Nebenseiten jeweils zwei mit einander verbundene Efeublätter. Auf beiden Nebenseiten sieht man oberhalb der Efeublätter eckige Eintiefungen für Eisenklammern. Die Ostotheke hat kleine Bestossungen, ist aber sonst gut erhalten.

Die Ostotheke gehört zur ephesischen Gruppe: s. Koch-Sichtermann (s. oben Nr. 46), 519-524; Koch, *Sarkophag* (s. oben Nr. 46), 158; C.M. Thomas – C. İçten, *The Ephesian Ossuaries and Roman Influence on the Production of Burial Containers*, in: H. Friesinger – F. Krin-

zinger (Hrsgg.), 100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos, Akten des Symposions Wien 1995, Wien 1999, 549-554.

Aus der Kaiserzeit, wohl aus dem 2. Jh.

48. Unbeschriftete Ostothek ohne Deckel

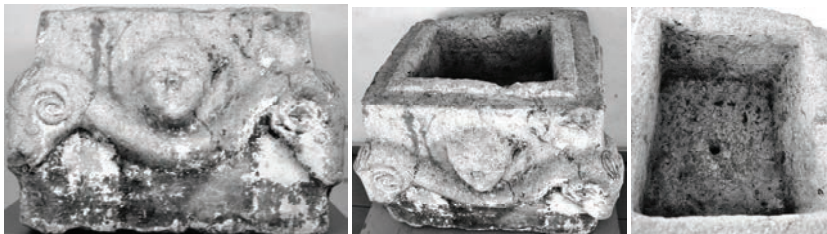
Ostothek aus Marmor; FO: Unbekannt; Inv. Nr.: 4392; H: 36 cm; Br: 59 cm; T: 41 cm.



Der Deckel ist verloren. Die Ostothek ist zum Teil beschädigt, die Figuren sind bestossen. Sie ist auf vier Seiten mit durchlaufenden Girlandenfries verziert, der mit Eroten und Kor-dellen geschmückt ist. Auf allen Seiten oberhalb der Girlanden sind jeweils verschiedene Gegenstände abgebildet, die wegen der Beschädigungen nicht immer zweifelsfrei identifizierbar sind: Auf der Vorder- und Rückseite vielleicht zwei Gorgoneia und Panköpfe; auf beiden Nebenseiten wohl ein Spiegel sowie ein Wollkorb. Die Ostothek dürfte somit einer Frau gehört haben. Sie ist wie Nr. 47. der ephesischen Gruppe zuzuordnen.

Aus der Kaiserzeit, wohl aus dem 2. Jh.

49. Unbeschriftete Ostothek ohne Deckel



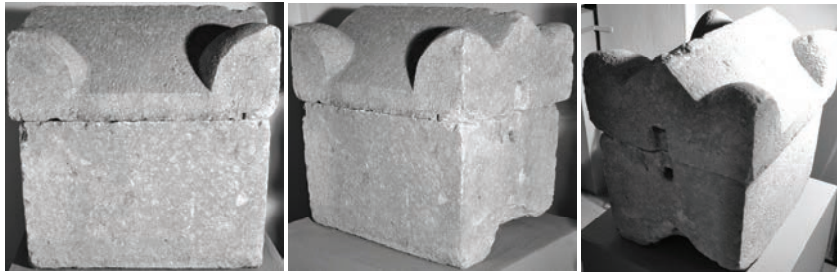
Ostothek aus Mar-mor; FO: Unbe-kannt; Inv. Nr.: -; H: 45 cm; Br: 62-68 cm; T: 60 cm.

Der Deckel ist verloren. Die Oberfläche ist zum Teil bestossen. Ein an den Ecken mit Bockköpfen geschmückter Girlandenfries durchläuft alle vier Seiten. Auf den Seiten oberhalb der Girlanden sind jeweils Gorgoneia abgebildet. Die Qualität des Werkes ist gering. Zu den ephesischen Ostetheken s. oben Nr. 47.

Aus der Kaiserzeit, wohl aus dem 2. Jh.

50. Unbeschriftete Ostothek mit Deckel

Ostothek aus Marmor; FO: Çaygökpınar Köyü (Rıfatlar Mahallesi, Dağdibi Mevkii, 917. parsel)/Merkez/Bolu; Inv. Nr.: 4298; H: 58 cm (gesammt); 24 cm (Deckel); 34 cm (Kasten); Br: 58 cm (Deckel); 52-55 cm (Kasten); T: 45 cm (Deckel); 40-41 cm (Kasten).



Die kleine, einfache Ostothek ist ohne Verzierung. Eine Nebenseite ist unten beschädigt. Überall sind Spuren von Bestossungen sichtbar. Der dachförmige Deckel ist mit Eckaktroteren versehen. Auf beiden Nebenseiten erkennt man eckige Eintiefungen für Eisenklammern. Zu ähnlichen Ostotheken aus Lydien s. hier den Aufsatz von N.E. Akyürek Şahin und F. Onur, Nr. 3-6.

Wohl aus der Kaiserzeit.

51. Unbeschriftete Ostothek mit Deckel

Ostothek aus Marmor; FO: Unbekannt; *Inv. Nr.:* 3940; *H:* 17,3 cm (Deckel); 16 cm (Kasten); *Br:* 50,5 cm (Deckel); 49 cm (Kasten); *T:* 41,5 cm (Deckel); 42-44,5 cm (Kasten).



Die kleine, kastenförmige Ostothek ist ohne Verzierung. Sie ist mit ihrem kastenförmigen Deckel erhalten. Auf beiden Nebenseiten sieht man Eisenklammern und dazugehörige eckige Eintiefungen. An der rechten Nebenseite des Deckels sind zwei Dübellöcher vorhanden. Die Ostothek ist an einigen Stellen etwas bestossen. Im Innern haben sich Knochenreste erhalten. Vgl. oben Nr. 50. Wohl aus der Kaiserzeit.

52. Naiskos mit Löwenstatue



Naiskos aus lokalem Kalkstein; FO: Bolu (wohl aus Klaudiupolis); *Inv. Nr.:* 2265; *H:* 84 cm (gesamt); 44 cm (Schaft); *Br:* 94 cm; *T:* 47 cm.

Das zum Teil beschädigte Grab ist in der Form eines nicht ganz kubischen Naiskos gestaltet, auf dem oben eine ausgearbeitete Löwenstatue aufliegt. Der Unterteil des Denkmals erinnert an Ostotheken. Der darauf sitzende grosse Löwe ist aus demselben Stein ausgeschlagen. Kopf und Oberteil des Löwen sind abgeschlagen.



Die Schaft ist auf drei Seiten mit Kastenrahmungen und Figuren verziert, der Rückseite ist roh belassen. Bei den auf der Vorderseite innerhalb einer Nische in Büstenform gestalteten Figuren dürfte es sich um das verstorbene Ehepaar handeln. Ihre Köpfe sind abgeschlagen. Beide tragen Chiton und Himation. Das Paar wird von kleinen Eroten umrahmt. Von der Gorgonenkopf auf der Nebenseite sind die Konturen nahezu vollständig verloren. Die andere Nebenseite wird von einer nackten weiblichen Gestalt eingenommen, die auf einem Schiffsanker ausgestreckt liegt. Es dürfte sich um eine Nereide handeln. Ähnliche Grabsteine sind aus Klaudiupolis bekannt, vgl. Pfuhl-Möbius, Grabreliefs II, Nr. 2152 Taf. 308 und Nr. 2168 Taf. 310. Pfuhl-Möbius datieren sie in das 3. Jh. n. Chr.



53. Unbeschriftetes Taufbecken

Quadratisches Taufbecken aus lokalem Kalkstein; FO.: Bolu; Inv. Nr.: 4134; H: 59 cm; Br: 102 cm; T: 88 cm.

Ein weiteres Taufbecken mit dem Namen des Stifters ist oben als Nr. 37 behandelt.

Epigraphischer Index**Personennamen**

Αἰλία 27	Κάλλιππος 11	Πολυχρόνις 38
Αἴλ(ιος) 13	Κλαυδία 7	Προκόπιος 18
Ἀλεξάνδρα 40	Κασσένδρα 28	Ῥόδων 11
Ἀλέξανδρος 23, 26, 37, 39, 40	Κόιντος 21	Σειλία 40
Ἀντίπατρος 6	Κορνοῦτος 39	Στράτων 15, 28
Ἀπφια 32	Κυριαινή 26	Σύνμαχος 17
Ἀραμίων 25	Κυρίανος 26	Συντροφία 39
Ἀσκλαπίς 8, 9	Κύριλλος 12	Τ. Δομ. Πίος Ἰουλιανός 2
Ἄτταλος 11	Λεύκιος 25	Τίθα 23
Αὐρηλία 29	Λούκιος 23, 29	Τίτθα 25, 27
Αὐρήλιοι 26	Λυκομήδης 28	Τρυφώση 17
Αὐρήλιος 29	Μάγνη 29	Φλακκιανός 16
ΒΥΒΛV 24	Μάξιμος 8, 9	Χρῆστος 25
Γάιος 21	Μεῖρος? 5	Χρυσίον 17
Γλύκων 17	Μένανδρος 28	
Γναῖος Δομίτιος Ποντικός Ἰουλιανός Νέος 2	Μηναγόρας 5	Fragmente
Γναῖος 23	Μηνίας? 34	Ἄρχε - - - 32
Δημήτριος 6	Μηνοφίλα 5	- - -ιος 32
Δημοκράτης 23	Μομμιανός 14	- - -ος 32
Δηταρις 7	Μόσχος 28	- - -ΠΟΛΥ - - 30
Δομιτιανός 26	Μοῦνδος 34	
Δόμνα 20	Μυρισμός 39	Götter
Εἰα 24	Νανα 21	Ἀπόλλων 12
Εἰουλιανός 26	Νεΐκανδρος 27	Ἄρτεμις 13
Ἑλλάδιος 18	Νέστωρ 15	Δημήτηρ 14
Ἑμμανουήλ 35	Νούκχουρος? 17	Ζεὺς 10, 11
Ἑρέννιος 24	Οὔλιος Ἀραβιανός 3	Ζεὺς Σωτήρ 9
Ἑρμαδίων 39	Οὔλιος Ἀρισταῖος 3	Κόρη 14
Ἴπποκράτης 13	Ὀκτάουιος 7	Μήτηρ Θεῶν 7, 8
Ισμάραγδος 19	Παπιας 21	Ὅσιος 15
Καλλίστη 19	Παῦλος 16	Πλούτων 14

Özet

Bolu Müzesi'nden Yeni Yazıtlar

1981 yılında hizmete açılan Bolu Müzesi'nde yaklaşık 65 civarında yazılı taş eser korunmaktadır. Bu eserlerin bir kısmı F. Becker-Bertau tarafından 1986 yılında yayımlanan Klaudiupolis kent korpusuna alınmıştır, bkz. Die Inschriften von Klaudiupolis (Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 31, Bonn 1986). Bolu şehir merkezinde yapılan bir kazı sırasında bulunan ve sonradan müzeye getirilen iki gladyatör yazıtı ise M. Ündemiş ve D. French tarafından yayımlanmıştır, bkz. Epigraphica Anatolica 13, 1989, s. 91-98 (burada dn. 2). Kentin 12 phylesinin İ. S. 198 yılında İmparator Septimius Severus'a diktikleri heykel kaidesini de Chr. Marek bilim dünyasına tanıtmıştır, bkz. Museum Helveticum 59, 2002, s. 31-50 (burada dn. 3). Birçoğu müzede korunan ve henüz yayımlanmamış 35 eser ise 2005, 2007 ve 2008 yıllarında Bolu Müzesi'nde yaptığımız çalışmalar sırasında tarafımızdan tespit edilmiş olup bu makalede tanıtılmaktadır. Bu eserlerin beş tanesi 2008 yılında başka eserlerle birlikte civar köylerden getirilmiş olup bugün müzenin izni ile Bolu Valiliği'nin bahçesinde durmaktadır (burada no. 12, 18, 19, 25, 26). Makalede Bolu bölgesinden daha önce yayımlanmış bazı eserler için (no. 18, 39 ve 40) ekleme ve düzeltme de önerilmektedir.

Burada tanıtılan bazı eserlerin buluntu yerleri bilinmemektedir. Bazıları merkezde bulunmuştur ve doğrudan Klaudiupolis kentine aittir. Müze envanterinde kırsal kesimden gelen bazı yazıtlar da bulunmaktadır. İki yazıt Karadeniz kıyısında Akçakoca yakınlarında bulunmuştur (no. 5 ve 17) ve Prusias ad Hypium kentine aittir. İki adak steli (no. 10 ve 15) Afyon Müzesi'ne ait olup Bolu Müzesi'nin kuruluş aşamasında 1979 yılında bu müzeye nakledilmiştir. Makalede tanıtılan eserlerin beş tanesi onur yazıtı (no. 1-5), onbir tanesi adak yazıtı (no. 6-16), dört tanesi mezar epigramı (no. 17-20), ondört tanesi mezar yazıtı (no. 21-34) ve üç tanesi de geç dönem (Bizans) yazıtlarıdır (no. 35 ve 37-38). Üzerinde yazıt bulunmayan ama khristogram olan küçük bir sunak da tanıtılmaktadır (no. 36). Son olarak, üzerinde büyük bir olasılıkla hacim ölçüsü veren yunanca 63 rakamı kazanmış olan büyük bir pişmiş toprak pithos tanıtılmaktadır (no. 41).

Onur yazıtlarından bir tanesi (no. 1) İmparator Hadrianus onuruna dikilen bir heykelin kaidesidir. Klaudiupolis kentinin, sevgilisi Antinoos'un buralı olması nedeniyle imparator için ne kadar önem arzettiği ve imparatorun bu kente çok cömert davrandığı bilinmektedir.

İki numaralı onur yazıtı Klaudiupolisli Domitius Ponticus Iulianus isimli genç bir şahsın kentten buledon ve demosu tarafından ölümünden sonra onurlandırılmasıdır. 2008 yılında Bolu'nun ana caddelerinden birindeki bir kazı sırasında tesadüfen antik kentten stadyumunun bir kısmı ortaya çıkarılmıştır. Stadiuma ait yapı yazıtı günümüze kalmış olup yapı İmparator Hadrianus ve Klaudiupolis kentinin demosuna adanmıştır. Stadiumu yaptıran şahsın adı da yazıtta geçmekte olup ismi Domitius Ponticus Iulianus'tur. Bu şahıs, adının da açıkça gösterdiği gibi, buradaki iki numaralı yazıtta adı geçen şahıslarla akraba olmalıdır. Stadiyum ve yazıtı bu makalenin yazarları tarafından yayıma hazırlanmaktadır.

Çeşitli valilik görevlerinde bulunmuş senatör Ulpus Arabianus'un amcası Aristaeus için diktirdiği üç numaralı yazıt hakkında bkz. M. Adak, Gephyra 4, 2007, s. 155-163.

Prusias ad Hypium buluntusu olan beş numaralı yazıtta bir kült cemaati (*bennos*) bir karı-

kocayı onurlandırmaktadır. Yazıtta adı geçen cemaat bugüne kadar bilinmemektedir. Adak yazıtlarına genel olarak bakıldığında ise, iki Phrygia adağı (Zeus Alsenos ya da Petarenos ve Hosios) hariç, Bithynia'da tapınım görmüş tanrılar karşımıza çıkmaktadır: Zeus, Zeus Soter, Meter Theon, Apollon, Artemis. Bunların dışında İmparator Titus için de bir adak sunağı vardır (no. 6). Zeus'a yapılan sunulardan birisi Zeus büstü biçimindedir. Bu ikonografideki büstler Bithynia-Phrygia sınır bölgelerinde (Bilecik ve civarı) çok sayıda ele geçmiştir ve olasılıkla Bithynia'da da tapınım gören Zeus Bronton'u betimlemektedirler. Buradaki büstün de bu tanrıyı betimliyor olması olasılık dâhilindedir.

Mezar yazıtlarının büyük çoğunluğu profilli sütun biçimli büyük sunaklar üzerinde bulunmaktadır. Bu mezar tipi Doğu Bithynia ve Batı Paphlagonia bölgelerinin tipik bir özelliği olup birçok benzeri bulunmaktadır. Yükseklikleri iki metreyi aşan bu mezar taşları, uzaktan da görülebilmeleri için olasılıkla ölünün gömülü olduğu mezarın üzerinde bulunan Tümülüslerin tepesinde durmaktaydı. Mezar yazıtları dört tanesi hariç, vezinli değildir ve yazıtlardaki ifadeler bölgeye özgüdür. Dört mezar yazıtı ise epigramları da içermektedir (no. 17-20). Bunlardan iki epigram distikhonlar şeklinde kaleme alınmıştır (no. 17 ve 20). 18 numaralı şiir tamamen Heksametrondan oluşmaktadır. 19 numaradaki şiir ise İambik Trimetron ölçüsünde yazılmıştır. Mezar taşları üzerine zaman zaman işlenen bağcı bıçağı (no. 20, 25, 26) gibi motifler yörenin çiftçi karakterini vurgulamaktadır. Mezar stellerinden bir tanesi (no. 33) Phryg stilinde yapılmıştır ve Bithynia bölgesinin birçok yöresinde Phryg kültürünün varlığı bilinmektedir.

Hıristiyanlık dönemine ait yazıtlar ise, üzerinde Khristogram içeren yazıtsız ufak bir altlık (no. 36) dışında, üzerinde İncil'e ait bir cümle bulunan levha parçaları (no. 35) olasılıkla bir kiliseye aittir. Yonca yaprağı biçimindeki vaftiz teknesi (no. 37) ve haç biçimindeki (no. 38) levha ise mezar taşları olup üzerlerinde yazıtları vardır. Yazıtlardan birisinde (no. 38) bir presbyter'in (din görevlisi) adı geçmektedir.

Makaledeki yazıtlar özellikleri ve içerikleri itibarıyla genel olarak Klaudiupolis ve çevresinin özelliklerine uymaktadır ve bu bölge hakkındaki bilgilerimizi zenginleştirmektedir. Yazıtlarda yerli (Phryg isimleri dâhil), Yunan ve epeyce de Latin şahıs isimlerine rastlanmaktadır ve bölgedeki Romalılaşma bu isimler aracılığıyla da izlenebilmektedir. Yazıtlarda Bithynia bölgesinde çok gözlemlenen çok sayıda ligatüre rastlanmaktadır.

Makalede ayrıca Bolu Müzesi'nde korunan ancak yazıtı olmayan birkaç eser de tanıtılmaktadır. Bunlar katalogda numara 42-53 arasında incelenmektedir. Yazıtsız iki altar (no. 42-43), iki phallos taşı (no. 44-45), figürlü (no. 46-49) veya figürsüz (no. 50-51) ostothepler, ostotheke biçimli gövdesi olan bir mezar taşı (no. 52) ve bir vaftiz teknesinden (no. 53) oluşmaktadır.

Makalede tanıtılan yazıtların Türkçe çevirileri aşağıdaki gibidir:

1. *Hayırlı uğurlu olsun! Tanrı Traianus Parthicus'un oğlu, Tanrı Nerva'nın torunu İmparator Kaisar (Augustus Hadrianus'u) - - - (filanca dikti).*

2. *Halk ve Danışma meclisi üç kez başrahiplik ve iki kez baş yöneticilik yapan, Gymnasium yöneticisi (Gymnasiarkh) ve kendi parasıyla yarışma şenliği düzenleyicisi (Agonothet) ve imparator kültü*

rahibi (Sebastophant) olan Titus Domitius Pius Iulianus'un oğlu rahmetli Gnaeus Domitius Ponticus Iulianus Neos'u (onurlandırdı). Oğlunun (heykelini) babası dikti.

3. Pek tatlı amcası Ulpius Aristaeus'u konsül sınıfından Ulpius Arabianus (onurlandırdı).

4. Onur yazıtı fragman biçimdedir. Anlam çıkmamaktadır.

5. Totrianos hasat şenliği cemaati Meiros oğlu Menagoras'ı eşi Menophila ile birlikte ünseverliklerinden dolayı (onurlandırdı).

6. Titus Flavius Kaisar Augustus'a kendi rahibi Antipatros oğlu Demetrios (bu sunağı) kendi kesesinden (adadı).

7. Hayırlı uğurlu olsun! Tanrıların Anası'na (bu altarı) M. Octavius ve Claudia Detaris (adadılar).

8. Hayırlı uğurlu olsun! Tanrıların Anası'na (bu sunağı) Maximus ve Askklapis köylerinin (esenliği için) adadılar.

9. Hayırlı uğurlu olsun! Kurtarıcı Zeus'a (bu sunağı) Maximus ve Askklapis köylerinin (esenliği için) adadılar.

10. - - - - - kendi büyükannesi ve tüm (aile fertleri için) Zeus (Alsenos/Petarenos'a) adağı (sundu).

11. Attalos oğlu, Kallipos torunu Rhodon Zeus'a adak olarak (sundu).

12. Hayırlı uğurlu olsun! Efendi Apollon'a bu hediyeleri taşıcı ustası Kyrillos (sundu).

13. Hayırlı uğurlu olsun! Aelius Hippokrates tanrıça Artemis'e adağı (sundu).

14. Demeter, Pluton ve Demeter'in kızı Kore için (bunu) Mummianus (adadı).

15. Straton oğlu Nestor Hosios'a adağı (sundu).

16. Döğüş oyunları organize eden (agonothetes) Flaccianus Paulus (bu) altarı Ksylopolis'te dikti.

17. (Ben) Glykon oğlu, Noukhouros'un torunu, - - - Aur.? Glykon bu mezar odasını kendim ve eşim Symmakhos kızı 29 yıl (yaşayan) Tryphose için ve Noukhouros kızı 50 yıl yaşayan Kryson için yaptırdım; Başka hiçkimse (buraya gömülmeye izinli değildir). Sağlıcakla!

Yabancı, yürürken Glykon'un mezarına düşerse yolun, göreceksin resim içindeki şeklini! Yaşarken Pierialı Musaların bilge sözlerini öğrendi ve keşfetti kendi sanatını tüm erdemleriyle. Alkinoos devrinde daha çok saygı gören dindarlık ve konukseverlikte öne geçti. Çevrende gördüğün ürün dolu top-rağa bilgisiyle bereket verdi; birçok insan ise bu adamın yaşantısını ve zekâsını latif dindarlığından ötürü ödüler.

18. Ey erdemi tüm insan! Tüm yaşayanlara dost oldun (sen), çünkü tatlı sözlerle ihtimam eden doktor idin! Vah bana, ben zavallı, nasıl zehir gibi bir acıyı tadıyorum, asil, sevgili kocam alındı elimden! Senin korkunç ölümünle yıkılalı beri ey Prokopios, hoş bir hayatım yok artık benim, aksine isyankâr! Sen ey mükemmel (adam)! Hekim, sadakatine mutluluk dolu, sana olan sonsuz özlemimle bu mezarı senin için asil ana-babanla birlikte yaptırdık. Bu Tümülüs iki doktoru saklıyor (içinde), muhteşem rahmetli, yani Prokopios'u, benim eşimi ve bana aynı ananın doğurduğu ve onu onurlandırmak için meşhur babasının bu mezarı yaptırdığı, onun parlak (küçük) kardeşi Helladios'u!

19. Bütün insanların dost olarak özlemine duydukları (bu) adamı ve delikanlıyı, ömrünü saygıdeğer biçimde geçirmiş olan (bu adamı), bilge Smaragdos'u, tanrının güvenini kazanmış olan (bu ada-

mın heykelini) dikti onunla saygın bir ömür geçiren Kalliste. Hatırası nedeniyle yaptırdı bu mezarı (babalarını) seven evlatlarıyla birlikte.

20. - - - - meşhur (idi?) - - - - memuriyette, ticaretle ve ekip-biçmede - - - -. Saygıdeğer eşi Domna dikti bu mezar taşını, ebedi hatırasının ve dindarlığının bir göstergesi olarak.

21. Quintus oğlu Papias, eşi Gaius kızı, 35 yıl yaşayan Nana'nın anısına (bu mezar taşını dikti.)

22. Benden doğanların ve ebeveynlerinin mezarının - - - - olması ve - - - -

23. Aleksandros, Gnaeus ve Lycius pek tatlı ebeveynleri Demokrates und Tittha'nın anısına (bu mezar taşını diktiler.)

24. Byblas? oğlu Herennios hayattayken kendisi için ve eşi Eia'nın anısına (bu mezarı yaptırdı).

25. Aramion oğlu Lucius kendi eşi Tittha'nın anısına ve kendisi için hayattayken ve aklı yerindeyken ve çocukları Lucius ve Khrestos. Sağlıcakla!

26. Aureliuslar Iulianus ve Aleksandros, Domitianus, Kyriainos, biricik ebeveynleri, hayatta olan babaları Aurelius Iulianus ve rahmetli olan anneleri Aurelia Kyriaine'nin anısına. Sağlıcakla!

27. Aelia Tittha, oğlu Nikandros oğlu Nikandros'un anısına (bu mezarı dikti).

28. Moskhos oğlu Lykomedes eşi Kassendra'nın ve çocukları Moskhos ve Menandros ve Straton ve Lykomedes (annelerinin) anısı vesilesiyle.

29. Aurelius Lucius hayattayken ve aklı yerindeyken kendisi için ve erken vefat eden eşi Aurelia Magne'nin anısına (bu mezarı dikti).

30. - - - - - 20 yıl yaşayan pek sevgili oğlu - - - - - anısına (bu mezarı dikti).

31. - - - - - biricik ebeveynlerinin anısına (bu mezarı dikti).

32. - - - - -ios ve - - - - -os pek sevgili ebeveynleri Arche- - - ve Aphia'nın anısına (bu mezarı diktiler).

33. 7. yılda. - - - - -

34. Menias (?) oğlu Mundus - - - - -

35. Emmanuel; Tanrı içimizdedir!

36. Eserin üzerinde yazıt yok. Ancak alpha ve omega harflerini içeren bir Christi monogram var.

37. Aleksandros'un adağı için.

38. Burada anısı pek aziz presbyter (din görevlisi) Polykhronis yatıyor.

39. Aleksandros ve Cornutus, hasreti çekilen çocuk, Hermadion ve Syntrophia'nın oğulları, 4 yıl yaşayan Myrismos için (bu mezarı diktiler). Sağlıcakla!

40. Aleksandros'un kızı Seilia'nın hatırası için annesi Aleksandra (bu mezarı dikti).

41. Depolama kabı pithosun üzerinde sadece olasılıkla ölçü bildiren $\Xi\Gamma = '63'$ rakamları ile onların da altında KII rakamları vardır.

Diğer eserlerin üzerinde yazıt yoktur.

GEPHYRA	5	2008	121–123
---------	---	------	---------

Murat AYDAŞ*

A Funerary Stele from Kyzikos

Abstract: This article revises a funerary inscription from Kyzikos recently published by A. Yaylalı; it also offers an explanation of the meaning of ἄναξ and new translations for two inscriptions published by E. Schwertheim and A. Yaylalı.

Abdullah Yaylalı, ex-director of the excavations at Kyzikos, recently published a well-described Hellenistic funerary stele from this city.¹ However, I have objections to the editor's reading and translation. He reads the inscription as follows:

Μητρόδωρος Δειούαναξ.

A. Yaylalı's reading is wrong in grammar and translation. In addition, Deiouanax is wrong in terms of onomastics. Deiouanax is not a personal name as is eg Astyanax in Homer.² It is clear that the deceased does not have two names. A grammatical analysis of the inscription shows that Μητρόδωρος is in the *nominative case*, Δείου is in the *genitive case* and ἄναξ is an *apposition*. In addition, a similar inscription from the 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. was found at the *antike Nekropole von Miletupolis zwischen Karacabey und Mustafakemalpaşa*: Μελέαγρε Τιμοκράτου | ἄναξ.³ I therefore read the inscription as follows:

Μητρόδωρος Δείου, ἄναξ.



A. Yaylalı translated the inscription as «Zeus'un kahramanı/kralı», i.e. «hero/king of Zeus». He obviously means that Metrodoros is king/hero of Zeus. As I said above, Μητρόδωρος is in the *nominative case* with the subject function. Δείου is in the *genitive case*. However, Δείου is not the *genitive* of Ζεύς, but Δείος. The *genitive* of Ζεύς is Διός. Δείος is a personal name.⁴ The

* Murat Aydaş, Adnan Menderes Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Arkeoloji Bölümü, 09010 Aydın (murataydas@hotmail.com).

¹ A. Yaylalı, Kyzikos'dan Bir Mezar Steli, in: Doğudan Yükselen Işık: Arkeoloji Yazıları. Atatürk Üniversitesi 50. Kuruluş Yıldönümü Arkeoloji Bölümü Armağanı, ed. by B. Can and M. Işık, Erzurum 2007, 123-127.

² Hom. II. 6, 402-403. Personal names with the ending -ἄναξ cf. F. Dornseiff – B. Hansen, Reverse Lexicon of Greek Proper Names, Chicago 1978, 120.

³ I.v.Kyzikos I (I.K. 18. Bonn 1980), no. 297 Pl. 22 = I.v.Kyzikos II (I.K. 26. Bonn 1983), no. 90; cf. M. Cremer, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien I. Mysien (AMS 4, 1. Bonn 1991), 195 Pl. 28.

⁴ I.v.Smyrna II,2 (I.K. 24,2. Bonn 1990), no. 903; TAM IV,1 no. 125.

genitive of Δείος shows that Deios is the father of Metrodoros, ie the father of Metrodoros is not Zeus but Deios. Metrodoros and Deios are not divine or mythological figures; ἄναξ is an *apposition*.

In what sense is ἄναξ used in these inscriptions? Since only two inscriptions have been found, the meaning of ἄναξ remains obscure. In his *corpus* «I.v.Kyzikos I (I.K. 18. Bonn 1980), no. 297» E. Schwertheim suggests «ἄναξ hier wohl im Sinne von ἥρωες»⁵. He translates the inscription as «O hero Meleagros, son of Timokrates». A. Yaylalı also thinks that ἄναξ means «hero». However, some ἥρωες inscriptions found in the Kyzikos territory⁶ seem to show the contrary. ἄναξ probably does not mean «hero» in these inscriptions. A. Yaylalı suggests that ἄναξ means «king», but this appears to be impossible since the history of Kyzikos neither records two kings with the names Metrodoros, son of Deios, and Meleagros, son of Timokrates as coregents of Kyzikos nor the existence of monarchy under two kings with different fathers in the 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr.

In my opinion, ἄναξ has a meaning different from «king» or «hero» in these inscriptions. The word also means «helper/protector».⁷ This meaning seems to clarify the two inscriptions for which I offer the following translation:

1. Μελέαγρε Τιμοκράτου | ἄναξ. *O Meleagros, son of Timokrates, helper/protector (of the city)!*
2. Μητρόδωρος Δείου, ἄναξ. *Metrodoros, son of Deios, helper/protector (of the city).*

We learn from these two inscriptions that Metrodoros, son of Deios, and Meleagros, son of Timokrates, were helpers/protectors of the city of Kyzikos in the 2. Hälfte 2. Jh. v. Chr. How did they help or protect the city? To whom was the title ἄναξ given at Kyzikos? Since there are only two brief inscriptions, we do not know the function of ἄναξ at Kyzikos.

⁵ E. Schwertheim, I.v.Kyzikos I (I.K. 18. Bonn 1980), no. 297. He also notes that «Anaks, Anassa und Anakes als Götternamen unter besonderer Berücksichtigung der Kulte».

⁶ I.v.Kyzikos I (I.K. 18. Bonn 1980), nos. 232, 423, 440, 475, 518.

⁷ H. Frisk, *Griechisches etymologisches Wörterbuch* (Heidelberg 1960), ἄναξ; P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque* (Paris 1968), ἄναξ. Cf. also N. Yamagata, «ἄναξ and βασιλεύς in Homer», *CQ* 47, 1997, 1-14.

Özet

Kyzikos'tan Bir Mezar Steli

Makalede, A. Yaylalı tarafından yayınlanan bir yazıt, daha önce E. Schwertheim tarafından yayınlanan benzer bir yazıtla karşılaştırılarak ve gramer incelemesi yapılarak yeniden okunmakta ve iki mezar yazıtı için yeni tercüme önerilmektedir. Tercüme önerileri şunlardır:

1. *Ey Meleagros, Timokrates'in oğlu, Kyzikos kentinin yardımcısı/koruyucusu!*
2. *Kyzikos kentinin yardımcısı/koruyucusu, Deios'un oğlu Metrodoros.*

GEPHYRA	5	2008	125–138
---------	---	------	---------

N. Eda AKYÜREK ŞAHİN* – Fatih ONUR**

New Funerary Inscriptions from Lydia in the Kütahya Museum

Abstract: This article presents two grave steles and four cinerary chests (three of which are inscribed). The steles were found in Yassıyehan, a village of Simav in northern Lydia/western Phrygia (Maionia/Mysia Abbaïtis). Both steles feature pediments and show wreaths with a inscription beneath them. The steles in this iconography in fact are in the type of steles from Saïttai and its territory, and many similar samples existed there. At the end of inscriptions are curse imprecations peculiar to that region. The village of Yassıyehan, the finding place of these steles, is not far from Saïttai (Sidaskale-İcikler) and they are the productions of Lydian culture. The steles are from the A.D. 1st century for and the beginning of the 2nd century, according to their era information given in their inscriptions. All the cinerary chests which are in plain foursquare box form and don't have depictions, belonged to the territory of Philadelpheia (Alaşehir/Manisa), except for one, the finding place of which is unknown but is probably originated from Lydia. The inscriptions of them are simple and in two of them the name of the deceased were given in genitive case. Since in an inscription of chests is given a date in A.D. 1st century (no. 4), the others should also belong to the same epoch.

This article presents two inscribed grave steles and four cinerary chests, three of feature inscriptions, in the Archaeology Museum of Kütahya.¹ Both steles belonged to a woman. The inscribed cinerary chests were constructed for men. The finding place of the steles is Yassıyehan, a village of Simav (in Kütahya) in northern Lydia² (Maionia/Mysia Abbaïtis³). The iconographic features of the steles and the content of inscriptions resemble very much the steles found in Saïttai (Sidaskale-İcikler) or nearby. The village of Yassıyehan, the finding place of these steles, is not far from Saïttai and under Lydian culture. There are many grave steles from Saïttai.⁴ The necropolises of this ancient settlement have been despoiled for many years⁵ and the grave steles taken through the illegal excavations have been smuggled⁶

* Doç. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Yeni Bina; Kampus; TR - 07058 Antalya (edasahin@akdeniz.edu.tr).

** Yrd. Doç. Dr. Fatih Onur, Akdeniz Üniversitesi; Fen-Edebiyat Fakültesi; Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü; Yeni Bina; Kampus; TR - 07058 Antalya (fatihonur@akdeniz.edu.tr).

¹ We would like to thank to the officials of Turkish Republic Ministry of Culture and Tourism, General Directorate of Monuments and Museums and Mr. Metin Türktüzün, director of Kütahya Museum, who permitted us to work on the inscriptions in the museum of Kütahya, and to Sabiha Pazarıcı, who kindly helped us during our works.

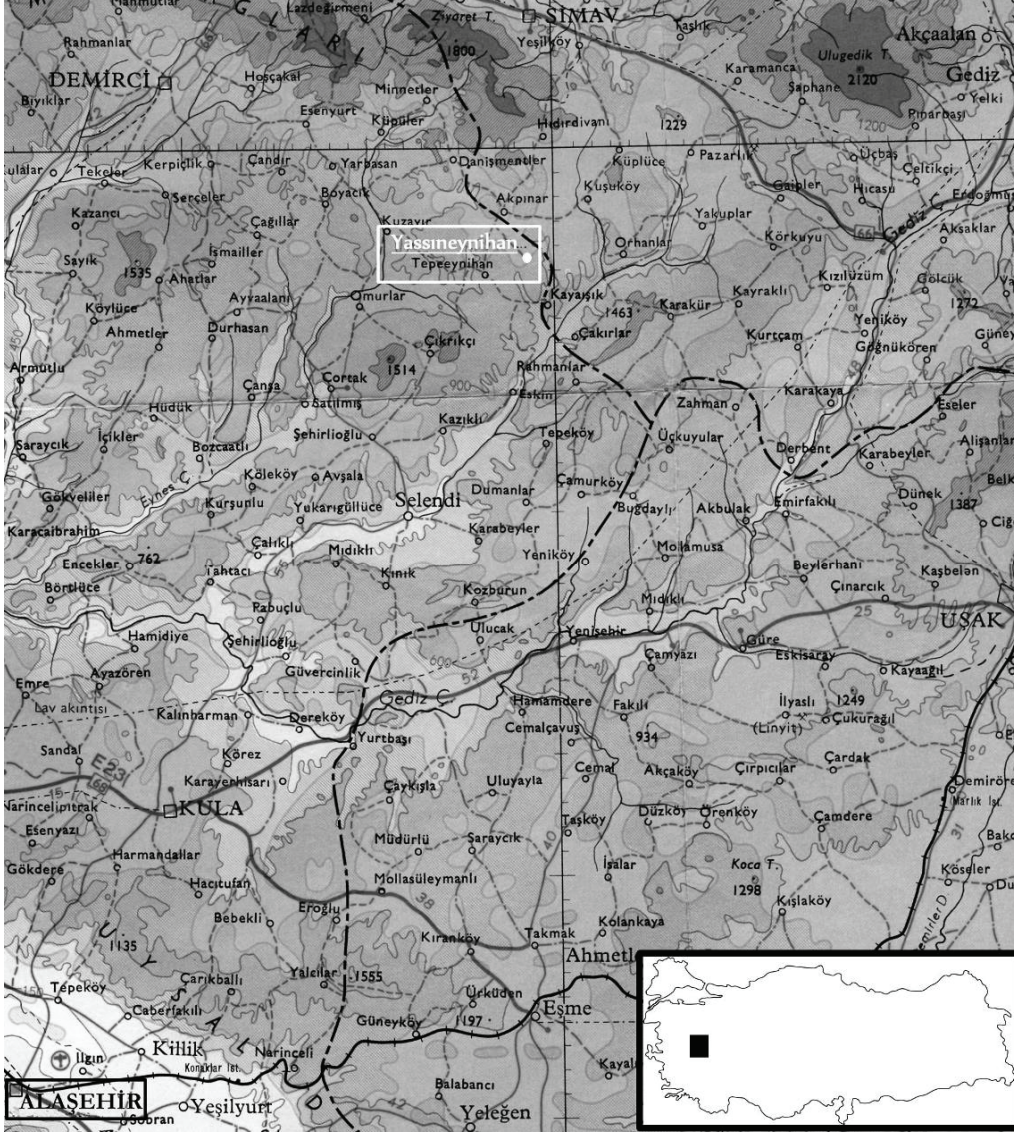
² For the inscriptions of Lydia generally, see Herrmann – Keil, TAM V 1; Herrmann – Keil, TAM V 2; Malay, Manisa Museum; Petzl, Beichtinschriften; Malay, Researches; Petzl, TAM V 3; Herrmann – Malay, New Documents.

³ For Mysia Abbaïtis see Waelkens, Türsteine, 35–37; Levick – Mitchell, MAMA IX, xviii; Lochman, Grab- und Votivreliefs, 20 fn. 22; 30 fn. 31; 204; 217; 219–220; Malay, New Inscription, 25–27.

⁴ Herrmann – Polatkan, Grab- und Votivstelen, 120–127; Petzl, Saïttai, 249–276; Bakır-Barthel – Müller, Saïttai, 163–194; Naour, Moyen Hermos, 16–36; Malay – Gül, Saïttai, 81–90; Tanyeri, Saïttai, 79–81.

⁵ For the pillage of the city see Herrmann, Ergebnisse, 13–14.

and some of them have been submitted to the museums once they are caught during smuggling. So, probably these pieces were acquired by the Museum in this way. These steles date according to Sullan Era⁷, and belong to period between A.D. late 1st and early 2nd century.



Part of the Map of General Directorate of Mapping (Ankara 1975) (1 : 500 000, Eskişehir)

⁶ For a few grave steles originated of Saittai, see e.g. Cremer – Nollé, *Lydische Steindenkmäler*, 199–214. See also Scheuble, *Grabinschrift*.

⁷ See below fn. 15.

Numerous cinerary chests came to light to present from different places of Lydia.⁸ Many that belonged to the same region have been acquired out of Lydia and these are probably the ones which were smuggled abroad.⁹ The inscribed ones of these have mainly been published but their archaeological context has usually been omitted. The defining the style properties and the determining the original regions of these grave monuments will be helpful during the investigation of other pieces, the finding places of which are not known.¹⁰ Lydian cinerary chests resemble each other very much in respect of stylistic and iconographic features. They simply consist of a square container and a low-height pediment-shaped lid. The containers have usually pods, whether low or high. Nevertheless some cinerary chests are without pods. Some of them have triangular protrusions downwards between the pods on the side faces and this feature can usually be seen on the cinerary chests of Sardis origin (see fig. 1). As a common characteristic of this group, no reliefs have been carved on them. But some of them exclusively bear reliefs of lock-mirror on the front faces.

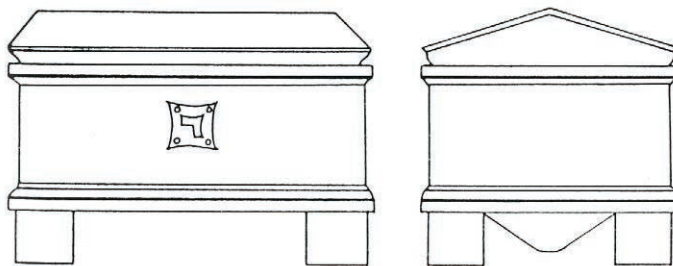


Fig. 1: The form of a typical Lydian cinerary chest (Koch, *Sarkophage*, 157.)

Inscriptions of cinerary chests were carved on containers or lids. The cinerary chests presented here may have originated in Sardis¹¹ where there was probably a workshop. Some of the cinerary chests from Lydia feature eponym names which help dating the chests. By means of these eponyms it can be deduced that the cinerary chests in question are presuma-

⁸ See e.g. Buckler – Robinson, *Sardis-Inscriptions*, 105–119 no. 105–109, 112–115, 117–124, 129–132; J. - L. Robert, *Hellenica VI*, 114 no. 46; Hanfmann – Detweiler, *Sardis*, 31 Plt. 31 fig. 26.; Asgari, *Halbfabrikate*, 336–337 fig. 15 fn. 21; Hanfmann – Ramage, *Sculpture*, 152 no. 227 fig. 394; Gibson, *Cinerary Chest*, 215–216 Plt. 7; Asgari et alii, *The Anatolian Civilisations II*, 129 no. B. 356; 130 no. B. 357 and also no. B. 360 and 361 (from Afyon); Koch – Sichtermann, *Römische Sarkophage*, 519 fn. 3 Plt. 503; Dedeoğlu - Malay, *Cinerary Chests and Vases*, 113–120; Dedeoğlu - Malay, *Geç Hellenistik Bir Mezar*, 130–132, no. 1–4 Plt. 17–21; Koch, *Sarkophage*, 156–158; Malay, *Manisa Museum*, 129–138 no. 438–485; Herrmann, *Sardeis*, 22–23 Plt. 1; Malay, *Researches*, 43 no. 28; 160 no. 186; 181 no. 241; Malay – Petzl, *Aschenkisten*, 37–41; Herrmann – Malay, *New Documents*, 63–64 Plt. 22–23; Petzl, *TAM V 3*, 175–177.

⁹ E.g. Gibson, *Cinerary Chest*, 215–216 Plt. 7 (at the Collection of Koç); Koch – Sichtermann, *Römische Sarkophage*, 519 and Plt. 503 (in Paris).

¹⁰ The sarcophagi and ostothe kai of Lydian region have not yet been collected in a single work and investigated collectively.

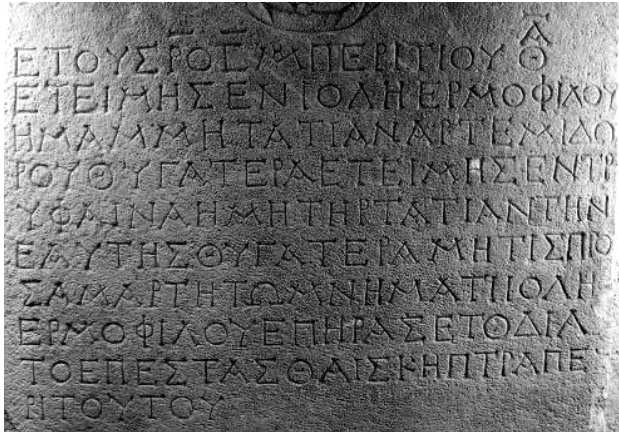
¹¹ See Asgari, *Halbfabrikate*, 336–337 fig. 15 fn. 21; Koch – Sichtermann, *Römische Sarkophage*, 519 fn. 3 Plt. 503; Koch, *Sarkophage*, 156–158. As Asgari (ibid., 337 fn. 22) mentions that 67 new chests are included in his unpublished dissertation (*Kleinasiatische Ostotheken in Sarkophagform* [İstanbul 1965]).

bly productions of late Hellenistic and early Roman periods.¹² So, it is also possible to date the cinerary chests having no eponym or year to the same periods, considering the resemblance of their styles. The cinerary chests contained in this contribution represent the features of Lydian style, that is to say, they consist of a flat container, and low-height pods, and low-height lids with pedimental side faces. One lid with vault-shape put on one of them doesn't belong to the container under it (no. 6). The last cinerary chest introduced here has ornamented acroteria on its lid distinctively (no. 5). All the cinerary chests which are in plain foursquare box and don't have depictions, belonged to the territory of Philadelphia (Alaşehir/Manisa), except for one, the finding place of which is unknown but is probably originated in Lydia. The inscription of one cinerary chest (no. 4) has year information in its inscription. It is known that in Philadelphia and its territory Actium Era was used (see more in no. 4), and according to this era the cinerary chest should be from year of A.D. 13/4. Similar cinerary chests were acquired from this region (see no. 4). Therefore, the cinerary chests introduced here presumably belonged to the territory of this ancient settlement and A.D. 1st century. In two inscriptions of the cinerary chests given in this contribution, the name of the deceased formulated in genitive cause and this feature can also be followed in many other samples from Lydia.

THE STELAI

1. The Gravestone of Tatia

Large marble stele with pediment; *Finding Place:* Yassıyenehan Köyü/Simav/Kütahya; *Inv. no.:* 10051; *H:* 1, 16 m; *L:* 49 cm; *D:* 8,5 cm; *Lh.:* 1,5-1,7 cm.



Each three corner acroteria of the pediment of this large stele are broken and lost. A patera is placed in middle of the pediment, in the lower corners of which are stylized ivy-leaves. Upon the body distinguished by a simple profile is a large crown¹³ motif surrounded with a simple circle. Underneath the crown is an inscription carved carefully. The rest of the surface after the inscription

was left entirely blank and dowel of stele is broken and lost.

¹² For the periods of Sardes-type chests see Koch, *Sarkophage*, 154–158. Koch remarks the production of Sardes group started in the 1st century B.C., see *ibid.* 158, though he emphasizes that it is not yet possible entirely to give an exact date to the pieces of this group. Some amongst those having eponym names can date certainly or approximately, see e.g. Dedeoğlu - Malay, *Cinerary Chests and Vases*, 113–120; Malay, *Manisa Museum*, 129–132 no. 438–439; 449–452; ; Herrmann, *Sardeis*, 22 f.; Malay - Petzl, *Aschenkisten*, 37–41.

¹³ For the depiction and the meaning of wreath on steles see Bakır-Barthel - Müller, *Saittai*, 163 fn. 3; Naour, *Moyen Hermos*, 15 and fn. 15. On wreath see also Varinlioğlu, *Uşak II*, 75.



- Ἔτους ροζ' μη(νός) Περιτίου θ' ἀ(πίοντος)/ἀ(πιούση)¹⁴
- 2 ἐτείμησεν Ἰόλη Ἑρμοφίλου Sulla 176
 ἢ μάμμη Τατιαν Ἀρτεμιδώ- A.D. 91/2
- 4 ρου θυγατέρα ἐτείμησεν Τρ-
 ύφαινα ἢ μήτηρ Τατιαν τὴν
- 6 ἑαυτῆς θυγατέρα· μή τις προ-
 σαμάρτη τῷ μνήματι· Ἰόλη
- 8 Ἑρμοφίλου ἐπηράσето διὰ
 τὸ ἐπεστάθαι σκήπτρα πε-
- 10 ρὶ τούτου.

«In the ninth day of the last decade of the Peritios month of year 176 (29th of Peritios), her Grandmother Iole, daughter of Hermophilos, commemorated Tatia, daughter of Artemidoros; Her mother Tryphaina commemorated Tatia, her own daughter. One should not do wrong against the tomb; Iole, daughter of Hermophilos, imprecated by erecting (sacred) sticks all around this (tomb)! »

L. 1: Ἔτους ροζ'. As a low probability, the last digit may also suggest an epsilon, the middle line of which might have been omitted but supplied by painting later, because of its resemblance with other epsilons of the inscription. The finding place of the stone is close to Saittai or nearby. The years given in the inscriptions from this region based on Sullan Era.¹⁵ So the inscription should belong to A.D. 91/2, i.e. year 176 of Sullan Era.

L. 2: Ἰόλη. This mythological Greek name has rarely been documented in Asia Minor (Bithynia and Phrygia): see Zgusta, Personennamen, 203 fn. 106; Şahin, Neue Inschriften, 42 no. 125 = Dörner, TAM IV 1, 71 no. 303; Ameling, Prusias ad Hypium, 90–91 no. 23; Merkelbach – Stauber, Steinepigramme 3, 320, no. 16/34/32 (Dorylaion) = SEG 51, 2001, no. 1764; Körte, Kleinasiatische Studien VI, 428 no. 46 (Dorylaion). It is also deduced that this name was not often used out of Asia Minor, due to scarcity of the documents.

L. 2 and 4: ἐτείμησεν. This verb was often attested in Lydian epitaphs. See Varinlioglu, Uşak I, 17–18.

L. 3 and 5: Τατια. This local Anatolian female name is amongst the “Lallnamen” and attested frequently in Lydia and all Asia Minor. cf. Zgusta, Personennamen, 499–501 § 1517–10.

¹⁴ On the extension ἀ(πιούση) instead of ἀ(πίοντος) on the inscriptions of Saittai and Maionia see Herrmann - Keil, TAM V 1, no. 92, 129, 546. Cf. Petzl, Bemerkungen, 73. Also see Cremer - Nollé, Lydische Steindenkmäler, 200–201; Scheuble, Grabinschrift, 175 fn. 10 and 11.

¹⁵ Leschhorn, Ären, 318–321; 509–517, see also 244–246 and 494 (Abbaitis); Herrmann, Ergebnisse, 10 no. 5; Herrmann, Constitutio Antoniniana, 527–528. Though dated, for the problematic case of Sullan Era in Lydia, see Keil - Premerstein, II. Bericht, 109; J. - L. Robert, Bull. Épig., 1972, no. 67.

L. 4–5: Τρύφαινα. This name is documented often in Asia Minor, Caria (esp. Stratoniceia), Ionia and Lydia. For Lydia see SEG 27, 1977, 783; SEG 31, 1981, 993; SEG 32, 1982, 1225; SEG 35, 1985, 1161; SEG 36, 1986, 1080; Herrmann - Keil, TAM V 1, no. 120, 172, 705.

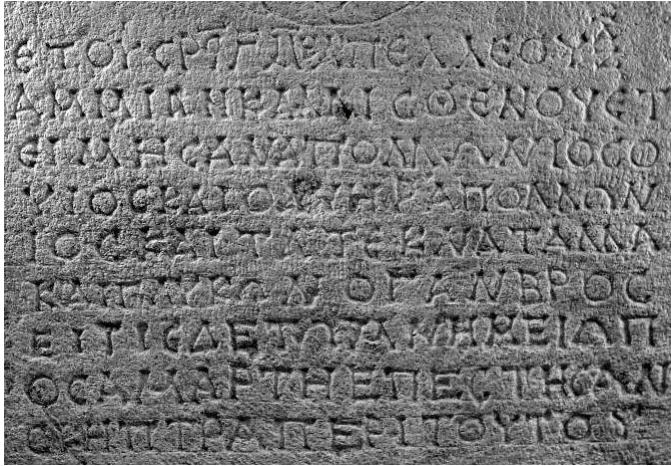
L. 6–10: ἐπηράσετο = ἐπηράσατο. Inscriptions were supplied with curses for apotropaic purposes. The statements similar to εἴ τις δὲ τῷ μνημείῳ προσαμάρτη are prevalent in Lydia, esp. in Northeastern Lydia, around Saittai and Silandos, and many examples survived, see Herrmann - Keil, TAM V 1, no. 160 (Saittai); Herrmann, Ergebnisse, 59 no. 55 and 60 no. 56 = Strubbe, Arai Epitymbioi, 53 no. 62 and further see generally 46–55 no. 51–65.

For the verb of προσαμαρτάνω see Bakır-Barthel - Müller, Saittai, 183 fn. 90; Varinlioğlu, Uşak I, 21 no. 6; Varinlioğlu, Uşak II, 96.

See on skeptron/skeptra (sceptre of God) Herrmann, Ergebnisse, 30 no. 21; Petzl, Saittai, 260 (for no. 4); Varinlioğlu, Uşak II, 96; Petzl, Beichtinschriften, 3–5 no. 3; Strubbe, Arai Epitymbioi, 50 (for no. 55). Further see, Ricl, Confession-Inscriptions, 69; Paz de Hoz, Lydische Kulte, 120 fn. 730; Malay, Günah Çıkarma Yazıtları, 11 and fn. 18.

2. The Gravestone of Ammia

A large marble stele with pediment; *Finding Place*: Yassıyehan/Simav/Kütahya; *Inv. no.*: 10044; *H*: 1,09 m (with dowel of 13 cm); *L*: 38,5 cm (body); 42,5 cm (pediment); *D*: 9 cm; *Lh.*: 1,5 cm.



The large stele with pediment has one top and two smaller corner acroteria decorated with low-reliefs of palmets. In the middle of low-depth pediment lays a depiction of a six-leafed rosetta. Besides, as was in the other stele, in the inner sections of lower corners of pediment can be seen an ivy-leaf-like stylized decoration in one each. The leaves were shaped in a low-depth and stretched form. A largely incised wreath decoration was carved above the stele-body connected to the stele with a simple profile (see no. 1). Beneath the wreath lays an inscription of nine lines carved less carefully comparing to the inscription of the other stele. The lines drawn in order to cut the letters in straight form are also preserved. The dowel that supports to stand the stele perpendicularly is rather high.



- Ἔτους ρθγ' μη(νός) Ἀπελλέου ζ' ἀ(πίοντος)/ἀ(πιούση)
 2 Ἀμμίαν Καλλισθένου ἐτ- Sulla 193
 εἴμησαν Ἀπολλώνιος ὁ A. D. 108/9
 4 υἱὸς καὶ ἀγὴρ Ἀπολλών-
 ιος καὶ τὰ τέκνα τὰλλα
 6 καὶ Γλύκων ὁ γανβρός·
 εἴ τις δὲ τῷ μνημείῳ π<ρ>-
 8 οσαμάρτη ἐπέστησαν
 σκῆπτρα περὶ τούτου.

«On the seventh day of last decade of Apellaios of the year 193 (27 Apellaios). Her, Ammia, daughter of Kallistenes commemorated her son Apollonios and her husband Apollonios and her other children and her bridegroom. If anyone does wrong against the tomb, (the constructors of tomb) erected sticks all around the tomb (and imprecated)! »

L. 1: Ἔτους ρθγ'. The inscription, according to year 193 of Sullan Era, should belong to A. D. 108/109. For Sullan Era see above no. 1.

Ἀπελλέου = Ἀπελλαίου.

L. 2: Ἀμμία. This local Anatolian female name is amongst the "Lallnamen" and attested frequently in Asia Minor. cf. Zgusta, Personennamen, 59–62 § 57–16.

L. 2–3: ἐτείμησαν. See above no. 1.

L. 6: γανβρός = γαμβρός see Naour, (see here fn. 4) 22 and fn. 44.

L. 7–9: for the formulation of the curse see above no. 1.

CINERARY CHESTS¹⁶

3. The Grave of Theophilos Gorgippides

Limestone Chest with lid; *Finding Place*: Alaşehir (Philadelphiea)/Manisa; *Inv. no.*: A-10341; *H*: 27 cm; *L*: 51 cm; *D*: 34 cm; *Lh*: 1,5 cm.

The chest formed as a plain foursquare box has a roof-shaped lid of low-height. The chest was supported by four low pods, which were left to uplift the chest, under each corner. On the front side of the chest that seems to have been crudely worked is a Greek inscription of three lines. The piece is preserved well except for small smashes and breaks.

¹⁶ For three similar inscribed chests of terracotta see McLean, *Konya Museum*, 67, no. 195–197 fig. 230–233.



Α Λ

Θεόφιλος Διοδώρου

«(The chest of) Theophilos, who is also called

2 ὁ καλούμενος καὶ

Gorgippides, son of Diodoros.»

Γοργιππίδης.

A. D. early 1st century.

On the left top corner are larger letters of Α and Λ, which don't make sense with the main inscription. Perhaps, they might have been used as descriptive signs for stonemason.

L. 3: Γοργιππίδης. This name seems to have been attested in a Hellenistic inscription (B. C. 3rd century) from Kyzikos, see Dittenberger, OGIS II, no. 748.

4. The Grave of Diodoros

Limestone Chest with inscribed lid; *Finding Place*: Alaşehir (Philadelpheia)/Manisa; *Inv. no.*: A-10340; *H*: 28 cm (lid: 6 cm); *L*: 46 cm; *D*: 38 cm; *Lh*: 2 cm.

The chest shaped in the form of a rectangular box has a low lid with pediment and was supported by four low pods like the previous one. On the lid of this crude chest is an inscription of three lines. The front left bottom corner of chest is broken, generally preserved well.





Διοδώρου

2 Θεοφίλου

ἔτους μ δ'.

«(The chest) of Diodoros, son of Theophilos. In the year of 44. »

Actium 44

A. D. 13/4

L. 1: Διοδώρου. The use of genitive for the owner of the tomb is not unusual.

L. 3: ἔτους μ δ'. The year is given as 44 and in the territory of Philadelpheia Actium Era was used (see Leschhorn, *Ären*, 335–343 and 526–528; Petzl, TAM V 3, xii). So this chest should date A. D. 13/4. As a parallel, on another chest found in the northeast of Philadelpheia (Alaşehir/Manisa) is read year 45, see Malay, *Reserches*, 160 no. 186 (ἔτους εμ'), and dates A. D. 14/5. No. 3 and no. 5 seem to have found together in the same necropolis and brought to the museum. The other two should belong to the A. D. first century. For similar chests acquired from this ancient site, see Malay – Petzl, *Aschenkisten*.

5. Chest without inscription

Marble Chest with lid with acroteria; *Finding Place*: Alaşehir (Philadelpheia)/Manisa; *Inv. no.*: A-10342; *H*: 27 cm; *L*: 41 cm; *D*: 32 cm.

The chest was formed as a plain foursquare box and has a lid with pediment and ornate acroteria. It doesn't have pods and inscription but preserved well except for small breaks. Since it doesn't have an inscription, it suggests that it was prepared but not used, only if the probable inscription was not given by dye. A.D. early 1st century.



6. The Grave of Zeuxis

A marble chest and a lid (that doesn't belong to the chest); *Finding Place*: unknown, but most probably Manisa; *Inv. no.*: E 7965; *H*: chest 28 cm, lid 13,5 cm; *L*: 85–86 cm; *D*: 31–34 cm; *Lh*: 1.5 cm.

The chest was formed as a rectangular box and has high pods. The original lid of the chest is lost. The small vault-shaped lid on it belongs to a different and smaller chest. The chest was cut more carefully than the others and on its front face is an inscription of a single line.



Ζεύξιδος Ἀπολλωνίου.

«(The chest) of Zeuxis, son of Apollonios.»

The chest bears early features while the inscription seems to have written at a later period (probably after A. D. 2nd century) due to its letters, i.e. lunar sigma and small form of omega.

Index of Personal Names

Αμμια 2

Ἀπολλώνιος 2, 6

Ἄρτεμίδωρος 1

Γλύκων 2

Γοργιπίδης 3

Διόδωρος 3, 4

Ἑρμόφιλος 1

Ζεῦξις 6

Θεόφιλος 3, 4

Ἰόλη 1

Καλλισθένης 2

Τατια 1

Τρύφαινα 1

Bibliography

- Ameling, Prusias ad Hypium W. Ameling, *Die Inschriften von Prusias ad Hypium (IK 27)*, Bonn 1985.
- Asgari, Halbfabrikate N. Asgari, *Die Halbfabrikate kleinasiatischer Girlandensarkophage und ihre Herkunft*, AA 1977, 329–380.
- Asgari et alii, Anatolian Civilisations II N. Asgari et alii, *The Anatolian Civilisations II. Greek/Roman/Byzantine*, İstanbul 1983.
- Bakır-Barthel – Müller, Saittai S. Bakır-Barthel – H. Müller, *Inschriften aus der Umgebung von Saittai (II)*, ZPE 36, 1979, 163–194.
- Buckler – Robinson, Sardis-Inscriptions W.H. Buckler – D.M. Robinson, *Sardis VII. Greek and Latin Inscriptions I*, Leyden 1932.
- Cremer – Nollé, Lydische Steindenkmäler M. Cremer – J. Nollé, *Lydische Steindenkmäler*, Chiron 18, 1988, 199–214.
- Dedeoğlu – Malay, Cinerary Chests and Vases H. Dedeoğlu – H. Malay, *Some inscribed Cinerary Chests and Vases from Sardis*, in: H. Malay (ed.), *Erol Atalay Memorial*, İzmir 1991, 113–120.
- Dedeoğlu – Malay, Geç Hellenistik Bir Mezar H. Dedeoğlu – H. Malay, *Kuzey Lydia'da Geç Hellenistik Bir Mezar*, *Arkeoloji Dergisi II (Presented to M. [Usman] Anabolu)*, İzmir 1994, 129–135.
- Dittenberger, OGIS W. Dittenberger, *Orientalis Graeci Inscriptiones Selectae II*, Hildesheim-New York 1970 (New print from 1905).
- Dörner, TAM IV 1 F.K. Dörner, *Tituli Bithyniae I. Paeninsula Bithynica (TAM IV 1)*, Wien 1978.
- Gibson, Cinerary Chest E. Gibson, *The Rahmi Koç Collection. Inscriptions. Part VIII. A Cinerary Chest from Sardis*, ZPE 42, 1981, 215–216.
- Hanfmann – Detweiler, Sardis G.M.A. Hanfmann – A.H. Detweiler, *Report on the Excavations at Sardis in 1959*, TAD X 1, 1960, 21–38.
- Hanfmann – Ramage, Sculpture G.M.A. Hanfmann – N.H. Ramage, *Sculpture from Sardis*, Cambridge-London 1978.
- Herrmann – Polatkan, Grab- und Votivstelen P. Herrmann – K.Z. Polatkan, *Grab- und Votivstelen aus dem nordöstlichen Lydien im Museum von Manisa*, Anz Wien, 1961, 119–127.
- Herrmann, Ergebnisse P. Herrmann, *Ergebnisse einer Reise in Nordostlydien (Öst. Denkschriften 80)*, Wien 1962.
- Herrmann, Constitutio Antoniniana P. Herrmann, *Überlegungen zur Datierung der 'Constitutio Antoniniana'*, Chiron 2, 1972, 519–530.
- Herrmann, TAM V 1 P. Herrmann – J. Keil, *Tituli Lydiae I. Regio septentrionalis ad orientem vergens (TAM V 1)*, Wien 1981.
- Herrmann, TAM V 2 P. Herrmann – J. Keil, *Tituli Lydiae II. Regio septentrionalis ad occidentem vergens (TAM V 2)*, Wien 1989.
- Herrmann, Sardeis P. Herrmann, *Sardeis zur Zeit Iulisch-Claudischen Kaiser*,

- Herrmann – Malay, New Documents
Keil – Premerstein, II. Reise
Koch – Sichtermann, Sarkophage
Koch, Sarkophage
Körte, Kleinasiatische Studien VI
Leschhorn, Ären
Levick – S. Mitchell et al., MAMA IX
Lochman, Grab- und Votivreliefs
Malay – Gül, Saittai
Malay, New Inscription
Malay, Manisa Museum
Malay, Researches
Malay, Günah Çıkarma Yazıtları
Malay – Petzl, Aschenkisten
McLean, Konya Museum
Merkelbach – Stauber, Steinepigramme 3
Naour, Moyen Hermos
in: E. Schwertheim (ed.), *Forschungen in Lydien* (Asia Minor Studien 17), Bonn 1995, 21–36.
P. Herrmann (†) – H. Malay, *New Documents from Lydia* (ETAM 24), Wien 2007.
J. Keil – A. v. Premerstein, II. Bericht über eine zweite Reise in Lydien (Denkschriften der Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien. Philosophisch-historische Klasse 54), Wien 1911.
G. Koch – H. Sichtermann, *Römische Sarkophage*, München 1982.
G. Koch, *Sarkophage der römischen Kaiserzeit*, Darmstadt 1993.
A. Körte, *Kleinasiatische Studien VI. Inschriften aus Phrygien*, MDAI(A) 25, 1900, 398–444.
W. Leschhorn, *Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros* (Historia Einzelschriften 81), Stuttgart 1993.
B. Levick – S. Mitchell et al., *Monuments from the Aezenitis* (MAMA IX), London 1988.
T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003.
H. Malay – Y. Gül, *New inscriptions from Saittai*, ZPE 44, 1981, 81–90.
H. Malay, *A New Inscription Concerning the Lakimeni, Hodeni, Mokadeni and Ankyrani*, Epigr Anat 1, 1983, 25–28.
H. Malay, *Greek and Latin Inscriptions in the Manisa Museum* (ETAM 19), Wien 1994.
H. Malay, *Researches in Lydia, Mysia and Aiolis* (ETAM 23), Wien 1999.
H. Malay, *Lydia'da Yerel Dinler ve Günah Çıkarma Yazıtları*, Arkeoloji ve Sanat Dergisi 89, 1999, 8–16.
H. Malay – G. Petzl, *Aschenkisten aus Lydien*, Epigr Anat 38, 2005, 37–41.
B.H. McLean, *Greek and Latin Inscriptions in the Konya archaeological Museum, Ankara 2002* (The British Institute of Archaeology at Ankara. Monograph 29) (RECAM IV).
R. Merkelbach – J. Stauber, *Steinepigramme aus dem griechischen Osten 3. Der Ferne Osten und das Landesinnere bis zum Tauros*, München-Leipzig 2001.
C. Naour, *Inscriptions du Moyen Hermos*, ZPE 44, 1981,

- 11–44.
- Paz de Hoz, Lydische Kulte M. Paz de Hoz, Die lydischen Kulte im Lichte der griechischen Inschriften (Asia Minor Studien 36), Bonn 1999.
- Petzl, Saittai G. Petzl, Inschriften aus der Umgebung von Saittai (I). (Encekler, Hamidiye, Ayazviran), ZPE 30, 1978, 249–276.
- Petzl, Bemerkungen G. Petzl, Bemerkungen zu Inschriften aus Maionia und Saittai, Epigr Anat 6, 1985, 72–74.
- Petzl, Beichtinschriften G. Petzl, Die Beichtinschriften Westkleinasiens (Epigr Anat 22), Bonn 1994.
- Petzl, TAM V 3 G. Petzl, Tituli Lydiae, linguis Graeca et Latina conscripti III. Philadelpheia et ager Philadelphenus (TAM V 3), Wien 2007.
- Ricl, Confession-Inscriptions M. Ricl, The Appeal to Divine Justice in the Lydian Confession-Inscriptions, in: E. Schwertheim, Forschungen in Lydien (Asia Minor Studien 17), Bonn 1995, 67–76.
- J. - L. Robert, Hellenica VI J. - L. Robert, Hellenica. Recueil d'épigraphie, de numismatique et d'antiquités grecques VI, Paris 1948.
- J.-L. Robert, Bull. Épigr. J. - L. Robert, Bulletin Épigraphique, Revue des Études Grecques, Paris 1972.
- Şahin, Neue Inschriften S. Şahin, Neue Inschriften von der bithynischen Halbinsel, ZPE 18, 1975, 27–48.
- SEG Supplementum Epigraphicum Graecum.
- Scheuble, Grabinschrift S. Scheuble, Eine Grabinschrift aus Kleinasien, ZPE 161, 2007, 173–176.
- Strubbe, Arai Epitymbioi J. Strubbe, Arai Epitymbioi. Imprecations against Desecrators of the Grave in the Greek Epitaphs of Asia Minor. A Catalogue (IK 52), Bonn 1997.
- Tanyeri, Saittai N. Tanyeri, Nouvelles inscriptions de la region de Saittai, Epigr Anat 6, 1985, 79–81.
- Varinlioğlu, Uşak I E. Varinlioğlu, Die Inschriften aus dem Museum von Uşak, Epigr Anat 13, 1989, 17–36.
- Varinlioğlu, Uşak II E. Varinlioğlu, Die Inschriften aus dem Museum von Uşak (Fortsetzung von EA 13, 1988, 17–36), Epigr Anat 15, 1990, 73–105.
- Waelkens, Türsteine M. Waelkens, Die kleinasiatischen Türsteine. Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür, Mainz 1986.
- Zgusta, Personennamen L. Zgusta, Kleinasiatische Personennamen, Prag 1964.

Özet

Kütahya Müzesi'ndeki Lydia Kökenli Mezar Stelleri ve Ostothekler

Bu makalede Kütahya Arkeoloji Müzesi'nde bulunan yazıtlı iki mezar steli ile üçü yazıtlı dört ostothek tanıtılmaktadır. Steller kadınların, yazıtlı ostothekler ise erkeklerin mezar taşıdır. Steller Simav'a (Kütahya) bağlı Yassieynehan köyünde (Maionia/Mysia Abbaïtis Bölgesi) bulunmuştur. Her ikisi de üçgen alınlıklı olan stellerin gövdeleri üzerinde üst kısımda birer çelenk betimi, onların da altında yer alan yazıtlarda ise tarihlemeler bulunmaktadır. Her iki stelin yazıtının son kısmında lanet formülü bulunmaktadır. Mezar soyguncularına karşı caydırıcılık amacı taşıyan bu tür lanet ifadelerine Lydia ve Phrygia bölgelerinin mezar yazıtlarında çok sık rastlanmaktadır. Steller yazıtlarında verilen yıllara göre (Sulla Erası) İ. S. 1. yy sonu ile 2. yy başına aittir. Stellerin buluntu yeri, Saittai kentine çok da uzak değildir ve bu yörenin kültürel olarak Lydia Bölgesi'nin etkisinde olduğu anlaşılmaktadır.

Ostotheklerin buluntu yerleri ise Manisa/Alaşehir'dir (Philadelpheia). Ancak, 6 numaralı eserin buluntu yeri bilinmemekle birlikte o da olasılıkla Manisa çıkışlıdır. Stil özellikleri de eserlerin Lydia çıkışlı olduklarını göstermektedir. Lydia'da Philadelpheia kenti ve çevresinde Actium Erası'nın kullanıldığı bilinmektedir ve bu çevreden benzer ostothekler de bulunmuştur (bkz. no. 4). Makaledeki 4 numaralı ostothekin yazıtında yıl bilgisi vardır ve eser bu Era'ya göre İ. S. 13/4 yıllarına ait olmalıdır. Buna göre burada tanıtılan diğer ostotheklerin de genel olarak İ. S. 1. yy'a ait oldukları söylenebilir. Yazıtlardan iki tanesinde ayrıca ölünün adı genitivus haldedir ve bu Lydia'daki birçok benzer ostothek yazıtında görülen bir durumdur.

Yazıtların çevirileri şöyledir:

1. «176 senesinin Peritios ayının son dekadının dokuzuncu gününde (Peritios ayının 29'unda). Büyükannesi Hermophilos'un kızı Iole Artemidoros'un kızı Tatia'yı saygıyla anar; Annesi Tryphaina kendi kızı Tatia'yı saygıyla anar. Kimse bu mezara zarar vermemeli; Hermophilos'un kızı Iole (kutsal) asaları çepeçevre bunun (anıtın) etrafında dik tutmak suretiyle beddualarda bulundu!»

2. «193 senesinin Apellaios ayının son dekadının yedinci gününde (Apellaios ayının 27'sinde). Kallistenes kızı Ammia'yı oğlu Apollonios ve kocası Apollonios ve diğer çocukları ve damadı Glykon saygıyla anar. Eğer birisi bu mezara zarar verirse, (onlar/mezarı yaptırınlar) kutsal asaları mezar etrafında dik tuttular (ve beddua ettiler)!»

3. «Gorgippides olarak da adlandırılan Diodoros oğlu Theophilos'un mezarı.»

4. «Thophilos oğlu Diodoros'un (mezarı). 44. Yılda.»

6. «Apollonios oğlu Zeuksis'in (mezarı).»

GEPHYRA	5	2008	139-145
---------	---	------	---------

N. Eda AKYÜREK ŞAHİN* – Metin TÜRKÜZÜN**

Weihung eines Patrimonialprocurators für Kaiser Diokletian aus Mysia Abbaïtis

Abstract: This article presents an altar-shaped base with a Latin inscription. The base was discovered in 2002 after a treasure dig in the Castle of Bahtlı in the county of Simav, Kütahya. The Castle presumably stems from the early Byzantine period and was probably built on a Roman castle. It is suggested that this settlement was called Goloë or Goloia because of the phrase Γολοιηῶν γερουσία read in one of the inscriptions from this territory. The ancient city was probably in the territory of Ankyra Sidera (in Mysia Abbaïtis). The front face of the altar features a nine-line Latin inscription whose translation runs as follows:

“To good fortune! To the most powerful and pious emperor Caesar Gaius Valerius Diocletianus, pious, fortunate (and) invincible, Pontifex Maximus, with tribunician power for the 7th time, to the father of his country, proconsul, restorer of the earth; Marcus Aurelius Rusticus, vir perfectissimus, patrimonial procurator of the province of Asia, devoted to their divine spirit and majesty. Right side: “To good fortune!”

The inscription dates from the 7th year of Diocletian (A.D. 289–290). Procurator Marcus Aurelius Rusticus is not known from inscriptions found in Asia Minor. He is probably identical with M. Aur. Rusticus v(ir) e(gregius) ducen(arius) known from the province of Dalmatia. Rusticus was probably appointed procurator patrimonii of Asia by Diocletian after his commission as ducenarius in Dalmatia; this is likely to be the reason behind this dedication. There are numerous imperial estates in Mysia Abbaïtis, Phrygia and the territories nearby; procurators dealing with these estates are known from inscriptions.

Raubgrabungen brachten im Jahre 2002 in der alten Burg von Bahtlı¹ in der Kreisstadt Simav (Kütahya) in Mysia Abbaïtis² eine Marmorbasis mit lateinischer Inschrift ans Tageslicht.

Der Stein wurde nach Bahtlı gebracht, wo er jetzt vor dem Rathaus aufgestellt ist. Ein Kilometer westlich von Bahtlı befinden sich die Ruinen einer Festung mit quadratischem

* Doç. Dr. N. Eda Akyürek Şahin, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü, Kampus TR - 07058 Antalya (edasahin@akdeniz.edu.tr)

** Metin Türküzün, Kütahya Arkeoloji Müzesi Müdürü, Kütahya (metinturkuzun@hotmail.com)

¹ Zu Bahtlı s. K. Buresch, *Aus Lydien*, Leipzig 1898, ND Hildesheim-New York 1977, 144; L. Zgusta, *Kleinasiatische Ortsnamen*, Heidelberg 1984, 140-141 § 210 (Γολοι//α//); K. Belke - N. Mersich, *Phrygien und Pisidien* (TIB 7) (ÖAW, phil.-hist. Kl. Denkschriften 211), Wien 1990, 204. Zu Grabsteinen aus Bahtlı s. B. Levick - S. Mitchell - J. Potter - M. Waelkens, *Monuments from the Upper Tembris Valley, Cotiaëum, Cadi, Synaus, Ancyra, and Tiberiopolis* (MAMA X), London 1993, 154-157. 184. Zur Geographie der Simavovasi s. Buresch, *Aus Lydien*, 140-146.

² Zu Mysia Abbaïtis s. M. Waelkens, *Die kleinasiatischen Türsteine. Typologische und epigraphische Untersuchungen der kleinasiatischen Grabreliefs mit Scheintür*, Mainz 1986, 35-37; B. Levick - S. Mitchell et al., *Monuments from the Aezanitis* (MAMA IX), London 1988, xviii; T. Lochman, *Studien zu kaiserzeitlichen Grab- und Votivreliefs aus Phrygien*, Basel 2003, 20 Anm. 22; 30 Anm. 31; 204; 217; 219 f.



Ausschnitt der Karte Harita Genel Müdürlüğü, Ankara 1975 (1 : 500 000, Eskişehir)

Grundriß, die aus frühbyzantinischer Zeit stammen dürften (s. das Foto unten),³ und die sich ihrerseits über einem römischen Vorgängerbauwerk, wohl einer Festung, erheben.

Insgesamt sind in der Gegend zahlreiche römische und frühbyzantinische Spolien zu sehen. In einer in Bahtılı gefundenen Inschrift ist von einer Γολοινηὼν γερουσία die Rede.⁴ Der alte Name des Ortes (katoikia⁵) dürfte daher wohl Goloë oder Goloia gelautet haben.



Mauerteil der Festung (Foto: TIB 7, Abb. 42)



Ansicht aus Bahtılı (Foto: M. Türktüzün)

³ Belke-Mersich, TIB 7, 204.

⁴ Die Inschrift steht auf einer von der Gerusia der Goloienoi errichteten Stautuenbasis für Hadrian. Siehe dazu Th. Wiegand, Reisen in Mysien, AthenMitt 29, 1904, 317 f.; IGR IV, 552; W. Ruge, RE XX 1, 1941, col. 829, s. v. Phrygia (Topographie); C. Schuler, Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien, München 1998, 308 G 12; T. Drew-Bear, Map 62 Phrygia, in: R.J.A. Talbert (ed.), Barrington Atlas of the Greek and Roman World II, Princeton-Oxford 2000, 968 und MAMA X, xix Anm. 47. Für die Inschriften aus Bahtılı vgl. MAMA X, 184 Nr. 5-13.

⁵ MAMA X, xix.

In der ersten Hälfte des 4. Jhs. n. Chr. setzte die Stadt Ankyra Sidera⁶ in Bahtılı zwei Inschriften in griechischer Sprache.⁷ Das läßt darauf schließen, daß dieses Gebiet in der Antike anscheinend zu dieser Stadt gehört hat.

Die Basis und ihre Inschrift



H: 1,67 m; Br: 58 cm; Br des Aufsatzes: 67 cm; Br der Basis: 100 cm; T: 62 cm; Bh: 4-5 cm.

Die große, unverzierte Basis hat einen hohen, profilierten Aufsatz, dessen Ecken schematisch als Akrotere ausgearbeitet sind.

Ungefähr 10 cm unterhalb des Aufsatzes befindet sich eine Leiste, die den Schaft in zwei Bereiche teilt. Oberhalb der Leiste steht die erste Zeile der Inschrift ("Bona fortuna"), deren rote Ausmalung noch erhalten ist. Die restlichen Zeilen der lateinischen Inschrift sind unterhalb dieser Leiste angebracht. Die Inschrift ist an einigen Stellen leicht beschädigt. Die Basis ist allseitig glatt

gearbeitet. Auf der rechten Nebenseite des Aufsatzes liest man Ἀγαθὴ ῥύχη·.

Der Stein hat eine unverhältnismäßig hohe Basis. Von kleinen Beschädigungen abgesehen, ist er gut erhalten.

⁶ Zu Ankyra Sidera s. TIB 7, 184-185; MAMA X, xviii-xix und 147-157, 184. C. Foss, Survey of Medieval Castles of Anatolia I: Kütahya (British Institute of Archaeology at Ankara, Monograph Nr. 7 = BAR International Series 261), Oxford 1985, 102-104. S. auch Waelkens, Türsteine (Anm. 2), 35; H. Malay, A New Inscription Concerning the Lakimeni, Hodeni, Mokadeni and Ankyrani, Epigr Anat 1, 1983, 25-28.

⁷ Th. Drew-Bear - W. Eck, Kaiser-, Militär- und Steinbruchinschriften aus Phrygien, Chiron 6, 1976, 290-293, Nr. 2-3 und Anm. 7. Vgl. Th. Drew-Bear, Problèmes de la géographie historique en Phrygie: L'exemple d'Alia, ANRW II. 7. 2, 1980, 933 Anm. 2.



Oberhalb der Leiste:

Bona fortuna

Auf dem Schaft:

- 2 Fortissimo ac piissi[mo]
 [I]mp(eratori) Caes(ari) Gaio Valerio
 4 Diocletiano p(io) f(elici) invicto
 Aug(usto), pontifici maximo,
 6 tribuniciae potestatis VII,
 p(at)ri p(at)riae), procons(uli), restitutori orbis
 8 Marcus Aurel(ius) Rusticus, v(ir) p(er)fectissimus), proc(urator)
 [p]atrimonii prov(inciae) Asiae, d(evotus) n(umini) m(aiestatique)
 10 eorum.

Auf der rechten Nebenseite des Aufsatzes:

Ἀγαθὴ· τύχη·ι·

Zum guten Gelingen! Dem tapfersten und frömmsten Imperator Caesar Gaius Valerius Diocletianus, dem frommen, glücklichen, unbesiegtten Augustus, dem pontifex maximus, dem Inhaber der tribunischen Amtsgewalt zum siebenten Male, dem Vater des Vaterlandes, dem Prokonsul, dem Wieder-

hersteller des Erdkreise. Marcus Aurelius Rusticus, Angehöriger des Ritterstandes, Patrimonialprocurator der Provinz Asia, seiner Göttlichkeit und seiner Majestät ergeben. Zum guten Gelingen!

Z. 6: *tribuniciae potestatis VII*. Die Inschrift stammt aus dem siebenten Regierungsjahr Diokletians,⁸ also aus dem Jahr 289/90 n. Chr.

Z. 7: Der Titel *proconsul* weist darauf hin, daß der Kaiser außerhalb der Hauptstadt Nikomedeia gewesen sein muß. In den Jahren 289-290 hielt er sich tatsächlich zuerst in den Balkanländern auf, wo er u. a. auch einen erfolgreichen Feldzug gegen die Sarmaten unternommen hat. Im Frühjahr 290 "begab er sich aber rasch nach Syrien, um einer neuen Gefahr entgegenzutreten, die von den Sarazenischen Wüstenstämmen ausging" (Kuhoff, Diokletian [Anm. 8], 95).

Z. 8-9: Der Procurator⁹ Marcus Aurelius Rusticus wird durch diese Inschrift zum ersten Mal belegt.¹⁰ Ein M. Aur. Rusticus v(ir) e(gregius) ducen(arius) ist allerdings schon aus Dalmatien bekannt.¹¹ Sollten die beiden Rustici identisch sein, so würde das heißen, daß der Mann nach seiner Tätigkeit als ducenarius in Dalmatia von Diokletian als procurator patrimonii¹² der Provinz Asia eingesetzt wurde. Er hat seine Weihung an Diokletian vielleicht anlässlich dieses Amtswechsels aufgestellt.¹³

⁸ Für Diokletian und seine Zeit s. allgemein T.D. Barnes, *The New Empire of Diocletian and Constantine*, Cambridge (Mass.)-London 1982; F. Kolb, *Diocletian und die Erste Tetrarchie*, Berlin-New York 1987; D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt 1990, 262-265; W. Kuhoff, *Diokletian und Epoche der Tetrarchie: Das römische Reich zwischen Krisenbewältigung und Neuaufbau (284-313 n. Chr.)*, Frankfurt 2001; A. Demandt - A. Goltz - H. Schlange-Schöningen (Hrsgg.), *Diokletian und die Tetrarchie*, Berlin u.a. 2004; D. Boschung - W. Eck (Hrsgg.), *Die Tetrarchie. Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation*, Wiesbaden 2006.

⁹ Zum Procurator allgemein s. H.-G. Pflaum, RE 23, 1, 1957, col. 1240-1279, s.v. Procurator; Ders., *Les Carrières procuratoriennes équestres sous le haut-empire romain I-III*, Paris 1960; W. Eck, *Die Leitung und Verwaltung einer Procuratorischen Provinz*, in: Ders., *Die Verwaltung des römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit I*, Basel 1995, 327-340; Ders., P. Celerius, Procurator Asiae, und Tac., Ann. 13,1., in: A. Chastagnol et al. (Hrsgg.), *Splendidissima civitas. Etudes d'histoire romaine en hommage à François Jacques*, Sorbonne 1996, 67-77; Ders., *Die nichtsenatorische Administration: Ausbau und Differenzierung*, in: Ders., *Die Verwaltung des römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit II. Ausgewählte und erweiterte Beiträge*, Basel 1998, 67-106; Ders., *Ein Prokuratorenpaar von Syria Palaestina in P. Berol. 21.652*, ZPE 123, 1998, 249-255; Ders., *Zu Inschriften von Prokuratoren*, ZPE 124, 1999, 228-241; Ders., DNP 10, 2001, col. 366-369 s.v. Procurator; P.A. Brunt, *Procuratorial Jurisdiction*, in: *Roman Imperial Themes*, Oxford 1990, 163-187; G.P. Burton, *Provincial Procurators and the Public Provinces*, Chiron 23, 1993, 13-28; Ch. Schäfer, *Spitzenmanagement in Republik und Kaiserzeit. Die Procuratoren von Privatpersonen im Imperium romanum vom 2. Jh. v. Chr. bis zum 3. Jh. n. Chr.*, St. Katharinen 1998; B. İplikçioğlu, *Der Ritterstand und seine Tätigkeit im kaiserlichen Reichsdienst in Asia bis auf Diokletian im Spiegel der ephesischen Inschriften*, Ankara 1993.

¹⁰ Für bisher bekannte Procuratoren s. Pflaum, ebenda (*Les Carrières procuratoriennes*).

¹¹ H. Dessau, ILS I, Nr. 1443: L. Domitio | . . . roti vi|ro ex eques|tribus tur|mis egregio, | procuratori | metallorum | [P]annon. | [e]t Delm[a]t., mi|[r]ae inte[g]ritatis | [e]t bonitatis, | M. Aur. Ru[st]icus | v. e., duce[n.], amico | praesta[nt]issimo.

¹² Zu Patrimonialprocuratoren in der Provinz Asia s. R. Haensch, *Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit (Kölner Forschungen 7)*, Mainz 1997, 319-321. Belege hierfür s ebenda 645-652. Vgl. S. Şahin - D.H. French, *Ein Dokument aus Takina*, Epigr Anat 10, 1987, 133-145 = SEG 37, 1987, 1186 (procurator patrimonii?).

¹³ Für einen Procurator, der eine Statue des Diokletian weihte, s. C. Börker - R. Merkelbach, *Die Inschriften von Ephesos II. Nr. 101-599 (Repertorium) (IK 12)*, Bonn 1979, 108 Nr. 307: *B(ona) F(ortuna) / piissimo atque*

Z. 9-10: *devotus numini maiestatique eorum (/ eius)*. Die Formel, die die Verbeugung vor dem Kaiser zeigt und vor 210 n. Chr. nicht üblich war, wird in der Folgezeit des 3. Jhs. so geläufig, dass die Abkürzung DNMQ EIVS/EORVM für jeden allgemein verständlich war.¹⁴

In Mysia Abbaïtis, in Phrygien und in den angrenzenden Gebieten gab es im 2. und 3. Jh. kaiserliche Domänen.¹⁵ Es ist auch aus mehreren Inschriften bekannt, dass sie von Procuratoren verwaltet wurden.¹⁶ So tauchen z. B. in den Grenzschriften einiger kaiserlichen Domänen die Namen von Procuratoren auf, die für die Verwaltung und Organisation dieser Gebiete verantwortlich waren.¹⁷ M. Aur. Rusticus war wohl auch für grosse Domänen in Mysia Abbaïtis und in anderen Gebieten der Provinz Asia zuständig. Er hat seine Weihung an den Kaiser wohl nach seinem neuen Amtsantritt aufgestellt.

indulgentissimo providentissimoque principi nostro G(aio) Aur(elio) Val(erio) / Diocletiano p(io) f(elici) inv(icto) August[o] / L(ucius) Art(orius) Pius Maximus v(ir) c(larissimus) / proc(urator) Asiae numini maiestati eius dicatis/simus.

¹⁴ Zur Formel s. H.G. Gundel, *Devotus numini maiestatique eius*. Zur Devotionsformel in Wehinschriften der römischen Kaiserzeit, *Epigraphica* 15, 1953, 128-150; K.P. Almar, *Inscriptiones Latinae*. Eine illustrierte Einführung in die lateinische Epigraphik, Odense 1990, 224-227; J. Nollé, *Side im Altertum*. Geschichte und Zeugnisse I (IK 43), Bonn 1993, 320 zur Nr. 45; W. Eck, *Devotus numini maiestatique eorum*. Repräsentation und Propagierung der Tetrarchie unter Diocletian, in: H.v. Hesberg - W. Thiel (Hrsgg.), *Medien in der Antike*. Kommunikative Qualität und normative Wirkung, *Zakmira Schriften* 1, Köln 2003, 51 - 62; Ders., *Worte und Bilder*. Das Herrschaftskonzept Diocletians im Spiegel öffentlicher Monumente, in: D. Boschung - W. Eck (Hrsgg.), *Die Tetrarchie*. Ein neues Regierungssystem und seine mediale Präsentation, *Zakmira Schriften* 3, Wiesbaden 2006, 323-347.

¹⁵ Zu den kaiserlichen Domänen in Kleinasien s. T.R.S. Broughton, *Roman Landholding in Asia Minor*, *TransactAmPhilAss* 65, 1934, 207-239; W.H.C. Frend, *A Third-Century Inscription Relating to Angareia in Phrygia*, *JRS* 46, 1956, 46-56; J. Strubbe, *A Group of Imperial Estates in Central Phrygia*, *Anc Soc* 6, 1975, 229-250; S. Mitchell, *Anatolia*. Land, Men, and Gods in Asia Minor I, Oxford 1993, 149 Anm. 56 und 158-162; Ders., *The Administration of Roman Asia from 133 BC to AD 250*, in: W. Eck (Hrsg.), *Lokale Autonomie und römische Ordnungsmacht in den kaiserzeitlichen Provinzen vom 1. bis 3. Jahrhundert* (Schriften des Historischen Kollegs 42), München 1999, 37 ff.; s. auch TIB 7, 62-63; 392; M. Waelkens, *Phrygian votive and Tombstones as Sources of the social and Economic Life in Roman Antiquity*, *Anc. Soc.* 8, 1977, 287 mit Anm. 137-138. Vgl. auch P. Thonemann, *Estates and the Land in Late Roman Asia Minor*, *Chiron* 37, 2007, 435-478.

¹⁶ Für Phrygien s. z. B.: aus Troknada (Kaymaz): CIL 3. 348 = ILS 1477: M. Aur. Aug(usti) liber(to) | Marconi proximo | rationum, proc(uratori) | marmorum, proc(uratori) | prov(inciae) Britanniae, | proc(uratori) summi chorag(i), | proc(uratori) prov(inciae) Frygiae {Phrygiae} | Senecianus collib(ertus) | ex tabular(io) h(onoris) c(ausa); aus Synnada (Şuhut): CIL 3. 7046: d(is) m(anibus). | Ulpiae | Hygiae | Mariani | Aug(usti) lib(erti) proc(uratoris) lib(ertae) | Felix coniugi | optimae b(ene) de selmeritae; aus Synnada (Şuhut): MAMA IV, Nr. 55: [Caesar]i n(ostro) | [T. Ael(io) Hadr(iano)] Antonino | [August]o Pio et | [domo] eius | [T. Ael(ius) Aug(usti) lib(ertus) verna proc(urator)]; aus Eumeneia (Işıkli): MAMA IV, Nr. 328: Imp(erator) Caes(ar) L. Septimi[us] Seuerus | Pius Pertinax Aug(ustus) A[rabicus] Adi[abēnicus] tribunici[a] potestate | [VIII], imperator VIII, c[onsul] II, pa[tr]ia, castra [praesidio(?)]rum terrae motu [conlapsa] | restituit, | Vitelliano proc(uratore) A[siae]; aus Dorylaion (Eskişehir): CIL 3. 14190 (1): [ho]c iacet tumu[lo] . .] Lamyrianus Q. | [f. C]am(ilia) Iuve[n]culus | [quem] b[is] octonos du[cent]em luminis an[nos] abstulit atra di[es] et al[ter]o funere | mersit. | [. .] Licinius Solicianus | [procurator(?)] A[ugustor]um | [nepoti(?)] bene mere[n]ti | [fecit]. Vgl. aber zum Thema Haensch (Anm. 11), 645 Anm. 125.

¹⁷ S. z. B. MAMA X, Nr. 255 (Kusura - Kütahya): [- - - - -] / [Imp.] Caesaris [T]r[ai]ani Hadr[ian]i Aug[us]t[us] / termini [- c. 7 -] / cianorum per Pa[pi]rium Paullinum, / procur. Septem[br]e Aug. lib.; Nr. 259 (Aslanapa - Kütahya): [- - -] / [p]ir [2^o per] 2^o <P>apirium Pau[l]linum, procur. Septem[br]e Aug. li[b(erto)]; CIL 3. 12237 (Metropolis - Tatarlı): termini / positi ab Irenaeo Aug(usti) / lib(erto) proc(uratore) inter / Sib[idi]nd[us] . .] et / E[. .] Jorcenos(?) = vgl. auch Burton, *Provincial Procurators* (oben Anm. 8), 20-21. Die Grenzschriften aus Kleinasien wurden unter der Leitung von S. Şahin in einer Dissertation zusammengestellt: E.N. Akdoğan Arca, *Küçük Asya'nın Sınır Yazıtları* (Grenzschriften aus Kleinasien), Antalya 2008.

Özet

Mysia Abbaïtis'den Bir procurator patrimoni'nin İmparator Diocletianus'a İthafı

Eser, 2002 yılında Kütahya'nın Simav İlçesi'ne bağlı Bahtlı Beldesi'nde (Mysia Abbaïtis Bölgesi) Bahtlı Kalesi'ndeki bir define kazısı sonucu gün yüzüne çıkmıştır ve bugün Bahtlı Belediyesi'nin önündedir. Bahtlı Kalesi erken Bizans Dönemi'ne ait olup olasılıkla bir Roma kalesinin üzerine kurulmuştur. Yörede birçok antik eser vardır ve buradan yayımlanmış yazıtlar bilinmektedir. Bu yerde bulunmuş bir yazıtta geçen Γολοιηνῶν γερουσία ifadesi nedeniyle söz konusu yerleşimin adının Goloë veya Goloia olabileceği düşünülmektedir. Yerleşim Ankyra Sidera kentinin teritoryumu içinde olmalıdır.

Yüksek ve özenli kesilmiş altar biçimli altlığın profilli başlık ve kaide kısımları vardır. Yazıt, eserin ön yüzünde bulunmaktadır. Altlığın cepheleri düzleştirilmiştir. Geniş bir profille dışa taşkın başlık kısmında köşelere akroterler işlenmiştir. Başlığın üzerinde herhangi bir süsleme yoktur. Tüm öteki yüzleri boş bırakılan altlığın ön yüzünde, başlığın hemen altındaki kısma çok ince bir kabartma profil işlenmiştir. Bu profilin hemen altından ise dokuz satırlık oldukça özenli Latince bir yazıt kazanmıştır. Satırlar birbirine oldukça yakın yazılmıştır. Yazıtın altında geniş bir yüzey boş kalmıştır. Yazıtın üst kısmında, ince profilin de üzerindeki dar kısımda, kırmızı boya izleri kalmış bir satırlık 'Bona fortuna' yazısı vardır. Altarın sağ yan yüzüne, başlık kısmına ise sadece Ἀγαθῆ· τύχη·ı kazanmıştır. Yazıtın çevirisi:

"Hayırlı, uğurlu olsun! En güçlü, en dindar İmparator Kaiser Gaius Valerius Diocletianus'a, dindar, bahtiyar (ve) yenilmez en yüce rahip, 7 (yıldır) hükümdar ve vatanın babası ve proconsul ve yer yüzünü yeniden düzenleyen Augustus'a; Marcus Aurelius Rusticus, vir perfectissimus (mükemmel kişi), Asia Eyaleti'nin sadece kendine ve majestelerinin buyruğuna tabi patrimonium (imparator özel mülk) procuratoru (vekilharcı) (sundu)." "Hayırlı, uğurlu olsun!"

Yazıt İmparator Diocletianus'un 7. hükümdarlık yılında, yani İ. S. 289-290 yılında kaleme alınmıştır. Procurator Marcus Aurelius Rusticus Küçük Asya yazıtlarında ilk kez karşımıza çıkmaktadır. Bu şahıs büyük bir olasılıkla Dalmatia Eyaleti'nde bugünkü Bosna civarında ele geçen M. Aur. Rusticus v(ir) e(gregius) ducen(arius) ile özdeş olsa gerektir. Adı geçen yazıtta M. Aur. Rusticus dostu L. Domitius (dn. 11) için ithafta bulunmaktadır. Rusticus büyük bir olasılıkla ducenarius görevinin ardından Asia Eyaleti'ne Diocletianus tarafından procurator patrimoni olarak atanmış olup, ithaf yazıtını bu nedenle kaleme almış olmalıdır. Mysia Abbaïtis, Phrygia ve çevresindeki bölgeler imparatorluk arazileri bakımından zengin olup bu arazilerin yönetiminden sorumlu procuratorların varlığı yazıtlardan bilinmektedir.

GEPHYRA	5	2008	147-160
---------	---	------	---------

Fatih ONUR* – Anthousa PAPAGIANNAKI**

A Late Antique Flask from Side with a Curse Inscription

Abstract: Excavations in the eastern colonnaded street in Side in 2002 unearthed the fragments of a clay flask, which after restoration revealed unusual inscriptions and decoration. It was found in fill dirt, and thus difficult to determine its primary archaeological context, but based on its inscriptions it is datable to A.D. around 6th century. Both words and image comprise a *defixio* against thieves, threatening the perpetrator with death, and eternal torment of his soul in the claws of the Devil. This *defixio* was possibly made on request, most likely by a magician with a better knowledge of magical practices than the average person and its purpose were to protect the owner, probably in his travels.

During the excavations of the ancient city of Side in 2002, a curious clay flask (fig.1-2) was unearthed in pieces on the colonnaded street to the west of the Great Gate (fig. 3).¹ Because the object was found during the removal of the rubble on this street, it has not been possible to determine whether it originated from a specific building or not, or any other archaeological context. The excavators restored the flask from the unearthed fragments in its original form, but part of its left side is still missing. It was deposited to the Side Archaeological Museum, where it is currently housed in the showcase A in the first exhibition room of the Museum with the inventory number 3107.

The flask has a circular body, convex in cross section, made by two separate mould made clay pieces joined together. It measures 21 cm in height and the diameter of its circular body is 16.6 cm. On the rear surface of the body, an inner and lowered circle of 14.6 cm was incised. The thickness of the flask's body is ca. 0.4 cm. It has a short neck, the height of which is 4 cm, with a maximum diameter of 4.5 cm at its mouth. Two angular handles, the total length of which at the bottom is 11 cm and ca. 1 cm thick, are attached. The clay used is of good quality, and there are stains all around the object, and particularly on the front surface, indicating exposure to fire. The front of the flask is decorated with incised concentric circles, but its rear with two inscriptions in Greek and an incised image.

* Yrd. Doç. Dr. Fatih Onur, Akdeniz Üniversitesi, Fen-Edebiyat Fakültesi, Eskiçağ Dilleri ve Kültürleri Bölümü 07058 Antalya (fatihonur@akdeniz.edu.tr).

** Dr. Anthousa Papagiannaki, University of Oxford, Institute of Archaeology (anthipapagiannaki@hotmail.com).

The flask was first studied by Prof. Dr. Mustafa Adak when Ali Harmankaya was the director of the museum. His successors Arif Küçükçoban and Güner Kozdere allowed us further investigations on the flask. The authors would like to thank for their kind help and support.

¹ For the ancient site of Side and its history see: J. Nollé, Side im Altertum: Geschichte und Zeugnisse, vol. I-II, Bonn 1993/2001 (IK 43-44).



Fig. 1: The clay flask from Side (Front and rear sides)

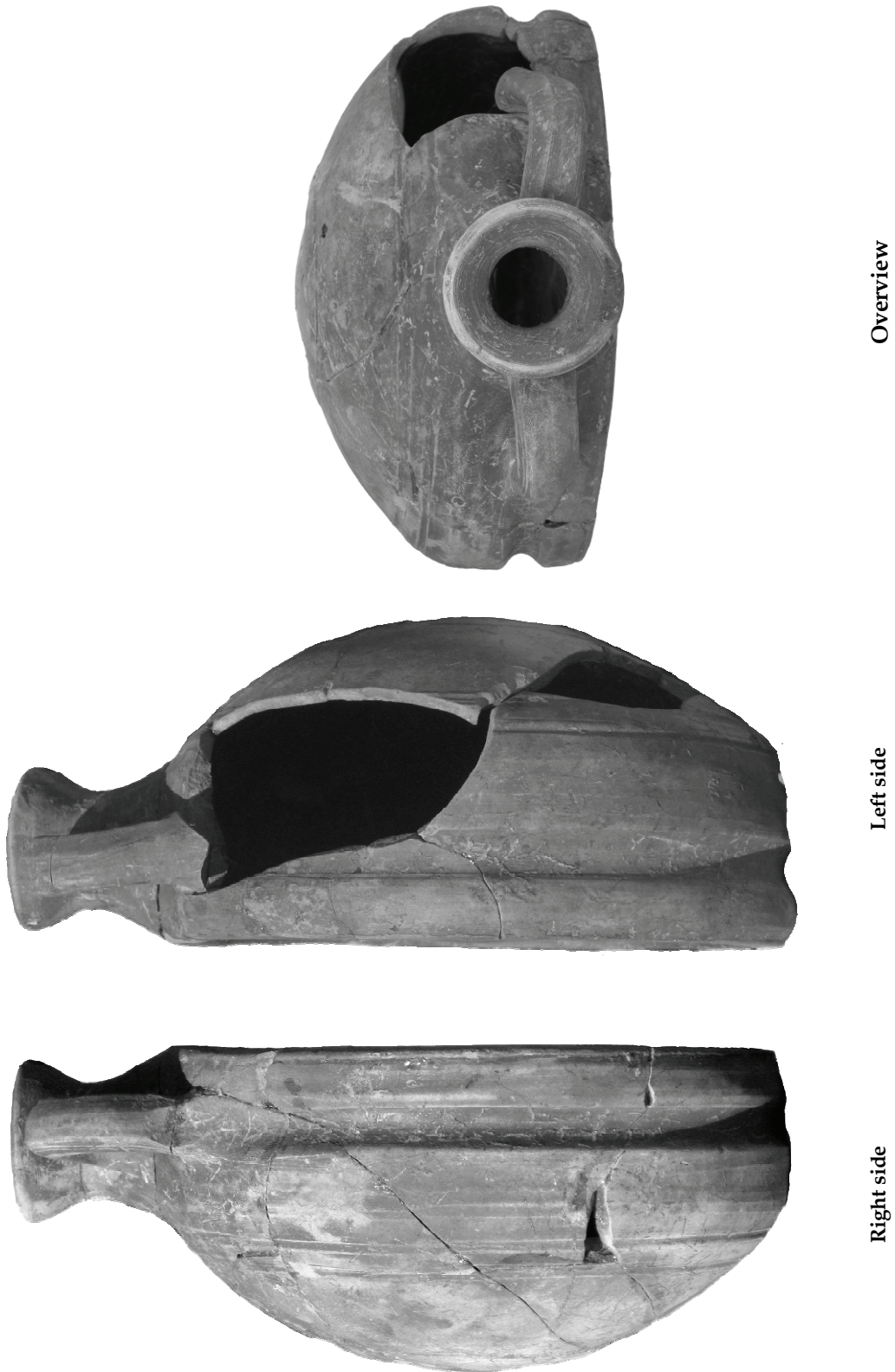


Fig. 2: The clay flask from Side (Right, left and overview)

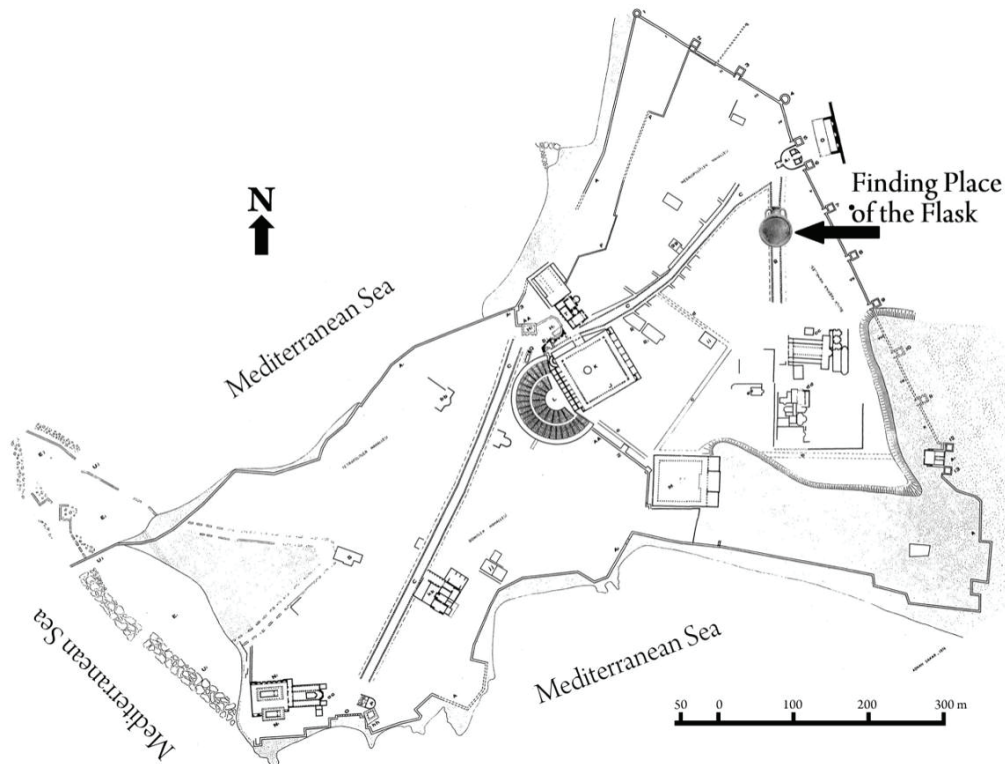


Fig. 3: Plan of Side showing the finding spot of the flask (based on A. M. Mansel).

Flasks were probably one of the most common clay vessels produced consistently around the eastern Mediterranean since before the late antique period, and continued well into the medieval Byzantine era.² A number of them have been excavated across the Mediterranean Sea, the Balkans, Hungary, and the Black Sea.³ They were used for transporting liquids, particularly water and wine, by both individual travellers and soldiers.⁴ Some of the late antique flasks are plain, but others carry a variety of decorative patterns, from simple floral motifs to saint images, the latter known in scholarship as pilgrim flasks.⁵ Medieval examples

² M. Seif El-Din, *Technical Aspects and Workshop's Centres of the Pilgrim Flasks in the Graeco-Roman Egypt*, CCE 3, 1992, 121; W. Anderson, *An Archaeology of Late Antique Pilgrim Flasks*, *Anatolian Studies* 54, 2004, 82. We thank Susanne Bangert for this reference.

³ For examples see G. M. Fitzgerald, *Beth-Shan Excavations 1921-1923. The Arab and Byzantine levels*, Philadelphia 1931, Plate XXX, no. 33; P. Delougaz and R. C. Haines, *A Byzantine Church at Khirbat Al-Karak*, Chicago 1960, 36, Plate 39, nos. 1-3, 5-6, 8 and Plate 57, nos. 5-6, 10-12; J. Hayes, *Late Roman Pottery*, London 1972, 185; Ch. Bakirtzis, *Byzantina Tsoukalolagina*, Athens 1989, 100-105; T. Vida, *Zur Frage der byzantinischen Traditionen der awarenzeitlichen Keramik*, *Actes du XIIe Congrès International de Sciences Préhistoriques et Protohistoriques*, Bratislava 1-7 September 1991, Bratislava 1993, 279-282; É. Garam, *Funde Byzantinischer Herkunft in der Awarzeit vom Ende des 6. bis zum Ende des 7. Jahrhunderts*, Budapest 2001, 168.

⁴ G. T. Dennis (ed.), *Das Strategikon des Maurikios*, Wien 1981, 2.9.1.2-5 (CHFB XVII): Οἷς καὶ ἀναγκαῖόν ἐστιν ἐν φλασκίοις ὕδωρ ἐπιφέρεισθαι διὰ τὸ ὡς εἰκὸς λειποθυμεῖν τοὺς τραυματίας; and later Leo's *Taktika* (PG 107.840): χρηρὸν οὖν καὶ ἐν τῇ ἡμέρᾳ τοῦ πολέμου ἕκαστον στρατιώτην ἐν ταῖς σέλλαις αὐτῶν ἐπιφέρεισθαι ὕδωρ εἰς τὰ λεγόμενα φλασκία; and PG 107.846: Ἔχειν δὲ καὶ φλασκίον μικρὸν ἐν τῇ ἀργαβίᾳ ὕδατος γέμον, καὶ μὴ οἴνου, διὰ τε τὰς τυχερὰς περιστάσεις, καὶ τὰς, ὡς εἰκός, ἀπαντώσας χρεῖας.

⁵ For a typology of pilgrim flasks see Anderson, *Pilgrim flasks* (n. 2), 79-93.

of this vessel type, i.e. flasks, have been found in Corinth, the Balkans and elsewhere.⁶ What sets the Side flask apart from its late antique and medieval counterparts are not only its inscriptions and image, but also the fact that no other artefact with parallel or similar text and image appears, to our knowledge, to have been unearthed or published so far.

There are two inscriptions on the object, the first one runs underneath the neck and along the upper edge of the circular body of the flask (fig. 4), and it reads:



Fig. 4: First inscription

‡ ΛΕΙΣΤΕΙΣ ΚΑΚΑ ΠΥΩΝ ΑΠΕΘΑΝΕ ‡

christogram λειστείς κακὰ πυῶν ἀπέθανε. Christogram

‡ The thief, the evil-doer, died ‡

λειστείς = ληστής: For the transformation of η/η into ει see F. T. Gignac, *A Grammar of the Greek Papyri of the Roman and Byzantine Periods*, vol. I: Phonology, Milano 1976, p. 239.

πυῶν = ποιῶν: G. de Jerphanion, *Une nouvelle province de l'art byzantin, les églises rupestres de Cappadoce*, Paris 1925-1942, no. 204 (ὁ θεὸς ὁ πυῶν θ[αυμάσια]); For the change of οι into υ see Gignac, *ibid.* p. 197.

The second inscription (fig. 5) runs in three lines at the lower part of the body of the flask, and it reads:



Fig. 5: Second inscription

⁶ Ch. H. Morgan *Corinth, Volume XI, The Byzantine Pottery*, The American School of Classical Studies at Athens, Cambridge Massachusetts 1942, 42; Ch. Bakirtzis *Byzantina Tsoukalolagina*, Athens 1989, 100-102 with references.

‡ Ω Π Α Ρ Δ Δ Ε
Δ Ω Μ Ε Τ Ε Ι Σ Ε Σ Τ Ε
Ω Δ Ε Ι Α Β Ω Λ Ω Σ

christogram ᾠ παραδέ|δωμέ τεις ἐστε; | ᾠ Δειάβωλως.

‡ Who is the one to whom I have been delivered? The Devil.

παραδέδωμε = παραδέδομαι: For the transformation of ο into ω see Gignac, *ibid.* p. 276. Also for change of αι into ε see *ibid.* p. 192.

τεις = τις: e. g. MAMA VI 234 (εἰ δὲ θέλη τεις οἰστέα βαρῆσ<ε>... μή τεις ἀνύξεις·); T. Drew-Bear, *Nouvelles inscriptions de Phrygie*, Zuthphen 1978, 109, no. 48 (εἶ τεις δὲ ἕτερον ἐπενβάλει); CIJ 535a (τεις ἄν δὲ βειάσεται); CIJ 708c (ἐὰν δὲ τεις τοῦτον τὸν τάφον ἀνορύξη); SB 3, 7032 = PMich 3, 187 (ὁ τει δ' ἄν τῶν προγεγραμμένων παραβῆ τεις τῶν ὁμολογούντων); See Gignac, *ibid.* p. 190 f. on the change of ἰ into εἰ.

ἔστε = ἔστι: in respect of the syntax, present tense is expected rather than future, i. e. ἔσται. For transformation of ι into ε see Gignac, *ibid.* p. 251-6.

In line 3 ᾠ = ὁ: e. g. BGU 1615.18 (καὶ ᾠ υἱός). For more information on the change of ο into ω see Gignac, *ibid.* p. 277.

Δειάβωλως = Διάβολος: e. g. MAMA VIII 318 (δειάκονος); PAnt 44.16 (καὶ δεῖα τοῦτο); See more for the transformation of ἰ into εἰ in Gignac, *ibid.* p. 190 f.

The text of the first inscription is a clear and bold warning of what will happen if someone removes the flask from its rightful owner: he will die. It is important to note that the text of this inscription does not invoke any supernatural being to act as the agent who will bring the downfall of the thief, a wording typical of *defixiones* (Gr. κατάδεσμοι). Neither makes use of *voces magicae* to convey this message of punishment.⁷ It is the action of stealing that will be the catalyst in the thief's fate, and death will be the punishment. At the same time, the inscription functions as a «caption» to the image on the flask, thus emphasizing its message.

Following Audollent's classification of *defixiones*, and based on the wording preserved on the flask we could place the text of the second inscription in his general category of spells against thieves.⁸ The general format of the curse on the flask consists of elements commonly used in *defixiones* from earlier periods. The verb παραδίδομι⁹ was used in the meaning of

⁷ For the use of *voces magicae* in magical charms see H. S. Vernel, *The Poetics of the Magical Charm. An Essay in the Power of Words*, in: P. Mirecki – M. Meyer (eds.), *Magic and Ritual in the Ancient World*, Leiden – Boston – Cologne 2002, 105-156.

⁸ A. Audollent, *Defixionum tabellae quotquot innotuerunt: tam in Graecis orientis quam in totius occidentis partibus praeter Atticas in Corpore inscriptionum Atticarum*, Paris 1904; Ch. Faraone, *The Agonistic Context of Early Greek Binding Spells*, in: Ch. Faraone – D. Obbink (eds.), *Magika Hiera. Ancient Greek Magic and Religion*, Oxford 1991, 5, where he presents a more recent terminology on *defixiones*; see also F. Graf, *Magic in the Ancient World*, Harvard 1997, 120.

⁹ Audollent, *Defixionum tabellae LVII*; i.e., I. Cret. 2 (17) 28: παραδίδομι τοῖς καταχθονίοις θεοῖς τοῦτ' τὸ ἥρωιον φυλάσσειν; R. Merkelbach (ed.), *Abrasax. Ausgewählte Papyri religiösen und magischen Inhalts*, vol. 4: *Exorzismen und jüdisch/christlich beeinflusste Texte*, Kleve 1996, p. 60, l. 1247: ... καὶ παραδίδομι σε εἰς τὸ

«hand over/surrender» and was used widely in curses, particularly in the first-person, which is thought to invoke the power to act directly upon the victim of the curse. At the same time the use of the word *διάβολος* (devil), meaning here that the offender will be forever in the clutches of the devil, demonstrates not only the underlining popular belief to daemons, but also the belief that by delivering the thief over to the devil it will be a forceful and fitting punishment, that will last for eternity.¹⁰



Fig. 5: Drawing of the Image on the Flask

In between the two inscriptions, three incised male figures are depicted (fig. 5). At least two of them have long hair rendered with zigzag lines, and all of them are dressed in knee-length garments decorated with short circular lines giving the impression of armour. The figure on the left is standing with his arms outstretched, as in triumph, holding a weapon with his right hand, and pulling the second figure from the hair with his left. The latter appears lifeless, and has his arms crossed in front of his chest, as if bound together. His legs, however, are unbound and it looks as if he is dragged. On the far right, a third figure is standing with his head turned upwards looking at the second figure, brandishing with both hands a spear, the edge of which appears to be poking the body of the lifeless figure. The style of the images is rather crude. The facial characteristics are given with bold lines and look more like masks, while simple straight lines are used in depicting each body part. What

μέλαν χάος ἐν ταῖς ἀπωλείαις.

¹⁰ For the Devil in Byzantium in general see C. Mango, *Diabolus Byzantinus*, *DOP* 46, 1992, 215-223; P. Brown, *Sorcery, Demons and the Rise of Christianity: From Late Antiquity into the Middle Ages*, in: *Religion and Society in the Age of Saint Augustine*, London 1972, 131.

is striking, however, is that if we accept that the figures are dressed in armour then it is possible that the person behind the creation of this image might have wanted to indicate some kind of «military» context. If we identify the bound figure as the persona of the thief mentioned in the inscription, the «military dress» might refer to efforts of organised policing against the action of bandits, an issue that will be discussed below. Thus, the inscriptions, together with the image, issue a warning emphasized with a curse.



Fig.6: PGM XXXVI. 231-255

The only figural representation close to the image on the Side flask known to us, so far, comes from a magical papyrus describing a charm to inflict harm by commanding a divine power to dry up the blood of the chosen victim (PGM XXXVI. 231-255, see here fig. 6).¹¹ The image accompanying the text of the spell depicts a standing figure with a bird's head holding what could be a weapon in his right hand and the head of another figure pulled from its hair with his left (fig. 6). Given that the majority of the magical papyri are not illustrated, then the additional presence of an image enhances the power of the spell. The person who wants to use this spell has to inscribe on a lamella both words and image, thus binding the subject on the receiving end of the curse not only verbally, but also visually.

This psychology is more obvious on amulets, though from a different perspective, since unlike the magical papyrus example discussed above, the purpose of which is to inflict evil, amulets are objects believed to protect their owners from evil spirits, sorcery, illness and other dangers.¹² Amulets belong to the special category of «apotropaic» magic, and its pur-

¹¹ Beltz, *Greek Magical Papyri* (n. 11), 274-275. We thank Henry Maguire for the reference on this image.

¹² For magical amulets in general see C. Bonner, *Studies in Magical Amulets chiefly Graeco-Egyptian*, Ann Arbor 1950; for medicinal amulets in Late Antiquity see G. Vikan, *Art, Medicine, and Magic in Early*

pose is to ward off evil by invoking benevolent supernatural forces. They were small objects worn on the body such as a pendant, or an armband,¹³ though they were not necessarily restricted on jewellery. Drawing from the material found in the magical papyri, and in particular from the relationship between text and image as presented above, it is reasonable to conclude that similar to the sketches on the papyri, and the designs on the gems, the *figura magica* on the flask was drawn with a specific purpose on mind: to prevent theft of the object and to demonstrate what will happen to the thief, both physically and in spirit.¹⁴ The bandit would die because by removing the flask from its rightful owner, he would commit an evil act. At the same time, as the second inscription informs us, by forcing the owner to hand the flask over, the thief's soul will be in the mercy of the devil for ever. However, unlike amulets, the inscriptions and image on the flask do not invoke benevolent forces for protection. On the contrary, they invoke death and eternal torment of the soul. Why such a severe punishment over the loss of a common clay flask?

The flask was used to carry a liquid of some sort, most probably water. It is likely that it belonged to a traveller, and one of the dangers of travel was falling victim to a bandit and stripped of one's possessions. The mountainous plateau of Asia Minor must have been a very dangerous place for travellers, as well as difficult to travel in. As Brélaz has recently emphasized,¹⁵ armed bandits and gangs in the area of Asia Minor were always a real threat, and a factor of constant insecurity and social unrest. Pamphylia itself, a large and fertile plain situated to the west of the Isaurian Mountains, suffered many bandit attacks in its history, particularly by the Isaurian tribes, and the policing of the region was a serious political and military issue.¹⁶ Even though this kind of unrest became quieter during the reign of Anastasius (491-518), it is likely that gangs of bandits still roamed the area. The location of the city of Side itself in Pamphylia probably did not do any favours to travelers either. Side was one of the cities on the south coastal route, which was running through Patara, Myra, Attaleia, Kibyra, Anemourion, Seleukeia, Isauria, Korasion, Korykos and Zephyrion, turning

Byzantium, DOP 38, 1984, 65-86.

¹³ For examples of jewellery with amuletic powers see M. Mundell Mango, *Silver from early Byzantium. The Kaper Koraon and related Treasures*, Baltimore 1986, pp. 265-267 nos. 92-94; see also M. M. Fulghum, *Coins used as Amulets in Late Antiquity*, in: S. R. Asirvatham – C. O. Pache – J. Watrous (eds.), *Between Magic and Religion. Interdisciplinary Studies in Ancient Mediterranean Religion and Society*, New York – Oxford 2001, 139-147.

¹⁴ For the sketches on the magical papyri see W. Brashear, *Magical Papyri: Magic in Book Form*, in: P. Ganz (ed.), *Das Buch als magisches und als Repräsentationsobjekt*, Wiesbaden 1992, 25.

¹⁵ C. Brélaz, *La sécurité publique en Asie Mineure sous le Principat (I^{er} - III^{ème} s. ap. J.-C.)*, Basel 2005, 53 f.

¹⁶ *Amm. Marc. 14.2.12*. See also: N. Lenski, *Assimilation and Revolt in the Territory of Isauria, from the 1st Century BC to the 6th Century AD*, *JESHO* 42, 1999, 417 ff.; B. Shaw, *Bandit Highlands and Lowland Peace: The Mountains of Isauria-Cilicia*, *JESHO* 33, 1990, 199-233; 237-270; K. Feld, *Barbarische Bürger. Die Isaurier und das Römische Reich*, Berlin 2005, 351 f., Taf. 1.; C. E. Minor, *The Robber Tribes of Isauria*, *The Ancient World* 2.4, 1979, 117-127; K. Hopwood, *Policing the Hinterland: Rough Cilicia and Isauria*, in: S. Mitchell (ed.), *Armies and Frontiers in Roman and Byzantine Anatolia* (B.A.R. International Series 156), Oxford 1983, 173; see also K. Hopwood, *Bandits, Elites and rural Order*, in: A. Wallace-Hadrill (ed.), *Patronage in Ancient Society*, London – New York 1989, 171-187; Nollé, *Side im Altertum*, vol. 1 (n. 1), 136; F. Onur, *The Roman Army in Pamphylia: From Third to Sixth Centuries A.D.*, *Adalya* 12, 2009, 299-318.

inland to the cities of Tarsus, Adana and Mopsuestia before going south to Antioch.¹⁷ The port of Side was of great importance, due to its vital role in supplying goods and provisions for the army stations in Asia Minor, as well as for trade. However, the mountain ranges and the heights dividing the north and south regions must have made communications between urban centres difficult.¹⁸ Overland travel was not done in a fast pace, particularly with oxen or bad weather conditions. Thus we can imagine that a combination of this geographical terrain teamed up with the threat of being robbed, must have made travelling a fearful experience. No traveller would like to be caught without any supplies in such an unfriendly environment therefore the loss of a flask containing any liquid that could help a traveller was important.

The last issue to consider here is whether the inscriptions and image on the flask are the work of a professional practitioner of magical arts (magician or sorcerer), or not. However, who was a magician, or what makes one a magician is a rather complex issue, and has been the subject of much scholarly scrutiny.¹⁹ However, for our purposes a magician, or sorcerer, is a person with the skills to create amulets and spells, both for healing or harming, has the ability to induce amorous passion and sexual desire, and enjoys power over demons. From the lives of saints we learn that a practitioner of magical arts can be a man or a woman, a pagan, or a Jew. In this category, however, we should also include Christians, the latter usually a holy man or a saint.²⁰ Even though, strictly speaking, one would not call a holy figure a sorcerer, he does act as the agent of God overpowering the magic of Satan by working miracles, blurring the thin line between a magician and a saint.²¹ David Frankfurter has offered a general, and rather cross-cultural and diachronic, categorization of magicians. He distinguishes between those literate enough with specialist knowledge based locally in a community, such as priests, scribes, clerics; those who are itinerant, meaning those who travel from place to place; and those who offer personalised advice at peripheral centres where one must travel to, such as shrines of saints, or, in the earlier period, temples.²² Based on both written sources and archaeological evidence, including amulets and the Greek magical papyri, the categories above can be applied to Late Antiquity, and at the same time we can see different types of magicians at work.

To begin with, magic could be taught. From the Lives of Saints we hear of priests in the

¹⁷ A. Avramea, *Land and Sea Communications, Fourth-Fifteenth Centuries*, in: A. Laiou (ed.), *The Economic History of Byzantium*, vol. 1, Washington DC 2002, 61 and 76.

¹⁸ *ibid.*

¹⁹ For example see Brown, *Sorcery* (n. 13), 119-142; D. Frankfurter, *Dynamics of Ritual Expertise in Antiquity and beyond: Towards a new Taxonomy of «magicians»*, in: P. Mirecki – M. Meyer (eds.), *Magic and Ritual in the Ancient World*, Leiden – Boston – Köln 2002, 159-178.

²⁰ For a good selection of anecdotes on magicians see H. Magoulias, *The Lives of Byzantine Saints as Sources of Data for the History of Magic in the Sixth and Seventh centuries AD: Sorcery, Relics and Icons*, *Byzantion* 37, 1967, 228-269.

²¹ D. Kyratas, *The Holy Man and the Sorcerer, or How to distinguish between Good and Evil in Early Christianity*, in: *Εξορκίζοντας το Κακό. Πίστη και Δεισιδαιμονίες στο Βυζάντιο*, Athens 2006, 31-39.

²² Frankfurter, *Dynamics* (n. 22), 168.

pagan temples of Egypt who would teach the magical arts to aspiring practitioners. For example, a young man went to Memphis in Egypt to learn magic, so he can conquer the heart of a maiden who happened to be a *virgo Dei*, a girl committed to chastity.²³ At the same time, the texts of the magical papyri presupposed specialized knowledge, which could have come only from training, and imply a high level of professionalism. These professionals were probably limited to a close circle of literate people who had the ability to either purchase or order magical books. Peter Brown pointedly calls the magical practices of this era «an art consigned to great books».²⁴ However, the activities of these professionals fell under the scrutiny of the law, since their actions could jeopardize the life of citizens or even threaten the imperial authority.²⁵ In all cases, the punishment for malevolent magic was death.²⁶ Furthermore, to possess or transcribe books with incantations was equally dangerous for the book owner, since in the eyes of the public it meant that the book owner was a magician, performing malevolent magic. It is no coincidence that the voluntary burning of magical books was a sign of repentance on behalf of the book owner.²⁷ In the seventh-century life of Saint Theodore of Sykeon we learn about a magician called Theodotos Kourappos, who was engaged in a battle of power with saint Theodore. The saint had saved a woman from the magician's demonic spells, and Theodotos tried to kill the holy man first using demons, and then by trying to poison him. However, with the grace of God, Saint Theodore defeated the evil sorcerer, who in turn was so impressed with the saint's powers that he decided to be baptized, and burn his books of magic: ἐνέγκας δὲ καὶ πάσας τὰς τῆς φαρμακείας βίβλους αὐτοῦ, κατέκαυσεν ἐνώπιον αὐτοῦ ἐπιζητῶν τὸ βάπτισμα.²⁸

Another type of magic in Byzantium is encountered in amulet making. Apotropaic amulets were not the only type of amulets available. From the seventh-century life of Saint Symeon the Salos, we learn that amulets made by sorcerers released evil powers, and the only way to combat that evil was with Christian amulets. In this particular anecdote the protagonist is a sorceress who used demonic powers to cast spells and produce amulets. In order to destroy her St. Symeon the Salos got close to her by giving her his earnings and food from begging, and one day offered to make an amulet for her to protect her from the evil eye. The sorceress agreed, but the holy man's amulet, written in Syriac, condemned the woman's skills and since then she was not able to perform any kind of magic again.²⁹ Given

²³ PL 23.38-39.

²⁴ Brown, *Sorcery* (n. 13), 139.

²⁵ B. H. Stolte, *Magic and Byzantine Law in the Seventh century*, in: J. N. Bremmer – J. R. Veenstra, *The Metamorphosis of Magic from Late Antiquity to the Early Modern Period*, Leuven et. al. 2002, 105-115.

²⁶ *Codex Theodosianus. Novellae Constitutiones. Constitutiones Sirmondianae*, trans. and ed. Clyde Pharr, Princeton 1952, 9.16.4.

²⁷ For the burning of magical books in general see for example Vie de Sévère, *Patrologia Orientalis II*, ed. and trans. M. A. Kugener, Paris 1907, 69-70.

²⁸ St. Theodore of Sykeon, in: *Μνημεῖα Ἀγιολογικά*, ed. Theophilos Ioannou, Venice 1884, 393-397, ch. 35-38.

²⁹ H. Magoulias, *The Lives of Byzantine Saints as Sources of Data for the History of Magic in the Sixth and Seventh Centuries AD: Sorcery, Relics and Icons*, *Byzantion* 37, 1967, 240; D. Krueger, *Symeon the Holy Fool. Leontius's Life and the Late Antique City*, Berkeley et. al. 1996, 165.

that amulets were easily produced,³⁰ the sorceress in question was probably the «wise woman» of the local community, who had some knowledge of magical symbols. There is nothing indicating that in order to make an amulet one had to belong to the highest echelons of professional magicians.

Both image and inscriptions on the Side flask imply that the person behind them had some knowledge of magic. The *figura magica* and the inscriptions on the flask were purpose made, probably on request. This further implies that whoever was the owner of this flask he was concerned about the difficulties he could face in his travels and preferred to be prepared. Could the owner have inscribed the flask himself? Even though it is likely that common folk had some basic knowledge of magical symbols, both the image and the inscriptions preserved on the flask appear to require more than basic knowledge of magical symbols. They are too specific and precise in every respect. Could he have hired a professional magician to create this amuletic flask? If we believe the literary sources, professional magicians had books, and had the skills to create complicated spells using a variety of materials available, not to mention the ability to overpower demons. Probably the best insight we have in what could have been the workings of those magicians are the Greek magical papyri. The spells in the magical papyri appear to be to some degree complicated, some of them custom made for a particular customer, and some so general that can be used for any person's needs.³¹

How «professional» was the person that inscribed this flask? It is clear that this magician understood what was requested of him. Whether he had to consult certain books for this particular magical formula and image remains unknown though it does not appear to have been necessary. The three figures on the image convey the message on the consequences of theft clear enough, and it could have been done by someone such as the sorceress in the story of Saint Symeon the Salos. At the same time, the depiction of the figures may reflect either daily life practices regarding the arrest and punishment of thieves, or the aspirations and expectations of a public that wants to feel safe. In other words, it may have been common knowledge, or even derived from an attended spectacle. Neither the wording used in the inscriptions, no matter how carefully chosen, betrays, or necessitates, some mystical knowledge of supernatural powers. Their message is equally clear in its simplicity. As a result, it is possible that the magician behind this flask may not needed to consult special books, but in order to arrange words and image in such a way, he may have had a better knowledge of magical practices than the average man.

To conclude, even though the flask from Side was probably not found in its original primary archaeological context, but in a secondary one, an analysis of its inscriptions and image may offer a chronology and an insight into daily life in Late Antiquity. The dangers of travel, the fear of losing property, or even your own life in the hands of bandits was one of

³⁰ Bonner, *Magical Amulets* (n. 15), pp. 221 and 308.

³¹ M. Smith, *Relations between Magical Papyri and Magical Gems*, *Papyrologica Bruxellensia* 18, 1979, 130.

the many risks one had to take. Thus, the decoration of this object mirrors the fears and difficulties one had to cope with on a daily basis in that period. At the same time, it demonstrates one of the remedies people used to make their lives easier: magic. Whether consulting a professional magician or not, magical practices were part of daily life. In their minds, the people of Late Antiquity felt that they needed protection deriving not only from divine forces, such as angels or saints, but also from simple spells that could prevent evil from happening to them.

Özet

Side'den Geç Roma Dönemi'ne Ait Bir Matara

2002 Side doğu sütunlu caddesi kazı çalışmalarında kil bir mataraya ait pek çok parça gün yüzüne çıkarıldı. Dolgu toprak içersinde ele geçtiğinden her hangi bir antik bina ya da başka bir arkeolojik yapılanma ile ilişkilendirilememiştir. Kaliteli bir malzemesi olan bu mataranın üzerinde pek rastlanmayan bir yazıt ve figürler bulunmaktadır. Kesin olmamakla birlikte, yazıtı aracılığıyla matarayı İ.S. 5. - 6. yüzyıla tarihlemek mümkündür. Üzerindeki yazıtları ve çizilen sahne haydutlara karşı hazırlanmış olan bir *defixio*, yani bir lanetlemeyi içermektedir. Bu lanetlemede haydut ölümle ve sonrasında şeytanın elinde sonsuz işkence çekmekle tehdit edilmiştir, yazıt ve çizim birbirini tamamlayarak durumu etkili bir şekilde vermektedir. Matara üzerindeki yazıtların çevirisi şu şekildedir:

Sahnenin üstünde:

†Kötü şeyler yapan (günahkâr) haydut öldü†

Sahnenin altında:

† Kim bu teslim edildiğim kişi? Şeytan!

Bu yazıtların arasında kaba halde çizilmiş üç adet erkek figür bulunmaktadır (fig. 5). Ortadaki figür cansız ve elleri bağlanmış bir şekilde yerde yatmaktadır. Sağ ve solda bulunan her iki figür de zırha benzer bir kıyafet giymekte olup, soldaki kolları açık bir şekilde sağ elinde bir çeşit kılıç kaldırmakta sol eliyle de ortadaki figürün saçlarından çekmektedir. Sağdaki figür ise kafası yukarıya ortadaki figüre bakar bir şekilde durup iki eliyle tuttuğu mızrak benzeri bir silahı ortadaki figüre dürtmektedir. Sağ ve soldaki figürlerin zırhlı görüntüleri, bu lanetlemeyi yapanın bir şekilde askeri bir kapsam içerisinde olabileceğini akla getirmektedir. Ortadaki bağlı figür yazıtta bahsedilen haydut olmakla birlikte onu yakalamış olan diğer iki figürün askeri kıyafetleri de bölgedeki haydutluğa karşı yapılan askeri müdahalelere de işaret ediyor olabilir.

GEPHYRA	5	2008	161–167
---------	---	------	---------

Rezension

Thomas Witulski, *Kaiserkult in Kleinasien. Die Entwicklung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der römischen Provinz Asia von Augustus bis Antoninus Pius* (Fribourg: Vandenhoeck & Ruprecht, 2007), Pp. 210; ISBN 978-3-7278-1586-7; 59,90 Euro.

Witulskis (W.) Monographie zum Kaiserkult in Kleinasien ist ein Kapitel aus seiner Habilitationsschrift *Hadrian oder Christus? Untersuchungen zur Frage der Datierung der neutestamentlichen Johannesapokalypse*, die von der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster im Wintersemester 2004/5 angenommen wurde. In der vorliegenden Arbeit setzt sich W., wie er sagt, «umfassend mit der historischen Entwicklung der kultisch-religiösen Verehrung der römischen Kaiser in der Provinz *Asia* von Augustus bis zu Antoninus Pius» (3) auf provinzieller Ebene auseinander. Die Kaiserverehrung auf kommunaler und privater Ebene bleibt aus quellentekhnischen bzw. heuristischen Gründen – leider – unberücksichtigt.

Den geographischen Fokus auf die Provinz *Asia* begründet W. auf dreierlei Weise: Erstens sei *Asia* in der frühen Kaiserzeit eine der «wichtigsten Provinzen des gesamten *imperium Romanum*» (7) gewesen, wobei aber unerwähnt bleibt, in welcher Hinsicht W. diese Provinz zu den wichtigsten zählte; in politischer oder militärischer Hinsicht etwa gehörte *Asia* keineswegs zu den wichtigsten Provinzen, vielmehr bezog sie ihr Prestige aus ihrer hochstehenden urbanen, griechischen Kultur. Die besondere Bedeutung der Provinz liegt denn für W. auch vielmehr darin, daß sich hier zweitens «wichtige Entwicklungen innerhalb des frühen Christentums» (7) wie etwa die Missionstätigkeit des Paulus v. a. in Ephesos vollzogen hätten. Drittens habe nach W. der Verfasser der Johannesapokalypse auf eine aktuelle Intensivierung der kultisch-religiösen Kaiserverehrung in der gesamten Provinz *Asia* reagiert (7f). Den zeitlichen Endpunkt der Untersuchung setzt W. mit der Regierungszeit des Antoninus Pius, da in diesem Zeitraum der Übergang vom Urchristentum zur frühen Kirche erfolgt sei (8).

Methodisch geht W. von einem komparativen Ansatz aus. Die von Augustus etablierte Praxis der kultisch-religiösen Kaiserverehrung dient W. als Ausgangs- und zugleich Referenzpunkt für die entsprechende Verehrung der nachfolgenden Kaiser. Auf diese Weise will W. jene Phasen in der Kaiserverehrung in *Asia* bestimmen, «in denen deren Intensität über das dort Gewohnte und von Beginn des Prinzipats an Praktizierte hinaus weiterentwickelt worden ist» (8). Das Buch ist in zwei Großkapitel unterteilt. Im ersten Kapitel wird die Einrichtung des provinziellen Kaiserkults unter Augustus dargelegt. Hieran schließen sich Einzeluntersuchungen zu den Kaisern der julisch-claudischen Dynastie. Das zweite Kapitel befaßt sich mit der flavischen Dynastie sowie mit den Adoptivkaisern, wobei den Ausführungen zu Hadrian der breiteste Raum eingeräumt wird. Das Buch endet mit einer knappen Zusammenfassung der Ergebnisse und einem Ausblick. Ein Autoren- und Quellenregister sowie eine Bibliographie beschließen das Werk.

Die Einrichtung des ersten Kaiserkults unter Augustus in Pergamon ca. 29 v. Chr. gehe auf die Initiative des Provinziallandtags (Koinon) zurück. Als Motiv vermutet W. das Bestreben des Koinons, die «Vergangenheit zu überwinden» (14), als *Asia* gute Beziehungen zu Antonius und Kleopatra, den Kontrahenten des Augustus, unterhalten habe. Den Antrag des Landtags habe der Kaiser dahingehend modifiziert, daß er als Sohn des vergöttlichten Adoptivvaters C. Iulius Caesar, d. h. als *divi filius*/θεοῦ υἱός, zusammen mit der *Dea Roma* verehrt werden sollte (15f). Augustus habe damit zugleich «die generelle Verantwortlichkeit des Koinon der Provinz *Asia* für die kultische Verehrung der römischen Herrscher und ihrer Familienangehörigen» (18f) begründet und bestätigt. Ungefähr 20 Jahre später, so W., wurde der Kalender der Provinz *Asia* ebenfalls auf eine vom Koinon initiierte und von Augustus bewilligte Anfrage hin reformiert und «als ein neues Element im Rahmen der kultisch-religiösen Kaiserverehrung innerhalb der Provinz *Asia* definiert» (29). Dabei sei der Geburtstag des Augustus als Neujahrstag festgesetzt worden. Mit dieser zeitlichen Neuausrichtung habe sich «die zentrale Bedeutung der Person des Augustus für die gegenwärtige und zukünftige Wohlfahrt der Welt und der Menschen manifestiert» (30), womit die Praxis der kultisch-religiösen Kaiserverehrung um «die Dimension der Zeit und der Geschichte» (31) erweitert worden sei. Als Motiv für das Ansinnen des Koinons identifiziert W. die als für die Provinz überaus positiv empfundenen politischen Leistungen des Augustus, der als Retter den Krieg beendet und die *pax Augusta* etabliert habe. Diese Taten seien als εὐαγγέλια (30) und die Herrschaft des Augustus als Anbruch einer «neuen Heilszeit» (32) begriffen worden.

Für die Einrichtung des zweiten Provinzialkults in Smyrna 26 n. Chr. unter Tiberius vermutet W. als Motiv die Dankbarkeit der Asiaten für die Verurteilung des Prokonsuls und des Prokurators, die beide vom Koinon vor dem römischen Senat wegen unrechtmäßiger Amtsführung angeklagt worden seien. Der wiederum vom Provinziallandtag beantragte Kult sei für Tiberius, Livia und den Senat ohne die *Dea Roma* oder eine weitere Gottheit eingerichtet worden. Da eine darüber hinausgehende Ehrung wie in der Kalenderinschrift für Augustus nicht erfolgt sei, blieb die Ehrung für Tiberius nach W. deutlich hinter jener für Augustus zurück (42).

Der für Gaius eingerichtete, dritte Provinzialkult in Milet unterschied sich, so W., von dem seiner Vorgänger darin, daß er auf Anordnung des Kaisers eingesetzt wurde. Gaius habe für sich bereits zu Lebzeiten eine göttliche Verehrung als θεός in Anspruch genommen, die seinen Vorgängern erst nach ihrem Tod mit der *consecratio* zuteil geworden sei. Für die Kaiser Claudius und Nero kommt W. zu ein und demselben Ergebnis: Es gibt, so W., für beide Kaiser keine gesicherten Belege für die Einrichtung eines Provinzialkults. Während aber für Claudius nicht auszuschließen sei, daß der Kaiser einen entsprechenden Antrag des Koinons möglicherweise abgelehnt habe, sei dies im Falle Neros unwahrscheinlich. Falls kein Antrag gestellt wurde, sei dies möglicherweise darin begründet, daß diese Kaiser nicht in dem Maße «zum Nutzen und zum Wohl der Provinz *Asia*» (50) handelten, daß sich das Koinon zu einer entsprechenden Anfrage bei Kaiser und Senat veranlaßt gesehen hätte. Insgesamt habe sich «zwischen 54 und 68 n. Chr. mit Blick auf die kultisch-religiöse Verehrung

des amtierenden römischen *princeps* keinerlei neue Situation» ergeben (51).

Das zweite Kapitel eröffnet mit dem vierten provinziellen Kaiserkult, dessen Einrichtung in Ephesos unter Domitian im Jahr 89/90 anhand von 13 Inschriften aus 12 Städten untersucht wird, von denen eine, nämlich die auf einer Statuenbasis eingemeißelte Weihinschrift der *civitas libera* Aphrodisias (IEph 233), stellvertretend für alle anderen Inschriften näher analysiert wird. W. vermutet, daß die Initiative für die Einrichtung des Kults vom Landtag und nicht von Domitian ausging und nicht Domitian als amtierender Kaiser im Zentrum der kultischen Verehrung stand, sondern vielmehr die flavische Herrscherdynastie (62). Als Grund hierfür sieht er die plausible, aber letztlich nicht beweisbare Möglichkeit, daß der ursprüngliche Antrag des Koinons, einen dem Kaiser und einem etwaigen θεός σύνναος gewidmeten Kult einrichten zu dürfen, bei Vespasian und dem römischen Senat beantragt wurde, dem beide zustimmten (67). Noch bevor jedoch eine Entscheidung über den Ort der Einrichtung des Kults getroffen wurde – eine Entscheidung, die im Falle des Tempels für Tiberius, Livia und den Senat (s. o.) mit einem zeitlichen Abstand von drei Jahren zur Bewilligung des Antrags gefällt worden sei –, waren, so W., Vespasian und Titus bereits verstorben, so daß in Absprache mit Domitian oder vielleicht auch auf dessen Initiative hin der ursprünglich Vespasian zugedachte Kult zu einem Kult τῶν Σεβαστῶν erweitert worden sei. Das Novum bei diesem Kult sieht W. darin, daß es sich um einen Kollektivkult handelt: Im Zentrum der Verehrung steht die flavische Dynastie als ganze (65), weswegen die Verehrung des amtierenden Kaisers (Domitian) im Vergleich zu seinen Vorgängern «erheblich an Gewicht und Bedeutung verlieren mußte» (64; 73) und deshalb auch nicht an jene des Augustus heranreiche.

Die Einrichtung des fünften Provinzialkults sei für die Gottheit *Iuppiter amicalis*/Ζεὺς Φίλιος und Traian wiederum in Pergamon erfolgt. Dies gehe aus einer Stiftungsinschrift für Spiele hervor, die auf kommunaler Ebene anlässlich der Einrichtung des Kults 114 n. Chr. ins Leben gerufen worden seien. Die Bestimmungen der Stiftung lassen erkennen, so W., daß Senat und Kaiser die Spiele mit jenen für die *Dea Roma* und Augustus rechtlich gleichgestellt sehen wollten. Traian habe sich an den von Augustus gesetzten Normen und Maßstäben orientiert und sich selbst als neuen Augustus betrachtet, was sich hinsichtlich seines Verhältnisses zu den traditionellen Gottheiten etwa darin zeige, daß er «der göttlichen Verehrung seiner eigenen Person offensichtlich zurückhaltend gegenüberstand» (81).

Aufgrund dieser auch im Panegyricus des Plinius (52,2,6) herausgehobenen *modestia et moderatio* Traians vermutet W., daß die Initiative zur Einrichtung des Provinzialkults vom Landtag ausging (86). Im Vergleich zum vorausgehenden Provinzialkult für die Flavier, zeige dieser, daß der amtierende Kaiser ohne dynastische Bezüge im Zentrum der Verehrung gestanden habe. Die Parallelisierung zum Provinzialkult des Augustus sei von Traian «offensichtlich bewußt gefördert» worden (88). Die ihm entgegengebrachte Verehrung habe dabei weder den von Augustus gesetzten Rahmen überschritten noch dem Kult neue Dimensionen hinzugefügt, so daß für die Einwohner der Provinz keine neue kultisch-religiöse Situation eingetreten sei (89).

Unter Hadrian sind, so W., in *Asia* gleich drei provinzielle Kulte eingerichtet worden,

nämlich in Smyrna, Ephesos und Kyzikos. So gehe im Falle Smyrnas aus einer in das Jahr 124 datierten Inschrift (ISmyrn 594) hervor, daß Hadrian darin als ἐμφανέστατος θεῶν (Z. 10) tituliert werde, was «dessen alleinige Vorrangstellung unter den Göttern» (92) betone. Nach W. läßt dieser Titel vermuten, daß der von Kaiser und Senat bewilligte Antrag des Koinons die Verehrung des amtierenden Kaisers ohne einen θεὸς σύνναος vorsah oder Hadrian zumindest «das größere Gewicht und die entscheidende Bedeutung zukam» (97).

Auch im Falle von Ephesos sei ein vom Koinon initiiertes Antrag zur Einrichtung eines weiteren Provinzialkults von Kaiser und Senat gebilligt worden. Die Titulatur des dort errichteten Tempels zeige, daß der Bau als ὁ τοῦ κυρίου Ἀδριανοῦ Καίσαρος ναός (IEph 814, Z. 3) allein für den amtierenden Kaiser ohne eine weitere Gottheit eingerichtet worden sei. Mit diesem Fokus auf die Person des Kaisers sei die kultische Verehrung Hadrians über jene des Augustus hinausgegangen (99).

Mit Blick auf das Provinzialheiligtum in Kyzikos bleibe aufgrund der unsicheren Quellenlage die Frage offen, welche Gottheiten in dem dortigen Heiligtum verehrt wurden. W. hält eine Verehrung Hadrians in der Gestalt des Zeus für wahrscheinlich, da es eine Identifizierung bzw. Assimilierung Hadrians mit Ζεὺς Ὀλύμπιος bereits zu Hadrians Lebzeiten in *Asia* gegeben habe.

Insgesamt kommt W. zu dem Ergebnis, daß Hadrian der erste Kaiser war, der in der Provinz *Asia* gleichzeitig in Heiligtümern in Smyrna, Ephesos und Kyzikos erstmals seit Gaius offensichtlich ohne einen θεὸς σύνναος kultisch verehrt wurde (109).

Es folgt ein umfangreiches Kapitel zur Weihe des mit finanzieller Unterstützung Hadrians ausgebauten athenischen Heiligtums des Ζεὺς Ὀλύμπιος und der damit verbundenen Gründung des Panhellenions, die W. auf Hadrian zurückführt (118). Dem Panhellenion, dessen vornehmste Aufgabe die «kultisch-religiöse Kaiserverehrung Hadrians und seiner Nachfolger» (129) gewesen sei, habe auch ein erheblicher Teil der Städte der Provinz *Asia* (127) angehört. Eng verbunden mit der Weihe des Zeusheiligtums und der Einrichtung des Panhellenions sieht W. die Aufstellung von 269 privaten Hausaltären für Hadrian im griechisch geprägten Osten des Römischen Reiches (davon ca. 130 im griechischen Mutterland und ca. 100 in der Provinz *Asia*) (131). An ihnen habe zu offiziellen Anlässen der jeweilige Hausvorstand im privat-öffentlichen Raum Opfer dargebracht. Den im wesentlichen gleichen Wortlaut der Inschriften auf diesen Altären – Hadrian wird mit dem Titel Ὀλύμπιος als σωτήρ καὶ κτίστης (131 Anm. 528) verehrt – sieht W. als Indiz für eine «staatliche Verordnung» (133), die letztlich von Hadrian entweder initiiert oder zumindest genehmigt worden sei (133, 139). Die Verehrung als σωτήρ καὶ κτίστης propagiere Hadrian als universalen Retter und seine Regierungszeit als neue Heilszeit. Damit sei Hadrian von seiner «Bedeutung für die allgemeine Wohlfahrt und die glückliche und gesicherte Zukunft der Provinz *Asia*» (135) mit Augustus auf eine Stufe gestellt worden. Mit den Hausaltären habe die kultisch-religiöse Kaiserverehrung Einzug in den privaten, häuslichen Bereich gehalten. Der Einzelne sei folglich «weit unmittelbarer und intensiver als bisher [mit der kultisch-religiösen Kaiserverehrung] konfrontiert» worden (139). Die Beteiligung am Kaiserkult sei damit auch viel stärker kontrollierbar geworden.

Ein weiteres Kapitel (153–70) befaßt sich mit Hadrians Reisen und seinen «Reiseerinnerungsmünzen» (156). Der Kaiser habe damit u. a. an seinen *adventus* in *Asia* und an seine damit verbundene, für die Provinz «heilvolle und wirkmächtige *praesentia*» (165) erinnert. Durch ihre tägliche Verwendung hätten die Münzen der Provinzbevölkerung «die gegenwärtige und zukünftige kaiserliche Präsenz und Nähe auch in persönlicher *absentia*» (169; 164f) in Erinnerung gebracht.

Auf einer knappen Seite kommt W. zuletzt auf Antoninus Pius zu sprechen (171f), der in nur einem Tempel in Sardis verehrt worden sei, möglicherweise zusammen mit seiner Frau, wie ein Münzbild vermuten lasse. Da weder über die Gründe noch über die Einzelheiten der Kulteinssetzung Näheres bekannte sei, schließt W., daß die kultisch-religiöse Verehrung des Antoninus Pius in der Provinz *Asia* sich im Rahmen der von Augustus etablierten Kultpraxis bewegte und nicht an die seines Vorgängers heranreichte.

In dem sehr knapp gehaltenen Endkapitel «Ergebnis und Ausblick» (173f) wird bemerkenswerterweise nicht die Gesamtentwicklung des Kaiserkults im Untersuchungszeitraum reflektiert, sondern es steht allein Kaiser Hadrian im Fokus. Nach W. läßt sich eine kultisch-religiöse Verehrung des Kaisers mit soteriologischer Bedeutung für die gesamte Provinz nur für Hadrian nachweisen (173). Die letztlich auf Hadrian zurückzuführende Anordnung zur Aufstellung privater Altäre habe dazu geführt, daß der Kaiser provinzweit als *σωτήρ και κτίστης* verehrt, seine Regierungszeit als Heilszeit aufgefaßt und damit unter Hadrian als «einzigem römischen Kaiser auch der private, häusliche Bereich in die offizielle kultisch-religiöse Verehrung des amtierenden Kaisers einbezogen» worden sei (173). Hadrian sei damit weit intensiver als alle seine Vorgänger kultisch-religiös verehrt worden.

Im Anschluß hieran kommt W. unvermittelt auf die eingangs (7f) nur kurz angerissene These zurück, daß die Abfassung der Johannesapokalypse als eine Reaktion auf die Intensivierung des Kaiserkults in der gesamten Provinz *Asia* «zu begreifen ist» (174). Nachdem W. in der vorgelegten Monographie auf diesen unterstellten Zusammenhang mit keiner Silbe eingegangen ist, konfrontiert er den Leser buchstäblich in den letzten Zeilen des Schlußkapitels mit seiner Hypothese, der Apokalyptiker habe in Hadrian «das erste *θηρίον* [gesehen], den endzeitlichen Gegenspieler des *ἀρνίου* Christus, den Höhe- und Schlußpunkt in der Reihe der römischen Kaiser, der wie kein zweiter römischer *princeps* die Hybris des *imperium Romanum* verkörpert und in bis zu diesem Zeitpunkt nicht gekannter Art und Weise kultisch-religiöse Verehrung genießt» (174).

* * *

W. betreibt großen Aufwand, durchforstet eine Vielzahl von Quellen und zieht ebensoviel Forschungsliteratur heran. Das Ergebnis ist aber dennoch eher enttäuschend, zum einen, weil v. a. das entscheidende Kapitel zu Hadrian Schwachstellen aufweist, an denen W. nicht überzeugt, und zum anderen, weil der Argumentationspfad, auf dem W. wandelt, zu schmal ist gemessen am Thema und am selbstgesteckten Anspruch, den Kaiserkult in seiner historischen Entwicklung im Untersuchungszeitraum *umfassend* (3) zu untersuchen.

Für eine solche Untersuchung wäre gleich zu Beginn die Miteinbeziehung der republikanischen Vorformen zum Kaiserkult wünschenswert gewesen, denn dieser war keine *creatio*

ex nihilo des Augustus, sondern konnte an entsprechende Entwicklungen in republikanischer Zeit anknüpfen, die wiederum ein Reflex des hellenistischen Herrscherkults waren. So wurde der *Dea Roma* bereits 195 v. Chr. in Smyrna ein Tempel geweiht und später führenden Repräsentanten der römischen Führungsschicht in Kleinasien eine kultische Verehrung zuteil: Pompeius wurde als σωτήρ καὶ εὐεργέτης¹ verehrt und Caesar vom Koinon der Provinz Asia als der *leibhaftig erschienene Gott und Retter des Menschengeschlechts* gefeiert.²

Im Kapitel zu Hadrian erscheint etwa W.s These problematisch, die prinzipielle Gleichförmigkeit der Inschriften auf den genannten Hausaltären müsse von einer Instanz «übermunicipalen und auch überregionalen Charakters» (133), letztlich vom Kaiser, ausgegangen sein. Es ist für ihn «nicht denkbar, daß die zeitlich parallele Aufstellung der privaten Hadriansaltäre, deren Inschriften im wesentlichen der gleiche Wortlaut eignete, auf kohärente Beschlüsse der einzelnen Städte, in welchen diese Altäre belegbar sind, zurückging. Auch die Annahme, daß die einzelnen provinzialen, für die kultische Kaiserverehrung jeweils zuständigen Gremien sich auf die Verordnung der Errichtung solcher Altäre verständigt hätten, hat angesichts der fehlenden institutionellen Verbindungen der einzelnen Gremien und Institutionen untereinander wenig Wahrscheinlichkeit für sich» (133 Anm. 539). W. gibt allerdings keinen plausiblen Grund dafür an, warum er «kohärente Beschlüsse der einzelnen Städte» nicht einmal für *denkbar* hält. Sie sind sehr wohl denkbar und noch dazu wahrscheinlicher als die Vorstellung, der römische Kaiser habe die Aufstellung der Privataltäre direkt oder indirekt angeordnet, um damit nicht zuletzt auch eine stärkere Kontrollierbarkeit der Bevölkerung in ihrer Verehrung des Kaisers herzustellen. Derartige Vorstellungen evozieren das anachronistische Bild eines Orwell'schen Big-Brother-Staates. Es gibt für keinen einzigen römischen Kaiser einen positiven Nachweis, daß er die Errichtung privater Hausaltäre angeordnet habe. Auch ist die Vorstellung anachronistisch, die für den Kaiserkult zuständigen Gremien hätten institutioneller Verbindungen bedurft, um die Errichtung der Altäre mit ihren gleichförmigen Inschriften herbeizuführen. Das Formular der Inschriften ist sehr einfach und kurz und damit völlig unproblematisch. Seine Gleichförmigkeit erforderte keinerlei überprovinziale Koordination. Viel wahrscheinlicher ist, daß städtische Initiativen zur Errichtung von Altären einen Nachahmungseffekt auf privater Seite gefunden haben. Hier wäre es sinnvoll und notwendig gewesen, die These einer letztlich vom Kaiser angeordneten Aufstellung von Privataltären auf ihre Stichhaltigkeit hin zu überprüfen und auch den Kaiserkult im privaten und municipalen Bereich näher zu untersuchen. Hierzu sei Clauss³ zitiert, den W. eingangs (7 Anm. 1) als einen jener Forscher erwähnt, die in der jüngsten Vergangenheit eine Arbeit zum Kaiserkult vorgelegt haben, mit dem sich W. aber in seiner Monographie nicht erkennbar auseinandersetzt und ihn auch in der Biblio-

¹ E. Schwertheim (Hrsg.): *Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung. Teil II: Miletupolis. Inschriften und Denkmäler (IK 26)* (Bonn 1983) Nr. 24, Zeile 4–5.

² SIG³ 760, Zeile 5–7 (48 v. Chr.): τὸν ἀπὸ Ἄρεως καὶ Ἀφροδε[ί]της θεὸν ἐπιφανῆ καὶ κοινὸν τοῦ ἀνθρωπίνου βίου σωτήρα.

³ M. Clauss, *Kaiser und Gott. Herrscherkult im römischen Reich* (Stuttgart 1999), v. a. 407–19. Ebenso unberücksichtigt ist I. Gradel, *Emperor Worship and Roman Religion* (Oxford 2002), v. a. 199–233.

graphie nicht erwähnt: Das «religiöse Konzept einer lebenden Gottheit [erwies sich] als so attraktiv, daß kein staatlicher Druck vonnöten war; aus den Städten selbst dürften genügend Anstöße für den Kaiserkult erfolgt sein.»⁴

Problematisch ist auch die Ansicht, die Reiseerinnerungsmünzen hätten durch ihren täglichen Gebrauch die Provinzbevölkerung an die kaiserliche Präsenz auch in persönlicher Absenz erinnert. Zu berücksichtigen ist hierbei allerdings, daß mit Blick auf *Asia* die Münzen der Reichsprägung weder für die dortige Provinzialbevölkerung bestimmt waren – sie wurden in Rom geprägt und erinnerten primär die stadtrömische Bevölkerung an die ausgedehnten Reiseaktivitäten des Kaisers – noch in *Asia* im täglichen Gebrauch waren. Die Städte des griechischen Ostens hatten ihre eigenen Stadtprägungen. Wer immer dort in einer Stadt Einkäufe tätigen wollte, mußte in lokaler Münze bezahlen und gegebenenfalls Reichsmünzen bei offiziellen Geldwechslern gegen Lokalmünzen umtauschen. Den von W. postulierten Erinnerungseffekt konnten die Münzen also in *Asia* selbst wohl kaum entfalten.

Die Hypothese von Hadrian als dem ersten $\theta\eta\rho\iota\omicron\nu$ und die Abqualifizierung des Kaisers als die im Kaiserkult sich manifestierende personifizierte Hybris des *imperium Romanum* vertreten schließlich die christlich-apokalyptische Brille, durch die der Kaiserkult betrachtet wird. Es ist für den Leser unbefriedigend, daß er im Rahmen dieser Monographie auch nicht ansatzweise mit W.s Argumentation vertraut gemacht wird, die die unterstellte Datierung von der johanneischen Apokalypse her untermauert, läuft doch W.s Intention genau darauf hinaus, diesen Zusammenhang zu konstruieren. Als unbefriedigend erweist sich zudem die Tatsache, daß im abschließenden Ausblick der Leser nichts zur weiteren Entwicklung des Kaiserkults erfährt, der ja – und das darf nicht vergessen werden – das eigentliche Thema des Buches ist, sondern die Vorschau lediglich auf weitere exegetische Schritte in der Untersuchung der Apokalypse gerichtet ist. Hier wird am deutlichsten spürbar, daß W.s Monographie lediglich ein aus einem größeren, theologischen Werk herausgetrenntes Kapitel ist und die Untersuchung des Kaiserkults W. nur insofern interessierte, als er damit den vermeintlichen historischen Nachweis für eine Abfassung der Apokalypse in den Jahren 132–5 erbringen wollte.

Natürlich ist es legitim, daß W. als Theologe seinen Fokus anders setzt und der Kaiserkult für ihn nur von untergeordnetem Interesse ist. Dann wäre es aber besser gewesen, aus diesem Kapitel der Habilitationsschrift keine Monographie zu machen, denn hierfür hätte der Kaiserkult gründlicher untersucht werden müssen. Das Thema ist zu vielschichtig, als daß es anhand eines dünnen Kriterienskeletts nach dem Ja/Nein-Prinzip zur Frage «Übersteigt die Verehrung des jeweiligen Kaisers die von Augustus etablierte Praxis?» schematisch abgehandelt werden könnte. Es fehlen gänzlich Ausführungen zur Praxis, der institutionellen Ausgestaltung, der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Dimension des Kults, interprovinziale Bezüge etc. Eine *umfassende* historische Untersuchung zum Kaiserkult in der Provinz *Asia* bleibt damit ein Desiderat.

⁴ Clauss, s. Anm. 1, S. 408.

GEPHYRA	5	2008	169–178
---------	---	------	---------

Rezension

Frank Kolb, *Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei* (Mainz am Rhein: Verlag Philipp von Zabern, 2008), Pp. XIV+482 S.; ISBN 978-3-8053-3900-1; 49,90 Euro.

Ende der achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts eroberte ein neuer Ansatz die Alte Geschichte: Weiträumige Geländeinspektionen, als sog. Feldforschungen bislang ein Terrain der Archäologie, sollten die Quellenbasis und damit den Erkenntnishorizont des altehrwürdigen Faches erweitern. So finanzierte zwischen 1989 und 2001 die Deutsche Forschungsgemeinschaft neben anderen derartigen «Surveys» auch die intensive Begehung des Territoriums von Kyaneai, eines antiken Städtchens in Zentrallykien. Eine Gruppe von Archäologen, Althistorikern, Geodäten und Geographen durchkämmte unter der Leitung von Frank Kolb das Gebiet und legte im Laufe der Jahre einige Monographien und zahlreiche Einzelaufsätze vor. Im Jahre 2008 erschien schließlich aus der Feder von Frank Kolb die Abschlusspublikation dieses «Lykien-Projektes» beim Verlag Philipp von Zabern.

«*Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei*» umfaßt zwölf Kapitel, von denen die beiden ersten einer allgemeinen Einführung (I) und der in Zentrallykien kaum faßbaren Frühgeschichte (II) gewidmet sind, während Kapitel XI die Geschehnisse Lykiens in türkischer Zeit kurz umreißt und Kapitel XII als Zusammenfassung nochmals die zentralen Ergebnisse der vorangegangenen neun Kapitel präsentiert. Diese Kapitel III – X bilden den Kern der Arbeit und sind der Absicht ihres Verfassers zufolge die zusammenfassende historische Auswertung der verschiedenen Forschungsergebnisse, die bereits im Vorfeld publiziert worden waren (S. XIV), mithin also die Quintessenz der dreizehnjährigen Feldforschungen auf dem Gebiet des antiken Kyaneai, das Kolb in Anlehnung an die gegenwärtige türkische Namensgebung meistens Yavu-Bergland nennt.

In Abgrenzung zu früheren Expeditionen in diese Gegend, deren Interesse vor allem der Erfassung schriftlicher Quellen galt, war Frank Kolbs Projekt bestrebt, «*die Geschichte einer Siedlungskammer so weit wie möglich zu rekonstruieren und auf der Grundlage der dort erzielten Ergebnisse neue Erkenntnisse zu gewinnen, die über jenen begrenzten Raum hinaus Gültigkeit haben könnten*» (S. 5). Konkret sollten Erkenntnisse über die politische Geographie, über regionale Siedlungsstrukturen und ihre Entwicklung, die Beziehung zwischen Zentralort und Umland, die Nutzung des agrarischen Potentials der Landschaft, ihre Kulttopographie und die verschiedenen Akkulturationsprozesse gewonnen werden (S. 6), was mit Hilfe des bis dahin vorhandenen Quellenmaterials nur schwer bzw. gar nicht möglich war.

«*Burg – Polis – Bischofssitz*»: Eine Inhaltsübersicht

Dem üblichen chronologischen Schema folgend, setzt die Schilderung der Geschichte des Yavu-Berglandes in Kapitel III «*Welt der Burgen und Dynasten: das Yavu-Bergland in archai-*

scher und klassischer Zeit (7./6. – 4. Jh. v. Chr.)» (S. 33–167) mit den ersten faßbaren materiellen Spuren archaischer Zeit ein. Neben die bereits im 6. Jh. v. Chr. vorhandenen Burgen bzw. befestigten Orte auf dem Avşar Tepesi, Tüse und Trysa traten im 5. Jh. v. Chr. die Festungen Korba, Kyaneai und Hoyran. Mit Ausnahme der Siedlung auf dem Avşar Tepesi, die im Laufe des 4. Jhs. v. Chr. aufgelassen wurde und dadurch ihr «klassisches» Siedlungsbild unzerstört bewahrt hat, blieben die anderen Orte, insbesondere Kyaneai, durch die folgenden Jahrhunderte hindurch besiedelt, so daß sich aufgrund der späteren Veränderungen für diese frühe Zeit weder ihre Gestalt noch ihre Ausdehnung nachvollziehen lassen. Das Umland dieser befestigten Orte scheint anfänglich relativ dünn besiedelt gewesen zu sein, denn vermutlich erst gegen Ende des 5. Jhs. v. Chr. entstehen zahlreiche Einzelgehöfte in ihrer Nähe.

Bei dem Dynastensitz auf dem Avşar Tepesi soll es sich um den bis dahin nicht lokalisierten Ort Zagaba handeln, der auf dem Inschriftenpfeiler von Xanthos sowie auf einigen Münzen lykischer Dynasten als Prägeort genannt wird. Diese bedeutende Münzstätte Lykiens besaß nach Kolbs Ansicht nicht nur militärische und ökonomische Zentralortfunktion für das gesamte Yavu-Bergland, sondern auch eine sehr differenzierte Gesellschaftsstruktur mit einem regen, keineswegs bäuerlichen, sondern gewerblichen Wirtschaftsleben innerhalb des befestigten Ortes, während sich das bäuerliche Leben auf den Gehöften um die Stadt herum abspielte. Zagaba soll auch über eine lykische Agora verfügt haben, die die Lykier selbst mit der griechischen Agora gleichsetzten (S. 429). Frank Kolb zufolge belege die Existenz einer solchen Agora wiederum *«die Möglichkeit eines abgestuften politischen Mitspracherechts der erwachsenen männlichen Bewohner des Avşar Tepesi und des ihm unmittelbar zugehörigen Territoriums»* (S. 61), womit der Dynastensitz Zagaba wesentliche Merkmale einer griechischen Polis aufweise, also de facto eine Art Polis gewesen sei. Zagaba habe um 400 v. Chr. in innerlykischen Kämpfen zwischen den Dynastien in Xanthos und Limyra seine zentrale Bedeutung verloren. Um 360 v. Chr., als die karischen Hekatomniden, die mit dem persischen Satrapenamnt in Lykien betraut worden waren, mit einer Neuordnung des Gebietes begannen, sei Zagaba derart *«politisch und kulturell <zurückgeblieben>»* gewesen (S. 158), daß die Siedlung nicht mehr als *«wichtigster Kandidat für die Zentralortfunktion im Yavu-Bergland»* in Frage gekommen sei. Im Verlaufe des 4. Jhs. v. Chr. sei die Siedlung dann ganz aufgegeben worden.

Die um 360 v. Chr. erfolgte Neuordnung der lykischen Verhältnisse bestand nach Kolb im wesentlichen in der Einführung des «Polis-Systems». Praktisch sei dies im Yavu-Bergland so vonstatten gegangen, daß die von «Kleindynasten» regierten Burgsiedlungen Tüse, Korba, Trysa und Hoyran mit ihren Gebieten zum Polisterritorium von Kyaneai geschlagen wurden, das als neues Polis-Zentrum bestimmt worden war. Die kleineren Orte wurden nach den Darlegungen Kolbs Demenzentren, und die Stelle von Zagaba übernahm jetzt der neue Ort Oninda in der Ebene von Büyük Avşar. Zahlreiche Einschränkungen der lykischen Poleis, so Kolb, deuteten jedoch darauf hin, *«daß wir es zunächst mit einer nur rudimentären Form des Polis-Systems und einer relativ engen Kontrolle der Poleis durch die Satrapien-Verwaltung zu tun haben»*.

Im folgenden Kapitel IV *«Die Einführung des Polis-Systems im Yavu-Bergland um die Mitte*

des 4. Jhs. v. Chr. und die Polis Kyaneai in hellenistischer Zeit» (S. 168–234) wird erörtert, welcher baulicher Ausgestaltung ein Polis-Zentrum bedürfe, um als solches gelten zu können; dazu zählen «außer hinreichender Wasserversorgung und Befestigung [...] ein zentraler Platz für politische und wirtschaftliche Aktivitäten: eine Agora» (S. 173). Da Kyaneai jedoch durchgehend besiedelt war, gestaltet sich die Auswertung der architektonischen Polis-Requisiten entsprechend schwierig und nach einigen wenigen Zeilen zu den Wohnhäusern geht Kolb dann zu einer sehr ausführlichen Schilderung der Sarkophage und ihrer Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der *tabulae ansatae* über. Die Darstellung der «Kulte(n), Agone(n) und Institutionen im städtischen Zentrum Kyaneai» auf nur 2,5 Seiten fällt dagegen äußerst knapp aus, was jedoch dem Mangel an einschlägigen Quellen geschuldet sein dürfte.

Auch die anschließende Beschreibung der aus den alten Dynastensitzen neu geschaffenen Demenzentren Tüse, Trysa, Korba, Hoyran und Oninda in ihrer baulichen Entwicklung bzw. Ausstattung gestaltet sich aufgrund der späteren Überbauungen nicht weniger schwierig als diejenige Kyaneais. Auf dem Land außerhalb dieser befestigten Demenzentren taucht neben den relativ wenigen Weilern im Verlaufe des 4. Jhs. v. Chr. der Typus des Turmgehöftes auf, der aus dem ganzen Mittelmeerraum bekannt ist, ohne daß sich für seine Einführung ein bestimmter Zeitpunkt festmachen ließe. In klassischer und hellenistischer Zeit bleibt das Turmgehöft im ländlichen Siedlungsbild dominierend. Da die politische und zivile Organisation der griechischen Polis spätestens seit dem 5. Jh. v. Chr. auf einem monetären Steuersystem beruhte, das eine Überschußproduktion erforderte, die auf dem Markt und im Handel in Münzgeld umgewandelt werden konnte (S. 234), ist nach Kolb anzunehmen, daß das neue politische und gesellschaftliche System auch in Lykien eine Veränderung der bisherigen Vieh- und Agrarwirtschaft hin zur Einführung und zum Ausbau von Intensivkulturen herbeiführte.

Politisch sei das Polis-Territorium in klassischer und hellenistischer Zeit in zwei administrativ unterschiedlich strukturierte Areale gegliedert gewesen, deren eines die Polis im engeren Sinne, also das Zentrum mit einem von ihm unmittelbar verwalteten «Kern»-Gebiet, deren anderes aber die Umgebung, die *perichoros* (ge), gewesen sei, in der sich die *peripolia* befanden. In den *peripolia* bzw. den Demenzentren um Kyaneai lebten die Periöken, die «Umwohner», die zusammen mit den Bewohnern des Zentralortes und seiner engeren Umgebung die Gesamt-Polis bildeten. Als Vollbürger entschieden sie gemeinsam über alle das Gemeinwesen betreffenden Fragen, in lokalen Fragen bewahrte jedes Demenzentrum wie auch die Kernpolis eine lokale Autonomie über das eigene Gebiet. In diesem «Polis-Periöken-System» spiegle sich die frühere dynastische Ordnung zur Zeit der Polisgründung wieder. (207ff.)

Kapitel V «Die Polis Kyaneai in der «großen Politik» der hellenistischen Zeit und in der römischen Provinz Lycia et Pamphylia» (S. 267–270) umfaßt nur vier Seiten mit Allgemeinplätzen zu den politischen Ereignissen außerhalb des zentrallykischen Mikrokosmos im Yavu-Bergland und soll wohl von der hellenistischen Epoche in die Kaiserzeit überleiten. Die Kulte, die öffentlichen und privaten Bauten, die öffentliche Infrastruktur und die erst in dieser Zeit zum Teil nachweisbaren Institutionen der Verwaltung werden zusammen mit

gesellschaftlichen Aspekten im folgenden Kapitel VI «*Ein schmuckes Landstädtchen: Institutionen, Kulte, urbanistische Gestaltung und Euergetismus im kaiserzeitlichen Kyaneai*» (S. 271–295) besprochen, wobei allerdings die eine oder andere Wiederholung aus vorherigen Kapiteln zu verzeichnen ist.

Kapitel VII «*Die Chora der Polis Kyaneai und ihre Besiedlung in der Kaiserzeit*» (S. 296–321) ist der Entwicklung der Deme-, oftmals auch als Komezentren bezeichneten Orte Tüse, Korba, Trysa, Hoyran und Oninda gewidmet und beruht im wesentlichen auf der Beschreibung ihrer Bausubstanz. Eingehend besprochen werden auch die zahlreicher werdenden bäuerlichen Weiler und die Einzelgehöfte unter besonderer Berücksichtigung ihrer Wirtschaftseinrichtungen wie Öl- und Weinpressen, Tennen und Mahltassen, aus deren Existenz recht zuverlässig auf die angebauten Pflanzen (Oliven, Wein, Getreide) geschlossen werden kann. Diese Ausführungen werden im anschließenden Kapitel VIII «*Wirtschaft und Infrastruktur der Polis Kyaneai*» (S. 322–366) in anderer Anordnung nochmals wiederholt und um die Beschreibung der Terrassierungen, gewerblichen Aktivitäten, Wasserversorgung und Wegenetz erweitert. An dieser Stelle findet sich auch ein Versuch «*modellhafter und konkreter Ertragsberechnungen*» für die landwirtschaftliche Produktion im Yavu-Bergland.

Das IX. Kapitel mit der Überschrift «*Grabinschriften und Gesellschaftsstruktur*» (S. 367–373) skizziert gesellschaftliche Details, die sich anhand der zahlreichen Grabinschriften rekonstruieren lassen, wobei auch hier viele Ausführungen aus vorangegangenen Kapiteln wiederholt werden.

Mit Kapitel X «*Von der Polis zum Bischofssitz: Kyaneai und das Yavu-Bergland in spätantiker und byzantinischer Zeit (4.–14. Jh. n. Chr.)*» (S. 374–417) wird ein neuer, tausend Jahre umfassender Zeitabschnitt eröffnet. Wie schon für die vorangegangenen Epochen, wird auch die Entwicklung Kyaneais und seiner ländlichen Gemeinden Tüse, Korba, Trysa, Hoyran und Oninda vor dem Hintergrund der allmählichen Christianisierung und der daraus folgenden Umgestaltung des ganzen Siedlungsgebietes skizziert. Auf dem Land verfestigte sich, so Kolb, ein Trend, der sich bereits seit der Kaiserzeit abzeichnete: Die Einzelgehöfte gehen zurück, während die Zahl der Weiler stetig zunimmt; in spätantiker und byzantinischer Zeit dominieren Weiler und dörfliche Strukturen eindeutig das ländliche Siedlungsbild.

«Burg – Polis – Bischofssitz»: Eine kritische Bewertung

Der allererste Eindruck, den man von dem vorgestellten Werk erhält, ist der einer starken Unausgewogenheit in der Behandlung einzelner Epochen sowie eines Schwebens im zeitlosen Raum. Auch nach der zweiten und sogar dritten Lektüre des Buches verflüchtigt er sich nicht, im Gegenteil: Er verfestigt sich. Das liegt nicht zuletzt daran, daß fünf vorchristlichen Jahrhunderten 200 Seiten eingeräumt werden – von diesen sind 134 Seiten allein der archaischen und klassischen Zeit vorbehalten! –, während der Zeitraum von 1.300 Jahren nach Christi Geburt jedoch auf nur 146 Seiten abgehandelt wird. Wie groß das Mißverhältnis und der damit unübersehbare gestalterische Wille des Verfassers tatsächlich ist, kann an dem Umstand ermessens werden, daß die große Mehrheit der Befunde in die Kaiserzeit und in die byzantinische Epoche gehört, also in die Zeit, die sich mit weniger Raum und damit weniger

Aufmerksamkeit zufrieden geben muß, während für die sehr intensiv behandelte klassische Zeit nur wenige Quellen zur Verfügung stehen. Mit diesem Phänomen geht auch die Tatsache einher, daß politische Aspekte fast nur für die frühen Epochen, vor allem die klassische und die hellenistische Zeit eingehend besprochen werden, obgleich für diesen Zeitraum keine entsprechenden Quellen vorliegen, während die Kaiserzeit, die immerhin einige Schriftquellen zu bieten hat, sowie die Spätantike und die byzantinische Zeit nur am Rande gestreift werden. Es ist, als ob das völlig unmotiviert zwischen die klassisch-hellenistische Epoche und die Kaiserzeit geschobene Kleinkapitel über die *«Polis Kyaneai in der <großen Politik>»* eine Art Trennlinie innerhalb des Werkes markiert: Von da an flachen die Ausführung merklich ab, um in eine monotone, ewig gleichbleibende Aufzählung von Siedlungsresten und immer aufs neue sich wiederholenden Aspekten zu münden.

Neben diese Unausgewogenheit in der Gewichtung der verschiedenen Epochen tritt die fehlende Einbindung der Untersuchung in einen zeitlich-historischen Kontext, der über das Yavu-Bergland hinausweist. Die gelegentliche Erwähnung von Nachbarorten wie Limyra, Myra, Apollonia oder anderer lykischer Orte wie Xanthos ist hierfür nicht ausreichend. Nur ein ausgewiesener Kenner der lykischen Geschichte ist in der Lage, aus den bloßen Anspielungen heraus den jeweils richtigen Bezug herzustellen. Auch das kurze, oben beschriebene Kapitel V kann diesem Mangel nicht abhelfen. Besonders gravierend wirkt sich diese fehlende geographische und zeitliche Einbindung für die byzantinische Zeit aus. Hier wird überhaupt kein Orientierungspunkt geboten, der aber für einen Zeitraum von fast 1.000 Jahren mehr als dringend geboten wäre, zumindest in Form einer Zeittafel.

Zu diesen störenden Merkmalen – Unausgewogenheit und fehlende Einbindung in einen größeren Rahmen – gesellt sich ein drittes, stark ausgeprägtes Charakteristikum, das die Rezeption des Werkes erheblich erschweren dürfte: eine merkwürdig hölzerne, pseudo-gelehrte, bisweilen sogar semantisch falsche Sprache mit penetrant belehrendem Unterton. Während die bis zum Überdruß inflationäre Verwendung von Wörtern wie Poliszentren, Demenzentren, Komenzentren, Polis-System und Zentralortfunktion sich mit viel gutem Willen noch mit der zu behandelnden Materie begründen ließe, gibt es für so kunstvolle Kreationen wie *«Anisokephalie»* (S. 72), *«kurvilineare Mauerführung»* (S. 122) oder *«Gipfelagglutinate»* (S. 130), wenn man eigentlich *«ungleiche Kopfhöhe»*, *«krumme Mauerführung»* oder *«Gebäudereste auf dem Gipfel»* sagen möchte, keine Rechtfertigung, es sei denn, man möchte mit allen Mitteln verschleiern, daß man in Wirklichkeit nichts zu sagen hat. Auch die unüberlegte Verwendung moderner soziologischer und ökonomischer Begriffe wie *«produktionsorientiert»* oder *«marktorientiert»* führen zuweilen zu bizarren Sätzen wie diesem: *«... weil zumindest ein großer Teil der Landwirte über eine chrematistische Einstellung verfügte und marktorientiert wirtschaftete, mit dem Ziel der Anhäufung von Vermögen.»* (S. 354) Semantisch falsch sind schließlich die überaus häufigen Feststellungen, daß Gräber mit Gebäuden, oder Hofanlagen mit Wirtschaftsterrassen *«vergesellschaftet»* seien (S. 142). Eigentum kann vergesellschaftet, also in eine Gesellschaft überführt werden; das ist zwar kein schönes, aber korrektes Deutsch. Ein Gegenstand jedoch kann nicht mit einem anderen vergesellschaftet sein oder werden. *«Vergesellschaftete Grabtypen»* bedeuten daher das Gegenteil dessen,

was Frank Kolb vorschwebt: Es sind nicht Grabtypen, die sich in der Nähe einer Wohnstatt befinden und ihr zuzurechnen sind, sondern Grabtypen, die in eine Gesellschaft überführt worden sind, also deren Eigentum sind. Es gibt allerdings eine Ausnahme innerhalb des Werkes, die erwähnenswert ist: Kapitel XI, das einen kurzen Abriß der Geschichte Lykiens in türkischer Zeit bietet, ist frei von dieser gestelzten Sprache; zusammen mit der Stringenz im Aufbau ist es sogar das beste Kapitel der ganzen Arbeit.

Auch die formale Gestaltung der Arbeit dürfte das Ihrige dazu beitragen, Leser von vornherein von der Lektüre abzuhalten. Das Buch ist aufgrund seines Gewichtes von 2,5 kg nicht nur schwer, sondern auch wegen des DIN-A-4-Formates äußerst unhandlich. Die 496 Seiten präsentieren sich als durchgehend zweispaltig gesetzter Text mit geringem Zeilenabstand bei sehr knapp bemessenem Blattrand. Diesen das Auge ermüdenden Anblick können auch die zahlreichen in den Text eingestreuten, überwiegend schwarz-weißen Photographien bescheidener Qualität sowie die diversen Planskizzen und fast schon unleserlich kleinteiligen Pläne nicht auflockern. Enttäuschend ist vor allem die Präsentation des umfangreichen Kartenmaterials: Ursprünglich wohl im Format DIN A1 bzw. DIN A0 angelegt, mußten die einzelnen Karten für die Publikation so stark verkleinert werden, daß vor allem die wichtigen Siedlungskarten nur schwer lesbar sind, während ihre Mittelachsen im Buchfalsch verschwinden, da die Karten über zwei Seiten verteilt gedruckt worden sind.

Läßt man diese formalen Aspekte außer Acht und zieht inhaltlich Bilanz, welche Erkenntnisse Kolbs historische Auswertung erbracht hat, dann ist zunächst festzustellen, daß die Feldforschungen eine sehr breite Quellenbasis für die Untersuchung regionaler Siedlungsstrukturen und -formen, die Nutzung des agrarischen Potentials, die Kulttopographie und die Christianisierung als Akkulturationsprozeß geschaffen haben. Was nun aber die von ihm daraus gewonnenen Erkenntnisse betrifft, so ist nicht zu übersehen, daß – von Nebensächlichkeiten abgesehen – in der Quintessenz die Erkenntnisse nicht über das hinausgehen, was aus den schriftlichen Quellen schon vor Beginn der Feldforschungen bekannt war bzw. erschlossen werden konnte. Wer sich eingehender z. B. mit wirtschaftshistorischen Fragen beschäftigen möchte, wird dennoch dankbar für das zusammengetragene Material sein, in der Sache aber auf die archäologischen Erstpublikationen zurückgreifen müssen.

Von viel größerer Tragweite sind dagegen die Erkenntnisse über die politische Geographie, über die Beziehung zwischen Zentralort und Umland und über allgemeine Urbanisierungsprozesse, also über die «Einführung des Polis-Systems»; sie stellen alle älteren Ein- und Ansichten in den Schatten und drücken dem Werk nachhaltig ihren Stempel auf. Ihnen haftet aber der Makel an, sich nicht auf antike Quellen stützen zu können. Daß es Kolb trotzdem gelingt, aus nichtexistentem Material weitreichende Erkenntnisse zu gewinnen, ist nicht nur bemerkenswert, sondern verdient es, eingehender betrachtet zu werden.

Die intensive Begehung des Gebietes von Kyaneai hat der Forschung eine riesige Fülle archäologischer Befunde eingebracht, deren absolute Mehrheit aus Gebäude- und Grabresten, einigen Wirtschaftseinrichtungen sowie etwas Keramik und ganz wenigen, historisch zudem noch unbedeutenden Inschriften besteht. Allen archäologischen Befunden gemein-

sam ist die große Schwierigkeit, sie richtig einordnen und datieren zu können, was besonders bei Mauerwerken und Keramik-Streufunden sehr schwierig ist. Frank Kolb hat diese Probleme dargelegt und den Versuch ihrer Lösung im Rahmen des Projektes eingehend beschrieben (S. 17ff.). Er hat sich dabei aber ausschließlich auf den archäologischen Aspekt der Problematik mit all ihren Typologierungs- und Datierungsfragen konzentriert und die spezifisch historische Dimension darüber ganz außer Acht gelassen: Selbst einwandfrei definierte und datierte Siedlungsbefunde können lediglich das äußere Erscheinungsbild einer Siedlung bzw. einer Siedlungskammer wiedergeben. Sie vermögen aus sich heraus jedoch nichts über gesellschaftliche oder politische Verhältnisse auszusagen, wodurch ihrer historischen Auswertung von vornherein enge Grenzen gesetzt sind. Frank Kolb geht auf diese grundlegende Problematik aller Feldforschungen mit keiner Silbe ein. Welche Auswirkung das auf die Beurteilung der Befunde hat, läßt sich sehr schön am Beispiel der Siedlung auf dem Avşar Tepesi beobachten:

Die Orte Korba, Kyaneai, Hoyran, Tüse und Trysa waren bis weit in die Spätantike bzw. in byzantinische Zeit hinein besiedelt, so daß ihr Bild in früheren Epochen nicht mehr rekonstruierbar ist. Die Siedlung auf dem Avşar Tepesi hingegen hat wegen ihrer Auflassung den Zustand des 4. Jhs. v. Chr. konserviert. Dieser Sachverhalt verhindert eine Bewertung von Korba, Kyaneai, Tüse und Trysa nahezu vollständig, während er die namenlose Siedlung auf dem Avşar Tepesi unverhältnismäßig stark begünstigt. Trotz dieses gravierenden Mißverhältnisses in der Materialbasis steht für Frank Kolb außer Zweifel, daß die Siedlung auf dem Avşar Tepesi «politisch-administrative, militärische und ökonomische Zentralortfunktionen» (S. 60) für das Yavu-Bergland besaß, und aus dieser Überlegung heraus setzt er sie mit einem bis dahin nicht überzeugend lokalisierten Ort namens Zagaba gleich, der auf dem Inschriftenpfeiler von Xanthos und wohl als Prägeort auf einigen Münzen lykischer Dynasten genannt wird. Vor Ort fanden sich keine Hinweise darauf, daß die Siedlung überhaupt eine Prägestätte von Münzen gewesen sei. Auch sonst findet sich nichts, Schriftfunde zum Beispiel, die, wenn auch nur ansatzweise, Kolbs Thesen bestätigen könnten. Es ist daher mehr als problematisch, wenn er allein auf Vermutungen und die baulichen Reste der Siedlung gestützt, aus den Ruinen der Grab- und Wohnbauten eine «*differenzierte Gesellschaftsstruktur*» (re)konstruiert, «*welche auf der Vitalität eines vielfältigen Wirtschaftsbetriebes beruhte*» (S. 60). Die einfache Bevölkerung des Avşar Tepesi «*dürfte in der Mehrzahl aus Handwerkern, sonstigen Gewerbetreibenden, Dienstpersonal der Dynastenfamilie und den Aristokraten bestanden haben. Zwar könnte es innerhalb des Siedlungsgebietes hier und da kleine Gärten gegeben haben, aber den Großteil ihrer Nahrungsmittel müssen diese im sekundären und tertiären Bereich tätigen Personen im Austausch gegen handwerkliche Produkte oder als Entlohnung für ihre Dienstleistungen erhalten haben*» (S. 52), zumal die bäuerliche Bevölkerung nicht in der Siedlung ansässig gewesen sei, sondern auf den umliegenden Gehöften gelebt habe. Frank Kolb schweigt sich darüber aus, was man sich in einer kleinen Siedlung im Hinterland einer etwas rückständigen Landschaft im 6./5./4. Jh. v. Chr. unter Tätigkeiten im «*sekundären*» und «*tertiären Bereich*» vorzustellen habe. Auch die sehr modern anmutende Existenz von – offenbar selbständigem – «*Dienstpersonal*» des Dynasten bedürfte dringend näherer Erläuterung, denn in besagter Gegend im 6./5. Jh. v. Chr. und auch später noch würde man doch

annehmen, daß das «Dienstpersonal» eines Dynasten oder Aristokraten aus Sklaven oder aus anderen, an seinen Haushalt gebundenen Unfreien bestand, die sich aufgrund dieser «Familienzugehörigkeit» ihre Lebensmittel nicht irgendwo eintauschen mußten.

Es ist menschlich verständlich, das Frank Kolb das Glanzstück seiner langjährigen Feldforschungen in besonderem Licht erstrahlen lassen möchte. Die Argumentation, die aus der Siedlung auf dem Avşar Tepesi etwas Einmaliges machen soll, ist in der Sache aber so substanzlos, daß man sich schon fragen muß, was einen altgedienten Historiker zu solch fragwürdiger Argumentation verleiten konnte. Hilfreich ist da der Blick auf ein anderes Ergebnis, das Kolb für den Avşar Tepesi festgestellt haben will: Im Süden der Siedlung liegt ein von nicht identifizierbaren Gebäuderesten, Gräbern und Felsen eingesäumter Platz, der nach Norden hin von einer Terrassenmauer abgestützt wird, und in dessen südlichem Teil ein großes Gebäude, vermutlich ein Tempel steht. Kolb sieht in der Stützmauer nach Norden eine Substruktion, die nur der Installation einer permanenten Holztribüne gedient haben könne, wie man sie aus Griechenland in Gestalt der *ikria* kenne. Auch die umliegenden Gebäude haben seiner Ansicht nach öffentlichen Charakter gehabt bzw. gehörten zur Residenz des Dynasten, alles Merkmale die den Platz in die Nähe griechischer Agorai rückten. Aus dem Umstand, daß ein Epigramm auf dem Inschriftenpfeiler in Xanthos eine Stele für die Zwölf Götter der Agora nennt und auch die Sarkophaginschrift des Khudalijê in Kyaneai Theoi Agoraioi erwähnt, glaubt Kolb nun, in dieser Platzanlage auf dem Avşar Tepesi «*mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eine lykische Agora*» (S. 60) sehen zu dürfen, die die Lykier selbst mit der griechischen Agora gleichgesetzt hätten (S. 429). Selbst wenn man diese Interpretation vorbehaltlos akzeptiert, ist die Feststellung, ein lykisches Städtchen könnte eine Agora, also einen zentralen Marktplatz gehabt haben, nicht gerade spektakulär, sie wird nur dadurch zu einer Sensation, wenn man wie Frank Kolb unterstellt, eine «griechische» Agora habe per se eine bestimmte politische Bedeutung. So erhebt er umgehend die Frage, ob diese «lykische» Agora auch die «*wichtigste politische Funktion einer griechischen Agora*» hatte, «*nämlich das Zusammentreten einer Volksversammlung, welche politische Entscheidungen traf*» (S. 60) Zwar läßt er diese Frage zunächst offen, doch bereits auf der nächsten Seite leitet er aus der Existenz dieser Agora «*die Möglichkeit eines abgestuften politischen Mitspracherechts der erwachsenen männlichen Bewohner des Avşar Tepesi und des ihm unmittelbar zugehörigen Territoriums*» (S. 61) ab, womit er die Siedlung auf dem Avşar Tepesi, die gleichzeitig ja auch Sitz eines angeblich von Apollonia abhängigen Dynasten gewesen sein soll, quasi als Polis im Sinne der griechischen Vorstellung von Staat definiert. Diese Schlussfolgerung «lykische» Agora = «griechische» Agora = Volksversammlung = Polis ist schlicht falsch, denn die griechische Agora als Raum hat in dieser Zeit keine politische Bedeutung und hat ihn als reine Platzanlage auch nie gehabt; die Agora als Versammlung, von der ursprünglich erst der Platz seinen Namen erhalten hat, ist dagegen unabdingbar. Aber genau diese Versammlung ist für Lykien in dieser Zeit nicht nachweisbar.

Spätestens an diesem Punkt entsteht der nicht gerade schmeichelhafte Verdacht, Frank Kolb gehe es weniger um die Erforschung der lykischen Verhältnisse, als vielmehr um die Aufpflanzung seiner Polis-Theorien, wie wir sie aus seinen Werken, vor allem aus «Die

Stadt im Altertum » kennen, auf den lykischen Befund, gleichgültig ob der nun zu seinen Theorien paßt oder nicht. Und dieser Verdacht wird durch Frank Kolbs weiteres Vorgehen mehr als erhärtet: So behauptet er, Maussollos von Karien habe um 360 v. Chr. in seiner Eigenschaft als persischer Satrap das «Polis-System» in Lykien eingeführt. Frank Kolb spricht tatsächlich von «Polis-System», nicht ein- oder zweimal, nein, er tut es unzählige Male, es kann sich also nicht um ein Versehen handeln. Er schreibt auch mehrfach wörtlich, die karischen Satrapen hätten das Polis-System «eingeführt». Eine Polis aber kann man nicht einführen, schon gar nicht durch eine ortsfremde Macht. Die Polis ist bei den Griechen die Gemeinschaft der Bürger, die sich als politische Einheit verstehen, und diese entscheiden frei und autonom über ihr Schicksal; in welcher Form sie das tun, ist dabei nebensächlich. Eine solche Gemeinschaft aber entsteht aus sich heraus und nicht auf Befehl eines Satrapen. Natürlich kann man eine Stadt gründen; geschieht dies durch den Willen einer soeben beschriebenen Bürgergemeinde, die aus ihrer Mitte Siedler entsendet, entsteht eine neue Polis. Gründet bzw. reorganisiert dagegen ein Herrscher, wie z. B. Maussollos, eine Stadt außerhalb der griechischen Welt, dann ist das ein administrativer Akt, dessen Ergebnis auf griechisch ebenfalls Polis genannt werden konnte, unabhängig davon welcher Art die Verfassung sein mochte, einfach weil Polis das griechische Wort für einen größeren Ort ist. «Polis» erlaubt in einem solchen Fall keine Rückschlüsse darauf, wie es politisch-administrativ um diese Stadt bestellt war. Ein entsprechender Fall ist für das 4. Jh. v. Chr. auch im griechischen Text der Trilingue aus dem Letoon bei Xanthos dokumentiert. In dem Umstand, daß an einer Stelle das Wort Polis als Synonym für Xanthos gebraucht wird, sieht Kolb den Beweis für die Existenz des «Polis-Systems» in Lykien. Wie wenig aussagekräftig hier die konkrete Verwendung des Wortes Polis ist, lehrt auch ein Blick auf den aramäischen Text der Inschrift, aus dessen Wortwahl man – folgte man Kolbs Logik – schließen müßte, die Inschrift bezeuge die Existenz eines orientalischen «Stadt-Systems», denn die benutzten Termini entsprechen denen, die man aus dem Orient kenne. In der Forschung ist längst der Nachweis erbracht worden, daß die Übersetzung der Wortes Polis allein von dem Kontext abhängt, in dem es verwendet wird: Es kann einfach ganz neutral eine Stadt, also einen größeren Ort, bezeichnen oder ganz spezifisch eine griechische Staatsform beschreiben. Wollte man wie Kolb die Bedeutung des Wortes ausschließlich auf Polis als Staat verengen, stünde man vor der grotesken Situation, das persische Reich als Heimstatt zahlreicher Poleis ansehen zu müssen, denn Xenophon nennt jeden größeren Ort, auf den die Zehntausend bei ihrer Anabasis treffen, ohne Umschweife Polis.

Zwar zwingt die recht eindeutige Quellenlage Frank Kolb, für seine lykischen Poleis viele, mit einer griechischen Polis nicht zu vereinbarende Einschränkungen und Abweichungen einzuräumen – u. a. z. B. die Residenz von je einem Archonten in Xanthos und in Limyra, das lykienweite Fehlen der Boule im 3./2. Jh. v. Chr. oder das Auftreten des Satrapen als Garant für Beschlüsse lykischer Poleis –, doch anstatt angesichts dieser Tatsachen nach anderen Erklärungen für die lykischen Verhältnisse zu suchen, beharrt er auf seinem griechisch inspirierten «Polis-System», bei dem *«wir es zunächst mit einer nur rudimentären Form des Polis-Systems und einer relativ engen Kontrolle der Poleis durch die Satrapien-Verwaltung zu tun haben»* (S. 158). Auch habe die Einführung des Polis-Systems den lykischen Gemein-

wesen «*keineswegs mehr Autonomie*» (S. 158) gebracht. Vielmehr habe man bei der Einführung des Polis-Systems altlykische politische Traditionen respektiert, was sich besonders am «Polis-Periöken-System» zeige und der daraus folgenden Einteilung der Polis in eine Kernpolis und ihre Umgebung, in der Periöken, also «Umwohner», lebten.

Angesichts dieser vorgefaßten Meinung ist es müßig, darauf zu bestehen, daß eine Polis immer eine Einheit bildet und nicht teilbar ist, denn im Grunde ist die geschilderte Vorgehensweise nichts anderes als die Anpassung der Fakten an Frank Kolbs Definition von Stadt und Polis, die auf nichts weiter aufbauen kann, als auf die willkürliche Definition von griechischen Wörtern und das Bedürfnis ihres Urhebers, Erscheinungsformen antiken Lebens in Systeme, Organisationen und Zentren mit genau vorgeschriebener architektonischen Ausstattung pressen zu wollen. Man könnte es einfach auch Ideologie nennen, denn «*Burg – Polis – Bischofssitz*» ist eher als ideologisches Konstrukt denn als wissenschaftliche Arbeit zu bezeichnen. Darauf ist letztendlich auch die merkwürdige Verzerrung der ganzen Arbeit zurückzuführen, die sich an keiner Stelle davon befreien kann, das mühsam und mit viel Aufwand gesammelte Material mutwillig in ein unpassendes Korsett zu zwingen. Ein Nebenprodukt davon ist jene – unfreiwillige – Komik, wenn Frank Kolb das eher kleine Territorium von Kyaneai derart mit Polis-Zentrum und haufenweise Deme- und Komezentren überschwemmt, daß kein Ziegenpferch mehr ohne eigenes Zentrum mit ökonomischer und demographischer Zentralortfunktion übrig bleibt.

Frank Kolb hat mit «*Burg – Polis – Bischofssitz. Geschichte der Siedlungskammer von Kyaneai in der Südwesttürkei*» ein zutiefst ahistorisches Werk vorgelegt, das aber zugleich ein historisches Dokument höchsten Ranges ist: Ahistorisch ist es, weil seine ideologische Fixierung es in ein utopisches Nirwana versetzt, das mit der Antike nicht mehr gemein hat als die zeitliche Zuschreibung. Historisch ist es, weil das Werk viel über unsere Zeit erzählt, ihren Verlust des wissenschaftlichen Diskurses und der gelehrten Akribia, an deren Stelle billige Versatzstücke allgemein gängiger Meinungen getreten sind, die mit einem aufgeblähten Kauderwelsch aus leeren Worthülsen und falschem Wortgebrauch als große Wissenschaft verhökert werden. Vom wissenschaftlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, hätte Frank Kolb «*Burg – Polis – Bischofssitz*», das er selbst peinlicherweise als *opus magnum*¹ angekündigt hat, dem Publikum ersparen können, denn außer kaum verwertbarem Material und jenen abgestandenen Stadt-/Polis-Theorien, die Kolb seit mehr als einem Vierteljahrhundert anpreist, ohne daß sie in der Zwischenzeit glaubhafter geworden wären, hat das Buch nur wenig zu bieten.

¹ F. Kolb (Hrsg.), Chora und Polis. Schriften des Historischen Kollegs. Kolloquien 54 (München 2004) VII Vorwort.